Freitag, 18. Januar 1985 - D ***

Axel Springer Verlag AG. Postf. 10 08 64. 4300 Essen 1. Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen



# DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 15 - 3.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 36,00 bfr, Dänemark 8,00 dkr, Frankreich 6,50 F, Griechenland 100 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 140,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 100 Esc, Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,80 sfr, Spanien 125 Pts, Kanarische Inseln 150 Pts.

## TAGESSCHAU

### POLITIK

**Waffengeschäft:** Washington ist bereit, Jordanien und Saudi-Arabien moderne Panzer und Kampfflugzeuge unter der Bedingung zu liefern, daß sie nicht gegen Israel eingesetzt werden. Damit soll die Zustimmung des Kongresses gesichert werden. (S. 6)

**Revirement:** Moskau plant offenbar eine prominente Neubesetzung des Botschafterpostens in Tokio. Der frühere Sowjetbotschafter in Warschau, Ost-Berlin und Paris, Pjotr Abrassimow, ist als Nachfolger von Wladimir Pawlow im Gespräch.

**Polen:** Im Warschauer Innenministerium soll nach Hinweisen aus Regierungskreisen die Parteikontrolle verstärkt und zugleich sichergestellt werden, daß die Aktivitäten des Ministeriums „taktisch und politisch" mit der Linie von Parteichef Jaruzelski übereinstimmen. (S. 8)

**Neukaledonien:** Die überraschende Reise des französischen Staatspräsidenten Mitterrand nach Neukaledonien ist in dem Überseegebiet weitgehend positiv aufgenommen worden. Die Unabhängigkeits-Gegner riefen zu profranzösischen Demonstrationen auf. (S. 5)

**Kabinett:** Bundesfamilienminister Heiner Geißler wird die Bundesregierung verlassen. Dies kündigte gestern Bundeskanzler Helmut Kohl an. Schon früher war Kritik an Geißlers Doppelfunktion als Bundesminister und Generalsekretär der CDU geübt worden.

**Wahlen:** Die Berliner CDU will bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus am 10. März um jede Stimme kämpfen und sich nach den Worten ihres Generalsekretärs Straßmeir „keinesfalls an einer Zweitstimmen-Kampagne für die FDP beteiligen". (S. 5)

**Schlesier:** Bundeskanzler Helmut Kohl rechnet damit, daß die Landsmannschaft Schlesien das Motto „40 Jahre Vertreibung – Schlesien bleibt unser" für ihr im Sommer geplantes Treffen modifiziert. (S. 8)

**Parteispenden:** Kreise zieht eine in Baden-Württemberg seit Jahren schwelende Parteispenden-Affäre. Auch der Name von Ministerpräsident und CDU-Landeschef Späth wird genannt. Regierungssprecher Kleinert dementierte eine „Verwicklung". SPD und Grüne fordern einen Untersuchungsausschuß. (S. 4)

### ZITAT DES TAGES



„Wir brauchen eine eigenständige neue Finanzverfassung für die Gemeinden. Sie brauchen eine eigenständige Finanzquelle, jedenfalls eine bessere als diese miserable Gewerbesteuer"

Der Vorsitzende des Sachverständigenrats, Olaf Sievert, in einem Interview der „Saarbrücker Zeitung" (S. 9)
FOTO: WERNER SCHÜRING

### WIRTSCHAFT

**Großprojekte:** Deutsche Firmen sind gegenwärtig mit der UdSSR über Großprojekte im Wert von 18 Milliarden Mark im Gespräch; allerdings in harter Konkurrenz zu anderen westlichen Anbietern. Aufschlüsse über konkrete Abschlüsse werden auch von der anstehenden Sitzung der deutsch-sowjetischen Gemischten Kommission nicht erwartet. (S. 9)

**Kredite:** Im Anschluß an die im Rahmen des „Pariser Clubs" erzielte Einigung über die Umschuldung der staatlich garantierten polnischen Schulden bei 17 westlichen Ländern hat der polnische Finanzminister Nieckarz den Westen um neue Kredite für Investitionen gebeten. (S. 10)

**Schulden:** Die Schulden-Explosion ist das brisanteste Problem, mit dem die USA konfrontiert sind. Es kann nicht allein durch geldpolitische Feinsteuerung und den Abbau der riesigen Haushalts-Defizite gelöst werden, sagt Henry Kaufman, Chefökonom des Investmenthauses Salomon Brothers. (S. 10)

**Börse:** *Auslandskäufe ließen* die Kurse am deutschen Aktienmarkt leicht steigen. WELT-Aktienindex 166,5 (166,2). Festverzinsliche tendierten uneinheitlich. BHF-Rentenindex 102,414 (102,398). Performance-Index 99,882 (99,838). Dollar-Mittelkurs 3,1816 (3,1833) Mark. Goldpreis je Feinunze 305,50 (302,70) Dollar.

### KULTUR

**Homogenität:** Das Chicago Symphony Orchestra mit dem 72jährigen Georg Solti wird bei seinem Gastspiel in der Bundesrepublik begeistert gefeiert; es besticht durch Homogenität und Dramatik. (S. 15)

**Design:** Vom verspielten Rokoko bis hin zum oberflächlich modischen „Bio-Stil" reicht das Angebot auf der Internationalen Möbelmesse in Köln – ungehemmt wird mit Material, Form und Farbe operiert. (S. 15)

### SPORT

**Tennis:** Deutschlands Tennis-Auswahl (Michael Westphal, Wolfgang Popp und Peter Pfannkoch) besiegten im Kingscup in Essen Titelverteidiger Tschechoslowakei mit 2:1. Nächster Gegner ist die Schweiz.

**Biathlon:** Olympiasieger Peter Angerer gewann den Weltcup-Wettbewerb über 20 Kilometer in Oberhof/„DDR". Zweiter wurde Frank-Peter Rötsch („DDR"), der den Weltcup im letzten Jahr gewonnen hatte.

### AUS ALLER WELT

**Talent:** Bundessieger in einem Mathematik-Wettbewerb des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft wurde ein 18jähriger Schüler, der im Gefängnis sitzt. Zusammen mit seinem Bruder hat er den Vater erstochen. (S. 16)

**„Erbarmungslos":** Der Rauschgiftmißbrauch ist nach einem UNO-Bericht weltweit auf ein „noch nie dagewesenes Maß" angewachsen. Die Situation in Westeuropa wird als „erbarmungslos" bezeichnet; die Bundesrepublik gehöre zu den am stärksten betroffenen Ländern.

**Wetter:** Minus 3 bis minus 8 Grad, Nebel.

### Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:



**Schnee und Glatteis behindern den Vertrieb der WELT. Wir bitten die Leser für mögliche Verzögerungen bei der Zustellung um Verständnis.**

# USA sprechen mit den Sowjets auch über den Nahen Osten

## Weißes Haus dämpft Befürchtungen: Es geht nicht um Verhandlungen

FRITZ WIRTH, **Washington**

Die USA und die Sowjetunion haben beschlossen, in Kürze Gespräche über die Situation im Nahen Osten aufzunehmen. Die Ankündigung hat in Washington, zehn Tage, nachdem beide Seiten beschlossen hatten, die Abrüstungsverhandlungen wieder aufzunehmen, beträchtliches Aufsehen erregt.

Das Weiße Haus erklärt, daß es zwischen beiden Annäherungsversuchen keinen Zusammenhang gebe. Das Nahost-Thema habe bei den Abrüstungsgesprächen in Genf auch als Randthema nicht zur Debatte gestanden. Die Kontakte zum Thema Nahost seien auf einer getrennten Schiene gelaufen. Auslösendes Moment sei die UNO-Rede Präsident Reagans vom letzten Herbst gewesen, in der er „periodische Konsultationen über regionale Probleme" vorgeschlagen habe. Dennoch werden diese neuen sowjetisch-amerikanischen Nahost-Konsultationen in Washingtoner diplomatischen Kreisen als ein bedeutsames Ereignis betrachtet. Es war seit den Tagen Präsident Carters deutliches Ziel der amerikanischen Administration, die diplomatische Initiative bei der friedlichen Lösung dieser Konflikte fest in Washington anzusiedeln und den Einfluß der Sowjets zu reduzieren.

In der Reagan-Administration war man am Mittwoch sichtlich bemüht, die Bedeutung des neu beginnenden Nahost-Dialogs herunterzuspielen. „Dieser Versuch, Meinungsverschiedenheiten zu diskutieren, bedeutet keinerlei Änderung in unserer bisherigen Position", versicherte der Sicherheitsberater des Präsidenten, Robert McFarlane.

Er betonte ferner, daß es sich bei diesen Kontakten lediglich um einen „informellen Meinungsaustausch" aber keineswegs um formelle Verhandlungen handele. Sie könnten indes die Möglichkeit bieten, die Differenzen zwischen den beiden Supermächten einzuengen.

Ein Termin und ein Ort für diese Gespräche ist noch nicht vereinbart worden. In Washington rechnet man jedoch damit, daß Außenminister Shultz in absehbarer Zukunft den Washington-Besuch Außenminister Gromykos vom letzten Herbst mit einer Moskau-Reise beantworten wird. Es gibt Hinweise darauf, daß die Sowjets versuchen könnten, in diesen neuen Nahost-Kontakten mit Washington das Projekt einer internationalen Nahost-Konferenz wieder zur Sprache zu bringen, das bei den Amerikanern bisher kein positives Echo fand.

Hauptthema des ersten Kontaktgespräches dürfte nicht so sehr der israelisch-arabische Konflikt als der Krieg zwischen Iran und Irak sein, der beide Seiten alarmiert hat und bereits im vorigen Jahr bei Gesprächen zwischen Außenminister Shultz und dem sowjetischen Botschafter Dobrynin behandelt wurde. Weitere Themen dürfte die Lage in Libanon, die dank sowjetischer Hilfe ständig wachsende politische und militärische Rolle Syriens und die extravaganten außenpolitischen Unternehmungen des libyschen Staatschefs Khadhafi sein.

# „Europäisierung" des Terrorismus?

## Sicherheitsbehörden befürchten Anschläge auf „Symbolfiguren" / Festnahme

hey./W.K. **Bonn**

Deutsche und amerikanische Sicherheitsbehörden befürchten, daß Terroristen weitere Attentate auf prominente Politiker, Wirtschaftler und Militärs sowie Bombenanschläge gegen militärische Einrichtungen vorbereiten. Es gibt Hinweise auf Pläne, Prominente zu ermorden, ohne sie zuvor als Geisel zu nehmen. Der baden-württembergische Innenminister Dietmar Schlee (CDU) erklärte dazu gestern dpa, eine solche Gefahr sei für sogenannte Symbolfiguren gegeben.

Außerdem gibt es Erkenntnisse, daß die inhaftierten Mitglieder der Rote-Armee-Fraktion (RAF) mit ihrem Hungerstreik nicht „humanere Haftbedingungen" erzwingen wollen. Ihr eigentliches Ziel sei, eine „Europäisierung" des Terrorismus und der Aufbau einer sogenannten Anti-Imperialistischen Front. In deutschen Sicherheitskreisen wird dazu auf ein in Paris aufgetauchtes zwölfseitiges gemeinsames Papier der RAF und der französischen Action Directe, sowie auf ein in Brüssel verbreitetes Flugblatt der Untergrundbewegung CCC verwiesen.

Die amerikanische Fernsehgesellschaft CBS meldete unter Berufung auf Geheimdienstkreise, die europäischen Terrororganisationen hätten sich zu Anschlägen auf US-Einrichtungen zusammengeschlossen. Sie könnten aus Anlaß der Vereidigung von US-Präsident Ronald Reagan in der nächsten Woche verübt werden. Außerdem reise eine ungewöhnlich große Zahl mutmaßlicher Terroristen aus dem Nahen Osten nach Europa.

Bei der Fahndung nach den Tätern des gescheiterten Sprengstoffanschlages der „Rote Armee Fraktion" (RAF) auf die NATO-Schule in Oberammergau hat die Polizei einen 23jährigen Bremer festgenommen. Der Verdächtige, der bei einer Gegenüberstellung von einem Zeugen als mutmaßlicher Fahrer des Bombenautos bezeichnet worden war, hat jede Verbindung zu dem Anschlag und seinen Hintermännern bestritten. Der Ermittlungsrichter des Bundesgerichtshofes prüfte gestern, ob Haftbefehl erlassen werden soll.

Der Festgenommene wurde nach Informationen der WELT aufgrund einer Phantomskizze ermittelt. Bei Aktionen terroristischer Gruppen soll der Bremer nicht in Erscheinung getreten sein. Nach Feststellungen der Sicherheitsbehörde wird er zur linksradikalen „Randszene" in Bremen gerechnet. Für ein Alibi während der Zeit des versuchten Sprengstoffanschlages in Oberbayern will der Festgenommene einen Zeugen benennen. Die Sicherheitsbehörden machten gestern über vorliegendes Belastungsmaterial keinerlei Angaben.

Die in einem in Frankfurt gefundenen „Strategiepapier" festgelegten Pläne scheinen nach Meinung der Sicherheitsbehörden im Unterschied zu früheren „zu funktionieren". So seien 33 Inhaftierte, deren Tod offenbar inkauf genommen werde, fast gleichzeitig in den Hungerstreik getreten. Einige von ihnen, die „weich werden" wollten, würden offenbar von Angehörigen oder Rechtsanwälten beeinflußt.

# Deutsche Frage positiv beantwortet

## Mehrheit der Franzosen hält Wiedervereinigung für möglich / Deutsche skeptischer

A. GRAF KAGENECK, **Paris**

Die Franzosen haben in einer neuen Umfrage über Wünschbarkeit und Möglichkeit einer deutschen Wiedervereinigung ihre positive Einstellung zu einer solchen Entwicklung erneut bekräftigt. Interessant an dieser jüngsten Befragung aber ist, daß sie zum erstenmal nicht nur in Frankreich durch das Meinungsforschungsinstitut Gallup, sondern gleichzeitig auch in der Bundesrepublik von Emnid veranstaltet wurde. Und beide Völker sprechen sich in breiter Mehrheit für eine deutsche Wiedervereinigung aus.

Im Vorfeld der 40-Jahr-Feiern des Sieges der Alliierten im kommenden Mai und der zu erwartenden Revanchismus-Kampagne aus Osteuropa kommt diesem Bekenntnis nach Ansicht französischer Regierungskreise eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu. Wie wichtig das Resultat gerade in Frankreich genommen wird, zeigt die Tatsache, daß die angesehene Politikerin und frühere Kandidatin für den Posten des Präsidenten der Republik, Marie-France Garaud, die Umfrageergebnisse in ihrer halbjährlich erscheinenden Zeitschrift „Géopolitique" veröffentlicht. Einige französische Beobachter in Paris erinnern auch daran, daß westliche Partner der Bundesrepublik aus der Umfrage nützliche Hinweise auf den reellen Gehalt der „deutschen Frage" ziehen könnten.

Auf die Frage, ob sie „persönlich für oder gegen eine Wiedervereinigung der Bundesrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik" sind, antworteten 62 Prozent der 553 Deutschen über 18 Jahre und 73 Prozent der 809 Franzosen gleichen Alters mit Ja. Die Franzosen erweisen sich aber als wesentlich optimistischer als die Deutschen hinsichtlich der Möglichkeiten einer solchen Entwicklung. Auf die Frage, ob „ein wiedervereintes Deutschland eines Tages existieren wird", antworteten zwölf Prozent der Franzosen mit einem völligen und 24 Prozent mit einem wahrscheinlichen Ja. Den 36 Prozent französischer Optimisten stehen nur elf Prozent Deutsche gegenüber. 89 Prozent von ihnen glauben nicht daran.

Dieser französische Optimismus hinsichtlich der Machbarkeit einer deutschen Wiedervereinigung erklärt sich aus der relativen „Risikolosigkeit" einer solchen Haltung. Natürlich wissen die Franzosen, daß die Sowjetunion das Haupthindernis auf einem solchen Weg ist, das auch so schnell nicht abgebaut werden kann. Das hindert sie indes nicht, ihrer Überzeugung von einer solchen Entwicklung Ausdruck zu geben, während die leidgeprüften Deutschen skeptischer sind. Nur 20 Prozent der befragten Franzosen vertreten die Ansicht, daß die Wiedervereinigung Frankreich und die Europäische Gemeinschaft gefährden könnte, wogegen 38 Prozent glauben, daß sie für Frankreich „mehr Vorteile" bringen würde. Dieses Ergebnis zeigt, daß es in der französischen Bevölkerung kaum mehr Spuren von Angst vor einem „zu mächtigen" Deutschland gibt.

# *Bundesbank: Ärzte sollen Kosten dämpfen*

INGE ADHAM, **Frankfurt**

Harsche Schelte an den „Leistungsanbietern" im Gesundheitswesen – Ärzten, Krankenhäusern und der Pharmaindustrie – hat die Bundesbank geübt. Sie sollen nach der Senkung der Beitragssätze für die gesetzliche Krankenversicherung Ende 1983 sich so stark bedient haben, daß die Kosten für das Gesundheitswesen den Krankenkassen erneut davon gelaufen sind – und eine Erhöhung der allgemeinen Beitragssätze nun wieder nötig wurde.

Das aber paßt nach Ansicht der Frankfurter Währungshüter überhaupt nicht in die Landschaft. „Das Bestreben der Finanzpolitik, die Abgabenbelastung nicht weiter steigen zu lassen, sondern möglichst zu verringern und so Leistungsanreize zu kräftigen, wird durch diese Beitragssatzerhöhungen konterkariert", schreibt die Bundesbank in ihrem neuen Monatsbericht.

Dabei wird durchaus anerkannt, daß die gesetzlichen Krankenkassen gar keine andere Möglichkeit hatten, als ihre Beitragssätze zu erhöhen. Eine Steigerung der Ausgaben um acht Prozent in den ersten neun Monaten 1984, während gleichzeitig die Beiträge nur um 0,9 Prozent wuchsen, führte unweigerlich ins Defizit.

An der Mitgliederentwicklung kann es kaum liegen. Zwar habe sich die Zahl der Versicherten von 1980 bis 1983 um drei Prozent auf 35,8 Millionen erhöht, gleichzeitig jedoch ging die Zahl der ohne eigenen Beitrag mitversicherten Familienangehörigen zurück, da die Kinderzahl gesunken ist und immer mehr erwerbstätige Frauen sich selbst versichern. Auch der Krankenstand könne nicht für die Kostenexplosion angeführt werden. Er sei von 1980 5,7 kontinuierlich auf 4,4 Prozent gesunken.

Bei der erforderlichen Kostenbegrenzung weist die Bundesbank den Ärzten eine Schlüsselrolle zu. Denn sie entscheiden über die Aufwendung für ambulante Behandlung, über Arzneimittelverbrauch und Einweisung in Krankenhäuser. Der Bundesbank ist dabei bewußt, daß der Kostenanstieg der vergangenen Jahre nicht durch die erwerbstätigen Versicherten, sondern vor allem durch die Rentner ausgelöst wurde. Deren Zahl aber wird weiter steigen.

Da eine höhere Belastung der Erwerbstätigen die Leistungsbereitschaft und damit das wirtschaftliche Wachstum beeinflußen würde, komme es darauf an, den Ausgabenanstieg der gesetzlichen Krankenversicherung einzudämmen. Als einen Weg dorthin bezeichnet die Bundesbank mehr „Markttransparenz" für die Versicherten und ein schärferes Kostenbewußtsein der Verbraucher. Schließlich sei aus der privaten Krankenversicherung bekannt, daß Versicherte die Konsequenzen ihres Handelns beachten, wenn es sich für sie selbst auswirkt, sei es in Form von Kostenbeteiligung oder in Form von Prämien bei Nichtbeanspruchung von Leistungen.

Seite 2: Die kranke Versicherung

DER KOMMENTAR

# *Wachsam*

WILFRIED HERTZ-EICHENRODE

Ehe sich in Bonn Fraktionen und Parteien im Streit über den Terrorismus verheddern, ist an ein Wort Helmut Schmidts zu erinnern, der im Oktober 1977 als Bundeskanzler eine persönliche Bilanz der damaligen Terrorwelle zog. Wer wisse, sagte er, daß er so oder so, trotz allen Bemühens, mit Versäumnis und Schuld belastet sein werde, wie auch immer er handele, der werde von sich selbst nicht sagen wollen, er habe alles getan und alles sei richtig gewesen.

Aus der damaligen Erfahrung sollten alle in Bonn noch wissen, daß diejenigen, die zur Abwehr des Terrorismus verantwortlich handeln müssen, sich auf schmalem Grat bewegen. Einerseits sollen sie alles vermeiden, was den Terroristen zu der von ihnen mit allen Mitteln angestrebten Publizität verhelfen könnte. Andererseits müssen sie öffentlich die Aufmerksamkeit aller schärfen, indem sie den Bürgern die heraufziehenden Gefahren deutlich machen; denn nur so kann erreicht werden, daß die Bevölkerung an der Abwehr mitwirkt.

In dieser Phase befinden sich zur Zeit die Sicherheitsbehörden, den Bundesinnenminister eingeschlossen. Die SPD sollte daraus kein Thema des Parteienstreits machen. Vielleicht ist es hilfreich, den Großen Krisenstab ins Gedächtnis zu rufen, in dem Koalition und Opposition gemeinsam ihr Bestes taten, um mit dem blutigen Terror fertig zu werden. Es wäre ein Fehler, solche Gemeinsamkeit erst dann herzustellen, wenn die äußerste Not dazu zwingt – es muß ja nicht gleich von einem Krisenstab die Rede sein. Voraussetzung für eine gemeinsame Einschätzung der Lage ist, daß die Regierung die Opposition in gleicher Weise informiert wie die Koalitionsfraktionen.

Wir haben es mit organisiertem Hungerstreik in den Haftanstalten und mit einer begleitenden Welle zahlreicher Bombenattentate zu tun. Da aber in der Bevölkerung keine Woge der Solidarisierung zu bemerken ist, suchen die Terroristen internationale Unterstützung. Es gibt Anzeichen einer sich neu formierenden internationalen Aktion, die niemand auf die leichte Schulter nehmen darf. In Frankfurt und Stuttgart hat es Veranstaltungen gegeben, die Anhaltspunkte lieferten, zugleich aber auch die Frage aufwarfen, in welchem Ausmaß es wieder jene Kontakte gibt, die das Kontaktsperre-Gesetz unterbinden soll. Es ist schwer zu verstehen, warum die FDP gerade jetzt versucht, mit einer „Liberalisierung" dieses Gesetzes ihr viel beschworenes eigenes Profil zu meißeln.

# „Time"-Prozeß: Erste Runde geht an Sharon

wth. **Washington**

Der ehemalige israelische Verteidigungsminister Ariel Sharon hat gestern die erste Runde in seinem Verleumdungsprozeß gegen das Nachrichtenmagazin „Time" gewonnen. Am dritten Tag ihrer Beratungen entschieden die Geschworenen, daß ein Absatz eines vor knapp einem Jahr veröffentlichten „Time"-Artikels eine Verleumdung darstellt. Behauptet wurde darin, daß Sharon unmittelbar vor dem Massaker in Beirut, bei dem mehr als 700 Palästinenser getötet wurden, mit der Familie des kurz zuvor ermordeten libanesischen Präsidenten Beschir Gemayel die Notwendigkeit von Vergeltungsmaßnahmen diskutiert habe. „Time" hat diesen Absatz inzwischen teilweise korrigiert.

Der Spruch der Geschworenen ist ein wichtiger Erfolg für Sharon, keineswegs aber ein endgültiger Sieg. Die Jury hat nun zu entscheiden, ob der umstrittene Artikel falsch war und ob „Time" ihn dennoch, wider besseres Wissen, veröffentlicht hat. Erst wenn die Jury in beiden Fragen zugunsten Sharons urteilt, kann über die Höhe des Schadenersatzes beraten werden. Die Entscheidung wird bis zum Wochenende erwartet. Sharon hat das Magazin auf 50 Millionen Dollar verklagt. Vertreter von „Time" beharrten nach dem ersten Spruch darauf, daß der Artikel in der Substanz zutreffend sei. Die Geschworenen hätten den Absatz nur falsch verstanden. Sichtlich zufrieden entgegnete Sharon: „Es tut mir leid, daß ‚Time' der Jury unterstellt, kein einfaches Englisch lesen zu können."

# Bischof Stoll: Es gibt Grund zur Kritik

gba. **Rendsburg**

Die Synode der Nordelbischen evangelisch-lutherischen Kirche will die aus den eigenen Reihen geäußerte Kritik an der Amtsführung ihrer Bischöfe nicht gelten lassen. Die 140 Synodalen wiesen gestern den „Nordelbischen Aufruf an unsere Bischöfe" zurück (WELT vom 17. 1.), in dem der Kirchenleitung vorgeworfen worden war, sie lasse Staatshetze durch Pastoren, Aufrufe zum Rechtsbruch, Angriffe auf die Ehe und Familie sowie Irrlehren und Formen eines neuen Heidentums zu. Die Synode verurteilte die „harte und verallgemeinernde Art" der Kritik, die zudem noch öffentlich gemacht wurde.

SEITE 4:
**Ringen um Selbstverständnis**

Der Vorsitzende der Kirchenleitung, Bischof Stoll, gab vor der Presse zu, daß es die von den Unterzeichnern des „Aufrufs" angesprochenen „Dinge gibt. Da ist nichts zu beschönigen." Es handele sich aber um Themen, zu denen die Kirchenleitung entweder dezidiert Stellung genommen habe, oder die „in Bearbeitung" seien. Leider habe es vor dem Aufruf kein Gespräch mit den Unterzeichnern gegeben. Der Bischof hatte sich in seinem Bericht vor der Synode schon zuvor von dem umstrittenen Brief von 21 Hamburger Pastoren zur Kriegsdienstverweigerung distanziert, in dem zu Widerstand und „bürgerlichem Ungehorsam" aufgerufen worden war. Dieser Brief war ein auslösendes Moment für den „Aufruf" an die Bischöfe gewesen.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

## *Lehrstück*

Von Peter Philipps

Etwa 60 000 ausgebildete Junglehrer stehen zur Zeit in der Republik vor verschlossenen Schultoren; es gibt keine Planstellen für sie. Sie sind am Bedarf vorbeiproduziert worden, und sie hätten diese Entwicklung selbst schon vor dem Studium erkennen können.

In der Schule sitzen ihre glücklicheren – weil meist älteren – Kollegen. Sie werden für eine verantwortungsvolle Aufgabe gut bezahlt. So weit, so schlecht. Denn weder ist es vernünftig, die arbeitslosen Pädagogen ungenutzt zu lassen, noch darf man die Gefahr der „Vergreisung" vieler Lehrerkollegien hinnehmen.

Die im öffentlichen Ansehen nach unten gerutschte Bildungspolitik hat es schwer, die offenkundigen Mißstände zu beheben. Und versucht sie es, wird sie blockiert. Ein Beispiel dafür ist die Reaktion auf den in die richtige Richtung zielenden Plan des nordrhein-westfälischen Ministers Schwier: Die Wochenstundenzahl der beschäftigten Lehrer soll mit entsprechender Gehaltskürzung verringert werden. Mit dem verfügbar werdenden Geld sollen arbeitslose Pädagogen eingestellt werden. In der Ablehnung sind sich die Lehrer-Verbände einig; die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft rät ihren Mitgliedern dringend ab, und der Verband Bildung und Erziehung spricht von einem „solidarischen Betrug". Eine weitere Merkwürdigkeit in diesem Bundesland: 800 Gymnasiallehrer und 63 Sonderschullehrer haben die ihnen angebotenen Stellen mit Ein- und Dreijahresverträgen nicht angenommen, weil damit ein Umzug verbunden war.

„Und ist es auch Unsinn, so hat es doch Methode" – damit kann sich der Beobachter noch über die Reaktionen der Standesorganisationen hinwegsetzen. Aber ob der Trägheit der Arbeitslosen zucken nur noch die Achseln. Da drängen sich zwei Gedanken auf: Es ist wohl ganz gut, daß unsere Kinder nicht von Lehrern unterrichtet werden, die so unmotiviert sind, daß ihnen ein Umzug zuviel ist, um ihren Beruf ausüben zu können. Und: Sind viele vielleicht gar nicht arbeitslos, sondern leben von Volkshochschul-Aufträgen oder (brutto für netto) von Nachhilfestunden?

## *Die kranke Versicherung*

Von Inge Adham

Vielen Arbeitnehmern aus der Seele spricht die Bundesbank mit ihrer Mahnung, die Belastungen durch die Beiträge für die gesetzliche Krankenversicherung nicht weiter steigen zu lassen. Denn manch einer findet im Januar netto weniger im Portemonnaie als im Dezember, weil die Sozialabgaben gestiegen sind. Schuld an der erneut höheren Belastung für die Gesundheit sind Ärzte, Krankenhäuser und Arzneimittelhersteller, die die vorangegangene Ermäßigung der Krankenkassenbeiträge als falsches Signal verstanden haben, als Signal nämlich, daß Kostendämpfung im Gesundheitswesen nicht mehr nötig sei.

Schuld ist auch die Tatsache, daß es die Zahl der Rentner steigt, und daß immer mehr Rentner höhere Leistungen für den Erhalt ihrer Gesundheit beanspruchen. Das Ausmachen der Schuldigen löst aber das Problem nicht, und Gesundheit ist zu kostbar, als daß sie aus falscher Sparsamkeit aufs Spiel gesetzt werden sollte.

Wichtig ist der Hinweis der Bundesbank auf die Notwendigkeit, allen Versicherten die Konsequenz ihres Handelns sichtbar und fühlbar zu machen, sei es durch Kostenbeteiligung, sei es – umgekehrt – durch Prämien bei Nichtbeanspruchung. Mehr Kostentransparenz würde alle, die Leistungsanbieter und die Versicherten, zu mehr Disziplin zwingen und zum Nachdenken darüber, ob eine Behandlung, die heute in jedem Fall unter dem Motto „Die Kasse zahlt's ja" mitgenommen wird, notwendig ist.

Die Mahnung der Bundesbank sollte für alle am Gesundheitswesen Beteiligten Anlaß sein, nochmals darüber nachzudenken, ob an den verkrusteten Strukturen nicht doch noch etwas zu ändern ist. Denn bisher haben sich alle Ansätze zur Kostendämpfung als Flickschusterei erwiesen: Die inzwischen die Grenze des nicht mehr Finanzierbaren erreichenden Kosten müssen in ihrem Höhenflug gebremst werden. Der Vorhang sollte fallen für das übliche Bonner Schauspiel, das immer wieder in der Wahrung vermeintlicher Besitzstände und damit als Trauerspiel endet. Aber den Mut zu einer neuen Inszenierung hat noch niemand gezeigt.

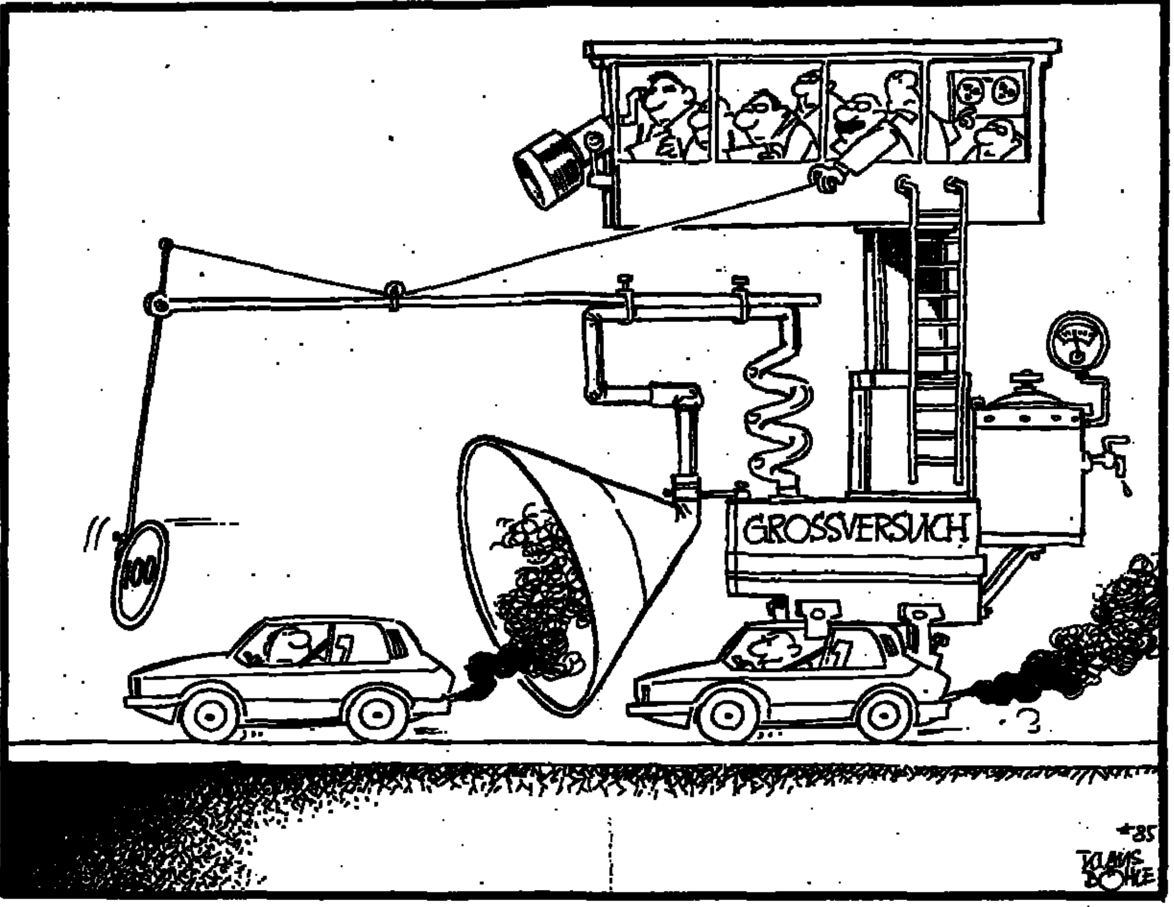
## *Nicht erschienene Antwort*

Von Carl Gustaf Ströhm

Zweimal hatte Radio Budapest am 30. Dezember aus einem Artikel zitiert, der – so hieß es – am gleichen Tag in der Tageszeitung der ungarischen patriotischen Volksfront, „Magyar Nemzet", erschienen sein sollte. Aber die Leser dieser einflußreichen und offiziösen Budapester Tageszeitung suchten vergeblich nach dem zitierten Aufsatz. Auf geheimnisvolle Weise war und blieb der Artikel verschwunden.

Aus den Meldungen des Budapester Rundfunks wissen wir lediglich, daß der „vermißte" Artikel die Überschrift „Der Internationalismus und das Nationalbewußtsein" trug. Wie die WELT aufgrund der Budapester Rundfunkzitate bereits gemeldet hat, enthielt der Aufsatz einige grundlegende Formulierungen zur Frage der Nationen und Volksgruppen in Mittel- und Osteuropa. Es hieß da – wiederum laut Radio Budapest –, daß die „Ausübung demokratischer nationaler Rechte eine Grundvoraussetzung für die Verhinderung einer gewaltsamen Assimilierung" sei. Es war ferner von der Notwendigkeit die Rede, die „Identität der Nationen und Volksgruppen zu bewahren". Schließlich fand sich der Satz, daß in Mittel- und Osteuropa Sprache sowie Kultur der Völker eine „besondere Bedeutung" hätten.

Der von Radio Budapest zitierte sollte offenbar eine Antwort der ungarischen Führung auf die jüngste Behauptung des rumänischen Partei- und Staatschefs Ceausescu sein, wonach die nationale Frage in Rumänien endgültig gelöst ist. In Rumänien aber leben etwa zwei Millionen Ungarn in einem geschlossenen Siedlungsgebiet in Nord-Siebenbürgen. Und in der ungarischen Bevölkerung wird der Unmut über eine vermutete Diskriminierung der ungarischen Volksgruppe in Rumänien stärker. Die ungarische Kommunistische Partei hat in ihren Thesen zum bevorstehenden Parteitag erstmals die Lage der ungarischen Minderheiten außerhalb der Grenzen des Landes auf die Tagesordnung gesetzt. Der auf seltsame Weise nicht erschienene Artikel in „Magyar Nemzet" ist ein Symptom für die Kompliziertheit der ungarisch-rumänischen Beziehungen und für die anhaltende Brisanz der nationalen Frage – auch und gerade unter kommunistischen Systemen.



Schadstoff schafft Arbeitsplätze KLAUS BÖHLE

# Eine Botschaft hat die Kirche

Von Jens Motschmann

Viele Gemeindemitglieder wissen *nicht mehr*, was sie von ihrer Kirche halten sollen. Deswegen kehren sie ihr den Rücken. Von 1972 bis 1982 sind mehr als 1,5 Millionen Menschen aus der evangelischen Kirche ausgetreten.

Umfragen lassen erkennen, wie hoch immer noch die Erwartungen der Mehrzahl an die Kirche sind. Für sie steht fest, daß die Kirche eine Institution ist, die wie keine andere Antwort weiß auf Lebens- und Sinnfragen. Aus diesem Grunde wird die kirchliche Begleitung an den Wendepunkten gewünscht – bei Geburten, Hochzeiten und Beerdigungen. Das gilt selbst bei Menschen, die sonst nicht gerade „kirchlich" eingestellt sind. Es ist auch erstaunlich, wieviele Menschen, die den Dienst der Kirche kaum oder überhaupt nicht in Anspruch nehmen, ihr dennoch die Treue halten – und diese auch beweisen, indem sie Kirchensteuer entrichten.

Andererseits ist zu beobachten, daß es an den Randzonen der Volkskirche bröckelt. Die frühere Prägung aller Lebensbereiche durch die christliche Sitte – auch wenn sie teilweise nur formal war – ist stark zurückgegangen.

Man sollte meinen, daß dies die Kirche zu stärkerer Konzentration auf das Wesentliche und zu geistlichen Offensiven veranlaßt hätte. Aber genau das geschah und geschieht eben nicht. Im Gegenteil: der Landes-Superintendent der Lippischen Landeskirchen, Ako Haarbeck, stellte fest: „Es bröckelt an den Rändern der Kirche, und es kriselt in ihrer Mitte."

Dieses Kriseln hat seine tiefste Ursache darin, daß innerhalb der evangelischen Kirche nicht mehr Einmütigkeit darüber herrscht, worin das Wesentliche ihres Auftrages besteht. In der grundlegenden Bekenntnisschrift der Evangelisch-Lutherischen Kirchen in aller Welt, der Confessio Augustana von 1530, die Melanchthon für den Reichstag zu Augsburg verfaßte, heißt es zur Kirche: „Sie ist die Versammlung aller Gläubigen, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente dem Evangelium gemäß dargereicht werden." Ausgerechnet die Kirche der Reformation wird zum Experimentierfeld für Neuheidentum und Irrlehre – zum Beispiel in Gestalt der feministischen Theologie mit ihrer Sehnsucht nach der *Wiederkehr der Göttin. Wozu muß* heute die biblische Verkündigung herhalten? Für die 35-Stunden-Woche und gegen den Bau von Kernkraftwerken, für das Regime in Nicaragua und gegen Reagans Politik, für Erdgas aus der Sowjetunion und gegen Apfelsinen aus Südafrika, für bestimmte Befreiungsbewegungen und gegen bestimmte Befreiungsbewegungen, für den Sozialismus und gegen den Kapitalismus ...

Aufschlußreich ist die Tatsache, daß die Mehrheit der Evangelischen keine Einschränkung des kirchlichen Engagements (zum Beispiel in Seelsorge, Unterweisung der Jugend, Diakonie, Entwicklungshilfe) wünscht – bis auf eine Ausnahme: sie wünscht weniger Stellungnahmen zu politischen Fragen. Die Zahl der Christen ist angewachsen, die den Amateurpolitiker im Talar ablehnt. Um so unverständlicher muß es wirken, daß es kaum eine Synode gibt, die keine politisierenden Erklärungen abgibt und daß Einrichtungen (wie Evangelische Studentengemeinden, Evangelische Akademien und Frauenwerke bestimmter Landeskirchen) Polit-Happenings veranstalten. *Unter solchen Umständen* ist es nicht verwunderlich, daß von einigen Kanzeln nicht mehr die Theologie der Erlösung, sondern eine Theologie der Befreiung gepredigt wird, nicht mehr die frohe Botschaft, sondern eine soziale Botschaft, nicht mehr Jesus Christus als Heiland, sondern der gute Mann von Nazareth als ein Sozialingenieur.

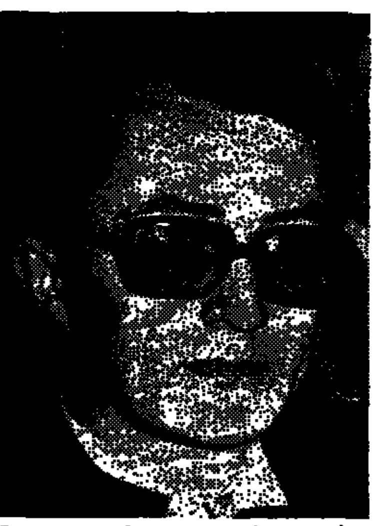
*Man kann* sich des Eindrucks nicht erwehren, daß oftmals die sogenannten Kirchenfremden mehr Gespür für das Eigentliche des kirchlichen Auftrags haben als diejenigen, die es von Amts wegen wissen müßten. Dieser Auftrag besteht – solange es Kirche gibt – in der Seelsorge durch die Predigt, in Gebet und Zuspruch, in Beichte und Absolution, im Austeilen der Sakramente und im Dienst der Nächstenliebe.

Die Kirche braucht keine aufwendigen soziologischen Untersuchungen, auch keine neuen Theologien und Strategien, sondern vor allem ein klares Bewußtsein ihrer biblisch-missionarischen Sendung. Als Kirche im Volk und für das Volk hat sie allen die Botschaft Jesu Christi unverkürzt zu verkündigen. Daß sie dieses in unserer Republik so ungehindert tun kann, ist Grund zu Dankbarkeit, von der man allerdings wenig spürt.

Aber solche Freiheit hat – wie jede Medaille – zwei Seiten. So wird sich die Volkskirche daran gewöhnen müssen, daß konkurrierende Weltanschauungen ihr das Terrain streitig machen. Der Pluralismus gehört zu unserer Wirklichkeit. Aber er gehört nicht in die Kirche selbst hinein.

Die Kirche hat einen Weg, eine Wahrheit und eine einzige Möglichkeit zu verkündigen und zu leben. So jedenfalls sagt es Jesus Christus: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich." Damit ist überhaupt nichts gegen die Offenheit und Freiheit der evangelischen Kirche gesagt, sondern nur gegen den Etikettenschwindel, der darin besteht, daß alles Mögliche und Unmögliche mit der Sache Jesu identifiziert wird. Dabei darf die Kirche nicht vergessen, daß sie eine frohe Botschaft auszurichten hat. Der Engel rief den Menschen nicht zu: „Siehe, ich verkündige euch große Probleme!" Seine Botschaft lautete vielmehr: „Siehe, ich verkündige euch große Freude!"

**GAST-KOMMENTAR**


Jens Motschmann ist Pastor der St. Laurentii-Kirche in Itzehoe FOTO: KLAUS HOFMANN

## IM GESPRÄCH Hun Sen

# Die Marionette

Von Christel Pilz

Nichts ist weich an Hun Sen (34), nichts macht den neuen Premierminister des Phnom-Penher Marionettenregimes sympathisch oder umgänglich. Nichts an ihm strahlt jugendliche Frische aus. Er ist der jüngste Premierminister der Welt, wenn auch ein Premierminister, dessen Macht auf dem Rücken von 180 000 vietnamesischen Soldaten basiert. Ihnen verdankt er seine Karriere; doch daß er so schnell aufstieg, spricht für ihn selbst. Hun Sen *ist* kantig und hart. Er hat ein Gesicht, das nie lacht, einen Blick, der durchdringend ist, der kaum verrät, welches das Glasauge ist, das er als Folge einer seiner fünf Kriegsverletzungen trägt. Hun Sen ist schlaksig dünn und für einen Khmer ungewöhnlich groß.


Manches Massaker erlebt: Hun Sen, Premier in Pnom-Penh FOTO: AP

Nur einen Tag, nachdem er am 7. Januar 1979 mit den vietnamesischen Invasoren in Phnom-Penh einmarschiert war, hat er die Rolle des Außenministers im neuen Revolutionsregime unter Präsident *Heng Samrin* übernommen. Zugleich wurde er Mitglied im Zentralkomitee und im Politbüro. 28 Jahre war er damals alt, eifrig, intelligent und willig, ein würdiger Repräsentant vietnamesischer Politik zu sein, deren Ziel ein vereintes Indochina (Vietnam, Laos und Kambodscha) ist.

Hun Sen gehört zu jener Gruppe junger Khmers, die Ende der sechziger Jahre die Oberschule in Phnom-Penh besuchten und 1970 in den Dschungel gingen, als amerikanische Truppen zur Zerschlagung vietnamesischer Kriegsbasen auf ostkambodschanisches Territorium vorstießen. Das war der Beginn des eigentlichen Kambodscha-Krieges: Rote Khmer und Vietnamesen gegen die Truppen des pro-amerikanischen Lon Nol.

Hun Sen wurde Roter Khmer. Seine Lehrmeister im Kampf waren Vietnamesen. Er lernte schnell, auch die Sprache seiner Freunde. Bald war er Bataillonskommandeur. Nach dem Sieg der *Roten Khmer im April 1975* blieb er in seiner Position des stellvertretenden Regimentskommandeurs im Sektor 21 an der Grenze zu Südvietnam. Dort gab es die blutigsten innerkambodschanischen Massaker jener Zeit. Möglich, daß sie es waren, die ihn im Juli 1977 bewegten, die Fronten zu wechseln.

Er ging nach Vietnam und verriet alles, was er wußte. Hanoi kam das sehr zu Hilfe. Mitte 1977 hatte sich die Freundschaft zu Phnom-Penh in Feindschaft gewandelt. Vietnamesen und Rote Khmer bekriegten sich an der Grenze. Ein ganzes Jahr lang kämpfte Hun Sen mit den Vietnamesen gegen die Truppen Heng Samrins, bis auch dieser im Juni 1978 überlief. Ein Spiel des Schicksals, daß Heng Samrin jetzt Hun Sens Vorgesetzter ist, als Generalsekretär der Partei und Präsident. Hanoi sieht das *gern*: zwei Männer an der Spitze, die sich mißtrauen.

Loyal zu Vietnam sind sie offenbar beide, zumindest noch. Wer garantiert, daß sie nicht wieder eine Kehrtwendung machen? Wie lange wird Hun Sen es mit seinem Stolz und Ehrgeiz vereinbaren können, Befehlsempfänger zu sein?

Bisher hat er, wie sein in den Westen geflohener Sekretär berichtete, keine einzige Entscheidung selbst gefällt. Immerhin hat er die Politik Ha*nois auswendig gelernt.* Nicht länger muß er ablesen, was er sagen soll. Er spricht frei, auch Englisch und Französisch. Er ist klug genug, keinen Zweifel an seiner Loyalität zu Hanoi aufkommen zu lassen.

## DIE MEINUNG DER ANDEREN

### LE FIGARO

**Die Pariser Zeitung kommentiert den Fernsehauftritt Mitterrands:**

Wir bekamen eine doppelte Rede. Die erste war mühsam und trocken. Ein kompetenter Bürochef hätte genauso gut die Vorteile der Sparkasse beschreiben können. Die zweite war grandios. Der Präsident braucht sich nicht um Tagesfragen zu kümmern. Dafür ist die Regierung da ... Mitterrand weiß, daß die Parlamentswahlen bereits verloren sind. Seine Taktik: Alle Kraft auf die Präsidentschaftswahlen von 1988 konzentrieren, denn nur die zählen. Seine Strategie: Eine ganze Reihe von Oppositionspolitikern mit dem Versprechen beruhigen, daß, wenn sie die Kohabitation akzeptieren, sie Ministerposten bekommen, ohne, daß das Elysée irgendwelche Schwierigkeiten macht. Das Interesse bei dieser Operation? Der Opposition die unlösbare Aufgabe überlassen, zwischen 1986 und 1988 die sehr schwere Bürde des sozialistischen Erbes zu tragen.

### Kieler Nachrichten

**Sie nehmen sich einer deutschen Eigenart an:**

Je näher das Datum des 8. *Mai in* diesem Jahr rückt, desto deutlicher schält sich wieder einmal eine typisch deutsche Eigenschaft heraus, die sich immer dann besonders artikuliert, wenn ein wichtiges Ereignis die Deutschen herausfordert. Gemeint ist die Eigenschaft des Egoismus, in früheren Jahrhunderten hieß sie Partikularismus, die in Vielstaaterei *innerhalb des römischen Reiches* deutscher Nation ihren Niederschlag fand. Heute weckt die Erinnerung an den 8. Mai vor 40 Jahren erneut diesen Wesenszug auf und stachelt ihn zu einem unwürdigen Schauspiel unter demokratischen Vorzeichen an. Natürlich kann man den 8. Mai als Gewerkschafter, als Sozialdemokrat, als Katholik, als Protestant getrennt sehen. Diese Sicht muß jedoch zweitrangig bleiben.

### MITTELBAYERISCHE ZEITUNG

**Das Regensburger Blatt findet Erfrierungen bei der Bundeswehr skandalös:**

Der kürzliche Besuch des NATO-Generalsekretärs Lord Carrington auf dem Truppenübungsplatz Hohen*fels in Bayern eröffnete ein blamables* Manko. Das Schuhwerk der Soldaten erwies sich bei extrem niedrigen Temperaturen als völlig untauglich. Dies als ein Beispiel dafür, daß man offenbar im Verteidigungsministerium so warm zu sitzen pflegt, daß darüber vergessen wird, zum Fenster hinauszuschauen und den Winter zu registrieren. Wohl ist, wie versichert wurde, vor einigen Wochen ein neuer Kampfstiefel vorgestellt worden, dieser aber sei ebenfalls tiefen Minusgraden *nicht gewachsen. In Hohenfels* mußte der NATO-Generalsekretär sich von Offizieren anhören, daß mancher Einheitsführer den Soldaten empfiehlt, die ABC-Schutzkleidung über die wasserdurchlässigen Stiefel zu ziehen, um sich einigermaßen zu schützen.

# Verweigerung aus politischen oder Gewissensgründen

**Der Bundestag hat beschlossen, daß wir uns verteidigen / Von Detlev Ahlers**

Der Schlummer in der Kleiderkammer einer Kaserne ist so sanft wie der in einem Pfarrhaus. – Erfahrungen und Erzählungen er*lauben die Behauptung*, daß der Prozentanteil der Drückebergerposten in der Bundeswehr etwa so hoch ist wie der im Zivildienst. Oder: Wer seine Pflichtzeit für sich und das Gemeinwesen nutzbringend *gestalten will*, kann dies in der Bundeswehr ebenso tun wie auf einem der Ersatzdienstplätze.

Doch dieser Vergleich kann niemanden befriedigen, der in einer der beiden Möglichkeiten etwas Höherwertiges sieht. Ein solcher ist Pastor Finckh, der Vorsitzende der „Zentralstelle für Recht und Schutz der Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen". (Manche denken, es hieße „... aus gewissen Gründen".)

Der Pastor klagt über „Diffamierungen" der Zivildienstleistenden und befürchtet, daß für die Regierung „militärische Interessen den Vorrang vor dem Schutz der Ge*wissensfreiheit" haben. Die Grü*nen-Abgeordnete Christa Nickels sagte gestern im Bundestag, die heute gehandhabte Gewissensüberprüfung sei „menschenunwürdig". Und Alfred Emmerlich (SPD) hielt es an gleicher Stelle für bedenklich, daß der Staat von Verweigerern einen „ausführlichen Lebenslauf" verlangt. Sie irren, und es ist möglich, daß sie aus politischen Gründen irren. Damit haben wir es mit zwei Begriffen zu tun, die in der Auseinandersetzung um den Zivildienst eine Rolle spielen: Gewissen und Politik.

Politik bringt ein Kriterium in die Frage, das von Staats wegen nicht gewollt ist – die Entscheidung, was man selbst für notwendig oder gefährlich für die Sicherung des Friedens hält. Wer zum Beispiel Anhänger einer Partei ist, die glaubt, Verteidigung im Atomzeitalter sei nutzlos, weil mit dem ersten Schuß der Weltuntergang beginne, darf allein deswegen den Wehrdienst nicht verweigern – der Bundestag hat beschlossen, daß wir eine Wehr haben, weil wir uns verteidigen wollen, wenn man uns angreift. Diesem Wehrwillen ist jeder verpflichtet, der männlich, gesund und 18 ist – bis etwas anderes verfassunggebend beschlossen ist.

Aber da ist der Artikel vier, Absatz drei, wonach „niemand gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden" darf. Gewissen ist ein zwingender innerer sittlicher Maßstab, also höherwertig als Politik.

Aus Gewissensgründen also darf man verweigern. Und da zeigt sich eine der Unzulänglichkeiten der Bundesrepublik – eine Postkarte genügt eben nicht. Wir setzen Kommissionen ein, die versuchen, das Gewissen zu überprüfen.

Doch die Kommissionen haben ihre Urteile und Vorurteile; es gibt Ungerechtigkeiten. Außerdem kommt ein Staat ohne Selbstbewußtsein ins Schlingern (weil das Individuum zu stark ist), wenn er Gewissen überprüft. Ein einziger Dreikäsehoch, der dem staatlichen Befrager intellektuell überlegen ist, hebt das System eigentlich bereits aus den Angeln. Es kommt auch zu Begriffsverschiebungen. „Wehrdienst" und „Ersatzdienst" sind inzwischen für viele „Kriegsdienst".

Zwei Dokumente des letzten Herbstes zeigen das. Der Gewerkschaftstag der ÖTV und zwei Dutzend Pastoren in Nordelbien haben alle Bürger aufgefordert, alles zu verweigern, was im Ernstfall für das Gemeinwesen von Nutzen sein könnte. (In diesem Zusammenhang sind die „Totalverweigerer" zu sehen, die auch den Zivildienst ablehnen.) Mag dies erstaunlich sein, so wird die Absicht beim Durchlesen klar: In seitenlangen Verlautbarungen kommt kein einziges Mal das Wort „Verteidigung" (gleich Wehr) vor; es ist immer nur von „Krieg" die Rede.

Dennoch würde das System funktionieren, wenn sich nur diejenigen auf den Artikel vier, Absatz drei beriefen, die von ihrem Gewissen geleitet sind. Sie würden dann Ersatzdienst leisten, und alles hätte seine Richtigkeit. Das Christentum sollte sich dabei qua Institution – und was sonst ist ein Pastor? – neutral verhalten, denn es liefert Argumente für beide Positionen. Den Zivildienst *einfach länger zu* machen als den Wehrdienst, ist zu kurz gesprungen. So wird auch möglicherweise das Verfassungsgericht Ende des Monats urteilen.

Wenn der Regierung vorgeworfen wird, sie *nehme militärische* Interessen wichtiger als die Gewissensfreiheit, so wird übersehen, daß sie zur Aufrechterhaltung der Verteidigungsfähigkeit verpflichtet ist. Und die Gewissensfreiheit ist gewahrt – *wo sonst kann man* sie sich durch ein paar Wochen längeren Dienst einhandeln, und wo sonst entscheidet über diese Benachteiligung noch ein Verfassungsgericht?

Manche *schlummern in den* Kleiderkammern, manche in den Pfarreien. Manche machen sich nützlich in den Altersheimen, manche in der Landesverteidigung. Wer sich darüber aufregt, sollte für eine verfassunggebende andere Mehrheit im Bundestag kämpfen.

# Grün ist die Hoffnung des Kandidaten Hauff

**Die hessische SPD hat in Frankfurt die entscheidende Phase des Kommunal-Wahlkampfs eröffnet. *Das vorrangige Ziel* lautet: Volker Hauff soll Oberbürgermeister Walter Wallmann ablösen.**

Von PETER PHILIPPS

Nebenan verfolgt Clint Eastwood auf der Leinwand als Wolf die Meute. Und auch die Atmosphäre im großen Saal des Volksbildungsheims im Zentrum Frankfurts erinnert ein wenig an das Kino: erwartungsfrohes Gemurmel, Papier-Geraschel. Aber das Licht geht nicht aus, obwohl die Werbung beginnt – für „unseren" Volker Hauff, den einstmaligen „jungen Mann" Helmut Schmidts, der am 10. März das von der CDU eroberte, ehedem rote Rathaus zurückgewinnen will. Er weiß, daß „die Stadt nicht danach schreit, der Wallmann muß weg". Aber Frankfurt sei die wirkliche „Metropole" der Bundesrepublik Deutschland, „das wirtschaftliche Machtzentrum", dessen Rückgewinnung für die SPD ein Zeichen setzen soll.

Dieser Abend, auf dem der Kandidat versucht, ein paar Hundert Anhänger und Genossen zu mobilisieren, beginnt mit einer Enttäuschung. *Einige Dutzend zeigen dies, indem sie* vorzeitig den Saal verlassen: Der neben Hauff und dem Rückeroberer von München, Georg Kronawitter, als Arrondierung zur Linken angekündigte Saarbrücker Oberbürgermeister Oskar Lafontaine kommt nicht. Er ist in der Nacht mit akuter Blinddarmentzündung ins Krankenhaus eingeliefert worden. Es ist, als ob die Musketiere auftreten sollen, doch es fehlt D'Artagnan.

Es ist zuerst einmal die Sparpolitik der Bonner Regierung, die auch im Kommunal-Wahlkampf herhalten muß. Die CDU sei, sagt Hauff unter Beifall, „in den letzten Monaten endgültig entlarvt" worden als „eine Partei der Reichen und Starken, eine Partei der Rabiaten und Rücksichtslosen". Die Stimmung im Saal, der vor allem von den Delegierten des vorgeschalteten Unterbezirks-Parteitags gefüllt ist, steigt noch, als Hauff deutlich angewidert die „sozial- und gesellschaftspolitischen Rezepte eines Ronald Reagan und einer Maggie Thatcher" anprangert, die von der Bundesregierung „bei uns ausprobiert" würden. Die Konsequenz könne da nur lauten, daß der „soziale Friede in unserem Land auf der Strecke" bleibe.

Doch noch besser als Hauff vermag Kronawitter auf der Klaviatur der sozialen Empfindungen zu spielen. Es ist mucksmäuschenstill, als er sein Thema vom „Faustschlag gegen Arbeitslose und Rentner, gegen Behinderte und kleine Einkommensbezieher" mit dem Brief einer Münchnerin untermauert: Nach Abzug aller festen Kosten blieben der 65-jährigen Rentnerin „rein zum Essen am Tag sechs Mark". In dem Brief bitte sie ihn, ihr aus einem Sonderfonds „außer der Reihe mal 100 Mark" zu überweisen. „Ich werde damit meine Katze einschläfern lassen, weil ich sie nicht mehr ernähren kann."

Still bleibt es sekundenlang nach dieser Redepassage. Aber als Kronawitter nun hinterherdonnert und symbolisch gen Bonn zeigt: „Da schnürt es einem die Kehle zu", brandet der Beifall auf.

Alle Untersuchungen belegen es, und Hauff weiß es: Nur mit einer optimalen Mobilisierung der eigenen Anhängerschaft, etwa wie bei Bundestagswahlen, hat die Frankfurter SPD überhaupt eine Chance. Und auch dies nur, so Hauff nachdenklich in kleinem Kreis, „daran gibt es in der SPD keinen Zweifel, nicht ohne die Grünen". Diese Zusammenarbeit ist, trotz aller Wiesbadener Erfahrungen, fest eingeplant. Der Griff nach der Macht hat Vorrang, auch wenn Hauff selbst manchmal leise Zweifel beschleichen, daß ein solches Bündnis ein „elendes Gewürge" werden könnte. Noch sei nicht sicher, daß die SPD mit den Grünen in der Main-Metropole zu einer „Aufbruchstimmung, zu wirklichem Elan" komme.

Er weist – obwohl dies zuerst zu großen Irritationen in den eigenen Reihen führt – auf „Verdienste" Wallmanns hin, vor allem in der Pflege des Stadtbildes. Er wolle dagegen „überhaupt nicht polemisieren", auch wenn er versucht, dies etwas ins Lächerliche zu ziehen. Aber er spricht auch von dem „Erlebnis, wenn roter Filz durch schwarzen ersetzt" werde. Die SPD habe ihre Lektion gelernt: „Das Parteibuch ist kein Qualifikationsmerkmal", sagt die zwar jungenhaft-sympathisch, aber immer noch etwas kantenlos wirkende Nachwuchshoffnung der SPD.

Der gelernte Frankfurter, der vor allem von Börners Staatskanzleichef Nachhilfe-Unterricht erhalten hat, hat seine Lektionen gebüffelt. Er kennt die Stadtteile, läßt Reizbegriffe wie Bornheimer Hang und Flohmarkt am Schlachthof über die Zunge rollen, als ob er nicht in Schwaben, sondern an der Eschersheimer Landstraße aufgewachsen wäre.

Sein Programm stellt er klar: Keine weiteren Stadtautobahn-Teile, kein „Electronic-City" und keine Bundesgartenschau. Statt dessen Ausbau des S-Bahn-Netzes, Frankfurt als „Umweltzentrum" und Zentrum der „Ökoindustrie", eine Umwelttechnologie-Messe ähnlich der Automobil-Ausstellung, ein Grüngürtel. Bei diesem letzten Punkt lehnt er sich behaglich zurück, wenn er mit dem Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer verglichen wird, der sich auf ähnliche Weise ein *Denkmal als Kommunalpolitiker* gesetzt habe.

Dies alles soll, wie gesagt, mit Hilfe der Grünen durchgesetzt werden. Dabei wissen die Frankfurter Sozialdemokraten um die schwierige Mitgliederstruktur ihres Wunsch-Partners. Denn bei denen stehen auch so „kabarettistische" (Hauff) Forderungen im Programm wie Zurückbau aller Ausfallstraßen Frankfurts auf zwei Spuren und der komplette *Abriß* einer Riesenwohnsiedlung. Aber einen anderen Partner will man nicht, und deshalb trifft die Anmerkung des eher am anderen Ende des Spektrums angesiedelten Kronawitter auch nicht auf ungeteilte Zustimmung: Die SPD habe sich schon um Umweltschutz gekümmert, als die heutigen Grünen noch „Hemd und Hose in einem Stück trugen".



Rücktritt „mit großem Bedauern" angenommen: Ministerpräsident Johannes Rau und Dieter Haak FOTO: DPA

# Ein familiärer „Sündenfall" schreckt die Genossen auf

**Ein Makler, der horrende Summen ergaunert. Ein Rechtsanwalt, der – kaum verhaftet – eine Million Mark Kaution hinblättert. Die Ehefrau eines sozialdemokratischen Ministers, die in das von der SPD verpönte Bauherren-Modell einsteigt. Und der Minister selbst, dessen Name unlängst noch den Briefkopf der in Verruf geratenen Anwaltssozietät zierte. Das ist das Szenario des *Rücktritts von Dieter Haak*.**

Von WILM HERLYN

An Krisensitzungen ist in Düsseldorf kein Mangel. Nicht nur *im Ministerium* für Arbeit und Soziales, wo ein Stab über den Smog im Ruhrgebiet alle halbe Stunde informiert wird. Auch in der nahen Staatskanzlei, im Landtag und in der SPD-Führungszentrale treffen Kabinett, Fraktion und *Partei-Manager* zusammen, um über Initiativen zu beraten, die dicke Luft um einen der ihren, um Dieter Haak, zu vertreiben. Denn mit dem Rücktritt als Justizminister am späten Mittwochabend ist es nicht getan. Im Nebel der Gerüchte liegen auch Regierung und Partei – und das ausgerechnet im Vorfeld der Landtagswahl am 12. Mai.

Dieter Haak zog die letzte Konsequenz nach einem einstündigen Gespräch mit Ministerpräsident Johannes Rau, an dem auch seine Frau Regine und Justiz-Staatssekretär Heinz-Hugo Röwer teilnahmen. Vorausgegangen waren zwei Schritte: Trotz langer Beratungen bis tief in die Nacht hinein ging das Kabinett ohne Solidaritätsadresse zugunsten des Kollegen Haak auseinander. Und Johannes Rau gab der Forderung der Opposition nach, indem er Haak die Kompetenz im Bau und Steuerskandal Levy/Grawert entzog und sie dem ehemaligen Justizminister und jetzigen Finanzminister Diether Posser für den Bereich der ministeriellen Entscheidungsgewalt bei den Ermittlungen der Justiz in der Millionen-Affäre übertrug.

Anfang der Woche war der Stein ins Rollen gekommen, als Haaks eiliger *Sozietäts-Partner*, der Hagener Rechtsanwalt Friedrich Grawert, von einer zwölfköpfigen Sonderkommission des Düsseldorfer Landeskriminalamtes in einer Blitzaktion verhaftet wurde. Die Staatsanwaltschaft Bochum lastet ihm Steuerhinterziehung in gewaltigem Ausmaß an. Sie bringt ihn sogar in Verdacht der wirtschaftlichen Verflechtung mit seinem Hauptklienten, dem Makler Klaus-Dieter Levy, ehemaliger Geschäftsführer der „BGA Betreuungsgesellschaft für Anlagevermögen mbH", die nebulöse Geschäfte mit NATO-Wohnungen und Bauherren-Modellen betrieb. Levy sitzt schon seit Sommer vergangenen Jahres in Untersuchungshaft.

Die Pikanterie des Falles offenbart sich darin, daß dieser Levy kurz nach dem Einstieg Haaks in die Bürogemeinschaft Grawert Kunde wurde. Haak strebte damals – 1978 – zur Sicherung seiner Existenz eine Zulassung als Anwalt an. Seine politische Zukunft als Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion schien ihm wohl *nicht sicher genug*. Für seine beratende Tätigkeit erhielt er nach eigenem Bekunden einmal 12 000 und einmal 10 000 Mark. Dann wurde er 1980 Minister für Bundesangelegenheiten und ließ sein Mandat in der Kanzlei ruhen – wie das Gesetz es vorschreibt.

So blieb es auch, als er vor gut einem Jahr das Justizressort übernahm. Darum staunten die Genossen um so mehr, als Haak – für Nicht-Eingeweihte wie aus heiterem Himmel – zum Jahresanfang sein Büroverhältnis mit Grawert löste. Erbost aber waren sie, als sie von den Geschäften der Ehefrau Regine hörten. Die hatte nämlich – zwischen 1980 und 1982 – von Klaus-Dieter Levy zu Vorzugspreisen drei Eigentumswohnungen im Bauherren-Modell gekauft. Laut BGA-Prospekt sollten diese Wohnungen 1,048 Millionen Mark wert sein, doch erhielt Frau Regine einen Rabatt von 144 655 Mark.

Ungewöhnlich, konstatieren Kenner, denn die BGA ließ weder mit sich spaßen noch reden. Vor allem die SPD-Linke spricht von einem „sozialdemokratischen Sündenfall erster Güte", weil sich die Familie Haak über die von der Partei grundsätzlich abgelehnten Bauherren-Modelle „bedient hat". Auch der Nachlaß von im*merhin 15 Porzent gibt nicht nur ih*nen zu denken. Der SPD-Unterbezirk Hagen, dessen Vorsitzender Haak seit langem ist, wird sich heute mit dem Fall beschäftigen.

Die Stimmung steht dabei gegen den Deliquenten. Denn die Partei verübelt ihm, daß ausgerechnet vor der wichtigen Landtagswahl am 12. Mai ein dunkler Schatten auf die SPD fällt. Zwar war Haak als Landtagskandidat aufgestellt, doch hieß es in der Staatskanzlei schon lange, der Ministerpräsident überlege ernsthaft, ob er den unauffälligen Minister noch einmal in seine Mannschaft im Fall eines Wahlsieges aufnehmen solle. *Viele andere, profiliertere* Männer und Frauen drängen sich Johannes Rau auf. Die Namen reichen vom Chef des im Bund mitgliederstärksten SPD-Bezirks Westliches Westfalen, Herrmann Heinemann, bishin zur Kölnerin Anke Brunn, damit endlich wieder eine Frau im Kabinett sitzt. Insofern mag Rau der Rücktritt Haaks gar nicht ungelegen sein – auch wenn, so die Staatsanwaltschaft, „nicht der Hauch eines Verdachtes" gegen Haak bestehe.

Die Ermittlungen konzentrieren sich auf den ehemaligen Partner Grawert, der sich mit einer Million Mark Kaution die Haft erspart. Oberstaatsanwalt Hirsch in Bochum *spricht* von dem „größten und kompliziertesten Verfahren, in dem wir je ermittelten". Die BGA habe offenbar mehr als tausend Geldanleger im gesamten Bundesgebiet betrogen und ihnen nicht zu realisierende Steuervorteile beim Kauf ehemaliger NATO-Wohnungen vorgegaukelt. Allein die Steuerhinterziehungen Levys sollen mehr als 30 Millionen Mark betragen.

# *Republik im Elend? Auf dem Sozialamt herrscht Zweifel*

**Ein neues Schlagwort geistert durch die politische Landschaft in Deutschland: „Neue Armut". Der Begriff, geprägt vom DGB-Vize Gerd Muhr, soll das soziale Elend beschreiben, das in der Bundesrepublik herrsche. Verbirgt sich hinter dem Schlagwort tatsächlich breites Elend?**

Von PETER JENTSCH

Saarbrückens SPD-Linker Oskar Lafontaine schwenkte als einer der ersten auf die „Neue Armut" ein und beschrieb sie so: „Kinder von Arbeitslosen laufen in geflickten Hosen und kaputten Schuhen herum. Bei vielen Familien gibt es unter der *Woche kein Fleisch, keine Wurst*. Zunehmend werden Arbeitslose auch noch gepfändet, ihnen wird der Strom gesperrt." Pfarrer Günter Herber vom Diakonischen Werk in Essen geht sogar noch einen Schritt weiter. In der Bundesrepublik, mahnt er, „ist die Dritte Welt längst präsent, nur ohne den folkloristischen Einschlag".

Gibt es eine „Neue Armut" in Deutschland, soziales Elend wie in vielen Entwicklungsländern? Dortmunds Oberbürgermeister Günter Samtlebe, Präsident des Deutschen Städtetages, der allein in Dortmund jährlich 28 Millionen Mark an 5000 Sozialhilfe-Empfänger zahlt, will die *Frage so nicht bejahen*. „Es gibt eine neue Qualität von Sozialhilfe-Empfängern, von Bürgern, für die die Sozialhilfe eigentlich nicht gedacht war. Und es gibt natürlich Leute, die wenig Geld haben."

Auch Theo Kamps, seit 36 Jahren Leiter des Wuppertaler Sozialamtes, relativiert die Armut: „Sie hat eine andere Qualität als früher oder in Entwicklungsländern. Wenn ein Arbeitsloser etwa Miete, Auto und Telefon nicht zahlen kann, dann gilt er als arm." Diese Armut lasse sich aber auch künstlich hochrechnen. Und natürlich bedeute das Leben von der Sozialhilfe finanzielle Einschränkung. *„Aber wer aufs Rauchen*, Trinken, auf Auto, Ferien im Ausland und Telefon verzichte, gibt damit nicht einen großen Teil seiner Lebensqualität auf."

Und so sieht es der arbeitslose Akademiker Wolfgang Wachtberg (32). Nach einer Woche Bedenkzeit schlug er „aufgrund ethisch-moralischer Bedenken" einen gut dotierten Job beim Bundesverband der pharmazeutischen Industrie aus. „Ich lebe", sagt er, „lieber zufrieden von der Sozialhilfe als unzufrieden von 5000 Mark im Monat. Für die Arzneimittelindustrie mit ihren Praktiken kann ich nicht arbeiten. Und nebenher kann ich mir immer etwas dazuverdienen."



Der „Entdecker" der „Neuen Armut": DGB-Vize Gerd Muhr FOTO. JUPP DARCHINGER

Im Mittelmeer kreuzen Gerda Braun und Eckart Lindner auf ihrer Zwölf-Meter-Yacht, die sie gebraucht erwarben, als sie in Hamburg noch berufstätig waren. Die beiden *Aussteiger haben* ausgerechnet, daß sie 800 Mark monatlich brauchen, um sorgenfrei auf ihrem Traumschiff Sonne, Wind und See zu genießen. 1200 Mark Sozialhilfe erhalten sie monatlich. Einen Teil lassen sie auf ihrem Bankkonto.

„Neue Armut" in Deutschland? – „Da ist eine fünfköpfige Familie vor einem dreiviertel Jahr zu uns nach Wuppertal gezogen", sagt Theo Kamps. „Diese Familie lebt in einer Wohnung, die kalt 1100 Mark im Monat kostet. Die Miete zahlen wir. Wir haben die Familie jetzt aufgefordert, in angemessener Frist doch in eine billigere Wohnung zu ziehen." Diese Familie hat ein Netto-Monatseinkommen aus Miete, Hilfe zum Lebensunterhalt, Sonderzahlungen, Heizungsgeld und Kindergeld von 2700 Mark im Monat und erreicht damit durchaus verfügbare Einkommen von aktiv Beschäftigten. „Warum", *so fragte* Theo Kamps, „soll der Familienvater für vielleicht noch 100 Mark mehr im Monat 40 Stunden in der Woche arbeiten? Der verbessert doch sein Einkommen lieber durch Schwarzarbeit. Ich bin davon überzeugt", resigniert der Sozialexperte, „daß es viele solcher Fälle gibt."

Dafür hat Kamps sichere Hinweise. In Wuppertal wurde nämlich in 600 Fällen die Bereitschaft eines Hilfesuchenden zur Arbeit geprüft, indem die Stadt den Betreffenden eine Stelle angeboten hat. 40 Personen nahmen das Angebot an, befristet auf vier Wochen vier Stunden täglich zu arbeiten. 160 Personen schlugen bis zu drei angebotene Stellen aus, die Zahlungen wurden daraufhin eingestellt. Die Betroffenen nahmen das ohne Widerspruch hin. Der Rest widersprach und das Sozialamt zahlte (freiwillig) weiter.

Das Verfahren ist durch das Bun*dessozialhilfe-Gesetz legitimiert*. Und auch das Bundesverwaltungsgericht stellte jüngst fest, daß die „Prüfung der Bereitschaft eines Hilfesuchenden zur Arbeit" keine „auf die Erzwingung von Arbeit" gerichtete Schikane sei. Vielmehr müsse jeder nach seinen Kräften selbst für seinen Lebensunterhalt arbeiten, wenn er andererseits der Gemeinschaft zur Last fiele.

Bei der hohen Arbeitslosigkeit sind freilich immer mehr Arbeitslose der Gemeinschaft „zur Last" gefallen. Mit Ausnahme älterer Erwerbsloser, die bis zu 18 Monaten Arbeitslosengeld erhalten, beziehen Arbeitslose diese Leistung der Bundesanstalt für Arbeit nur ein Jahr lang. Anspruchsberechtigt ist aber nur, wer innerhalb der letzten drei Jahre mindestens zwölf Monate beitragspflichtig beschäftigt war. Ist der Anspruch nach einem Jahr abgelaufen, gibt es die Arbeitslosenhilfe. Sie erhält aber nur, wer mindestens 150 Tage Beiträge entrichtet hat. Dabei liegt das Arbeitslosengeld bei rund 61 Prozent des letzten Nettogehalts, die Arbeitslosenhilfe bei knapp 58 Prozent. Durchschnittlich erhielten die rund 600 000 Bezieher von Arbeitslosenhilfe im vergangenen Jahr 790 Mark monatlich.

Da das nicht immer ausreicht und viele die Voraussetzungen nicht erfüllen, ist die Sozialhilfe gefordert, etwa um Mieten zu zahlen. Folge: Die Aufwendungen der Kommunen für die Sozialhilfe stiegen erheblich, ohne daß dabei die Sozialhilfesätze angehoben wurden. So kletterte in Wuppertal der Sozialhilfe-Etat von je 25,5 Millionen Mark in den Jahren 1977 bis 1980 auf 27 Millionen 1981, 40 Millionen 1983 und 44,5 Millionen Mark 1985. Und für die 5000 Sozialhilfe-Familien, für die die Stadt Dortmund in diesem Jahr 28 Millionen Mark ausgibt, ist allein ein Verwaltungsaufwand von 3,5 Millionen Mark erforderlich, weil die „Bedürftigkeit" sowohl vom Arbeitsamt wie anschließend auch vom Sozialamt der Stadt geprüft werden muß.

Bernhard Happe, Sozialreferent des Deutschen Städtetages, stellt denn auch eine Änderung in der Struktur der Sozialhilfeempfänger fest. „Früher waren nur etwa zehn Prozent der Sozialhilfeempfänger Arbeitslose. Heute sind das zwischen 30 und 40 Prozent. Und neben der Steigerung der Zahl der Bedürftigen sind auch die Kosten je Einzelfall etwa gegenüber den Aufwendungen zur Pflege von alten Menschen erheblich gestiegen."

Dabei, so Happe, seien alleinstehende Sozialhilfe-Empfänger noch am schlechtesten gestellt. Sie erhalten durchschnittlich, einschließlich der Kosten für den Lebensunterhalt, für Miete und einmalige Beihilfen, 800 Mark im Monat. Familien mit zwei Kindern kommen monatlich auf durchschnittlich 2300 Mark netto. Familien mit drei und mehr Kindern liegen erheblich darüber. Daneben werden noch die Kosten für die Krankenversicherung übernommen, und bei älteren Personen mit langen *Versicherungszeiten können auch* die Beiträge zur Rentenversicherung gezahlt werden. Insgesamt geben die Kommunen mittlerweile 20 Milliarden Mark für die Armen in Deutschland aus.

Das gilt auch für die „wirklich Armen", die Obdachlosen. Nach einer Studie der Universität Bamberg soll sich ihre Zahl seit den siebziger Jahren auf rund 200 000 verdoppelt haben. Dazu Theo Kamps: „Ich weiß nicht, wie man zu dieser Zahl kommt. In Wuppertal und, wie ich weiß, in vielen anderen Großstädten auch, gab es noch nie so wenig Obdachlose wie heute. Das ist unter anderem eine ganz normale Folge des Überangebots an Sozialwohnungen, in die wir Obdachlose einweisen und für die wir nicht nur die Miete zahlen."

# *„Solche Feste heben die Stimmung der ganzen Nation"*

**Zum 50. Mal wird am Montag ein amerikanischer Präsident öffentlich seinen Amtseid ablegen. Doch was in Washington mit Hollywood-Erfahrung und Industrie-Spenden inszeniert wird, soll mehr sein als ein Reagan-Festival.**

Von FRITZ WIRTH

In Washington ist kein Smoking mehr zu finden. „Tuxes" oder „Tuxedos" nennen die Amerikaner das Ding, und einige sind sogar so penibel, beim Tuxedo-Verleiher auf einem *„Kummerbund" zu bestehen*. Washington macht sich fein, mit allen Nuancen und allem Zubehör.

Ein neuer, alter Präsident ist zu feiern. Am Montag um zwölf wird Ronald Reagan vor dem Kapitol seinen Präsidenteneid leisten. Ein Hauch von Königskrönung liegt in der Luft. „Wir wissen", gibt Ron Walker, der Cheforganisator der Inauguration, neidvoll zu, „daß wir die Briten auf diesem Gebiet nicht *schlagen* können; doch der Effekt wird der gleiche sein: Solche Feste heben die Stimmung der ganzen Nation."

Damit freilich endet bereits jede *Ähnlichkeit mit lebenden königli*chen Personen. Die amerikanische Variante ist diesseitiger, fröhlicher und unbekümmerter als das leicht eingefrorene Zeremoniell der Briten. Am *Buckinghampalast* benötigt man zur Inszenierung keine Regisseure. Regisseur ist die Geschichte, die Tradition. In Washington dagegen ist mit Ron Walker der gleiche Mann am Werk, der in Dallas die republikanische Konvention zu einem Ronald-Reagan-Festival machte, und ihm zur Seite steht der Hollywood-Produzent Robert Jani, der die rauschende Olympia-Eröffnung inszenierte.

150 000 Menschen werden dabei *sein, 730 Pferde, 45 Musikbands, ein* paar Dutzend Düsen-Jets und der Jet-Set aus Hollywood, angeführt vom Inaugurations-Veteranen Frank Sinatra, der schon ein halbes Dutzend Präsidenten ins neue Amt hineingesungen hat.

Also ein Fest für die Schickeria? Ron Walker wehrt händeringend ab: „Es ist keine Huldigungsfeier für den Präsidenten, obwohl er die Hauptperson ist. Es ist ein Fest für die Bürger." Und die Bürger von Washington nehmen ihn beim Wort. Denn obwohl Washington DC am 6. November eine der seltenen Mondale-Diasporas im Lande war, in der 85 Prozent den demokratisch wählten, haben sie *nun* keinerlei Identifizierungsprobleme.

Sie feiern und bejubeln „ihren" Präsidenten, wenn er die Pennsylvania Avenue am Montagnach*mittag hinunterfährt*, sieht man von ein paar Ausnahmen ab, die sich um Jesse Jackson scharen werden, der zur gleichen Stunde gegenüber dem Weißen Haus eine Gebetsstunde für die Armen in der Welt arrangiert hat.

Es ist die 50. Inauguration in der amerikanischen Geschichte. Ronald Reagan möchte sie dennoch nicht zu einer besonders ausgelassenen Jubiläumsfeier entgleiten lassen, sondern wünscht sich ein Fest mit leicht gebremster Extravaganz und klammen Spendierhosen, das symbolhaft die Kunde ins Land trägt, daß hier eine Administration ihr Amt antritt, die in den nächsten vier Jahren dem Wort Sparsamkeit neuen Glanz geben möchte.

Das muß nicht heißen, daß sie gleich zu einer frugalen Austerity-Party gedeiht, wie sie Jimmy Carter im Jahre 1977 veranstalten ließ. Carter belastete damals den amerikanischen Steuerzahler mit bescheidenen 3,5 Millionen Dollar für diese Feierlichkeiten. Ronald Reagan gibt mit 12 Millionen Dollar *zwar* wesentlich mehr aus, macht es dennoch aber billiger. Er belastet die ohnehin strapazierte amerikanische Staatskasse um keinen Cent, sondern ließ das Geld bei jenen locker machen, die es entbehren können: *Bei Spendern aus der* Industrie, die ein zinsloses Darlehen von acht Millionen Dollar gewährten, und bei jenen, die die Erinnerung an dieses Fest mit einem handgemalten Präsidenten-Adler aus Porzellan zum Preis von 1750 Dollar oder einer silbernen Nancy Reagan-Rose im Wert von 475 Dollar wachhalten möchten. Das meiste Geld aber wird an der Kasse der sechs Gala-Inaugurationsbälle *gemacht*, die vom 18. *bis* 21. Januar in Washington veranstaltet werden, zu Eintrittspreisen bis zu 200 Dollar.

Auf der Suche nach kostenlosen Freudenspendern ging Festival-Regisseur Robert Jani schließlich sogar so weit, mit einer Zeitungsanzeige 200 nicht gewerkschaftsgebundene „saubere all-american Boys and Girls" als Sänger und Tänzer zu suchen, die zu gagenlosen Inaugurations-Auftritten bereit seien. Das brachte nicht nur die amerikanische Schauspielergilde, sondern auch Ronald Reagan auf die Barrikaden, der selbst einmal Präsident dieser Gilde war. Jani versprach daraufhin den 200 Volontären eilig eine Gage von 375 Dollar.

Ungeachtet dieser Panne blüht das Inaugurations-Marketing. Organisator Ron Walker zapfte neue Geldquellen an, indem er einige Firmen in den Rang von Inaugurations-„Hoflieferanten" erhob. So stellt denn eine Autofirma eine Flotte von 43 schneeweißen Limousinen zur Verfügung, und der Champagner-Drink der Woche ist ein „Korbel-Brut".

„We the people – an american celebration" ist das offizielle Inaugurations-Motto. Auf Wunsch des Präsidenten soll es jedoch vor allem ein Fest für das junge Amerika werden, ein Tribut an die Jungwähler, die ihm am 6. November in so großen Scharen ihre Stimme gaben.

Für die Stadt Washington selbst ist es im übrigen keine *Jubiläums-Inau*guration, sondern erst die 47. öffentliche Vereidigung. Die erste fand am 30. April 1789 in New York statt, wo George Washington auf dem Balkon der Federal Hall in Wall Street seinen Eid sprach. Schauplatz der beiden folgenden Inaugurationen war Philadelphia. Thomas Jefferson war am 4. März 1801 der erste Präsident, der in Washington vereidigt wurde. Ronald Reagan ist mit 73 Jahren der älteste Präsident, der den Eid auf die Verfassung leistet, Theodore Roosevelt war mit 42 Jahren der jüngste.

Ein mitleidsloser Inaugurations-Kalender hat das Fest auf den 20. Januar angesiedelt und damit für alle Teilnehmer und Zuschauer zu einem wetterharten und grippefördernden Ereignis gemacht. Einige Präsidenten waren unbarmherzig genug, ungeachtet aller gesundheitlichen Fährnisse, ihre Inaugurationsrede auf über 100 eisklirrende Minuten auszudehnen. Ronald Reagan dürfte sich am Montag mit gemütlichen 15 Minuten begnügen.

Die Unterstellung, daß das kommende Fest wegen des Football-Finales zwischen Miami und San Francisco vom 20. auf den 21. Januar verlegt worden sei, ist eine bösartige Legende. Inaugurations-Feiern haben bisher niemals den Sonntagsfrieden stören dürfen. Bereits fünf Mal zuvor wurde der Präsidenteneid für die Öffentlichkeit auf den Montag verlegt. *Offiziell wird der Präsident am Sonn*tag im kleinen Kreis im Oval Office seinen Eid sprechen. Der Rest des Sonntags gehört dann den Football-Fans, und Präsident Reagan ist einer von ihnen. Ihm wurde die Ehre zuteil, im Weißen Haus die Münze zu werfen, die darüber entscheidet, welches Team im Finale den Anstoß hat.

24 Stunden später aber gehört die Szene ganz allein ihm. Nach dem Eid und nach dem Festessen auf dem Kapitol wird er die Pennsylvania Avenue zum Weißen Haus hinunterfahren, um dann über eine Stunde lang die Parade abzunehmen. Die Pennsylvania Avenue ist auf dem Wege, die Hauptstraße der Nation zu werden. Die letzten Bauruinen verschwinden in der Nachbarschaft des Weißen Hauses. Die „Straße der Präsidenten" kann sich wieder sehen lassen. Sie bietet sich seit einigen Jahren im „Tuxedo" dar, ohne den Kummerbund der Slums, der einst diese Straße säumte.

# Ringen um Selbstverständnis des Seelsorgers

GÜNTHER BADING, Rendsburg

„Staatshetze durch Pastoren, Aufforderung zum Rechtsbruch, Angriffe auf Ehe und Familie, Irrlehren und Neu-Heidentum" – mit nur vier Thesen haben es die elf Unterzeichner des „Nordelbischen Aufrufes an unsere Bischöfe" geschafft, die vorgesehenen Tagesordnungspunkte der Synode der Nordelbischen evangelisch-lutherischen Kirche in Rendsburg beiseitezuschieben. Eigentlich hatten sich die 140 Synodalen mit Veränderungen einer Reihe von Kirchengesetzen, mit dem Haushalt, der Kirche Nordelbien, mit Regelungen der Teilzeitbeschäftigung und ähnlichen Angelegenheiten befassen wollen.

Mit ihrem Aufruf (siehe WELT vom 17.1.) allerdings gelang es einer Gruppe von Synodalen und Pastoren, einen seit Jahren schwelenden Konflikt in den Mittelpunkt des Interesses zu rücken: Im Kern geht es dabei um die Frage, ob Pastoren ihre seelsorgerische Arbeit dazu mißbrauchen dürfen, zu politisieren und die kirchliche Arbeit zu ideologisieren.

Stein des Anstoßes ist dabei ein *Brief, den 21 Pastoren und sechs* Anwärter Mitte November vergangenen Jahres an „alle evangelischen Christen" Nordelbiens geschrieben haben, sowie mit Kirchengeldern finanzierte Publikationen und Veranstaltungen der Evangelischen Akademie, die sich derzeit mit dem Thema der „feministischen Theologie" befassen. In seinem Bericht über die zweite Legislaturperiode, der erst in den siebziger Jahren aus Hamburg und Schleswig-Holstein sowie Teilen Niedersachsens zusammengelegten nordelbischen Kirche, hatte der Vorsitzende der Kirchenleitung, Bischof Karlheinz Stoll, versucht, durch seine Distanzierung von dem umstrittenen Brief der Pastoren zum Thema „Kriegsdienstverweigerung" der aus den Kirchengemeinden immer lauter werdenden Kritik an dieser Politik die Spitze zu nehmen.

In diesem Brief heißt es unter anderem: „Wir meinen: Es ist an der Zeit, unsere Zustimmung zur Fortsetzung der bisherigen Abschreckungspolitik und jetzigen Kriegführungsstrategie zurückzuziehen." Dabei werde man über die im Grundgesetz vorgesehene Möglichkeit der Kriegsdienstverweigerung „hinausgehen". Und dann folgt ein ganzer Aktionskatalog, den die Pastoren unter „Widerstand", unter „Verweigerung und gegebenenfalls bürgerlicher Ungehorsam" zusammenfassen. „Nach Kräften praktiziert" werden soll:

– Protest von Schülern, Eltern und Lehrern dagegen, daß „durch das Auftreten von Jugendoffizieren der Bundeswehr in unseren Schulen Feindbilder geweckt und bestärkt werden".

– Frauen sollen sich gegen die Einberufung zur Bundeswehr wehren.

– Juristen sollten die Mitarbeit an „Kriegsgerichten" ablehnen.

## Konkrete Forderung nach „Widerstand"

– Ärzte und Sanitätspersonal sollten sich weigern, an Ausbildung für „Kriegsmedizin" teilzunehmen.

– in Elternversammlungen und Schulgremien müsse Kriegsdienstverweigerung als „Alternative zur herkömmlichen politischen Ethik" dargestellt werden.

Die Pastoren werden bei ihrer Forderung nach „Widerstand" aber auch sehr konkret; so fordern sie, kommunale Straßenbauvorhaben auf militärische Verwendbarkeit zu prüfen und sich „gegebenfalls zu widersetzen", und, in Rüstungs- und Zulieferbetrieben, mit den dort Beschäftigten „Alternativen" zu suchen. Vom Aufruf des saarländischen SPD-Vorsitzenden und NATO-Gegners Oskar Lafontaine zum „Produktstreik" gegen Militärgüter oder Ausrüstung ist man damit nicht mehr weit entfernt.

Daß diese Pastoren nicht allein Sorge um den Erhalt des Friedens durch radikale Verweigerung bei allen auch nur entfernt an Militärisches erinnernden Aktivitäten umtreibt, das geht eher aus Nebensätzen hervor. So heißt es in dem Brief, wenn man sich zum Widerstand entschließe, so „nicht im Sinne der Männer des 20. Juli, die ein diktatorisches Regime stürzen wollten", sondern: „Es geht um einen Widerstand gegen den Götzen, der sich in Geist und Logik der Abschreckung und in der ungerechten Verteilung der Güter breitmacht."

Der Bericht jener Pastoren allerdings war es nicht allein, der so angesehene Persönlichkeiten wie den früheren Ministerpräsidenten Lemke, den aus uralter schleswig-holsteinischer Familie stammenden Grafen zu Rantzau, den Landgerichtspräsidenten Otto Freiherr von Campenhausen, den Pastor Jens Motschmann und seine Ehefrau Elisabeth aus Itzehoe und die CDU-Bundestagsabgeordnete Ingrid Roitzsch zu diesem „Hilferuf an die Öffentlichkeit" veranlaßte, wie ein Synodaler in der Aussprache formulierte.

Die Kritik an linksideologischen Tendenzen, Aktionen, Publikationen wird deutlich gemacht am Beispiel der voll und ganz aus Kirchengeldern bezahlten Zeitschrift für Kriegsdienstverweigerer „was uns betrifft", kurzgefaßt „wub". In dieser Publikation – die im übrigen auch vom nordelbischen Kirchenamt gehalten und ausgewertet wird – stehen jene zusammenfassend als „Staatshetze" bezeichneten Sätze wie der, daß sich Bundestag und Verfassungsgericht am „Amoklauf gegen die Verfassung" beteiligten, daß die Bundeswehr mit „Kriegstreibern" *durchsetzt sei, und, daß die* Bundeswehr zur Vorbereitung auf „Angriffskriege der NATO" diene. Eine weitere ebenfalls von der Kirche finanzierte und von Pastoren redigierte Zeitschrift, mit dem beziehungsreichen Titel „Gegen den *Strom", enthält Aufrufe wie:* „Bedenkt, Schwestern und Brüder, Berge versetzen beginnt mit Steineschmeißen!" Und auch Karl Marx darf mit einem Zitat auf der Titelseite dieser Publikation glänzen: „Man muß diese versteinerten Verhältnisse *dadurch zum Tanzen bringen, daß* man ihnen ihre eigene Melodie vorsingt."

## Angriff auf Ehe und Familie

Als Beleg für den im „Nordelbischen Aufruf" erhobenen Vorwurf, die Kirche dulde Angriffe auf Familie und Ehe, zitieren die Autoren aus einem unter dem Titel „Gottesbilder, Frauenbilder, Selbstbilder" vom *Frauenwerk der nordelbischen Kirche* herausgegebenen Band zur Erwachsenenbildung. Dort heißt es, daß die Frau in Ehe und Familie in „unerträglicher Unfreiheit" gehalten werde. Auch der Vorwurf der „Irrlehre" und des Neu-Heidentums rührt aus Beobachtungen dieser feministischen Theologie-Diskussion. So berichtet Frau Motschmann von Seminaren in der Evangelischen Akademie in Bad Segeberg, in denen der Versuch unternommen wurde, Jesus als Frau darzustellen, und wo empfohlen wurde, anstelle des Glaubensgrundsatzes von der Erlösung der Menschen durch Christi Tod den Blick ins eigene Ich der Frauen zu richten, weil man nur so den Kontakt zur „Göttin" erleben könne.

# „Finanzbeamte werden es sehr schwer haben"

***Dissens in Bonn um Steuerpaket für umweltfreundliche Autos***

EBERHARD NITSCHKE, Bonn

Unterschiedliche Meinungen über das Steuerentlastungspaket für umweltfreundliche Autos, auf das sich die Regierungskoalition am Mittwoch geeinigt hatte, vertraten gestern auf Anfrage der WELT die hauptsächlich beteiligten Ministerien.

Während ein Sprecher des Bundesfinanzministeriums erklärte: „Wir bezweifeln die Praktikabilität dessen, was die Länder da von uns verlangt haben", meinte Bundesinnenminister *Friedrich Zimmermann:* „Es handelt sich um ein ausgewogenes System, das für den umweltbewußten Autofahrer attraktive Anreize gewährt, andererseits aber auch eine soziale Komponente enthält, weil nicht jeder gezwungen ist, sein Auto sofort umzurüsten. Wir sind damit in der Sache weiter als die USA und Japan."

Wenn, wie das Ministerium Zimmermanns erwartet, acht Millionen umrüstbare Autos in der Bundesrepublik Deutschland einen Katalysator erhalten, dann würden allein 140 000 Tonnen Stickoxyde weniger auf die Umwelt jährlich niedergehen.

Zum Vorwurf der Steuer-Gewerkschaft, daß die nach Einführung der geplanten Steuerentlastung entstehenden rund 25 Gruppen von Kraftfahrzeugsteuer organisatorisch bei den Finanzämtern nicht mehr zu bewältigen wären, meinte ein Sprecher *des Bundesinnenministeriums:* „Aus steuertechnischen Gründen ist der gestrige Beschluß der Koalition annehmbar. Das hat Minister Stoltenberg bestätigt. Man wird in den Finanzämtern nicht mehr Personal benötigen, denn dort geht sowieso alles über elektronische Datenverarbeitung, *und die erforderlichen Zahlen* und Fakten kommen von den Kraftfahrzeug-Zulassungsstellen."

## „Verwirrung wie noch nie"

Das Bundesfinanzministerium steht allerdings auf dem Standpunkt, *daß die „Finanzbeamten* es sehr schwer haben werden" und die Länder „sehr viel Überzeugungsarbeit leisten" müßten, um dem Vorhaben zum Erfolg zu verhelfen. Die Steuersenkung hänge davon ab, wieviele Kraftfahrzeughalter sich zum Umrüsten aufgrund der finanziellen Anreize *entschließen würden – und bei der* Schätzung tappe man völlig im Dunkeln.

Nachdrücklich unterstrich das Finanzministerium, daß die Steuerfreiheit für neue Katalysatorfahrzeuge mit Benzinmotor nicht etwa erst seit dieser Woche gewährt wird, sondern daß alle Bundesländer, zuletzt Hessen, schon seit Herbst 1984 diese Steuerfreiheit praktizierten. Während dieses Verfahren sehr einfach ist, wird es in Zukunft schon dadurch komplizierter werden, weil alle Autos einen von der Europäischen Gemeinschaft festgelegten „Typ-Grenzwert" haben, der aber auch schon im Laufe der Jahre und der strenger werdenden Umwelt-Bestimmungen und -Gesetze mehrfach abgesenkt wurde, so daß die älteren Modelle eines Typs nach dem vorgesehenen Modus anders behandelt werden müssen als *die aus neuerer Produktion.*

Während das Bundesfinanzministerium auf Anfrage von einer „finanz- und verwaltungstechnischen Verwirrung, wie es sie noch nie gab", sprach, legte Zimmermann gestern noch einmal das Konzept, auf einige wenige Punkte komprimiert, vor. Danach, so wurde von ihm betont, gilt die Steuererleichterung von bisher 14,40 auf 13,20 Mark je 100 Kubikzentimeter Motorraum auch für Fahrzeuge, die diese Grenzwerte ohne Umrüstung erreichen.

## Förderung für Diesel

Wie zu erfahren war, haben die für die Steuerermäßigung notwendige „Stufe A" heute schon rund 77 000 in der Bundesrepublik zugelassene Citröen-DC-Wagen („Enten") unter insgesamt rund 300 000 zugelassenen *Autos, die die „Stufe A" heute schon* erfüllen.

Außerdem sind rund 1,7 Millionen Dieselfahrzeuge in der Bundesrepublik schon jetzt so schadstoffarm, daß auf sie ebenfalls die Steuerermäßigung zutrifft. Das Datum des 1. Oktober 1986, bis zu dem erstmals zugelassene Personenkraftwagen in die steuerliche Förderung einbezogen werden sollen, nannte das Bundesinnenministerium ein „Kompromiß-Datum". Dieselfahrzeuge und Flüssiggas-Pkw sollen in die steuerliche Förderung mit einbezogen werden. Für Personenkraftwagen, die den USA-Grenzwerten des Schadstoffausstoßes entsprechen, hat die Bundesregierung bereits eine zwei- bis zehnjährige gestaffelte Steuerbefreiung vorgeschlagen. Wagen, die keine der Förderungsvoraussetzungen erfüllen, sollen künftig höher besteuert werden (Neufahrzeuge mit 21,60 Mark je 100 Kubikzentimeter Hubraum, Altfahrzeuge mit 18,80 Mark.

Abschließend zu dieser Aufstellung hat der Bundesinnenminister den Bundesfinanzminister gebeten, „unter diesen Annahmen die haushaltsmäßigen Auswirkungen im Hinblick auf Aufkommensneutralität der Gesamtregelung zu überprüfen".

# Traditionalisten loben Kardinal Ratzinger

KNA, Regensburg

Hohes Lob haben die katholischen Traditionalisten in der Bundesrepublik Deutschland dem Präfekten der römischen Glaubenskongregation, Kardinal Joseph Ratzinger, für sein Interview zur nachkonziliaren Lage gezollt. Ratzinger hatte in der italienischen Zeitschrift „Jesus" von Symptomen des Niedergangs in der nachkonziliaren Kirche und von einem „Konzilsungeist" gesprochen. Er hatte „allzu bürokratische" Strukturen der Bischofskonferenzen kritisiert *und den „Übertreibungen einer wahllosen Öffnung zur Welt"* eine wünschenswerte „Restauration" als Suche nach dem Gleichgewicht gegenübergestellt.

Ratzingers „Wandlung" in den vergangenen 20 Jahren sei „erstaunlich und durchaus anerkennenswert", heißt es. Das vatikanische Dekret über die Wiederzulassung des tridentinischen Meßritus bewertet Pater Bisig in seinem Beitrag als kleinen Schritt „hin zu den überlieferten Werten". Die vom Vatikan verlangte Anerkennung der Legitimität des nachkonziliaren Ritus sei zwar „unannehmbar". Dennoch könne man feststellen: „Wir haben jetzt einen Fuß in der Tür. Es liegt auch an uns, den Fuß nicht mehr herauszuziehen, sondern eventuell die Tür noch weiter aufzustoßen." In Zaitzkofen sind in den vergangenen Monaten neun neue Priesteramtskandidaten eingetreten.

# Straßburg: Kritik an Haltung Bayerns

DW. Straßburg

„Bestürzung und Sorge" hat in Kreisen deutscher Christdemokraten im Europäischen Parlament die Meinung der bayerischen Staatsregierung ausgelöst, der vom Straßburger Parlament erarbeitete Entwurf für den Vertrag einer Europäischen Union sei momentan nicht geeignet, die europäische Integration voranzutreiben (WELT v. 17. 1.).

Axel Zarges, CDU-Europaabgeordneter, nannte diese Erklärung der Staatsregierung „unnötig und abwegig" und forderte die CSU auf, ihrem „europäischen Engagement treu zu bleiben und ein eindeutiges Ja zum Vertragsentwurf *zu sagen". Nur auf* diese Weise sei es möglich, die europäische Integration einen wichtigen Schritt voranzutreiben.

Noch am Dienstag hatte Bundeskanzler Helmut Kohl das Jahr 1985 als von „besonderer Bedeutung für die Weiterentwicklung der Gemeinschaft" bezeichnet. Die Erklärung der bayerischen Staatsregierung war am Mittwoch gefolgt.

# Parteispendenaffäre in Stuttgart zieht Kreise

**Späth wehrt sich gegen Vorwurf der „Verwicklung"**

XING-HU KUO, Stuttgart

In Baden-Württemberg zieht eine seit Jahren schwelende Parteispendenaffäre jetzt immer weitere Kreise. Dabei wird auch der Name des Ministerpräsidenten und CDU-Landesvorsitzenden Lothar Späth (CDU) genannt. Hier wird vor allem auf einen Vermerk Späths vom 20. Oktober 1980 hingewiesen, in dem er anregte, zur Finanzierung der Landespartei auch die „Möglichkeiten der Fördergesellschaften" zu prüfen.

Bei diesen Organisationen handelt es sich um die „Gesellschaft zur Förderung der Wirtschaft Baden-Württembergs" (GFW) und den „Verband der Wirtschaft Baden-Württembergs zur Bildung neuen Eigentums e. V." (VWBE), die jetzt beschuldigt werden, im Zusammenwirken mit zahlreichen Firmen des Landes durch verschlungene Wege Steuerhinterziehungen ermöglicht zu haben.

Regierungssprecher Matthias Kleinert wies Behauptungen des Norddeutschen Rundfunks, Späth sei in *die Affäre „verwickelt", in einem* WELT-Gespräch zurück: „Den Vermerk gibt es. Aber Späth hat von den Überschreitungen der 25-Prozent-Grenze, die von den Organisationen höchstens als Parteispenden hätten abgegeben werden dürfen, nichts gewußt."

*Nach bisheriger Rechtsprechung* dürfen Berufsverbände wie die beiden genannten höchstens ein Viertel ihrer Mitgliedsbeiträge als Parteispenden ausgeben. Dies sollen die zwei Organisationen durch zahlreiche Tricks umgangen haben, so daß bis zu 100 Prozent der Einnahmen doch noch als Parteispenden überwiesen wurden. Dabei seien vor allem die CDU und FDP Nutznießer gewesen.

Späths Sprecher verwies sodann darauf, daß der Ministerpräsident nach dessen Wahl zum CDU-Landesvorsitzenden im Jahre 1980 immer für „Transparenz" eingetreten sei. In der CDU im Südwesten sei seit Späths Amtsantritt als Parteichef keine Spende mehr über die zwei Verbände gegangen, so Kleinert. Der CDU-Landesverband lehnte hingegen jede Stellungnahme ab.

Der ehemalige FDP-Landesvorsitzende Jürgen Morlok hat inzwischen bestätigt, daß die Verbände (bzw. Spender) politischen Druck ausübten: So wurde der FDP zeitweilig der Geldhahn zugedreht, weil die radikalen Auffassungen der Jungdemokraten den Geldgebern offensichtlich nicht genehm waren. Auch andere Beeinflussungen sind bekanntgeworden.

Die Landes-CDU und -FDP sollen von 1969 bis 1980 von der GFW offiziell 7,6 Millionen Mark oder nur 18 Prozent der Mitgliedsbeiträge des Verbandes erhalten haben. In Wirk*lichkeit soll der Verein diese Zahl* „frisiert" haben, so Justiz und Steuerfahndung. Nach den bekanntgewordenen Unterlagen soll diese Gesellschaft in dem genannten Zeitraum jährlich rund 70 Prozent ihrer Mitgliedsbeiträge zugunsten von CDU und FDP durch andere Kanäle (dar*unter auch weitere* „Berufsverbände") in erster Linie für Wahlkämpfe zur Verfügung gestellt haben. In geringerem Umfang soll jedoch auch die SPD von der Spendentätigkeit der GFW profitiert haben: So seien Veranstaltungen der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung von ihr gefördert worden.

Die zweite Organisation, die VWBE, wurde eigens dazu gegründet, vor allem der Landes-CDU finanziell unter die Arme zu greifen. Bis zu 80 Prozent der VWBE-Einnahmen in Millionenhöhe sollen demnach vor allem in *Wahlkampfzeiten in die* Kassen der Union geflossen sein.

Der Leitende Stuttgarter Oberstaatsanwalt Dieter Jung erklärte der WELT, gegen „einige" Politiker (jedoch nicht gegen Späth oder andere Kabinettsmitglieder) werde derzeit in *dieser Affäre ermittelt. Die meisten* Ermittlungen richten sich gegen Spender und Mitarbeiter der beiden Gesellschaften. In zehn bis 15 Fällen rechnet Jung mit einem „Abschluß des Verfahrens noch in diesem Frühjahr", bei den meisten anderen sei ein Ende noch nicht in Sicht. Mit „Abschluß" seien folgende Möglichkeiten denkbar: eine gerichtliche Verfolgung, der Erlaß eines Strafbefehls oder die Einstellung des Verfahrens, wenn kein „subjektiv fehlerhaftes Verhalten" nachweisbar oder „aus besonderen Umständen" das Ganze als „geringfügig" anzusehen sei. Jung wies Spekulationen zurück, die Staatsanwaltschaft werde „unter Druck" gesetzt, um die Parteienfinanzierung zu „verdecken".

# Waldbesitzer gegen Tempo-Großversuch

dpa, Hannover

Scharfe Kritik an dem gerade gestarteten Tempo-Großversuch der Bundesregierung hat die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände geübt. Ihr Vorsitzender, Freiherr von Böselager, sagte in einem Interview der in Hannover erscheinenden „Neuen Presse", „dieser Versuch dient nur dazu, den einzig richtigen Weg, ein Tempolimit für nichtabgasentgiftete Autos, hinauszuzögern".

Dabei stehe schon jetzt fest, daß ein Tempolimit für Autos ohne Katalysator „deren Schadstoffausstoß um 15 bis 25 Prozent vermindern würde". Ein Tempolimit für „Stinkautos", so Böselager, würde vor allem auch den Neukauf von Katalysatorautos und die Umrüstung von Altautos „erheblich beschleunigen".

# Gewerkschaft NGG: 400 neue Mitglieder

DW. Hamburg

Trotz eines Rückgangs der Beschäftigtenzahl in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie um rund 6000 Arbeitnehmer konnte die Gewerkschaft Nahrung-Genuß-Gaststätten (NGG) 1984 ein Mitgliederplus von 400 Arbeitnehmern verbuchen. Am 31. Dezember 1984 waren 263 976 Erwerbstätige in der Nahrungsmittelgewerkschaft organisiert.

Für den ersten Vorsitzenden der Gewerkschaft, Günter Döding, ist der Zuwachs bei den Mitgliedern ein Beweis dafür, „daß die Politik der Gewerkschaft NGG, wie beispielsweise die Vorruhestandsregelung, von den Beschäftigten als richtiger Weg anerkannt worden ist". Die Gewerkschaft werde weiterhin Arbeitszeitverkürzungen als flankierende Mittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit weiterverfolgen, kündigte Döding an. Scharfe Kritik übte der Gewerkschafter an dem Deutschen Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA), der dem Vorruhestand „auf die lange Bank schieben" wolle.



DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

# Krieg der Sterne? „Gigantische Desinformation"

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Gegen „reißerische Ausdrücke" wie „Krieg der Sterne" und „Militarisierung des Weltraums" hat sich der Staatsminister im Auswärtigen Amt, Alois Mertes, gewandt. Diese Ausdrucksweise, in den Medien häufig im Zusammenhang mit dem amerikanischen Forschungsprogramm für eine „Strategische Verteidigungsinitiative" (SDI) angewandt, ist nach seinen Worten ebenso griffig wie falsch. Damit werde eine „gigantische Desinformation" versucht, die sich Ignoranz und Emotion, nicht aber Vernunft und Sachkunde zunutze machen wolle. Mertes befindet sich damit auf derselben Linie wie die amerikanische Regierung, die sich schon häufig gegen eine falsche Semantik wandte.

Mertes erklärte, mit dem Begriff „Krieg der Sterne" werde der Eindruck suggeriert, als ob ein solcher Krieg *tatsächlich geplant* werde oder bevorstehe. Damit seien aber „schreckliche Vereinfacher" am Werk, die der „sachgerechten Behandlung komplizierter Fragen der Friedenssicherung" schadeten. In Wirklichkeit sei SDI auf die Abwehr sowjetischer von der Erde aus abgefeuerter Offensivwaffen gerichtet und diene damit dem Gegenteil von Krieg, sei also eine Initiative zur Festigung des Friedens. Ähnlich verhalte es sich mit der angeblich „drohenden Militarisierung des Weltraums". Diese Formulierung verdunkelt nach den Worten des Staatsministers die Tatsache, daß von beiden Weltmächten bereits jetzt Satelliten militärisch genutzt werden, die sie für die strategische Ost-West-Stabilität für notwendig erachten. Es könne aber keine Rede davon sein, daß militärische Potentiale, vor allem nukleare, künftig im Weltraum stationiert werden sollten.

Mertes bekräftigte, die jetzige strategische Lage, die einen Krieg in Europa „fast hundertprozentig" ausschließe, werde noch lange andauern. Die Bundesregierung habe ein Interesse daran, daß bei den kommenden amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen die Sicherheit Amerikas unlöslich mit der europäischen verknüpft bleibe und die nuklearen Offensivpotentiale beider Seiten, insbesondere auch die für die Europäer bedeutsamen Mittelstreckensysteme ausgewogen und überprüfbar, abgebaut werden.

# Die Berliner CDU lehnt Hilfe für die FDP ab

## Wahlkampf-Auftakt am Sonntag mit Kohl und Dregger

F. DIEDERICHS, Berlin

Die Berliner CDU strebt bis zu den Berliner Parlamentswahlen am 10. März dieses Jahres einen Wahlkampf an, aus dem deutlich werden soll, daß „die erfolgreiche Koalition mit der FDP fortgesetzt werden soll". Mit dieser Formulierung stellte der Berliner CDU-Generalsekretär Günter Straßmeir gestern klar, daß es der Union nicht darum gehe, einen Wahlkampf gegen die FDP zu führen. Eine „Zweitstimmenkampagne", wie sie in den letzten Wochen sogar vereinzelt von CDU-Parteimitgliedern gefordert worden war, lehnte Straßmeir jedoch *kategorisch ab.*

Bei der Vorstellung des Wahlkampf-Programmes wies der CDU-Politiker gestern darauf hin, die CDU sei dafür gerüstet, „auch allein vom 10. März an die Verantwortung für die Stadt zu tragen". Eine solche Konstel*lation* müsse *in* Betracht gezogen werden, „da sich die FDP leider nicht in olympischer Verfassung befindet und der Konsolidierung bedarf". Weder SPD noch AL seien in der Lage, die „ersten Erfolge bei der Stabilisierung unserer Stadt zu sichern", führte *Straßmeir in diesem Zusammenhang* an. „Die SPD ist zutiefst zerstritten, der rechte Flügel mit Apel isoliert, während der linke Flügel offen mit der AL sympathisiert." Die Alternativen seien „immer dort zuerst zu finden, wo es um die Aushöhlung unseres demokratischen Staatswesens geht", sagte der CDU-Politiker.

### „Ein Fest mit Freunden"

Dem offiziellen Wahlkampfauftakt der Berliner CDU am kommenden Sonntag in der Deutschlandhalle mit Bundeskanzler Kohl und CDU-Fraktionschef Dregger – Motto: „Ein Fest mit Freunden" – werden bis zum Wahltag mehr als 160 Termine folgen, auf denen die Union die Bürger daran erinnern will, „daß wieder Zuversicht in der Stadt herrscht", so die Wahlkampf-Organisatoren. Zur Unterstützung werden aus Bonn und den übrigen Bundesländern allein zu 40 Terminen Bundespolitiker von CDU und CSU eingeflogen.

Das gestern vorgestellte umfangreiche Wahlprogramm der Berliner CDU beginnt mit der Absichtserklärung, „Deutschlandpolitik mit Augenmaß" zum Zwecke menschlicher Erleichterungen, eines gemeinsamen Umweltschutzes und zugunsten besserer Verkehrswege zu betreiben. „Wir gestalten Berlin zu einer geistigen und kulturellen Metropole, zu einem Industrie- und Dienstleistungszentrum, zu einem Zentrum von Bildung und Wissenschaft", verspricht das „Diepgen-Team".

Besondere Schwerpunkte will die Union in den kommenden Jahren auf die Neuansiedlung und Modernisierung der Berliner Industrie legen – ein Feld, auf dem insbesondere Wirtschaftssenator Elmar Pieroth in den vergangenen zwei Jahren positive Bilanzen erzielen konnte. „Nicht mehr von Standortnachteilen Berlins sprechen, sondern die Standortvorteile besser herausstellen", charakterisierte Straßmeir gestern einen der zentralen Gedanken des Wahlprogramms.

### Musterland Berlin

Auf dem Gebiet der Sozialpolitik will sich die Union „nicht scheuen, Besserverdienende stärker heranzuziehen, um den wirklich Bedürftigen zu helfen". Schon heute gelte Berlin „als Musterland", meinen die Unionspolitiker an der Spree und sprechen damit in erster Linie Sozialsenator Ulf Fink ein Lob aus, dem es gelang, Schwellenängste innerhalb seiner Partei gegenüber alternativen Projekten abzubauen.

„Ernst" will die Union mit dem Umweltschutz machen. Neben den schon lange angestrebten Gesprächen zur Luftreinhaltung mit der „DDR" verspricht die CDU den Berlinern „Kraftwerksmodernisierung und -stillegung, Aufforstung der Wälder, Entsalzung der Gewässer". Neben der Schließung der letzten noch vorhandenen kriegsbedingten Baulücken will der Diepgen-Senat das Wohnungsangebot weiter erhöben, den sozialen Mietausgleich fortsetzen und vor allem für die ältere Generation „eine Lebensumwelt schaffen, die durch Toleranz und Hilfsbereitschaft geprägt ist".

Im Bereich der Ausländerpolitik strebt die CDU die volle Eingliederung der in Berlin aufwachsenden Ausländer an, gleichzeitig sollte die Zahl der Ausländer durch Zuzugsbeschränkung auch bei Ehegatten und Kindern weiter verringert und durch Rückkehrhilfen weiter gefördert werden. Ein Wahlrecht für Ausländer wird abgelehnt.

# Mitterrand stellt sich hinter Pisani

## Blitzbesuch in Neukaledonien / Heftige Kritik / Volksabstimmung als letztes Mittel

A. GRAF KAGENECK, Paris

Frankreichs Staatspräsident Mitterrand ist gestern zu seinem 24stündigen Blitzbesuch in Neukaledonien aufgebrochen, den er überra*schend und beiläufig am Vorabend in* einem Fernsehinterview angekündigt hatte. Er wird auf dem seit Wochen in Aufruhr befindlichen Archipel einen französischen Farmer besuchen, Gespräche mit seinem Sonderhochkommissar Edgard Pisani führen und „die Vertreter aller politischen Gruppierungen des Territoriums" empfangen. Schon am Samstagabend will er in Paris zurück sein.

Mitterrand hatte der Lage in Neukaledonien das erste Viertel seiner 75 Minuten dauernden Fernsehplauderei mit vier Journalisten im Elysee-Palast gewidmet, ehe er sich der für ihn ebenso kritischen wirtschaftlichen und sozialen Lage Frankreichs zuwandte. Der Staatschef sagte, daß es außerhalb des von seinem Abgesandten Pisani am 7. Januar veröffentlichten Planes zur Lösung des Territorien-Problems über eine Volksabstimmung auf den Inseln „kein Heil und nur das Chaos" gebe. Der Pisani-Plan befürwortet eindeutig eine sofortige Überführung des bisherigen Überseeterritoriums in einen souveränen „kanakischen Staat", der eng mit Frankreich verbunden sein soll. Mitterrand stellte sich nun nachdrücklich hinter diesen Plan, der sowohl von der Mehrheit der Inselbevölkerung *wie von der Opposition* in Frankreich entschieden zurückgewiesen wird, da er das Ende der französischen Kontrolle über einen wichtigen Stützpunkt im Pazifik und das mögliche Eindringen der Sowjetunion in diesen Raum bedeuten würde, abgesehen von dem Ende jeglicher Existenz für französische Siedler auf den Inseln.

Mitterrand bestritt das nachdrücklich. Die Garantie für den Verbleib dieser Menschen sei „das Interesse Frankreichs", das in einem Statut der Assoziation zum Ausdruck komme. Frankreich würde in einem solchen Statut die Kontrolle über die Verteidigung, die Außenpolitik, die Gerichtsbarkeit und die innere Ordnung des Landes beibehalten. Der Pisani-Plan berücksichtige die Interessen aller drei beteiligten Gruppen, der Siedler, der Kanaken und Frankreichs. Solche Statute hätten vor dreißig Jahren, sagte Mitterrand, die reibungslose Überführung anderer Kolonien in die Unabhängigkeit erlaubt. Mitterrand war damals Innen- und Überseeminister in Kabinetten der Vierten Republik.

Der Präsident wird sich indes auf äußerst harten Widerstand aller drei genannten Gruppierungen gefaßt machen müssen. Aus ersten Reaktionen in Neukaledonien und Frankreich ist zu entnehmen, daß sich keine von ihnen – weder die Siedler, noch die Vertreter der kanakischen Befreiungsfront, noch die Opposition in Frankreich – mit seinen Zukunftsvisionen zufrieden gibt. So könnte er Zuflucht zu einem letzten, von ihm angedeuteten Mittel nehmen: einer Volksabstimmung in Frankreich selbst, die nach bisher vorliegenden *Meinungsumfragen zu Gunsten* der Unabhängigkeit der Inseln ausschlagen könnte.

Um seine innenpolitische Situation für die bevorstehenden Kantonswahlen dieses und die Parlamentswahlen des *kommenden Jahres zu stärken,* deutete Mitterrand an, daß er das bisher in der 5. Republik bestehende Mehrheitswahlrecht durch eine kleine Dosis von Verhältniswahl ändern könne. In einem solchen Falle könnte die Sozialistische Partei gestärkter aus den Wahlen hervorgehen.

# Vatikan erteilt Journalist Mitreise-Verbot

## Maßnahme gegen „Respektlosigkeit" stößt auch in katholischen Kreisen auf Kritik

FRIEDRICH MEICHSNER, Rom

Unter der Beschuldigung, den Sinn der päpstlichen Pilgerreisen in einem Artikel „entstellt" zu haben, ist der Vatikan-Korrespondent der linksliberalen italienischen Zeitung „la Repubblica", Domenico Del Rio, von der Liste der Journalisten gestrichen worden, die Johannes Paul II. auf seiner nächsten Flugreise nach Südamerika (26. Januar bis 4. Februar) begleiten werden.

Die Vorstände des italienischen Presseverbandes und der Journalistenkammer *haben in einem* Schreiben an den Substituten des päpstlichen Staatssekretariats, den spanischen Erzbischof Martinez Somalo, „Besorgnis und Erstaunen über diese Entscheidung zum Ausdruck gebracht und darauf hingewiesen, daß *gerade der Heilige Stuhl immer* wieder auf das Problem der Meinungsfreiheit hingewiesen und sich der Papst selbst wiederholt in vielen Teilen der Welt zum Fürsprecher der Pressefreiheit gemacht habe.

Del Rio hatte in dem vom Vatikan inkriminierten Artikel unter der Überschrift „Ma quanto viaggia questo Papa" (Aber wieviel reist dieser Papst) neben zustimmenden Äußerungen zu den päpstlichen Pilgerreisen zahlreiche kritische Stimmen – auch von katholischen Theologen und Geistlichen – eingeholt. Die Kritik gipfelte in der Behauptung, der Papst nutze seine Reisen eher dazu, sich selbst in Szene zu setzen, als das Wort Gottes zu verkünden.

Wenige Stunden nach Erscheinen des Artikels zitierte der neue Direktor des vatikanischen Pressesaals, Joaquin Navarro-Valls, den Autor zu sich und teilte ihm mit, daß er nicht mehr, wie vorgesehen, in der Papst-Maschi*ne mitfliegen könne. In einem Kom*muniqué wurde später bekanntgegeben, Del Rio sei aufgefordert worden, auf den Mitflug zu verzichten.

Bei den italienischen Laizisten stieß die vatikanische „Strafmaßnahme" einstimmig auf scharfe Kritik. Sie wurde allgemein als ein Rückfall in ein überwunden geglaubtes kirchliches Autoritätsdenken beurteilt. Auch in einigen katholischen Kreisen weckte sie Unbehagen. Man bewertet zwar dort den Del Rio-Artikel als „stellenweise respektlos", aber man zweifelt an der Klugheit der Gegenmaßnahme.

Der Vatikan-Sender reagierte auf den Fall Del Rio – ohne sich direkt darauf zu beziehen – mit einer Sendung, in der er den missionarischen Charakter der Papst-Reisen unterstrich. In wenig mehr als sechs Jahren habe Johannes Paul II. 70 solcher Reisen unternommen, 24 davon au*ßerhalb Italiens. Er habe insgesamt* 336 000 Kilometer zurückgelegt, eine Strecke, die „mehr als achtmal einer Reise um die Erde" entspreche.

# WELT-Report in Frankreich stark beachtet

v. K. Paris

Der WELT-Report über Frankreichs Wirtschaft, Industrie und Forschung in der Mittwochausgabe der WELT hat starke Beachtung in Frankreich gefunden. Schon in den frühen Nachmittags-Nachrichtensendungen des staatlichen Rundfunks France-Inter wurde das Erscheinen des Supplements angezeigt und der Inhalt kurz wiedergegeben. Am Abend brachte der 2. Fernsehkanal „Antenne 2" in seinem Abendjournal die Nachricht ebenfalls, wobei der Sprecher das Blatt dem Publikum auf dem Bildschirm zeigte. Da am selben Tag kurz darauf Präsident Mitterrand *sein mit Spannung erwartetes Interview* zur Innenpolitik gab, dürfte es eine besonders hohe Einschaltquote gegeben haben. Der Präsident sah sich das Journal in Gegenwart seiner Interviewer im Elysée-Palast an. Auch die angesehene Wirtschaftszeitung *„Les Echos"* brachte einen größeren Bericht über den WELT-Report in ihrer Donnerstagausgabe. Alle Berichterstatter hoben hervor, daß hier eine als „konservativ" eingestufte angesehene westdeutsche Tageszeitung den Versuch unternommen habe, das in Deutschland nicht *immer* positive Bild Frankreichs zurechtzurücken.

# Zwölf Jahre Haft für jüdischen Musiker

DW. Bonn

Der Sohn des in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Komponisten und Pianisten Simon Kagan, Lasar Rulew-Kagan, ist in der Sowjetunion zu zwölf Jahren Straflagerhaft vom strengen Regimes verurteilt worden. Das teilte jetzt die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGfM) in Frankfurt mit. Die Verurteilung, die schon im Januar 1983 stattfand, wurde der Familie des 40jährigen Musikers aus Leningrad erst vor wenigen Tagen bekanntgegeben. Rulew-Kagan galt als verschollen.

Freunde des Verurteilten berichteten, die Anklage wegen „Schwarzhandels" sei fingiert gewesen. Tatsächlicher Grund für die Verurteilung sei das jahrelange Bemühen um die Ausreise nach Israel gewesen. In dem berüchtigten Lager „Burepolom" in der Nähe von Gorki sei er als „Jude" besonderen Mißhandlungen ausgesetzt.

# London wünscht Einsatz Bonns in Krisengebieten

## Viele Themen bei deutsch-britischen Konsultationen

REINER GATERMANN, London

Wenn die britische Regierungschefin Margaret Thatcher am heutigen Freitag zu ihrem routinemäßigen halbjährlichen Meinungsaustausch in Bonn Bundeskanzler Helmut Kohl trifft, wird sie vermutlich ein Thema anschneiden wollen, das für Bonn eine gewisse Brisanz in sich birgt. Großbritannien möchte, daß die Bundesrepublik Deutschland die in ihrem Grundgesetz verankerte Bestimmung, keinen Einsatz ihrer Truppen im Ausland zuzulassen, zumindest lockert, um dadurch die Möglichkeit zu schaffen, unter anderem der UNO für die Entsendung in Krisengebiete zur Verfügung zu stehen. Einen solchen Schritt, so ist in London zu vernehmen, sähe man nicht nur als weiteres Zeichen einer vollwertigen Partnerschaft, sondern auch als Versuch zur Entkräftung amerikanischer Kritik, die Europäer würden das militärische Engagement außerhalb der Allianz in allzu großem Umfang auf die Schultern der USA legen.

Die britische Premierministerin kommt in Begleitung von Außenminister Sir Geoffrey Howe, Verteidigungsminister Michael Heseltine und dem Minister für Umweltschutz, Patrick Jenkin, nach Bonn. Die Tagesvisite sieht neben einem Gespräch unter vier Augen mit dem Bundeskanzler und einer Delegationssitzung am Nachmittag auch einen Besuch beim Bundespräsidenten vor. Die Konsultationen finden statt im Zeichen eines leichten Tauwetters in den Ost-West-Beziehungen, die auch eine Spitzenposition in den Bonner Gesprächen einnehmen dürften, für die es – wie bei solchen Anlässen üblich – keine fixierte Themenliste gibt.

Im Verteidigungsbereich sind beide Staaten an einem intensiveren Materialaustausch zwischen den USA und Westeuropa interessiert sowie an der weiteren Entwicklung europäischer Gemeinschaftsprojekte. Zunächst dürfte der Euro-Fighter auf der Tagesordnung stehen und für die Zukunft auch ein Euro-Panzer. Eine gemeinsame Auffassung vertreten Bonn und London zum Thema Weltraumwaffen. Sie haben keine Einwände gegen die amerikanische Forschung auf diesem Gebiet, wenn jedoch Produktions- oder Stationierungsbeschlüsse anstehen, sollten die europäischen NATO-Partner in den Entscheidungsprozeß miteinbezogen werden.

Ein weiteres nicht übergehbares Thema wird die EG sein. Bonn und London sind gleichermaßen der Meinung, daß deren Erweiterung durch Spanien und Portugal zum 1. Januar 1986 vollzogen werden sollte. Weitere Fragen dieses Komplexes sind die Finanz- und Agrarpolitik sowie eventuelle institutionelle Veränderungen innerhalb der Gemeinschaft, wie sie derzeit von einem Ausschuß untersucht werden. Vom 2. bis 4. Mai ist die Bundesregierung Gastgeber des Weltwirtschaftsgipfels. Allein schon diese Tatsache wertet London als klare Dokumentation der Aussöhnung und Vertrauensbildung zwischen früheren Gegnern. Man benötige deswegen keine besondere Zeremonie, um bei diesem Treffen auch des 40. Jahrestages des Kriegsendes in Europa zu gedenken. In Londoner Regierungskreisen verweist man zudem darauf, daß Margaret Thatcher, wenn das Gespräch in Bonn auf die Feiern zum V-Day kommt, Helmut Kohl versichern wird, daß Großbritannien keinen militärischen Sieg feiern will, sondern vor allem die vergangenen 40 Jahre in Frieden und Zusammenarbeit als bemerkenswerte Bestätigung der Versöhnung sieht.

# Neue moderne US-Waffen für Riad und Amman?

## Sorge und Fragen in Israel / Weinberger wiegelt ab

PETER M. RANKE, Tel Aviv

Die amerikanischen Waffen, die bald an Saudi-Arabien und Jordanien geliefert werden, dürften nicht gegen Israel eingesetzt werden, erklärte US-Verteidigungsminister Weinberger in Washington. Mit dieser Vorbehaltsklausel soll ein neues umfangreiches Waffengeschäft durch den Kongreß gelotst werden, meinen politische Beobachter. Weinberger hat auf seiner Nahost-Reise zum Jahresende in Riad, Amman und am Golf Einzelheiten der Waffenkäufe und ihrer Finanzierung erörtert.

Auch König Hussein von Jordanien war gerade in Waffengeschäften unterwegs, und zwar in Saudi-Arabien, Kuwait, Bahrein, Qatar und Maskat. Es ging offiziell um die Einberufung einer arabischen Gipfelkonferenz, jedoch suchte der König vor allem Kredite und Finanzhilfe für Waffenkäufe in West und Ost. Kuwaitische Zeitungen berichteten, König Hussein werde schon in den nächsten Tagen in Moskau den Vertrag zum Kauf eines Luftabwehrsystems mit Radar, SAM-6-, SAM-8- und Strela-Raketen für etwa 300 Millionen Dollar unterzeichnen.

Schon Anfang des Jahres hatte der jordanische Stabschef General Scherif Zaid Ben Schakr die Abmachungen mit den Sowjets angekündigt und nach einem Moskau-Besuch erklärt, Jordanien werde etwa die gleichen Systeme in Moskau erwerben wie Kuwait im vorigen Jahr, nachdem Amerika die Lieferung von Stinger-Luftabwehrraketen verweigert hatte. Neu ist jetzt, daß Washington bereit ist, den Jordaniern zwanzig F-16-Kampfflugzeuge und moderne Panzer zu liefern. Die Saudis sollen 75 Kampfflugzeuge vom Typ F-15e erhalten, nachdem sie schon 1981 die gleiche Anzahl gekauft hatten. Dazu kommen M-1-Panzer, Sidewinder-Raketen und andere Waffensysteme. Auch die Golfstaaten sollen Flugzeuge und Panzerfahrzeuge erhalten.

Setzt Weinberger die Waffenlieferungen in Höhe von mehreren Milliarden Dollar im Kongreß durch, dann durchkreuzt er Angebote und Absprachen Englands und Frankreichs mit den Araberstaaten. Die Briten warten seit August auf das endgültige Ja der Saudis zum Kauf von 20 Erdkampf-Tornados aus der laufenden Produktion und von 24 Hawk-Trainingsflugzeugen für insgesamt eine Milliarde Dollar. Frankreich hatte eine modernisierte Version der Mirage 2000 angeboten.

Besonders die amerikanischen Lieferungen an Jordanien und Saudi-Arabien, das seit 1975 Waffen und Ausrüstung für nahezu 100 Milliarden Dollar im Westen kaufte, werden in Israel auf heftige Kritik stoßen. Denn Israel, das den eigenen Verteidigungsetat drastisch um 450 Millionen Dollar kürzt, sieht keinen Ausweg mehr aus der Wirtschaftskrise, weil es mit Hilfe der USA von den arabischen Staaten „totgerüstet" wird. Schon heute muß Israel in Washington um eine beträchtliche Erhöhung der Militärhilfe für 1986 bitten, damit die eigenen Streitkräfte kampfbereit bleiben können.

„Was für einen Sinn hat es, daß die Amerikaner mit uns strategische Bündnispartnerschaft bei gemeinsamen Manövern und durch Mithilfe beim Bau des neuen Kampfflugzeuges Lavi exerzieren, wenn sie gleichzeitig diejenigen arabischen Staaten bis über die Zähne aufrüsten, die keinen Frieden mit uns schließen wollen?", fragen hohe israelische Militärs. Sie fürchten vor allem, daß im Süden und Osten arabische Armeen und Luftwaffen die westlichen Waffensysteme gemeinsam benutzen und eine integrierte Streitmacht aufbauen. Die Araber könnten dann künftig Ersatzteile, Erfahrungen und Ausbilder austauschen, die wie ägyptische und saudische Piloten noch dazu von Amerikanern trainiert werden.

Im Verteidigungsministerium in Tel Aviv sieht man eine neue starke Belastung der israelisch-amerikanischen Beziehungen voraus. Denn an eine angeblich notwendige Aufrüstung der „gemäßigten" Araberstaaten durch Amerika gegen Syrien oder Iran glaubt niemand in Israel.

Das bedeute konkret: „Wenn die Jordanier und Saudis als Israels Nachbarn F-15 und F-16 einsetzen, sinkt die Vorwarnzeit auf Null, zumal sowjetische SAM-Raketen an der Grenze schon unsere startenden Flugzeuge abschießen könnten", sagt ein hoher Offizier. An eine Aufgabe oder einen teilweisen Rückzug aus den besetzten Westjordan-Gebieten sei daher auch vom militärischen Standpunkt aus nicht mehr zu denken. (SAD)

# Schweiz lehnt Asylgesuch ab

rtr, Bern

Das schweizerische Bundesamt für Polizeiwesen hat das Asylgesuch des zuvor internierten Sowjetsoldaten Juri Powarnizin mit der Begründung abgelehnt, Desertion sei in der Regel kein Asyl-Grund. Der 22jährige war von afghanischen Widerstandskämpfern gefangengenommen und auf Vermittlung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) zwei Jahre in der Schweiz interniert worden. Ein weiterer Sowjetsoldat floh aus der Internierung im Juli 1983 in die Bundesrepublik Deutschland und bat dort um politisches Asyl.

# EG: Vernichtung von Obst begrenzen

dpa, Straßburg

Das Europaparlament hat in Straßburg die EG-Kommission und die Regierungen der EG-Staaten aufgefordert, die Mängel in der Agrarpolitik zu beseitigen, die zur Vernichtung von überschüssigem Obst und Gemüse führen. Das Parlament stimmte gestern für eine Resolution, in der die neue EG-Kommission aufgefordert wird, alles zu tun, um dem Verderben und der Vernichtung von Obst und Gemüse vorzubeugen. Die Mitgliedstaaten werden aufgefordert, die kostenlose Verteilung dieser Lebensmittel auszuweiten.

# Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

## Propagandatrick?

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

dankenswerterweise haben Sie in Ihrer Berichterstattung zu der Frage, ob der Ablauf von 40 Jahren nach der Kapitulation des Nazi-Reiches „gefeiert" werden soll, eine klare Position bezogen. Bei Ihnen steht zutreffend im Vordergrund, daß dieses eigenartige Jubiläum (wann wird schon ein 40-Jahres-Tag gefeiert?) ein Propagandatrick der UdSSR ist, mit dem der Westen in Konflikte gestürzt und das sowjetische Imperium gefestigt werden soll.

Völlig fehlt mir jedoch auch bei Ihnen der Hinweis auf die Bedeutung dieses Tages für uns Deutsche und auch die meisten anderen Mitteleuropäer. Der Krieg war keinesfalls beendet, wenn sich auch der Waffeneinsatz änderte. Millionen starben noch nach diesem Tag, sei es nun durch Hunger, Gewalttaten aller Art, Vertreibung oder Inhaftierungen. Manch braver Sozialdemokrat, um ein Beispiel zu nennen, kam aus der Nazi-Haft in Buchenwald frei und sah sich bald unter kommunistischer Bewachung dort wieder.

Bedenkt man diese Sachverhalte (die man auch noch drastischer ausdrücken könnte) ist es geradezu absurd, in Deutschland diesen Tag feierlich – in welcher Form auch immer – zu begehen. Die Opfer, die nach diesem Termin als Folge des Krieges starben oder mißhandelt wurden, würden so bösartig verhöhnt. Ein solches Thema auch noch mit Herrn Honecker zu erörtern, wie das kürzlich Herr Rau (SPD) tat, kann man eigentlich nur noch als charakterlos bezeichnen. Kann sich doch Herr Honecker „rühmen", daß von dem unter seiner Diktatur stehenden Teil Deutschlands bereits nach diesem Termin ein Krieg ausgegangen ist, nämlich die Besetzung der Tschechoslowakei 1968.

*U. Czisnik, Schenefeld*

## Pauschalurteile

**„Biedenkopf gegen pauschale Beurteilung des öffentlichen Dienstes"; WELT vom 8. Januar**

Jede Form der Pauschalierung ist von Übel. Sie sollte immer nur als Hilfsmittel dienen, wenn es einer Kurzdarstellung bedarf, niemals aber als Bewertungskriterium. Jeder pauschalen Darstellung sollte jedoch schnellstens eine analytische folgen. Also keine pauschale Beurteilung des öffentlichen Dienstes. Nur dann bitte auch nicht pauschal den Eindruck erwecken, als seien nur hier die unteren Einkommensgruppen nicht weit von den Sozialhilfesätzen entfernt (WELT vom 8. Januar „Wo man friert"); dies trifft nämlich auch auf untere Lohngruppen in der Industrie zu, betrifft manche Arbeitslose und viele Rentner!

Übrigens sind auch die Argumente des Herrn Biedenkopf recht pauschal, jedenfalls, so sie der Darstellung des Berichts zu entnehmen sind.

Die hohen Personalkosten des öffentlichen Dienstes fordern zwei Fragen heraus:

- Muß alles, was heute öffentlicher Dienst im weitesten Sinne ist, auch zukünftig öffentlicher Dienst sein? Die Bereiche der inneren und äußeren Sicherheit stehen dabei völlig außen vor; aber z. B. der Bildungsbereich?
- Was auch immer öffentlicher Dienst sein mag, stimmt eigentlich der Stellenkegel noch? Wenn ich dabei (vielleicht auch zu pauschal) nur daran denke, wie sich in Hamburg in den letzten Jahren die Anzahl der Senatsdirektoren vervielfacht hat.

Selbst unter Anerkennung der Fürsorgepflicht des Staates seinen Dienern gegenüber – wo liegt eigentlich die Begründung für die hier in der Höhe absolut gesicherte Altersversorgung, gegenüber den Unsicherheiten der Renten für die abhängig Beschäftigten in der Wirtschaft? – steht hier die Dienst-Treue gegen Beitrags-Pflicht? Ein Arbeitsleben ohne die Furcht vor der Arbeitslosigkeit ist doch schon eine ganze Menge, muß dann auch noch der z. T. erhebliche prozentuale Unterschied (bezogen auf das letzte Netto) für die Altersversorgung sein?

*S. Bosse, Hamburg 90*

## Ärztemuster

Als im Ruhestand lebender Klinikreferent der Pharmaindustrie darf ich die SPD-regierten Länder (Nordrhein-Westfalen dürfte wohl der „Muntermacher" sein) mit dem gebotenen Respekt einmal dumm fragen: Was soll die Forderung nach einer Beschränkung der kostenlosen Abgabe von Arzneimittelmustern an Ärzte?

Jedes den Humanmedizinern „gebührenfei" überlassene Ärztemuster mindert doch logischerweise eventuelle Regreßpflichten und folgerichtig auch den Etat der Krankenkassen.

Dem Vernehmen nach werden von der Arzneimittelindustrie jährlich 1,5 Milliarden Mark „gesponsert". Was hat die SPD neuerdings gegen Spenden?

Kongruent zu dem vorgenannten Betrag dürfte doch die Kostenminderung der Krankenkassen sein.

Sine ira et studio: Als in Ehren ergrauter Branchenkenner geht mir der Sinn dieser „SPD-Bremse" nicht in den Kopf.

*G. Horstbrink, Wedel/Holstein*

## Krankheitskosten

**„Der ‚zweite Lohn' lastet schwer auf den Unternehmen"; WELT vom 8. Januar**

*Sehr geehrte Redaktion,*

Peter Jentsch weist mit Recht auf die durch den „zweiten Lohn" gefährdete internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft hin. Es fehlt der Hinweis, daß damit gleichzeitig und proportional der Wohlstand der Bundesbürger bedroht ist, weil doch unsere Wirtschaft zu einem Drittel vom Export abhängt.

Herr Jentsch sieht nur in der Tarifpolitik „die Chance, die Kostendynamik in den Griff zu bekommen". Hier fehlt der Hinweis auf eine andere „Chance": das Schrumpfen der Krankheits- und Krankheitsfolgekosten, die zur Zeit die Wirtschaft mit 135 Milliarden Mark belasten, durch eine marktwirtschaftliche Strukturreform der Gesetzlichen Krankenversicherung.

*Mit freundlichen Grüßen*
*Giercke, Leistungsring Deutscher Unternehmer e. V., Hamburg 1*

## Wort des Tages

„Macht können wir durch Wissen erlangen, aber zur Vollendung gelangen wir nur durch Liebe."

**Rabindranath Tagore; indischer Philosoph (1861–1941)**

# Personalien

## GEBURTSTAG

Der „Vater der Heimarbeit", der ehemalige Reichs- und Bundestagsabgeordnete sowie Mitglied des Hauptvorstandes der Gewerkschaft Textil und Bekleidung, **Hugo Karpf**, feierte in Aschaffenburg gestern seinen 90. Geburtstag. Karpf, in Würzburg geboren, erlernte das Schneiderhandwerk, war ab 1932 Mitglied des Reichstags der Bayerischen Volkspartei. Nach der Gleichschaltung der Nationalsozialisten mußte er ausscheiden und wurde nach Auflösung der Gewerkschaften fristlos entlassen. Nach dem Krieg arbeitete Karpf unter großen persönlichen Entbehrungen am Wiederaufbau und an der Wiederherstellung einer Regierung in München und Unterfranken. Er wurde Mitglied des Frankfurter Wirtschaftsrates. Bei den Wahlen zum ersten Deutschen Bundestag war es Karpf, der mit die meisten Stimmen erhielt. Er initiierte das erste deutsche Heimarbeits-Gesetz, das im Bundestag eingebracht und verabschiedet wurde.

## AUSZEICHNUNGEN

Der Kurt-Schwitters-Preis der Stadt Hannover für das Jahr 1984 wurde dem Maler **Sigmar Polke** verliehen. Polke wird den mit 15 000 Mark dotierten Preis am 23. dieses Monats in Hannover entgegennehmen. Die Jury, die sich einstimmig für Polke entschied, würdigte „das von künstlerischer Phantasie und Beunruhigung geprägte Gesamtwerk des Malers, das sich in einer immer wieder erneuernden Weise kritisch mit den Problemen der konsumorientierten Gesellschaft auseinandersetzt". Polke hat nach seinem Studium in Düsseldorf mit **Gerhard Richter** und **Konrad Lueg** die Gruppe „Kapitalistischer Realismus" gegründet. Seit 1977 arbeitet er als Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg.

*

Die in Uelzen in Niedersachsen lebende Psychotherapeutin und Autorin **Christa Meves** ist mit dem Verdienstkreuz Erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt worden. Sie erhielt die Auszeichnung in Würdigung ihrer außerordentlichen Verdienste, die sie in den vergangenen Jahrzehnten dadurch erworben hat, daß sie unermüdlich auf die vielfältigen Gefahren der modernen Zivilisation für die nachwachsende Generation hinwies. Sie fordert Eltern und Erzieher immer wieder dazu auf, der Bindungs- und Orientierungslosigkeit der Jugend durch Mut zum Erziehen in christlicher Verantwortung entgegenzuwirken. Christa Meves hat 53 Bücher geschrieben, die vor allem zu einer kinderfreundlichen Politik auffordern. Ihre Arbeiten haben einschließlich der Übersetzungen in acht Sprachen inzwischen eine Auflage von 3,5 Millionen Exemplaren erreicht.

*

Der mit 10 000 Mark dotierte Peter-Huchel-Preis 1985 ist an den Lyriker **Guntram Vesper** für seinen Band „Die Inseln im Landmeer und neue Gedichte" verliehen worden. Vesper ist nach **Manfred Peter Hein** der zweite Träger des gemeinsam vom Südwestfunk in Baden-Baden und dem Land Baden Württemberg gestifteten Preises. Die Auszeichnung soll am 3. April in dem kleinen Weinort Staufen im Breisgau übergeben werden.

*

Die Ludwig Erhard-Stiftung in Bonn wird am 8. Februar die Ludwig-Erhard-Preise für Wirtschaftspublizistik 1985 überreichen. Preisträger sind **Walter Kannengießer**, Wirtschaftsredakteur der „FAZ" in Bonn, Professor Dr. **Olaf Sievert**, Vorsitzender des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, und Professor Dr. **Henry C. Wallich**, Gouverneur der amerikanischen Zentralbank in Washington.

## ERNENNUNG

Bundespräsident **Richard von Weizsäcker** hat die Oberstaatsanwältin beim Bundesgerichtshof **Hedwig Hiller** zur Bundesanwältin beim Bundesgerichtshof ernannt. Frau Hiller kommt aus der Justiz des Landes Baden-Württemberg. Sie gehört der Bundesanwaltschaft seit 1977 an. Bis 1983 war sie in der Abteilung für Straftaten gegen die Äußere Sicherheit (Landesverrats-Strafsachen) tätig. Seitdem bearbeitet sie in der Abteilung für Revisionsstrafsachen die dem 2. Strafsenat des Bundesgerichtshofes zugewiesenen Strafsachen.

Bernhard Grzimek über den Tierforscher G. Adamson

# Keine Angst vor Löwen

Zum ersten Mal in dreißig Jahren habe ich meinen Freund George Adamson nicht mit nacktem Oberkörper und nackten Beinen gesehen, sondern normal bekleidet. Er besuchte mich in Frankfurt, weil er sich hier in Europa, fast achtzigjährig, operieren lassen mußte.

Sonst lebt er hoch im Norden von Kenia, 150 Kilometer vom nächsten Dorf entfernt und vom nächsten Briefkasten, mitten zwischen Löwen. Ich überfliege seine Strohhütten im Kleinflugzeug, damit er mich mit seinem klapprigen Geländewagen von dem Fluglandestreifen abholen kommt. Da muß man Geduld haben und warten.

Sein Bruder Terence wollte das neulich nicht tun und lief zu Fuß. Aber der Löwenmann Shade packte ihn plötzlich von hinten in den Hals. Er spürte die Eckzähne auf seinen Wirbeln knirschen. Glück im Unglück: ein Zahn ging genau zwischen der Halsschlagader und der Halsvene hindurch, ohne sie zu zerreißen. Schwarze Arbeiter in der Nähe konnten den Löwen mit Knüppeln vertreiben.

George lebt in einer Art Haus, in dem die zwei gegenüberliegenden Seitenwände fehlen. Tag und Nacht geht so der Luftzug hindurch. Aber man ist nie ganz allein. Ein Borstenrabenpaar, das schon seit über zehn Jahren hier nistet, kommt furchtlos auf den Tisch, um sich Leckerbissen abzuholen. Haben sie Junge, dann stehlen sie alles, zerfetzen unbeantwortete Briefe und reißen die Schutzumschläge von den Büchern herunter. Erdhörnchen laufen zwischen unseren Beinen herum, und Webervögel kommen ebenso wie Nektarvögel auf den Tisch. Sie haben dicht dabei in einer Akazie ihr kleines Nest gebaut, neben einem Hornissennest. Auf diese Weise traut sich niemand an ihre Jungvögel heran. Die wilden Perlhühner kommen ins Lager, weil sie hier gefüttert werden. Und aus dem Sand stecken plötzlich Sandboas die Köpfe heraus – zum Glück sind sie ungiftig.

**Ein Leben für die Löwen – ZDF, 21.15 Uhr**

Die wirkliche Liebe Georges gehört aber eben den Löwen. Er zieht auch verwaiste Löwen auf. Aber so freundlich sie auch werden: sie bleiben Löwen. Ich gehe mit George durch das Buschgelände, um nach ihnen zu suchen. Er hat einen Radioempfänger und kann sie so im Gestrüpp ausfindig machen, weil eine Löwin ein Halsband mit einem winzigen Sender trägt. Wir gehen mitten hinein in diese Gruppe ausgewachsener Löwen. „Passen Sie nur ja auf", ruft mir George zu, „gerade schleicht sich von hinten der Löwe Shade an Sie heran – der hat doch meinen Bruder beinahe umgebracht!"



**Lebt mitten unter seinen geliebten Tieren: Wildhüter George Adamson** FOTO: DPA

Auch Joy Adamson, seine Frau, kannte ich schon seit Jahrzehnten. Durch ihr Buch „Frei geboren" über die Löwin Elsa ist sie weltbekannt geworden. Dieses Ehepaar vertrug sich ausgezeichnet, weil sie ständig 50 Kilometer voneinander entfernt im Busch lebten. Joy hatte ihr eigenes Lager. Dort ist sie vor ein paar Jahren umgebracht worden – nicht von Löwen, sondern von Wilddieben. Am gefährlichsten für Menschen bleiben eben immer noch – Menschen.

Eine andere Geschichte ist vom Löwenpaar Suleiman und Sheba zu berichten. Eines Tages führte die Löwin Sheba George Adamson ans Flußufer. Dort lag der tote Suleiman – mit fürchterlichen Wunden in seinem Körper. Offensichtlich hatte ein Flußpferd ihn an einen Baumstamm gedrückt und mitten durch den Leib gebissen. Sheba hatte die Leiche ihres Bruders zwei Nächte lang bewacht. Man konnte sehen, daß Krokodile das Ufer heraufgekrochen und von ihr wieder zurück ins Wasser gejagt worden waren. Adamson hat Suleiman dicht bei dem Platz begraben, wo er ihn gefunden hatte. Sheba saß dabei. Sie wollte den Platz lange Zeit nicht verlassen.

Eine Zeitlang später stellte George Adamson fest, daß ein Flußpferdbulle auf dem Rücken tiefe Krallen-Einrisse hatte. Das rechte Vorderbein schien schwer verwundet zu sein. Kein Zweifel: Das war das Flußpferd, welches Suleiman getötet hatte.

BERNHARD GRZIMEK

## ARD / ZDF

### ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

*Nur über die Sender des ZDF*
**10.00 heute**
**10.03 Hits des Jahres '84**
**11.40 Aus Forschung und Technik**
Das Ende der grünen Hölle
**12.25 Tutu – Bischof oder Politiker?**
**12.55 Presseschau**
**13.00 heute**

### ARD

**9.25 ARD-Sport extra – aus Seefeld**
Nordische Ski-WM
**16.00 Tagesschau**
**16.10 Der Schatz in der Pyramide**
Tschechoslowakischer Zeichentrickfilm
**16.20 Die Sturmfahrt der Blue Fin**
Australischer Spielfilm (1979)
Mit Hardy Krüger u. a.
Regie: Carl Schultz
**17.50 Tagesschau**
Dazw. Regionalprogramme
**20.00 Tagesschau**
**20.15 Dany, bitte schreiben Sie**
Deutscher Spielfilm (1956)
Mit Sonja Ziemann, Rudolf Prack, Rita Benkhoff u. a.
Regie: Eduard von Borsody
**21.50 Plusminus**
Wagniskapital – Kreditgeber gehen ins Risiko / Umweltschutz – Motor oder Bremse für die Wirtschaft? / Das umkämpfte Milliardending: Die Wiederaufbereitungsanlage
Moderation: Ingrid Lorenzen
**22.30 Tagesthemen**
mit Bericht aus Bonn
**23.00 Die Sportschau**
**23.25 Heut' abend**
Talk-Show mit Joachim Fuchsberger
Zu Gast: Heidi Brühl
**0.10 Die Kur**
Fernsehserie von Johannes Hendrich
Die Schwierigkeiten, Sorgen und Nöte der Kurverwaltung, der Hotelbesitzer und ihrer Angestellten schildert die dritte Folge der fünfteiligen Reihe.
**1.10 Tagesschau**

### ZDF

**15.00 Engel der Sünde**
Französischer Spielfilm (1943)
Mit Renée Faure, Jany Holt u. a.
Regie: Robert Bresson
Anschl. heute-Schlagzeilen
**16.30 Freizeit**
**17.00 heute / Aus den Ländern**
**17.15 Tele-Illustrierte**
**17.45 Western von gestern**
Anschl. heute-Schlagzeilen
**18.20 Die Rück-Show**
Das waren Leute – Das waren Schlager
Das Jahr 1975 – vorgestellt von Hugo Egon Balder
**19.00 heute**
**19.30 auslandsjournal**
Griechenland: Festung vor den Dardanellen / Finnland: Rakete auf Abwegen / USA: Gefängnis als Geschäft / USA: New York applaudiert dem Rächer
Moderation: Rudolf Radke
**20.15 Derrick**
Der Mann aus Antibes
**21.15 Ein Leben für die Löwen**
George Adamson und sein Kora-Projekt
**21.45 heute-journal**
**22.05 Aspekte**
„Teatro due" spielt Pasolini / Der ganze „Lennartz" soll es sein / Ben Wargin als Porzellan-Künstler / Möbel für den Hausgebrauch? / Besuch im Video-Frisierstudio
Moderation: Dieter Schwarzenau
**22.45 Mord aus Zwiebelfeld**
Amerikanischer Spielfilm (1979)
Mit James Woods, John Savage u. a.
Regie: Harold Becker
**0.40 heute**

## III.

### WEST

**18.00 Telekolleg II**
**18.30 Hallo Spencer**
**19.00 Aktuelle Stunde**
Mit „Blickpunkt Düsseldorf"
**20.00 Tagesschau**
**20.15 Länder – Menschen – Abenteuer**
Hatussa brennt
**21.00 Jenseits der Großen Mauer (2)**
Wie Gras im Wind
**21.45 Die großen Familien an Rhein und Ruhr (2)**
Das Haus Neven DuMont
**22.15 Jauche und Levkojen (2)**
**23.05 Rockpalast**
**0.20 Letzte Nachrichten**

### NORD

**18.00 Hallo Spencer**
**18.30 News of the Week**
**18.45 Sehen statt Hören**
**19.15 Zeitbombe Giftmüll – noch Zeit zum Entschärfen?**
**20.00 Tagesschau**
**20.15 Rufen Sie uns an!**
**21.15 Albanien**
Von Skanderbeg zu Enver Hodscha
**22.00 NDR Talkshow**
**24.00 Nachrichten**

### HESSEN

**18.00 Der Fernsehgarten**
Bodenchemie
**18.15 Wo der Dachs ruft**
**19.05 Freitags-Tele-Treff**
**20.00 Das „geschenkte" Kind**
Bericht über einen alleinerziehenden Vater
**20.45 Sozialforschung kann spannend sein**
**21.30 Drei aktuell**
**21.45 Klamottenkiste**
**22.00 NDR-Talkshow**

### SÜDWEST

**19.25 Nachrichten**
**19.30 Formel Eins**
**20.15 Das Verhalten der Tiere**
Zeichen und Signale
**21.00 Tele-Tip**
**21.15 Einführung in das Mietrecht**
2. Folge: Der Umzug
**21.45 Wortwechsel**
**22.30 Der legendäre Howard Hughes**
**22.55 Nachrichten**

### BAYERN

**19.45 Bayern-Report**
**20.30 Die Malerin Sis Koch**
**20.45 Jenseits der großen Mauer**
**21.30 Rundschau**
**21.45 Nix für ungut!**
**21.50 Drehpause**
Szenen aus einer Fernsehkantine
**22.35 Sport heute**
**22.50 Z. E. N.**
**22.55 Kurt Vonnegut und seine Science-Fiction-Welt**
**23.40 Schach dem Weltmeister**
**0.10 Rundschau**

## SAT 1

**13.30 Solid Gold**
(amerikanische Hitparade)
**14.00 Die Waltons**
Ein feiner Herr
**15.00 Juxbox**
Das totale Lachprogramm für jung und alt
Juxbox, eine knallbunte Spaßkiste bis zum Rand voll mit Gags und Slaps, Jokes und Spots und Kraut und Rüben. Juxbox geht einfach los, ohne Moderator, Schlag auf Schlag und am laufenden Band.
**15.30 Musicbox**
Videoclips der Pop- und Rockmusik, Pop-Infos, Interviews mit Stargästen, Gags, Überraschungen
**16.30 Perrine**
Unterkunft in Paris
**17.00 Big Valley**
Wo steht Sheriff Bodinet?
**18.00 Männerwirtschaft**
Der vermißte Großvater
oder Regionalprogramm
**18.30 APF blick:**
Nachrichten und Quiz
**18.45 Doctors' Hospital**
Fehldiagnose
Doctors' Hospital ist der Titel einer dreizehnteiligen Serie, die im Krankenhausmilieu angesiedelt ist: Das garantiert Schicksale, Verwirrungen; Glück und Leid liegen dicht beieinander.
**20.15 Video-Spaß**
Eine Ecke für amüsante Video-Unterhaltung für die ganze Familie
**20.30 M – Ein Männermagazin**
von Managern, Muskeln, Mut und Mädchen
**21.30 APF blick:**
Aktuell, Rundblick, Sport und Wetter
**22.15 Bunte Talk Show**
Prominente diskutieren über aktuelle Themen
**23.15 APF blick:**
Letzte Nachrichten
**23.30 Chicago 1930:**
Die Dutch-Schultz-Story
**0.10 Um null Uhr schnappt die Falle zu**
Deutscher Spielfilm s/w
Mit George Nader, Horst Frank
Regie: Harald Philipp
Jerry Cotton, der unübertreffliche Spezialist des FBI, entschärft in letzter Sekunde eine New York bedrohende Nitroglyzerin-Ladung.

## 3SAT

**18.00 Im Reich der wilden Tiere**
Der König der Felsenkuppen
Tele-Zoo
1. Der Kondor ist kein Geier
2. 4000 Kilometer auf der Suche nach einem Wasserkäfer
3. Die braune Hyäne
**19.00 heute**
**19.30 Zur Sache**
Politisches Magazin
**20.15 Ein Mann will nach oben**
Nach Hans Fallada
12. Dunkle Geschäfte
Auch Karl und Kalli, die abwechselnd ein Taxi fahren, und Karls Frau Rieke, die eine Kneipe betreibt, sind Betroffene der Inflation in Deutschland.
**21.15 Zeit im Bild 2**
**21.30 Tagebuch**
Aus der Katholischen Kirche
**21.45 Ins Land einischau'n**
Alpenländischer Fasching
Präsentation: Berti Göttl
**22.35 auslandsjournal**
**23.20 3SAT-Nachrichten**

SKI NORDISCH / Heute beginnen die Weltmeisterschaften in Seefeld – Deutsche Chancen auf den Titel in der Kombination

# Vater und Sohn Weinbuch träumen vom Erfolg

MARTIN HÄGELE, Seefeld

Die besten Tips, behaupten die Experten des Nordischen Skisports, gebe es bei Toni Reiter. Toni, früher selbst einmal Bundestrainer, heute Repräsentant einer deutschen Sportartikelfirma, wisse einfach über alles Bescheid. Seine Holzhütte am Eingang des Skistadions sei Servicestation und Umschlagplatz für Nachrichten, und der Mann, der darin residiere, sei obendrein noch ein lebendes Lexikon. Das Neueste von Toni Reiters Börse: „In der Kombination können Hermann Weinbuch, Thomas Müller und Hubert Schwarz unter die ersten fünf kommen."

Und auch die journalistischen Wegbegleiter im kleinen Troß der Skiflieger und Langläufer, die in Renntrikots und Laufschuhen zur Arbeit ins Pressezentrum Seefeld kommen, bringen von ihren Informanten im deutschen Lager ausgezeichnete Formberichte mit. Man könne sich schon einmal darauf einstellen, am Wochenende einen deutschen Weltmeister feiern zu dürfen: Die Erben von Georg Thoma und Franz Keller lassen schon mal grüßen. Einige der Experten schließen dabei die Möglichkeit nicht aus, in diesem Fall Abbitte leisten zu müssen – bei der Familie Weinbuch.

Hermann Weinbuch (24) ist Feldwebel bei der Bundeswehr und seit seinem Weltcupsieg vor 14 Tagen in Schonach Favorit auf den Weltmeistertitel.

Helmut Weinbuch (47) ist Sportdirektor beim Deutschen Ski-Verband (DSV) und Vorsitzender im Weltverband der Nordisch Kombinierten.

Vom Königsmacher und von seinem Protektionskind ist da jahrelang die Rede gewesen. Und immer wieder ist Weinbuch sen. mehr oder weniger unterschwellig vorgeworfen worden, er könne nicht zwischen Familie und Funktion trennen. Noch im letzten Jahr mußte man Papa Weinbuch gelegentlich den Gebrauch der Funkgeräte verbieten, weil er mit seinen Emotionsausbrüchen während der Rennen die Arbeit der Betreuer und Trainer durcheinanderbrachte.

Man kennt solche Geschichten von Eiskunstlauf-Mamis, von Fußball-Vätern und von überehrgeizigen Eltern von Tennistalenten. Bei Helmut Weinbuch lag es in der Natur der Sache. Und Leute, die ihn gut kennen, behaupten, er habe seinem Sohn nur einmal ermöglichen wollen, was ihm persönlich immer verwehrt geblieben war – ein erfolgreicher Sportler zu werden.

„Der Helmut hat's zu aktiven Zeiten nie zu etwas gebracht, dann hat er sogar Boxer trainiert, obwohl er von dieser Sportart nichts verstanden

**Auf dem Programm in Seefeld steht heute der 30-km-Langlauf der Männer und das Skispringen der Nordischen Kombination. Das Erste Deutsche Fernsehen berichtet ab 9.25 Uhr in einer Sondersendung.**

hat", erzählt Toni Reiter. Aber dem Hermann könne man einen Tennisball, *einen Fußball, ein Surfbrett oder* irgendein anderes Sportgerät in die Hand drücken, und überall werde er überdurchschnittlich abschneiden, beschreibt Reiter die unterschiedlichen Talente von Vater und Sohn.

Weinbuchs Sohn Hermann ist ein Allroundsportler, ein Vorzeige-Athlet, der schon in der Jugend, allen Konkurrenten weit voraus, Europameister und Weltmeister bei den Junioren war. Doch in seinem geradezu fanatischen Trainingseifer und wohl auch, um den Ansprüchen des Herrn Papa gerecht zu werden, hat der junge Mann seiner Karriere manchmal mehr geschadet als genützt. Inzwischen, deutlich sichtbar in diesem Winter, bremst selbst der Vater. Um den psychologischen Druck zu vermeiden, läßt sich Helmut Weinbuch kaum an der Schanze sehen, wenn der Sohn im Wettkampf springen muß. Der Sohn sagt: „Ich bin der Hermann und nicht der Helmut", glaubt aber, daß er in seiner Entwicklung durch die Position des Vaters etliche Nachteile erlitten habe.

Helmut Weinbuch meint: „Manchmal freut man sich, daß man so einen Sohn hat und dabeisein kann, und manchmal denke ich, es wäre anders besser."

Doch für den DSV-Apparatschik und weltweiten Missionar der Nordischen Kombination wäre ein Hermann Weinbuch auf dem Weltmeisterpodest zweifellos der erhebendste Moment seines Sportlebens. Schließlich vergleicht er die Kombinierer recht häufig mit den Zehnkämpfern, den Königen der Athleten. „Auch dort regen unsere Olympiasieger zur Nachahmung an", so Helmut Weinbuch. Das Lehren, die Freude, andere Leute weiterbringen zu können, hat der Filius vom Papa geerbt. Zumindest zum Teil. Sein Berufsziel gibt der Athlet Weinbuch mit Trainer an. Er möchte sich an der Sporthochschule in Köln ausbilden lassen, wenngleich er, als er zum letzten Mal vor Lehrern stand, nicht gerade seinen besten Tag erwischt hatte. Bei der Aufnahme zum staatlich geprüften Skilehrer ist Hermann Weinbuch durchgefallen. Im Frühjahr will er im zweiten Anlauf die Prüfung schaffen. Dann als Weltmeister. Vielleicht muß sich dann auch der Verband der Skilehrer bei *ihm entschuldigen.*

Vater Weinbuch übt derweil Neutralität, schließlich gehören neben seinem Sohn auch Hubert Schwarz und Thomas Müller zu den aussichtsreichen Kandidaten. Er sagt: „Sie haben alle das Zeug, den Titel zu gewinnen." Aber er träumt, selbstverständlich, von einem Erfolg seines Sohnes.

MOTORSPORT / Interview mit Walter Röhrl

# Auf der Suche nach der richtigen Motivation

BENNO WEBER, Bonn

Am 26. Januar beginnt für Walter Röhrl (Regensburg) und seinen Münchner Beifahrer Christian Geistdörfer in Bad Homburg die Rallye Monte Carlo. Röhrl wird bis kurz davor auf den Alpen-Sonderprüfungen trainieren. Die WELT sprach mit Walter Röhrl während seines Trainings.

**WELT:** Sie sind mit vier Siegen der absolute König der Rallye Monte Carlo und, zumindest nach Einschätzung der sportlichen Leitung ihres Werkes, auch diesmal wieder Favorit...

**Röhrl:** Das kann ich so nicht akzeptieren. Zunächst einmal ist die Rallye Monte Carlo grundsätzlich mit so vielen Unwägbarkeiten behaftet, daß Voraussagen immer ein Lotteriespiel sind. Zudem hat sich die Situation diesmal entscheidend verändert. Bisher war Audi die einzige Marke, die ein vierradgetriebenes Fahrzeug an den Start gebracht hat. Speziell bei den Schneeverhältnissen in den französischen Alpen war das ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Der ist nun hin, denn zum ersten Mal kommt auch Peugeot mit Vierradantrieb. Im Klartext bedeutet das, die Konkurrenz ist stärker geworden.

**WELT:** *Das müßte aber doch*, bei dem gradezu sprichwörtlichen Ehrgeiz, der Ihnen nachgesagt wird, um so mehr Motivation für Sie sein.

**Röhrl:** Ich werde natürlich wie immer versuchen, auch diesmal perfekt zu sein. Perfekt sein heißt für mich nicht, am Ende unbedingt Sieger sein zu müssen. Perfekt bedeutet, daß auf der rund 4000 Kilometer langen Strecke höchstens in zwei Kurven leichte Fehler gemacht werden dürfen. Werden es mehr, werde ich stocksauer. Daran würde dann auch ein erneuter Sieg nichts ändern.

**WELT:** Müssen Sie nicht in diesem Jahr ein paar Abstriche machen, weil Sie sich gar nicht so gezielt wie in den letzten Jahren auf die Rallye Monte Carlo vorbereitet haben?

**Röhrl:** Das ist in der Tat richtig. Weil es ja noch bis vor kurzem auf der Kippe stand, ob die Rallye überhaupt stattfinden würde, war die Vorbereitung auf keinen Fall so konzentriert wie früher. Das ständige Hin und Her hat mir sogar arg zu schaffen gemacht. Ich habe zuletzt Motivationsprobleme bei mir erkannt. Ich hoffe nur, daß ich jetzt beim Abschlußtraining wieder die richtige Einstellung finden kann.

**WELT:** Ihre bisherigen vier Siege verpflichten dazu.

**Röhrl:** Das sehe ich eher locker. Gar *keine Frage, natürlich werde ich* alles daransetzen, auch diesmal wieder zu gewinnen. Andererseits betrachte ich die Rallye Monte Carlo fast auch als eine Art Pflichtübung. Ich brauche nicht, wie andere, verbissen dem ersten Erfolg nachzujagen. Also, ich werde mich gewiß nicht aufhängen, wenn ich am Ende nicht ganz oben auf dem Treppchen stehe.

**WELT:** Sie haben von Motivationsproblemen gesprochen, gelten die auch für Ihre technische Crew?

**Röhrl:** Auch für die war die Vorbereitung diesmal besonders hektisch. Keiner wußte so recht, woran er war. So wollte Audi zum Beispiel ursprünglich mit drei Wagen in den Weltmeisterschaftslauf gehen. Das *scheiterte aber allein daran, daß nur* noch für zwei Fahrzeuge Reifen produziert werden können.

**WELT:** Um da gleich einzuhaken: Neben dem Gespann Röhrl/Geistdörfer starten die Schweden Stik Blomquist/Björn Cederberg auf Audi. Werden Sie mit voller Kraft gegeneinander kämpfen?

**Röhrl:** Das wird in der Endphase natürlich von den bis dahin vorliegenden Gegebenheiten abhängen. Vorerst gibt es keine Stallabsprachen.

**WELT:** Die Unsicherheit um die Rallye Monte Carlo entstand durch eine Wegegeldforderung der Franzosen in Höhe von umgerechnet 300 000 Mark an den veranstaltenden Automobilclub von Monaco – halten Sie diese Forderung für gerechtfertigt?

**Röhrl:** Ich will mich in diese Diskussion nicht einmischen. Bei dem ganzen Streit ging es nach meinen Informationen aber ausschließlich um politische Machtkämpfe zwischen gewissen Verbands-Funktionären, und das finde ich höchst bedauerlich. Ich hoffe nur, daß die Rallye Monte Carlo überleben wird. Würde sie wegfallen, wäre das ein harter Schlag für unseren Sport und in etwa vergleichbar damit, wenn im Tennis das Wimbledon-Turnier abgeschafft würde.

SCHACH / WM

## Rückkehr zum ruhigen Remis

L. P. Bonn

Nach der Aufregung in der 41. Partie, in der Titelverteidiger Anatoli Karpow eine gute Chance verpaßte, die Schach-Weltmeisterschaft von Moskau gegen Garri Kasparow zu entscheiden, fanden beide Gegner wieder zur vorsichtigen Spielweise zurück. Es gab das 36. Unentschieden.

**Die Notation (Weiß Kasperow, Damengambit): 1.d4 Sf6, 2.c4 e6, 3.Sf3 d5, 4.Sc3 Le7, 5.Lg5 h6, 6.Lh4 0-0, 7.e3 b6, 8.Le2 Lb7, 9.Lxf6 Lxf6, 10.cxd exd, 11.b4 c5, 12.bxc bxc, 13.Tb1 Lc6, 14.0-0 Sd7, 15.Lb5 Dc7, 16.Dc2 Tfc8,**

In der 38. und 39. Partie setzte **Schwarz mit** *Tfd8 fort.*

**17.Tfc1 Lxb5, 18.Sxb5 Dc6, 19.dxc Sxc5, 20.Df5 ...**

**Jetzt sieht die Stellung für Kasparow eigentlich etwas vorteilhafter aus. Aber mit einem vorübergehenden Bauernopfer gleicht Karpow die Partie jedoch sehr schnell aus.**

**20. ... De6, 21.Sfd4 DxDf5, 22.SxDf5 Se6!, 23.Txc8+ Txc8, 24.Sxa7 Tc2, 25.Sb5 Txa2, 26.h3 Ta5.**

## SPORT-NACHRICHTEN

### Rennfahrer verhaftet

**New York** (sid) – Der amerikanische Automobil-Rennfahrer John Paul sen., 1978 und 1980 Langstrecken-Weltmeister, wurde in Genf nach 13monatiger Flucht verhaftet. Ihm wird von einem Gericht in Florida ein Mordversuch an einem Zeugen in einem Drogenprozeß vorgeworfen.

### Rahier zurückgefallen

**Mema** (dpa) – BMW-Werksfahrer Gaston Rahier ist in der Motorrad-Wertung der Rallye Paris–Dakar zurückgefallen. Auf der 700 km langen Etappe von Tombouctou (Mali) nach Nema (Mauretanien) verfuhr er sich und verlor 27 Minuten auf den führenden Italiener Franco Picco.

### Bob: Rekordfestival

**Cervinia** (sid) – Gleich 13mal wurde gestern beim Abschlußtraining zur Zweierbob-Weltmeisterschaft der Bahnrekord in Cervinia unterboten. Detlef Richter fuhr mit dem Bob „DDR" II in 1:04,64 Minuten die schnellste Zeit im 1520 Meter langen Eiskanal (Spitzengeschwindigkeit 130 km/std).

### Zwei Tore von Boniek

**Turin** (sid) – Juventus Turin gewann den sogenannten Supercup des europäischen Fußballs. Der Europapokal-Gewinner der Pokalsieger von 1984 besiegte den im Cup der Landesmeister erfolgreichen FC Liverpool *mit 2:0. Beide Treffer erzielte der frü*here polnische Nationalspieler Zbigniew Boniek.

### Hohe Gage für Zola Budd

**Phoenix** (dpa) – Die immer noch für Großbritannien startberechtigte südafrikanische Langstreckenläuferin Zola Budd soll für ihren ersten nacholympischen Auftritt in den USA eine Gage in Höhe von 75 000 Dollar erhalten. Sie wird an einem 10-km-Straßenlauf in Phoenix/Arizona teilnehmen (3. März).

## ZAHLEN

**TENNIS**

**Kings-Cup in Essen, Blaue Gruppe:** CSSR – Deutschland 1:2 (Mecir – Pfannkoch 6:4, 6:2, Pimek – Westphal 6:4, 1:6, 6:7, Popp/Pfannkoch – Pimek/Navratil 6:4, 6:4).

**VOLLEYBALL**

**CEV-Pokal,** Herren, Viertelfinal-Rückspiele: **Kruikenburg/Belgien** – Leverkusen 3:0 (Hinspiel: 0:3). – **Europacup der Pokalsieger,** Herren: **Hamburg** – Salesianos Madrid 3:1 (Hinspiel: 3:0) – **Europacup der Landesmeister,** Damen, **Lohhof** – Spartak Sofia 3:2 (Hinspiel: 3:2). – **Europacup der Pokalsieger,** Damen: **Swerdlowsk** – Münster 3:0 (Hinspiel: 3:0). – Fett gedruckte Klubs in der Finalerunde.

**FUSSBALL**

**Supercup:** Juventus Turin – Liverpool 2:0 (1:0). – **Freundschaftsspiele:** Linea/Spanien – Braunschweig 1:1, *Dielheim – Frankfurt 1:9.* – **Granatkin-Turnier** (U 18) in Leningrad, 2. Spieltag: Belgien – Deutschland 1:2, UdSSR II – Frankreich 1:1, UdSSR I – Polen 2:0.

**GEWINNZAHLEN**

**Mittwochslotto:** 1, 2, 8, 9, 16, 21, 25, *Zusatzzahl: 35.* – ***Spiel 77: 7 1 0 1 0 2 8.*** (Ohne Gewähr).

STAND ● PUNKT

## *Der Rückzug von ATS wirkt nach*

Erich Zakowski, der hervorragende Sportwagenbauer aus dem Eifelort Niederzissen, hat einen neuen Formel-1-Rennwagen gebaut. Die ersten Tests mit dem englischen Arzt Jonathan Palmer als Fahrer verliefen vielversprechend.

Am 21. April wird Palmer in Estoril *(Portugal)* den deutschen *„Zack*speed"-Rennwagen erstmals bei einem Grand-Prix-Training fahren. Bis dahin muß noch der Etat für 1985 gesichert werden. Zakowski und sein Stab haben dabei die leidvolle Erfahrung gemacht, daß mögliche Sponsoren ihrem Engagement überaus skeptisch gegenüberstehen, weil sie dabei an das gescheiterte deutsche ATS-Projekt denken. Das übliche Argument: „Sie wollen auch so etwas machen wie ATS und haben noch nicht einmal einen BMW-Turbomotor? Nein, danke!" Das ATS-Image wirkt nach – leider.

K.Bl.

# Grüne starten Aktion „Asyl" für Verweigerer

STEFAN HEYDECK, **Bonn**

Die Grünen haben wieder einmal eine spektakuläre Aktion gestartet: *Zeitgleich mit der Bundestagsdebatte* über die Neuregelung des Rechts auf Kriegsdienstverweigerung nahmen sie in ihrer Bundesgeschäftsstelle in Bonn gestern einen sogenannten Totalverweigerer auf. Der 23jährige Erzieher Stefan Klaus Philipp aus Schwäbisch Hall lehnt es seit dem Sommer 1981 ab, sowohl seine Wehrpflicht als auch den Zivildienst abzuleisten. Er hatte am 2. Januar seinen Dienst in einer Ausbildungskompanie in Philippsburg bei Bruchsal als Rekrut antreten sollen.

In der Aufnahme von Philipp sehen die Grünen eine „symbolische Aktion". Sie hätten ihm, so ein Sprecher, „friedenspolitisches Asyl" gewährt. Sie würden auch Konsequenzen tragen, wenn er wegen eigenmächtiger Abwesenheit von der Truppe oder wegen Fahnenflucht bestraft werden sollte. Nach dem Wehrstrafgesetz können Freiheitsstrafen bis zu fünf Jahren verhängt werden.

Außerdem sei die Partei bereit, auch anderen „Totalverweigerern" Unterkunft zu gewähren. Ihre Zahl belaufe sich gegenwärtig auf mehr als 230. Die Parlamentarische Geschäftsführerin der Bundestagsfraktion der Grünen, Christa Nickels, erklärte, immer mehr „Totalverweigerer" meldeten sich bei den Grünen und bäten um Hilfe. Sie bedauerte, daß diese Personen im Untergrund leben müßten. Im Plenum hatte Christa Nickels eine erneute Änderung des seit einem Jahr geltenden neuen Anerkennungsrechts für Kriegsdienstverweigerer gefordert. Das Gesetz müsse eine „grundgesetzkonforme Fassung" erhalten.

In einer schriftlichen Erklärung bezeichnet sich Philipp als Mitglied der Deutschen Friedensgesellschaft-Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG-VK), die – so der Verfassungsschutzbericht – die „größte kommunistisch beeinflußte Organisation" ist. Er sei entschlossen, „keine Art von Krieg zu unterstützen und an der Beseitigung aller Kriegsursachen mitzuarbeiten". Weil aber der Ersatzdienst „fest eingeplant für kriegsunterstützende Dienste" sei, seien Kriegsdienstverweigerer und Zivildienstleistende „Soldaten ohne Uniform und Waffen".

# In Thorn ein Tribunal gegen die Kirche?

**Befürchtungen im Westen / Warschau bespricht sich mit Kania**

DW. **Thorn**

Der polnische Innenminister General Czeslaw Kiszczak soll nach Informationen aus Warschauer Regierungskreisen damit begonnen haben, eine tiefgreifende Veränderung des Polizeiapparats in die Wege zu leiten. *Aufsehen erregte gestern die von der* amerikanischen Nachrichtenagentur AP verbreitete Meldung, wonach sich Kiszczak auch mit dem Vorgänger Jaruzelskis im Amt des Parteichefs, Stanislaw Kania, und dem früheren Innenminister Mieczyslaw Moczar besprochen habe. AP berief sich auf Gewährsleute aus der Umgebung Jaruzelski.

Kania hatte 1980 nach den Arbeiterunruhen das Amt des Parteichefs von Edward Gierek übernommen. Er mußte es ein Jahr später an Jaruzelski abtreten. Moczar, aus der KGB-Schule hervorgegangen, vertrat stets die Position des nach Moskau orientierten Parteiflügels.

Die angekündigten „Reformen" waren *unmittelbar nach der Ermor*dung des Priesters Popieluszko Ende 1984 eingeleitet worden. Sie sollen, wie es heißt, jetzt beschleunigt werden. Als erste Maßnahme hatte Jaruzelski *auf Empfehlung des Politbüros* persönlich die Aufsicht über die Parteiarbeit im Innenministerium übernommen. Bis dahin war dafür der ZK-Sekretär Miroslaw Milewski zuständig gewesen. Außerdem gibt es Spekulationen über die Suspendierung eines stellvertretenden Innenministers. Im vergangenen Monat hatte Jaruzelski mit Andrezej Gdula einen neuen stellvertretenden Innenminister benannt.

## Pläne des Geheimdienstes

*Gdula, der als Anhänger eines ge*mäßigten Kurses gilt, soll nach Informationen polnischer Gewährsleute eine Schlüsselrolle bei der Durchsetzung der Reformen im Polizeiapparat zufallen. „Er wird der Mann der Partei sein, der sicherstellt, daß alle dem vorgegebenen politischen Kurs folgen", hieß es.

In kirchlichen Kreisen überwiegen aber die Zweifel an einer tatsächlichen „Säuberung" im Polizeigeheimdienstapparat. Als bestürzend und gleichzeitig alarmierend wertet die Katholische Nachrichtenagentur (KNA) die Offenheit, mit der der Hauptangeklagte im Mordprozeß von Thorn, Grzegorz Piotrowski, von Aktionsplänen des Geheimdienstes, Materialsammlungen und geplanten Diffamierungskampagnen nicht nur gegen regimegegnerische Priester, sondern auch gegen der „Solidarnosc" nahestehende Bischöfe wie Ignacy *Tokarzcuk von Przemysl oder den* Erzbischof von Breslau, Henryk Gulbionowcz, berichtet.

## Vorwürfe gegen Bischöfe

KNA: „Ganz offensichtlich will Piotrowski den Prozeß gegen die Mörder Popieluzskos in ein Tribunal gegen die katholische Kirche umwandeln und gleichzeitig die Unfähigkeit des Innenministeriums, sich gegen die ihre Kompetenzen überschreitende Kirche zur Wehr zu setzen, bloßstellen. Wie konnte man die Ruhe bewahren, wenn ein des Mordes an einem Polizisten angeklagter Priester wie Sylvester Zych durch Druck des Episkopates auf die Behörden heimlich in ein Kloster transferiert werden sollte? Wie sollte man die Ruhe bewahren, wenn man Informationen über die Zusammenarbeit von Bischof Tokarzcuk mit der Gestapo während der nationalsozialistischen Besetzung besaß?" So die Vorwürfe des Angeklagten. Den Erzbischof von Breslau beschuldigte er dagegen, zwei Millionen Dollar für „Solidarnosc" aufzubewahren. Im Augenblick findet in Breslau der Prozeß gegen zwei regionale Gewerkschaftsführer statt, die diese Summe zehn Tage vor Ausrufung des Kriegsrechts vom Konto der „Solidarnosc" abgehoben haben sollen.

Fast unheimlich werde dem Beobachter zumute, wenn er höre, daß Piotrowski bei einer Unterredung mit seinen Vorgesetzten darauf bestand, mit „Popieluszko anzufangen", obwohl ihm eigentlich die Zusammenstellung von Material gegen den Warschauer Priester Malkowski aufgetragen worden war, dem Kardinal Glemp inzwischen aus Furcht um dessen Leben das Predigen untersagt hat. Besorgnis errege auch eine wiederholte Frage der Richter: Warum mußte Popieluszko sterben, wo er doch sowieso kurze Zeit darauf nach Rom versetzt werden sollte, wie Erzbischof Dabrowski auch General Platek, dem inzwischen suspendierten Chef der Abteilung IV im Innenministerium, mitgeteilt hatte?

# EG-Fahrplan bleibt umstritten

**Andreottis Gespräche mit Genscher über „Süderweiterung" / Bonner Kompromiß-Angebot**

THOMAS KIELINGER, **Bonn**

Weitere Etappen auf dem Weg zur politischen Union Europas besprachen gestern in Bonn Italiens Außenminister Guilio Andreotti und sein deutscher Kollege, Hans-Dietrich Genscher. Andreotti war auch als derzeitiger Präsident des EG-Ministerrats zu diesem Blitzbesuch an den Rhein gekommen. In den Gesprächen wurde deutlich, daß die deutsche und die italienische Regierung in den Fragen der EG-Haushaltssanierung und der Süderweite*rung der Gemeinschaft noch von un*terschiedlichen Fahrplänen ausgehen.

Bonn hält an dem Junktim fest, daß ohne abgeschlossene Beitrittsverträge für die beiden Mitgliedschaftsbewerber Spanien und Portugel über die Frage der Aufstockung der EG-Haushaltsmittel nicht befunden werden sollte. Rom hingegen befürwortet, im Einklang mit Mitgliedsländern wie Großbritannien und Frankreich, die von der EG verabschiedete Erhöhung des Gemeinschaftsanteils an der Mehrwertsteuer von 1 auf 1,4 Prozent ins laufenden Jahr vorzuziehen, und damit nicht bis zum 1. 1. 1986 zu warten, dem geplanten Beitrittstermin für Spanien und Portugal.

Genscher begründete gegenüber Andreotti die deutsche Haltung damit, daß man vor dem eigenen Parlament keine EG-Etaterhöhung vertreten könne, die nicht an der Bedingung abgeschlossener Beitragsverhandlungen mit Spanien und Portugal geknüpft bleibe. Die EG in ihrer jetzigen Zusammensetzung dürfe sich, so argumentierte der Außenminister, keine Haushaltserhöhung zubilligen, *die ihr „nicht zusteht"*.

Als Kompromiß in der Haushaltsfrage schlägt die Bundesregierung vor, einen EG-Etat aufgrund der gegenwärtig gültigen Beitragsquoten der Mitgliedsländer zu erstellen und die entstehenden Deckungslücken mit Hilfe von Regierungsvorauszahlungen zu schließen.

Im Unterschied zur dieser Frage bestand zwischen Andreotti und Ge scher große Einigkeit über die Bedeutung des von den ursprünglichen sechs EG-Ländern im vergangenen Sommer ins Leben gerufenen Ad-hoc-Ausschusses, der Vorschläge zur institutionellen Integration Europas auszuarbeiten hat. Die italienische und deutsche Regierung befürworten die Einberufung eines außerordentlichen Treffens der Regierungschefs, auf dem der Abschlußbericht des Ad-hoc-Ausschusses angenommen werden soll. Genscher erläuterte Andreotti auch den gestrigen Kabinettsbeschluß über die deutsche Beteiligung an Raumfahrtprojekten, wobei er hervorhob, daß solche gemeinsamen Unternehmungen auch eine wichtige europapolitische Klammer darstellten für den Fall, daß der Kontinent in seiner institutionellen Einigung nicht die gewünschten Fortschritte macht.

Den Besuch Andreottis in der Bundesrepublik umgab eine gewisse Aura der Spannung, da in der deutschen Öffentlichkeit noch nicht die Äußerung des Italieners vom September 1984 vergessen ist: „Der Pangerma*nismus muß überwunden werden*; es gibt zwei deutsche Staaten, und zwei sollen es bleiben." Andreotti hatte sich freilich für diese Entgleisung, die unter anderem von seinem eigenen Regierungschef, Craxi, kritisiert wurde, entschuldigt. Zwischen ihm und Genscher wurde die Thematik gestern in Bonn nicht mehr berührt. Insgesamt siebenmal hatten sich die beiden Minister bereits seit den umstrittenen Äußerungen Andreottis gesehen, bei bilateralen Tagungen wie den deutsch-italienischen Gesprächen in Stresa (Comer See) im vergangenen Oktober, und bei EG- und Nato-Konferenzen.

Da Italien wie die Bundesrepublik *Stationierungsländer der Nato-Nach*rüstungswaffen sind, verpflichteten sich Genscher und Andreotti gestern ausdrücklich zu engem Kontakt im Verlauf des in Genf wieder begonnenen Dialogs zwischen Washington und Moskau. Die Möglichkeiten des Ost-West-Dialogs möchten Bonn und Rom auch im europäischen Rahmen weiter ausloten. Die Ergebnisse von Andreottis Reise nach Warschau (2o. 12. 84) und Genschers Dezember-Abstecher nach Prag ergaben noch keine bündigen Rückschlüsse über künftige europäische Ost-West-Perspektiven.

# An Nicaragua scheiden sich die Geister

**Bundestag beschließt Grundsätze für Mittelamerika-Politik / Appell an Managua**

dpa, **Bonn**

Ohne Einigkeit über die Haltung zu Nicaragua zu erzielen, hat der Bundestag Leitlinien für eine intensivierte Politik der Bundesregierung gegenüber Mittelamerika und der Karibik beschlossen. Angesichts der Krisensituation in der Region soll die Regierung ihre entwicklungspolitischen Anstrengungen verstärken und in Zusammenarbeit mit den Partnern *in der Europäischen Gemeinschaft*, auf politische, friedliche und nichtmilitärische Lösung der Probleme hinzuwirken.

Ein Änderungsantrag der SPD zur Initiative der Koalitionsfraktionen, in dem die Wiederaufnahme verstärkter Entwicklungszusammenarbeit mit Nicaragua und Einwirkung auf die USA zur sofortigen Einstellung jeder militärischen Intervention verlangt wurde, fand keine Mehrheit.

Ein Antrag der Grünen, die volle Unterstützung für Nicaragua, aber Einstellung der Hilfe für El Salvador forderten, wurde ebenfalls abgelehnt. Der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Jürgen Warnke (CSU), forderte als Voraussetzung für die Wiederaufnahme von Entwicklungshilfe für Nicaragua eine „politische Kursänderung" der dortigen Regierung. Entwicklungshilfe in Höhe von 40 Millionen Mark war von der Bundesregierung mit der Begründung eingefroren worden, Managua exportiere Gewalt.

In den nach drei Jahren parlamentarischer Beratung beschlossenen Grundsätzen heißt es, die Bundesregierung solle in Nicaragua auf eine Politik hinwirken, die den rechtsstaatlichen und demokratischen Prinzipien Geltung verschaffe. Wenn Nicaragua die Souveränität seiner Nachbarn Rechnung trage, sollte „die Wiederaufnahme der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit" in Aussicht gestellt werden. Es liege an Nicaragua zu zeigen, daß es keine expansionistischen Bestrebungen habe, sagte der CDU-Bundestagsabgeordnete Karl Lamers.

# Europa: Die Angst vor einem Krieg geht zurück

dpa, **Brüssel**

Die Angst vor einem neuen Weltkrieg ist bei den Menschen in den zehn Ländern der Europäischen Gemeinschaft seit 1980 deutlich gesunken. Nur noch 13 Prozent der Bürger halten einen neuen Weltkrieg in den nächsten 10 Jahren für wahrscheinlich. *Im April 1980 waren es* noch 34 Prozent gewesen. Dies geht aus einer gestern von der EG-Kommission in Brüssel veröffentlichten Repräsentativumfrage hervor. In der Bundesrepublik Deutschland sank die Angst vor einem neuen Weltkrieg auf 14 Prozent. Sie hatte mit 32 Prozent ihren Höchststand im Oktober 1981, als in der Öffentlichkeit über die NATO-„Nachrüstung" intensiv debattiert wurde.

# Kohl rechnet mit neuem Schlesier-Motto

AP, **Bonn**

Bundeskanzler Helmut Kohl rechnet nach Darlegung von Staatsminister Friedrich Vogel aus dem Bundeskanzleramt damit, daß die Landsmannschaft Schlesien das Motto „40 Jahre Vertreibung – Schlesien bleibt unser" des im Sommer geplanten Treffens modifiziert. Nach Meinung Vogels wäre eine Änderung wünschenswert, um Mißverständnisse zu beseitigen.

Vogel erinnerte daran, daß der Bundeskanzler seine grundsätzliche Bereitschaft, auf dem Schlesiertreffen in Hannover zu sprechen, erklärt hatte, noch ehe das nun kritisierte Motto feststand. Der Bundeskanzler gehe von dem Grundsatz aus, daß die Schlesier ihre Angelegenheit selbst regelten. Dann werde er eine endgültige Entscheidung treffen.

Unterdessen bezeichnete der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Staatssekretär Ottfried Hennig (CDU), das Motto als „ebenso über*flüssig wie töricht". Er glaubt nicht*, daß Bundeskanzler Helmut Kohl bei dem Treffen auftreten kann, wenn es bei dem Motto bleibt.

Nach Ansicht Hennigs gehe es nicht darum, ob Schlesien völkerrechtlich deutsch sei oder nicht, sondern darum, daß man Kohl, der an den deutsch-polnischen Vertrag gebunden sei, in eine „unmögliche Lage" bringe, wenn man auf dem Motto beharre.

## Ohne Schnur und Markt

gil. – J. R. und Pam kennen es, Blake und Alexis und die anderen Mitwirkenden bekannter US-Fernsehserien handhaben es wie selbstverständlich, und bald dürfen wir es auch: schnurlos telefonieren. Freilich geschieht die Markteinführung bei uns spät, schlecht und bürokratisch – halt nach Monopolistenart.

Vorgestellt hatte der Bundespostminister das schnurlose Telefon im November, obgleich es, wie man jetzt erfährt, größtenteils technisch mangelhaft (weil nicht abhörsicher) war. Ein privates Unternehmen riskierte, leistete es sich einen solchen Flop, den Hohn seiner Wettbewerber. Aber die Post hat eben keine Konkurrenz.

Schwerer als die technischen Einwände wiegt jedoch die wettbewerbspolitische Kritik an der Post. Sowohl der Bundeswirtschaftsminister wie auch Brüssel hatten Bedenken dagegen angemeldet, auch dieses neue Telefon als Teil des Postmonopols zu verstehen. Wäre der kabellose Sprechapparat Monopolbestandteil, blieben Vertrieb, Wartung und Gebühren bei der Post. Definierte man ihn als Zusatzeinrichtung, wäre der private Wettbewerb um diesen – sicherlich recht aussichtsreichen – Markt voll eröffnet. Die wichtige Frage, warum das Wunderding bei uns eine dreimal so hohe Gebühr wie beispielsweise in Belgien erfordert, würde dann auch sicherlich anders beantwortet.

Eine Ausweitung des Postmonopols widerspricht nicht nur der marktwirtschaftlichen Vernunft, sondern auch der Einstellung des Postministers. Monopole marschieren selten an der Spitze des Fortschritts – mit oder ohne Kabel.

## Preisgestaltung

E. N. – Erfreut vernimmt der Kunde im Eisenwarenladen, daß man jetzt dort auch eine Holzabteilung eingerichtet hat, wo die kurze dünne Latte, die neben ein paar *Schrauben notwendig* war, *gekauft* werden kann. Der Mann bei „Holz" läßt den Kunden selber aussuchen, dann richtet er eine gewaltige Sägeanlage auf den Akt ein, das Miniaturhölzchen fachgerecht zu trennen. Zweitens wird ein umfangreicher Wälzer vorgenommen, aus dessen Zahlenreihen ermittelt werden muß, was die Ware nun kostet. Das gelingt nur unter Hinzuziehung eines weiteren Experten. Die Rechnung besteht aus einem Dreifach-Exemplar in der Größe eines Aktendeckels. Ein Mann begleitet den Kunden zur Kasse, weniger aus Freundlichkeit als aus Mißtrauen, ob er dort seine Erwerbung auch bezahlen wird. Endpreis inklusive Mehrwertsteuer: sechs Mark. Der Kunde trollt sich in dem beruhigenden Gefühl, mehrere Personen und Maschinen etwa 20 Minuten für sich auf Trab gebracht zu haben. Nur: warum?

## Auf öffentlichen Händen

Von HEINZ HECK

Staatssekretär Otto Schlecht vom Bonner Wirtschaftsministerium erklärte hellseherisch, die Nagelprobe stehe noch aus. Das war vor einem Jahr. Und Finanzminister Gerhard Stoltenberg kündigte an, er werde dem Kabinett noch 1984 „eine umfassende, sorgfältig vorbereitete Vorlage zur Verringerung der Bundesbeteiligungen an einer Reihe von Unternehmen vorlegen". Das wäre vor einem Monat gewesen.

Zu dieser Vorlage ist es noch nicht gekommen. Vielmehr soll in einem Koalitionsgespräch am kommenden Dienstag ein erneuter Einigungsversuch unternommen werden. Angesichts des Widerstands gerade aus Bayern sollte man die Erwartungen nicht zu hoch schrauben. Schlecht hat recht: Die Nagelprobe steht noch aus.

Auch wenn sich niemand Hoffnung auf „englische Verhältnisse" macht, die bei der Privatisierung ganz ungewöhnlich gut sind: Es ist nicht einzusehen, warum Stoltenbergs bescheidenem Startschuß bei der Teilprivatisierung der Veba Ende '83 nicht 1984 ein weiterer Schritt mit acht Unternehmen, darunter der Lufthansa, gefolgt ist.

Wenn CSU-Chef Franz Josef Strauß und Stoltenberg Meinungsverschiedenheiten über eine bescheidene Teilprivatisierung der Lufthansa haben, so sollte dies kein Grund sein, das ganze Vorhaben auch für die übrigen sieben Unternehmen aufzuhalten. Dieser fatale Eindruck drängt sich jedoch nach der Tagung der CSU-Landesgruppe in Kreuth und vor dem Koalitionsgespräch dem Beobachter auf.

Jetzt ist schon von grundsätzlichen Bedenken zu hören, die im allgemeinen den Nachteil haben, auch hartnäckig zu sein. Die CSU will ein umfassendes Konzept zur künftigen Bonner Beteiligungspolitik, bevor sie Stoltenbergs Kabinettsvorlage zustimmt. Und Strauß hat sich von seinen Experten dem Vernehmen nach gründlich über die bisherigen Bonner Pläne unterrichten lassen. Dabei ist das Bonner Konzept ganz einfach, und der Bundeskanzler hat es bereits in seiner Regierungserklärung vom 4. Mai 1983 in den wesentlichen Punkten verkündet.

Dort heißt es unter anderem: „Die Wirtschaftspolitik wird konsequent an den Grundsätzen der sozialen Marktwirtschaft ausgerichtet. Dazu gehört vor allem ..., die Staatstätigkeit auf ihre eigentlichen Aufgaben zu konzentrieren, öffentliche Dienstleistungen möglichst auf Private zu übertragen, wo diese sie besser erfüllen können, und öffentliche Vermögen dort zu privatisieren, wo dies ohne Beeinträchtigung staatlicher Belange möglich ist." In den beiden Jahreswirtschaftsberichten 1983 und 1984 wurde darüber hinaus die Notwendigkeit betont, die Grenzlinie zwischen Staat und Wirtschaft wieder in Richtung mehr Markt – weniger Staat zu verschieben. Zugleich wurde den Befürwortern von Staatsunternehmen die Beweislast im Einzelfall auferlegt.

Damit ist ein klarer Rahmen abgesteckt, in dem Stoltenberg nun handeln könnte, sollte man meinen. Doch ähnlich wie beim Subventionsabbau zeichnet sich nun auch hier die Gefahr ab, daß den großen Worten keine oder allenfalls kleine Taten folgen. Wenn solchem Widerstand gegen Kernstücke der Bonner Wirtschaftspolitik weiterhin Erfolg beschieden ist, so ist dies doppelt schädlich: Zum einen dokumentiert sich die fehlende Entschlossenheit der Bundesregierung, und zum anderen wittern Gegner dieser Politik Morgenluft.

Die Bundesgenossen für eine umfassende Privatisierung sind ohnehin dünn gesät. In den öffentlichen Unternehmen selbst und an ihrer Spitze herrscht die Neigung, es aus Gründen der Bequemlichkeit beim überkommenen Schlendrian zu belassen. Zudem ist die Bereitschaft gering, sich neuen *Herausforderungen zu stellen*, da die Folgen der Mißwirtschaft – die Defizite – auf öffentlichen Händen getragen werden. Im Vergleich zu privaten Unternehmen, die immer wieder zu „Grausamkeiten" neigen, weil sie ihre Strukturen den wirtschaftlichen Notwendigkeiten anpassen müssen, hinken öffentliche in der Modernisierung ihrer Fertigung hinterher.

Mit einer überzeugend eingeleiteten und kontinuierlich fortgeführten Privatisierungspolitik könnte die Verkrustung auch in solchen Unternehmen aufgebrochen werden, die für die Privatisierung noch nicht reif sind. Für eine solche Politik ist es daher höchste Zeit.

DEUTSCH-SOWJETISCHE KOMMISSION / 13. Tagung beginnt nächsten Montag

## Projekte über 18 Milliarden sind im Gespräch – Abschlüsse nicht in Sicht

HANS-J. MAHNKE, Bonn

**Deutsche Firmen sind gegenwärtig mit der Sowjetunion über Großprojekte im Werte von 18 Milliarden Mark im Gespräch, die in erster Linie während des 1986 beginnenden neuen Fünfjahresplans realisiert werden sollen. Von der Anfang der Woche in Bonn stattfindenden 13. Tagung der deutsch-sowjetischen Gemischten Kommission werden aber noch keine Aufschlüsse über konkrete Abschlüsse erwartet.**

Die deutschen Firmen stehen in harter Konkurrenz zu Anbietern aus anderen westlichen Ländern. 1984 sind die deutschen Exporte in die Sowjetunion leicht gesunken. Dazu hat in erheblichem Umfang beigetragen, daß die meisten der in den vergangenen Jahren vereinbarten Großprojekte abgewickelt sind. Daher wird auch für 1985 nicht mit einem Aufschwung der Lieferungen gerechnet. Vielmehr richten sich die Hoffnungen der deutschen Firmen auf den nächsten Fünfjahresplan. Erhebliches deutsches Interesse besteht an der Erforschung und Exploration der Erdgas- und Ölfelder.

Auch während des nächsten Fünfjahresplans will die Sowjetunion einige Großprojekte zur Sicherung der künftigen Öl- und Erdgasförderung in Angriff nehmen. Dazu gehören schwerpunktmäßig Off-shore-Projekte vor der Insel Sachalin und in der Barents-See. Die zeitliche Priorität scheint die Ausbeutung des Ölfeldes vor Sachalin zu haben. Hier geht es um ein Auftragsvolumen von rund einer Milliarde Mark. Für die ersten *vier Bohrplattformen* werden *japanischen* Firmen die größten Chancen eingeräumt, für die Lieferung der Werft liegt ein Konsortium unter Federführung von Blohm & Voss recht gut im Rennen. Mit der Erschließung von Erdgas- und Erdöllagerstätten in der Barents-See, für die Blohm & Voss eine Studie abgeliefert hat, dürfte erst gegen 1990 begonnen werden.

Auch die Erdöl- und Erdgasvorkommen in Tengiz sollen erschlossen werden. Das Projekt wird auf rund 3,4 Milliarden Mark veranschlagt, wozu allerdings auch der Bau eines Flughafens und der Wohnungsbau zählen. Ein Konsortium unter Führung der Mannesmann Anlagenbau AG verhandelt über die Felderschließung und über die Prozeßanlage. Hier dürfte es um rund eine dreiviertel Milliarde Mark gehen. AEG Kanis verhandelt über die Umrüstung von Pipelines, Mannesmann-Demag ist im Gespräch bei einem Stahl- und Rohrwalzwerk. Bei Klöckner geht es um die zweite Aufbaustufe eines chemischen Kombinats, und Uhde versucht sich bei einem schlüsselfertigen Faserwerk durchzusetzen.

Auf der Kommissionstagung, die ursprünglich bereits im Herbst statt*finden sollte, wegen des Todes des* sowjetischen Delegationsleiters Konstandow verschoben werden mußte, geht es nicht um konkrete Abschlüsse. Eine große Rolle spielt dieses Mal das gegenseitige Kennenlernen, da *sowohl Wirtschaftsminister* Martin Bangemann als deutscher Delegationsleiter als auch Alexej Antonow, der stellvertretende Vorsitzende des sowjetischen Ministerrats, zum erstenmal eine Delegation leiten.

Im Mittelpunkt der Tagung steht die Zusammenarbeit im Chemiebereich. Die deutschen Lieferungen stiegen zwischen 1975 und 1983 von 550 Millionen auf 1,2 Milliarden Mark, die sowjetischen von 70 auf 350 Millionen. 1984 haben die deutschen Lieferungen weiter zugenommen.

Insgesamt nahmen die deutschen Exporte in den ersten drei Quartalen 1984, verglichen mit der gleichen Zeit des Vorjahres, um 4,7 Prozent auf 8,9 Milliarden Mark ab. Dagegen zogen die sowjetischen Lieferungen, die zu 85 Prozent aus Erdgas, Erdöl und verarbeiteten Produkten bestehen, um 23,0 Prozent auf 11,7 Milliarden Mark an. Hatte sich der deutsche Überschuß zwischen 1970 und 1980 auf 12,6 Milliarden Mark kumuliert, so mußte zwischen 1981 und 1983 ein Defizit von 4,1 Milliarden hingenommen werden, das in den ersten neun Monaten 1984 um 2,8 Milliarden gestiegen ist. Die Tagung soll auch Aufschluß über das Konsumgüter- und Nahrungsmittelprogramm der So*wjets geben, weil hier Chancen für* die Zusammenarbeit mit kleinen und mittleren deutschen Firmen liegen.

MARKTWIRTSCHAFTLICHE ORGANISATIONEN

## Agrarpolitik Sprengsatz der Europäischen Gemeinschaft

WILHELM HADLER, Brüssel

Radikale Änderungen am Integrationskonzept der EG haben marktwirtschaftliche Organisationen aus mehreren europäischen Ländern befürwortet. In einem in Brüssel vorgelegten Memorandum sprechen sie sich nicht nur für einen weitgehenden Abbau von Subventionen und Importbeschränkungen aus, sondern auch für eine „Beendigung des Harmonisierungsspektakels" und die „Abschaffung" des Europäischen Währungssystems (EWS).

Spiritus rector der gemeinsamen Denkschrift war der Vorsitzende der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft, Wolfgang Frickhöffer. Kaum eine der anderen Unterzeichnerorganisationen kann auch auf ein vergleichbares Echo in der Öffentlichkeit ihres Landes rechnen wie die deutsche.

Die Autoren des Papiers vertreten die Meinung, die „Grundidee" des Gemeinsamen Marktes sei zwar gut aber nie ausreichend verwirklicht worden. „Die Europäische Gemeinschaft ist in selbstzerstörerischem Zustand und keineswegs ein befreiender Markt unter Bürgern, Verbrauchern und Unternehmen." Hauptübel sei der Ministerrat, dessen Mitglieder sich – so Frickhöffer – „wie altmodische Handelsattachés" gebärdeten und dem Druck heimischer Interessen folgten.

Die Beamten der europäischen Behörden unterlägen zum Teil dem „Expansionsgesetz der Bürokratie", seien aber in der Hauptsache Befürworter eines freien Marktes, meinen die Marktwirtschaftler. Sie stießen jedoch „ständig gegen die Mauern, die der Ministerrat in seiner Interessengruppen-Mentalität errichtet".

Marktwirtschaft biete „Zukunft durch Freiheit, Wohlstand, Sicherheit durch Beweglichkeit". Auch für die EG sei sie der einzige Weg aus der Krise. Die These, Strukturwandel sei leichter in Zeiten hoher Wachstumsraten zu bewältigen, sei nur ein politischer Vorwand und ein Zeichen von Feigheit. „Überholte Arbeitsplätze aufrechtzuerhalten, bedeutet Ausbeutung der Konsumenten und Steuerzahler. Frühzeitige Entlassungen sind die sozialsten."

Als „gänzlich unrealistisch" bezeichnet das Memorandum den Versuch, die Europäische Währungseinheit durch die Fixierung von Wechselkursen zu starten. Er sei nur „die Quelle von Konflikten und ständigen Störungen, Desintegration und Selbstbetrug". Die Ecu sei kein Instrument der Integration. Daß sie vielfach akzeptiert werde, müsse eher eine Warnung als eine Einladung sein.

Die Autoren halten erst recht die gegenwärtige Agrarpolitik nicht für den Kern, sondern für einen Sprengsatz des Gemeinsamen Marktes. Die Landwirtschaft dürfe nur noch „innerhalb der generellen Regeln der Marktwirtschaft" organisiert werden. Die Agrarpolitik sei „ein typisches Beispiel der Destruktion".

## AUF EIN WORT

„Wir stehen am Anfang eines Modernisierungsschubes der Wirtschaft, an dem die Beschäftigungsträger Maschinenbau und elektrotechnische Industrie bereits partizipieren, und der auf weitere Branchen ausstrahlen wird."

Martin Herzog, Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie in Baden-Württemberg.
FOTO: JÖRG-PETER MAUCHER

VEREINIGTE STAATEN

## Noch ein weiter Weg bis zur Kapazitätsauslastung

H.-A. SIEBERT, Washington

Die US-Industrie stößt noch lange nicht an die Kapazitätsgrenzen, so daßvon daher keine Inflation drohen. Wie die US-Zentralbank mitteilte, nahm die Auslastung in der Weiterverarbeitung, im Bergbau und bei den Versorgungsgesellschaften im Dezember um 0,3 auf 81,9 Prozent zu, lag aber unter dem Mitte 1984 erreichten Niveau. Als Teuerungsschwelle gilt ein durchschnittlicher Ausla*stungsgrad von 85 bis 86 Prozent.*

Gegenüber Dezember 1983 erhöhte sich der Index um 2,9 Prozent; 1984 lag der Schnitt bei 81,6 Prozent, verglichen mit 82,4 Prozent in den Jahren 1967 bis 1982. Dies ist angesichts des längsten und kräftigsten Konjunkturaufschwungs in drei Jahrzehnten eine erstaunliche Entwicklung, die nur mit dem Importboom, ausgelöst durch den überbewerteten Dollar, erklärt werden kann.

In der Weiterverarbeitung machte die Auslastung im Dezember 82,2 *Prozent aus, wobei 82,4 Prozent auf* Gebrauchs- und 82 Prozent auf Konsumgüter entfielen. Im Bergbau machte sie 76,2, bei den Versorgungsgesellschaften 81,7 und bei Vormaterialien 81,6 Prozent aus. Spitzenreiter waren Elektromaschinen mit 91,6 Prozent, Kraftfahrzeuge und Teile folgten mit 88,2 Prozent. Im Maschinenbau wurden 80, in der Metallverarbeitung 77,2 Prozent ermittelt. Zum Vergleich: Die US-Industrieproduktion wuchs im Dezembervergleich 1983 / 84 um 6,4 Prozent.

Wie der Fed mitteilte, verdienten die zwölf regionalen Notenbanken in den USA im vergangenen Jahr 18,1 Mrd. Dollar durch Zinsen und Offen-Markt-Operationen.

## Noch Vorurteile gegen Banken

dpa/VWD, Köln

Der Präsident des Bundesverban*des deutscher Banken, Hanns Christi*an Schroeder-Hohenwarth, Köln, hat den Bankiers vorgeworfen, zu wenig Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, um die zum Teil alten Vorurteile gegen die Banken abzubauen. Schroeder-Hohenwarth vertrat in der Verbandszeitschrift „Die Bank" die Auffassung, daß „tiefsitzende Ängste" und Mißtrauen gegen die Banken „vielleicht mehr verdrängt als ausgelöscht" sind. Nach Angaben Schroeder-Hohenwarths hat die Bundesrepublik heute bei etwa 4800 Kreditinstituten mit 40 000 Niederlassungen – eine Bankstelle auf fast 1400 Bürger – die „stärkste Bankendichte in allen vergleichbaren hochindustrialisierten Ländern".

DEUTSCHE BUNDESBANK

## Trotz Scheck und Eurocard neuer Trend zur Barzahlung

AP, Frankfurt

Alle Anstrengungen des Bankgewerbes, die Bundesbürger nach amerikanischem Vorbild stärker an den Umgang mit Schecks und Kre*ditkarten zu gewöhnen, scheinen auf* wenig fruchtbaren Boden zu fallen. In Januar-Monatsbereicht schreibt die Bundesbank, der „sehr lange zu beobachtende Trend" zur Verminderung der Bargeldquote habe sich seit Mitte der siebziger Jahre nicht mehr fortgesetzt. „Dies ist nicht zuletzt deshalb bemerkenswert, weil die Möglichkeiten der bargeldlosen Zahlung auch für private Haushalte vergrößert wurden", so durch die Einführung des Euroschecks 1969 oder der „Eurocard". Im Gegenteil habe der Bargeldumlauf – verglichen mit dem Bruttosozialprodukt und dem verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte – in jüngerer Zeit sogar wieder etwas stärker expandiert.

Über die Ursachen dieser „Trendwende" lassen sich nach Erkenntnissen der obersten Währungsbehörde nur Vermutungen anstellen. Es sei denkbar, „daß sich die Zahlungsge*pflogenheiten im Inland in neuerer* Zeit aus Kostengründen wieder etwas stärker dem Bargeld zuwenden. In vielen Bereichen des täglichen Bedarfs erweisen sich Bargeldzahlungen als zeitsparend, und sie können ohne Bankbuchungen und die hiermit verbundenen Gebühren abgewickelt werden".

Eine weitere Rolle könnte die Zunahme der Schattenwirtschaft spielen, in der Umsätze weitgehend bar abgewickelt werden. Außerdem habe offenbar auch der Umlauf von D-Mark-Noten im Ausland überproportional zugenommen. Ein gewisses Indiz stelle das starke Wachstum der großen Banknotenstückelungen dar.

## WIRTSCHAFTS JOURNAL

### Keine Initiative zum Seehafenhinterlandverkehr

**Bonn** (Mk.) – Bundesverkehrsminister Werner Dollinger hat nicht die Absicht, mit gesetzlichen Maßnahmen die Bedingungen für den Seehafenhinterlandverkehr zu ändern. In der gestrigen Sitzung des zuständigen Arbeitskreises wurden die vom Transportgewerbe bereits durchgeführten und in Aussicht gestellten Maßnahmen vom Ministerium als ausreichend bezeichnet. In den nächsten beiden Jahren soll jetzt die Entwicklung der Verkehre beobachtet werden. Die Küstenländer hatten sich für mehr Flexibilität in der Tarifbildung unter anderem durch Sonderabmachungen eingesetzt.

### Leitzinsen unverändert

**Frankfurt** (cd.) – Banken und Börsen waren erleichtert, daß gestern der Zentralbankrat nach kontroverser *Diskussion keine Mehrheit für eine* Leitzinserhöhung zustandekam. In Frankfurt schloß man aber nicht aus, daß das Thema bei der nächsten Sitzung am 31. Januar wieder auf die Tagesordnung kommt. Bei der Beratung mag eine Rolle gespielt haben, daß noch keine Einzelheiten über die Washingtoner Gespräche der Finanzminister und Notenbankchefs der „Fünfergruppe" bekannt waren. Am Devisenmarkt war gestern über die Möglichkeit konzertierter Interventionen gegen den Dollar spekuliert worden. Diese Gerüchte hielten den Kurs bis zum Fixing bei 3,1816 Mark auf dem Vortagesniveau.

### Gegen Vergnügungssteuer

**Frankfkurt/Bonn** (AP) – Die Vergnügungssteuer in den Gemeinden wird nach dem Willen des Bonner Finanzministeriums möglicherweise bald abgeschafft. Der Parlamentarische Staatssekretär Friedrich *Voss (CSU) sagte in Frankfurt bei der* Eröffnung der Internationalen Fachmesse Unterhaltungs- und Warenautomaten (IMA), ihm erscheine der Zeitpunkt günstig für eine „generelle Überüfung, ob und inwieweit die Erhebung der Vergnügungssteuer noch vernünftig ist". Die Steuer wird von den Kommunen in unterschiedlicher Höhe auf die Erträge von Tanzveranstaltungen, Filmvorführungen oder Spielautomaten erhoben.

### Rentenfonds bevorzugt

**Frankfurt** (dpa/VWD) – Den 125 im Bundesverband Deutscher Investmentgesellschaften (BVI) zusammen*geschlossenen Publikumsfonds sind* 1984 per Saldo 4,1 Milliarden Mark zugeflossen. Nach Darstellung des BVI hat sich damit der generelle Aufwärtstrend des Investmentsparens, der sich 1983 und 1982 in Nettozuflüssen von 3,8 Milliarden beziehungsweise 0,9 Milliarden Mark niederschlug, fortgesetzt. Das Ende 1984 von den deutschen Fonds verwaltete Gesamtvermögen erreichte mit rund 46 Milliarden Mark einen neuen Höchststand. Gegenüber Ende 1983 ergibt sich hier ein Plus von 16,7 Prozent. *Das Hauptinteresse der Anleger* galt den 44 Rentenfonds, die auf einen Zufluß von 4,49 Milliarden Mark kamen.

### Esser neuer Vorsitzender

**Köln/Bonn** (dpa/VWD) – Arbeitgeberpräsident Otto Esser ist in Bonn zum neuen Vorsitzenden des Gemeinschaftsausschusses der deutschen gewerblichen Wirtschaft gewählt worden. Dem Gemeinschaftsausschuß gehören 16 Spitzenverbände an.

### Inflationsrate unverändert

**Paris** (J.Sch.) – Die Konsumentenpreise waren im Durchschnitt der westlichen Industriestaaten (OECD-Zone) im November fast stabil geblieben. Sie erhöhten sich um lediglich 0,2 Prozent gegenüber um 0,5 Prozent im Oktober. Die Inflationsrate erreichte im Jahresvergleich unverändert 5,1 Prozent. Die niedrigste wies *nach wie vor die Bundesrepublik mit* 2,1 Prozent auf, gefolgt von Japan (2,2), der Schweiz (2,9) und unter den großen Ländern USA wie Kanada (4,0), Großbritannien (4,9), Frankreich (6,9) und Italien (9,2). Weniger als 4 Prozent Inflation verbuchten 12 der 24 Mitgliedstaaten.

### Bundesbank-Gewinn höher

**Frankfurt** (rtr) – Die Deutsche Bundesbank hat im abgelaufenen Jahr voraussichtlich einen deutlich höheren Gewinn verbucht als 1983. In ihrem Wochenausweis zum 31. Dezember 1984 weist sie unter dem Posten „sonstige Passiva", der im wesentlichen aus dem Jahresüberschuß der Notenbank besteht, einen Betrag von rund 16,3 Milliarden Mark aus und damit 2,1 Milliarden Mark mehr als 1983. Die endgültige Höhe ihres Gewinns von 1984 gibt die Bundesbank erst im April mit der Veröffentlichung ihres Geschäftsberichts bekannt. Im Bundeshaushalt 1985 sind 12,5 Milliarden Mark als Bundesbank-„Scheck" eingeplant.

### Wochenausweis

| | 31.12. | 23.12. | 30.11. |
|---|---|---|---|
| Netto-Währungsreserve (Mrd.DM) | 66,5 | 64,8 | 65,9 |
| *Kredite an Banken* | 47,8 | 48,7 | 49,0 |
| Wertpapiere | 4,3 | 4,3 | 4,6 |
| Bargeldumlauf | 109,6 | 112,9 | 109,4 |
| Einl. v. Banken | 54,2 | 44,2 | 49,7 |
| Einlagen v. öffentl. Haushalten | 0,9 | 4,9 | 0,7 |

KONJUNKTUR

## Sievert: Die Arbeitslosenzahl sinkt unter zwei Millionen

AP, Saarbrücken

Nach den Exporterfolgen des vergangenen Jahres und bei jetzt kräftiger werdender Investitionsneigung befindet sich die deutsche Wirtschaft in einer Aufschwungbewegung, die sich selbst trägt. Der Vorsitzende des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Olaf Sievert, sagte in einem vorab veröffentlichten Interview für die „Saarbrücker Zeitung" (Freitagsausgabe), erstmals könne für 1985 damit gerechnet werden, daß die Arbeitslosenzahl im Jahresverlauf in einer Größenordnung von etwa 200 000 absinken werde.

Eine der Hauptaufgaben der Wirtschaftspolitik sei ein auf Geldwertstabilität ausgerichteter Kurs, erklärte der Wissenschaftler weiter. Der eingeschlagene Pfad für die öffentliche Ausgabenentwicklung müsse eingehalten und ein besseres, wachstumsfreundliches Steuersystem durchgesetzt werden.

Sievert zufolge muß jedoch mehr getan werden, als derzeit an Steueränderungen für 1986 und 1988 vorgesehen ist. Steuersenkungen reichten nicht aus. Vielmehr müsse das Steuersystem umstrukturiert werden. Als eine der wichtigsten großen Aufgaben der Steuerpolitik bezeichnete der Wissenschaftler die Reform der Finanzverfassung der Gemeinden mit ihrer regionalpolitischen Bedeutung. Die mögliche Autonomie von Regionen hänge nicht zuletzt von einer gesunden Finanzverfassung der Kommunen ab. Dazu zählt Sievert auch den Ersatz für „diese miserable Gewerbesteuer".

STEUERREFORM / Bonn muß sich auf zusätzliche Einnahmeverluste einstellen

## Bund soll über zehn Milliarden tragen

HEINZ HECK, Bonn

Finanzminister Gerhard Stoltenberg muß sich im Zuge der Steuerreform auf zusätzliche Einnahmeverluste einstellen. Die Ministerpräsidenten CDU-regierter Länder hatten bereits vor Monaten angekündigt, daß sie den Länder- und Gemeindeanteil an der zweistufigen Steuerreform mit einer Gesamtentlastung von 20,2 Milliarden Mark nur bis zu 17 Milliarden mittragen wollen (bei ihrem Anteil am Lohn- und Einkommensteueraufkommen von 57,5 Prozent entspricht das 9,78 Milliarden). Wenn sie sich mit dieser Forderung durchsetzen, hätte der Bund also über zehn Milliarden zu tragen.

Die SPD-regierten Länder haben bisher eine Steuerreform dieses Ausmaßes mit Blick auf die Haushaltsbelastungen abgelehnt. Da sie jedoch in der Minderheit sind, haben sie sich jetzt der CDU-Mehrheit angeschlossen.

Der Hamburger Finanzsenator Horst Gobrecht hat zusammen mit dem Steuerexperten der SPD-Bundestagsfraktion, Dieter Spöri, ein „Diskussionspapier" zur Steuerreform vorgelegt, das Alternativen zum Regierungsentwurf enthält. Darin wendet sich die SPD gegen den geplanten Kinderfreibetrag von 2484 (derzeit 432) Mark, da er Spitzenverdiener 2,5 mal so hoch entlaste wie Durchschnittsverdiener. Stattdessen soll das Kindergeld einheitlich um 45 Mark je Kind und Monat angehoben werden (der Regierungsentwurf sieht dies nur für Bezieher niedriger Einkommen vor, die von den Freibeträgen nicht oder nicht in vollem Umfang profitieren).

Mit der Anhebung des Grundfreibetrages 1986 von derzeit 4212/8424 (Ledige/Verheiratete) auf 4536/9072, also um 324/648 Mark, ist die SPD zwar einverstanden, fordert aber für 1988 eine weitere Erhöhung auf 5000/10 000 Mark, die der Regierungsentwurf nicht vorsieht.

Die Korrektur der Steuerprogression will die SPD verstärkt auf Bezieher von Einkommen bis zu 60 000/-120 000 Mark konzentriert wissen. Sie fordert in der ersten Stufe (1986) eine Ausdehnung der Proportionalzone (22 Prozent Besteuerung) von derzeit 18 000/36 000 auf 20 500/41 000 und in der zweiten Stufe (1988) auf 21 600/43 200 Mark und jeweils eine anschließende stärkere Entlastung im unteren Progressionsverlauf.

Wie der Regierungsentwurf beträgt die Gesamtentlastung 20,2 Milliarden, davon 5,2 Milliarden für das höhere Kindergeld, 4,6 Milliarden für die Anhebung des Grundfreibetrags, 3,7 Milliarden für die Entlastung im unteren Progressionsverlauf 1986 und 6,7 Milliarden für die Entlastung im gesamten Progressionsverlauf 1988.

US-GROSSBANKEN

## Abschlüsse 1984 zufriedenstellend

dpa/VWD, New York

Die amerikanischen Großbanken haben im letzten Quartal 1984 infolge einer Vergrößerung ihres Zinsüberschusses teilweise beträchtliche Gewinne erzielt. Die Verbesserung der Gewinnsituation resultierte aber auch aus höheren Gewinnen im Devisen- und Wertpapiergeschäft sowie aus der Tatsache, daß die hochverschuldeten Entwicklungsländer, einschließlich Argentinien, Zahlungsrückstände abgebaut haben.

So konnte die Citicorp. im 4. Quartal ihren Reingewinn gegenüber der Vorjahresvergleichszeit um 30 Prozent auf 261 Mill. Dollar erhöhen. Im Gesamtjahr stieg er damit um 3,5 Prozent auf 890 Mill. Dollar. Manufacturers Hanover Trust steigerte ihren Gewinn im 4. Quartal um 23 Prozent, Wells Fargo um zehn Prozent, Security Pacific um 13 Prozent, Bankers Trust um 19 Prozent und Texas Commerce um 2,5 Prozent.

Im Gesamtjahr 1984 stieg der Reingewinn von Manufacturers Hanover um 4,6 Prozent, Wells Fargo um 9,3 Prozent, Security Pacific um zehn Prozent, Bankers Trust um 17 Prozent und Texas Commerce um 3,4 Prozent. Die Tatsache, daß die Gewinne im Gesamtjahr erheblich langsamer gestiegen sind, ist auf die anhaltenden Verschuldungsprobleme der Dritten Welt zurückzuführen. Die US-Banken haben teilweise bis zu 200 Prozent ihres Eigenkapitals in Lateinamerika als Kredite ausstehen, und mußten angesichts ihrer minimalen Reserven für Auslands- und Inlands-Problemkredite die Rückstellungen für Eventualfälle weiter aufstocken.

Lediglich die Crocker National Bank erlitt einen Riesenverlust. Er betrug im 4. Quartal 216 Mill. Dollar nach einem Fehlbetrag von 57 Mill. Dollar in der entsprechenden Vorjahreszeit, und im Gesamtjahr 324,4 (Vorjahr: minus 10,4) Mill. Dollar, obwohl sie durch den Verkauf ihres Hauptquartiers in San Francisco knapp 82 Mill. Dollar eingenommen hatte. Die britische Midland Bank Plc, die 57 Prozent an Crocker National hält, will innerhalb weniger Tage einen endgültigen Fusionsplan mit der Bank vorlegen. Crocker litt unter faulen Krediten im Immobilien-, Agrar- und Auslandsbereich.

USA / Henry Kaufman mahnt: Die Rolle der Kreditmärkte muß nach Entbürokratisierung neu definiert werden

## Durch Instabilität steigen Schulden automatisch

H.-A. SIEBERT, Washington

Die Schuldenexplosion ist das brisanteste Problem, mit dem die USA konfrontiert sind. Es kann nicht allein durch geldpolitische Feinsteuerung und den Abbau der riesigen Haushaltsdefizite gelöst werden. Erforderlich ist vielmehr ein umfassendes nationales Programm, das auch die Rolle der Kreditmärkte nach der beinahe hemmungslosen Entbürokratisierung neu definiert.

Diese These vertrat der Chefökonom des Investmenthauses Salomon Brothers, Henry Kaufman, in einer Rede vor dem Nationalen Presseklub in Washington. Nach seinem Urteil sind durch die Deregulierung der amerikanischen Finanzinstitute „gefährliche Kräfte freigesetzt worden, die für eine fortgesetzte wirtschaftliche und finanzielle Instabilität sorgen". Der Schuldenberg wachse praktisch automatisch.

Laut Kaufman haben Ende 1984 in den USA die gesamten Kreditmarktschulden 7,2 Bill. Dollar erreicht, verglichen mit 2,4 und einer Bill. Dollar vor zehn und 20 Jahren. Von 1960 bis 1969 nahm die Verschuldung jährlich um 7,3, von 1970 bis 1979 um 11,1 Prozent zu. 1984 betrug das Plus 14,2 Prozent. Als besonders praktische Punkte nannte Kaufman die große Abhängigkeit von der kurzfristigen Finanzierung und den variablen Zinsen sowie die rapide Verschlechterung der Kreditqualität, die Schwäche vieler Banken und die überhandnehmenden Kreditgarantien mit Sicherheitsleistung.

Von den Gesamtschulden entfielen 1984 auf die privaten Haushalte 2,91, auf die Unternehmen (ohne Finanzsektor) 1,32, auf die US-Regierung 1,37, auf die Bundesstaaten und Gemeinden 0,3 und auf andere Kreditnehmer 1,16 Bill. Dollar. Mit netto 16,6 Prozent erhöhten sich Washingtons Schulden am stärksten. Das Verhältnis der Gesamtschulden zum nominalen Bruttosozialprodukt macht inzwischen 2:1 aus.

Kräftiger als je zuvor hat die US-Regierung in den vergangenen zehn Jahren auf den Kreditmärkten zugelangt; hinter ihr fielen alle anderen Darlehensnehmer zurück. So nahm Washingtons Schuldenberg in den 60er Jahren jährlich um zwei, von 1970 bis 1974 um 4,6, von 1975 bis 1979 um 13,1 und in den letzten fünf Jahren um 15,7 Prozent zu.

Enorme Risiken sieht Kaufman, der häufig auch als „Zinsguru der Wall Street" bezeichnet wird, in diesen Entwicklungen:

- In den Aufschwungsjahren 1983 und 1984 machten kurzfristige Kredite 62 Prozent der Fremdfinanzierung der Unternehmen aus. Vor zehn Jahren waren es 35 Prozent. Das Verhältnis liquider Vermögenswerte zur kurzfristigen Verschuldung verschlechtert sich.
- Der Trend zu variablen Zinsen nimmt bei der Finanzierung ebenso zu wie die Verkürzung der Kreditlaufzeiten. 1984 emittierten die US-Firmen entsprechende Anleihen im Wert von 16 Mrd. Dollar. Ihr Anteil an den Brutto-Neuemissionen betrug 38 Prozent, gegenüber sechs Mrd. Dollar und 18 Prozent im Vorjahr.
- Für die Unternehmen verliert der langfristige Anleihemarkt an Bedeutung; an ihre Stelle tritt die öffentliche Hand. Nicht abzusehen sind die Konsequenzen für die langfristige Investitionsneigung, zumal die Aktienmärkte als Kapitalgeber versagen. 1984 legte das Schatzamt Bonds für 35 (1983: 14) Mrd. Dollar auf. Im täglichen Termingeschäft ist der Kuponhandel mit Treasury-Papieren auf 26 (8) Mrd. Dollar angeschwollen.

Folgt man Kaufman – Salomon Brothers ist Amerikas mit Abstand größter Underwriter –, dann können Engpässe am amerikanischen und internationalen Kreditmarkt nur vermieden werden, wenn die US-Konjunktur weiter floriert und das Budgetdefizit rasch abgebaut wird. Zugleich müssen die Banken stärker überwacht, die Höhe des Eigenkapitals und die Bilanzwahrheit strengeren Vorschriften unterworfen werden. Den Banken warf Kaufmann vor, ihre Aktiva nicht dem Marktwert anzupassen. Ein einheitliches Bewertungssystem würde helfen.

PARISER CLUB / Weitere Verhandlungen mit Polen

## Aufschub für Argentinien

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Argentinien, mit 46 Mrd. Dollar Auslandsverbindlichkeiten eines der am stärksten verschuldeten Länder der Welt, hat mit Vertretern der wichtigsten Gläubigerländer beim Pariser Club die Umschuldung von 2,1 Mrd. Dollar vereinbart. Es handelt sich dabei um Zahlungen für staatlich garantierte Kredite, die zwischen 1982 und 1985 fällig waren oder werden. Sie müssen nun in zehn Jahren zurückgezahlt werden, wobei die ersten fünf Freijahre sind. Ab 1986 erreicht der Schuldendienst Argentiniens vermutlich jährlich 4 Mrd. Dollar. Dabei handelt es sich ausschließich um die von den Gläubigerländern staatlich garantierten Forderungen.

Im Dezember hatte Buenos Aires bereits mit internationalen Banken einen 4,2-Milliarden-Dollar-Kredit ausgehandelt. Sie waren Teil eines Kreditabkommen über 5,47 Mrd. Dollar mit dem Internationalen Währungsfonds. Im Gegenzug mußte Argentinien sich zu einer rigorosen Austerity-Politik verpflichten.

Am Rande der Verhandlungen mit dem lateinamerikanischen Land haben sich in Paris auch die 17 westlichen Gläubigerländer Polens getroffen und dabei die Grundlinien für ein globales Umschuldungsabkommen festgelegt, welches 15,2 Mrd. Dollar der insgesamt 28 Mrd. Dollar betragenden Verbindlichkeiten betreffen soll. Der Zahlungsaufschub selbst würde sich auf 12 Mrd. Dollar beziehen. Schon im Juli 1984 waren 2 Mrd. Dollar der Polenschulden gestundet worden.

Die formelle Unterzeichnung eines entsprechenden Regierungsabkommens erfolge „zum gegebenen Zeitpunkt", teilte das französische Finanzministerium mit. Im Unterschied zu Argentinien gehört Polen nicht dem IWF an und unterliegt deshalb auch nicht dessen wirtschaftspolitischen Auflagen, von denen der Club von Paris normalerweise seine Umschuldungszusagen abhängig macht. Polen hat allerdings ein Sanierungskonzept vorgelegt.

Die Bereitschaft des Westens, Polen kreditmäßig zu entlasten, hat nicht nur politische, sondern auch kommerzielle Gründe. Die Ausfuhr der westlichen Industriestaaten (OECD) in die Ostblockstaaten (Comecon) und dabei nicht zuletzt nach Polen, haben sich im letzten Jahr stark vermindert – auf Dollarbasis um real sechs Prozent im ersten Halbjahr –, weil diese Länder zur Reduzierung ihrer Verschuldung hohe Exportüberschüsse erzielen wollen.

WELTBÖRSEN / Wall Street bleibt auf hohem Niveau – Tokio etwas schwächer

## Nach Talfahrt neuer Höchststand in London

**London** (fu) – Die Kurse an der Londoner Aktienbörse schwankten in den letzten zehn Tage. Doch nach den Turbulenzen durch die Zinsanhebungen ereichte der „Financial-Times"-Index für 30 führende Werte wieder einen neuen Höchststand. Die Anhebung der Basisausleihzinsen am Freitag und die zur Verteidigung des Pfundkurses am Montag erneut notwendige Zinsanhebung um insgesamt 2,5 auf zwölf Prozent hatten zunächst zu einem Indexrückgang an den beiden Börsentagen um zusammen 23,1 Punkte geführt. Aber nachdem sich das Pfund wieder stabilisierte, zogen die Börsenkurse erneut an und legten zwischen Dienstag und gestern mittag um 40,4 Punkte auf den neuen Rekordstand von 989,7 zu.

**Tokio** (dlt) – Nach anfänglichen kräftigen Gewinnen schwächten sich die Kurse in Tokio im Verlauf der Woche leicht ab. Der Dow-Jones-Index stieg im Wochenvergleich um 62,8 Punkte auf 11887,2 Punkte. Die Tagesumsätze bewegten sich zwischen 330 Mill. und 487 Mill. Aktien. Die Hauptimpulse kamen von der günstigen Kursentwicklung an der Wall Street und größeren Käufen ausländischer Anleger. Der hohe Stand der ausstehenden Beträge aus Kreditkäufen führte aber andererseits gegen Ende zu Glattstellungen.

**Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT einmal in der Woche – jeweils in der Freitagsausgabe – einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.**

**New York** (VWD) – Auch Mitte der Woche war keine einheitliche Kursentwicklung an der New Yorker Aktienbörse auszumachen. Führende Industriewerte festigten sich zunächst, gaben aber dann wieder leicht nach. Der Dow-Jones-Index für 30 führende Industriewerte schloß am Mittwoch mit 1230,68 (Vorwoche: 1202,74) um 0,11 Punkte niedriger als am Vortag. Die Gewinner überwogen bei weitem. Umsatzfavorit war in der Woche American Telephone. Analysten blicken optimistisch auf die weitere Kursentwicklung.

**Paris** (J. Sch.) – Nachdem die Pariser Börse die vor einer Woche beschlossene Kreditverbilligung der Banken mit einer Sonderhausse begrüßt hatte, ging es ab Montag, als die Verbilligung wirksam wurde, mit den Kursen nach unten. Offensichtlich wird bezweifelt, daß es bei dem um ein halbes auf elfeinhalb Prozent ermäßigten Basiszins bleibt, da inzwischen Großbritannien seinen Diskont erhöht hat. Die französischen Aktienkurse hatten zu Beginn dieses Monats aus technischen Gründen stärker als die ausländischen angezogen.

## Japan setzt die Opec unter Druck

dpa/VWD, Tokio

Mit gezielten Forderungen von Preisnachlässen an ihre Lieferanten in Nahost versuchen die japanischen Ölgesellschaften Druck auf die Entscheidungen der bevorstehenden außerordentlichen Opec-Konferenz am 28. Januar in Genf auszuüben. Wie Tokioer Industriekreise bestätigten, haben die japanischen Importeure den Abschluß neuer Lieferverträge mit Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten sowie mit Iran von der Bedingung abhängig gemacht, daß die Lieferländer ihre Preise zunächst an das deutlich niedrigere Niveau an den Spot-Märkten anpassen. Nach Angaben des Verbandes der japanischen Ölindustrie hat das Preisgefälle, vor allem bei Arabian light, dazu geführt, daß die Japaner, einer der Hauptabnehmer des Nahen Ostens und der Golfregion, innerhalb eines Jahres ihre Einkäufe auf den Spot-Märkten von 15 Prozent auf rund 30 Prozent der Gesamteinfuhren verdoppelt haben.

GROSS- UND AUSSENHANDEL / Probleme am Bau

## Zuversichtliche Exporteure

JB. Hamburg

Im Hamburger Groß- und Außenhandel hat im vergangenen Jahr ein differenzierter Aufschwung stattgefunden, der sich auch 1985 fortsetzen dürfte. Von der insgesamt positiven Entwicklung blieben die Ergebnisse einiger Sparten des Großhandels und des Importhandels ausgeschlossen. Vor allem die schlechte Baukonjunktur behinderte die baunahen Sparten des Großhandels, und die Verschuldungsprobleme vieler Entwicklungsländer erschwerten den Export.

Die Stagnation auf den bau- und metallverarbeitenden Märkten lassen nach Angaben der Wirtschaftsvereinigung Groß- und Außenhandel (WGA) auch für 1985 nur gedämpfte Konjunkturaussichten zu. Stahlhandel, Holzimporte, Baustoffgroßhandel, Bauzubehörhandel und Einrichtungshandel erwarten Umsatzrückgänge von fünf bis 15 Prozent. Mit sinkenden Umsätzen rechnen ferner die Agrarhändler aufgrund weltweiter Ernteüberschüsse, Liquiditätsproblemen der Einfuhrländer und der restriktiven EG-Politik auf dem Milchmarkt.

Der Exporthandel geht dagegen von steigenden Umsätzen aus, allerdings stark differenziert nach Regionen und Produktgruppen. Während der Export in den Dollarraum und nach Südostasien weiterhin sehr positiv eingeschätzt wird, werden die Perspektiven für die Ausfuhren nach HNahost ungünstiger beurteilt.

---

Andreas J. Zachariassen

15. 6. 1899 – 15. 1. 1985

Wir trauern

**Jürgen Zachariassen**
**Ute Linhart** geb. Zachariassen
**Prof. Dr. Peter Linhart**
**Markus, Andreas und Christine**
**Gerd Zachariassen**
**Cornelia Zachariassen** geb. Buckup
**Christian und Anna**
**Hans-Werner Zachariassen**

Wentzelstraße 18
2 Hamburg 60

Trauerfeier am Dienstag, dem 22. Januar 1985, um 11 Uhr in der Kirche zu Hamburg-Nienstedten, Elbchaussee.

Die anschließende Beisetzung findet im Familienkreis statt.

Statt zugedachter Blumen bitten wir die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger zu bedenken. Konto Nr. 366 300 000, Dresdner Bank AG, Hamburg (BLZ 200 800 00).

---

Am 15. Januar 1985 starb im Alter von 85 Jahren der Gründer unserer Firma, Herr

Andreas J. Zachariassen

Wir trauern um unseren Senior, der neben seinem erfolgreichen Schaffen uns sein großes Wissen und seine reiche Erfahrung zur Verfügung stellte. Er wurde sehr geachtet und besaß das Vertrauen seiner Geschäftsfreunde. Sein aufrechtes, bescheidenes und vorbildliches Wesen sowie seine verständnisvolle Fürsorge für die Mitarbeiter behalten wir stets in ehrendem Andenken.

Wir werden sein Lebenswerk in seinem Geist fortführen.

**Inhaber und Mitarbeiter der Firma**
**Andreas J. Zachariassen**
**Schiffahrtsgesellschaft mbH**

Ferdinandstraße 36
2000 Hamburg 1

Trauerfeier am Dienstag, dem 22. Januar 1985, um 11 Uhr in der Kirche zu Hamburg-Nienstedten, Elbchaussee.

Die anschließende Beisetzung findet im Familienkreis statt.

Statt zugedachter Blumen bitten wir die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger zu bedenken. Konto Nr. 366 300 000, Dresdner Bank AG, Hamburg (BLZ 200 800 00).

---

Wir wollen nicht trauern, daß wir ihn verloren haben, sondern dafür dankbar sein, daß wir ihn gehabt haben

**Herbert Persiehl**

geb. 16.12.1906 gest. 16.1.1985

Irma Persiehl, geb. Halffter
Gernot und Barbara Persiehl
Max
Gunter und Cornelia Persiehl
Katharina, Philipp, Moritz
Gieselher Persiehl
Saskia, Carola
Alfred Kastius und Familie
Kurt Klapp und Familie
Grete Klapp

Oesterleystraße 70, 2000 Hamburg 55

Trauerfeier am Mittwoch, dem 23.1.1985 um 11.00 Uhr in unserer Druckerei in Norderstedt, Schützenwall 27.
Spätere Urnenbeisetzung auf dem Familiengrab Friedhof Hamburg-Ohlsdorf.
Statt zugedachter Kränze, bitten wir das Werner-Otto-Institut für Früherkennung und Behandlung behinderter Kinder in Hamburg zu bedenken.
Konto bei der Hamburgischen Landesbank Konto 720904 (BLZ 200 500 00)
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

---

Wir trauern um unseren sehr verehrten Seniorchef

**Herbert Persiehl**

16.12.1906 – 16.1.1985

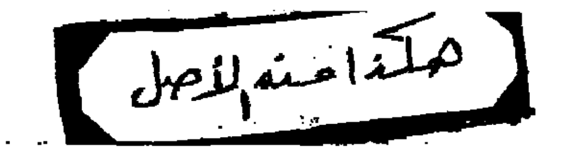
Über fünf Jahrzehnte hat er als Inhaber die Firma H. O. Persiehl geleitet und dabei zu außergewöhnlichem Erfolg geführt.
Der Verstorbene war eine starke Persönlichkeit verbunden mit unternehmerischem Weitblick und hohem Sinn und Gefühl für die Verpflichtung gegenüber seinen Mitarbeitern. Dabei verstand er es stets, die lebendige Tradition des in der fünften Generation geführten Betriebes zu bewahren und weiterzugeben.
Seine Lebensfreude und seine menschliche Art sind für uns unvergeßlich.

Inhaber, Betriebsrat und Mitarbeiter
der Firma
H. O. PERSIEHL

Schützenwall 27–29, 2000 Norderstedt

Trauerfeier am Mittwoch, dem 23.1.1985 um 11.00 Uhr in unserer Druckerei in Norderstedt, Schützenwall 27.
Spätere Urnenbeisetzung auf dem Familiengrab Friedhof Hamburg-Ohlsdorf.
Statt zugedachter Kränze, bitten wir das Werner-Otto-Institut für Früherkennung und Behandlung behinderter Kinder in Hamburg zu bedenken.
Konto bei der Hamburgischen Landesbank Konto 720904 (BLZ 200 500 00)

---





BRAUEREI FELDSCHLÖSSCHEN / Absatz gestiegen

## „Exzellentes Ergebnis“

D. SCHMIDT, Braunschweig

Eine überaus günstige Entwicklung verzeichnete die zur Holsten-Gruppe gehörende Brauerei Feldschlößchen AG, Braunschweig, im Geschäftsjahr 1983/84 (30. 9.). Während die deutschen Brauereien insgesamt einen Ausstoßrückgang von 3,1 Prozent hinnehmen mußten, ergab sich für Feldschlößchen eine Steigerung des Bierabsatzes um 7,3 Prozent auf über 800 000 Hektoliter (hl). Neben der eigenen Hauptsorte trugen auch die als Handelsware geführten Holsten-Marken zum Wachstum bei.

Wegen der im Berichtsjahr noch nicht vorhandenen zusätzlichen Herstellkapazitäten ergab sich nach den Worten von Vorstandsmitglied Klaus Schuberth *allerdings* bei den Lieferungen an die Holsten-Gruppe ein Rückgang um rund ein Drittel auf 166 000 (268 000) hl. Durch diese Strukturveränderung verringerte sich der *gesamte* Bierausstoß der Brauerei um *3,9* Prozent auf *0,97* (gut 1) Mill. hl. Gleichzeitig ging der Ausstoß der alkoholfreien Getränke um 14,9 Prozent auf 88 700 hl zurück.

Im Rahmen dieser Entwicklung verringerte sich der Umsatz auf 140 *(147) Mill. DM.* Der wiederum guten Ertragslage indes tat dies kein Abbruch. Holsten-Vorstandschef Klaus Asche spricht denn auch von einem „exzellenten Ergebnis“. Der im Rahmen des Organschaftsvertrags abgeführte Gewinn nach Steuern erhöhte sich auf 0,73 (0,69) Mill. DM. Die außenstehenden Aktionäre erhalten die garantierte Mindestdividende (elf Zehntel der Holsten-Dividende); das bedeutet nominal 66 DM je 500-DM-Aktie oder 13,2 Prozent. Im Vorjahr waren noch 15,4 Prozent ausgeschüttet worden. Den Cash flow beziffert Finanzvorstand Theodor Backhaus auf 11,4 (13) Mill. DM.

Fortgesetzt wurde im Berichtsjahr die „vorsichtige Bilanzierung“. So wurden die Zonenrandsonderabschreibungen mit 3 Mill. DM wieder in voller Höhe genutzt und für die *steigenden Risiken im Gastronomie*geschäft entsprechende Vorsorge getroffen. Kaum verändert haben sich Bilanzstruktur und Liquidität. Die Zugänge zum Sachanlagevermögen (gut 10 Mill. DM) wurden voll durch *Abschreibungen finanziert.*

Zuversichtlich beurteilt Schubert die Aussichten im laufenden Jahr. Im ersten Quartal konnte der Absatz bereits wieder um 5 Prozent gesteigert werden. Für das laufende Geschäftsjahr rechnet Feldschlößchen zumindest mit einem Ergebnis in Vorjahreshöhe.

THYSSEN HANDELSUNION / Höchster Umsatz und zweitbester Gewinn – Auch 1984/85 betont zuversichtlich

## Erfolgreicher Vormarsch auf die Auslandsmärkte

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Um fast 3 Mrd. DM oder ein Fünftel hat die Thyssen Handelsunion AG, Düsseldorf, 1983/84 (30. 9.) ihren Weltumsatz gesteigert. Um fast ein Drittel wuchs dabei weltweit der Gewinn vor Körperschaftssteuer auf 105 Mill. DM. *Als höchsten Umsatz und als zweitbesten* Gewinn kommentiert Vorstandsprecher Fritz Wälter diese Ergebnisse im Rückblick auf drei Nachkriegs-Jahrzehnte dieses großen Handels- und Dienstleistungsbereichs des Thyssenkonzerns.

Die entscheidende Ursache für das Wachstum von Umsatz und Ertrag hebt er mit Bedacht im gleichen Atemzug hervor: Thyssens Organtochter Handelsunion, einst faktisch und vor allem Absatzinstrument für die Stahlprodukte des bei aller Diversifikation auch heute noch größten privatwirtschaftlichen Stahlerzeugers in Europa, hat sich durch doppelgleisigen Vormarsch in neue Produktfelder und in Auslandsmärkte inzwischen zu einem Gebilde gemausert, das nur noch ein Drittel seines Weltumsatzes (in Verkauf und Einkauf) mit anderen Thyssen-Werken abwikkelt.

Und nicht nur das. Der auf Auslandsmärkten und da zumal auf dem großen US-Markt erzielte Umsatzanteil von 56 Prozent liegt nun gut dreimal so hoch wie noch vor einem Jahrzehnt. Ohne diesen Marsch über die Landesgrenzen hätte man auch den „zweitbesten“ Jahresgewinn nicht erzielen können, – lag doch der beste in längst vergangenen und nie wiederkehrenden *Boomzeiten des Stahlgeschäfts.*

Eher nebensächlich ist dabei nach Ansicht des Handelsunion-Vorstands zu werten, daß die Organmutter Thyssen AG aus 1983/84 nur eine fast halbierte Gewinnabführung erhält, die auch nebst Gewinnanteilen Konzern-Mitbeteiligter an Handelsunion-Töchtern bei der Konzern-Obergesellschaft nur noch 34 (52) Mill. DM beträgt. Denn „Konsolidierungskurs“, wie ihn die Obergesellschaft ihren 220 000 Aktionären für 1983/84 mit nochmaligem Dividendenausfall trotz Gewinn angekündigt hat, betreibt auch Thyssens blühende Handelstochter. In zweistelliger Millionenhöhe, deutet ihr Vorstand an, habe man den eigenen Auslandstöchtern Gewinne zwecks weiterer Expansionsfinanzierung belassen.

Da lauert noch viel Wachstum. Zur weiteren Internationalisierung ihrer mit 30 Sparten weltweit betriebenen Geschäfte hat die Handelsunion 1983/84 vor allem zwei wichtige Neugründungs-Signale gesetzt. Erstens wurde zum Ausbau des Südamerika-Geschäfts (knapp 1 Mrd. DM Umsatz) die Thyssen Sudamerica N.V., Curaçao (Aktivitätszentrale in Rio de Janeiro), gegründet. Zweitens wurde als zweite große US-Tochter die „Habag GmbH, Düsseldorf/New York“ gestartet, die schon in ihrem Geburtsjahr im internationalen Stahlhandelsgeschäft knapp 0,4 Mill. t handelte und dies 1984/85 um zwei Drittel steigern soll.

*Im Walzstahl/Röhrengeschäft,* wo die Handelsunion neben Klöckner & Co. Europas größter Händler ist, wurden im Berichtsjahr 7,5 (5,6) Mill. t abgesetzt, davon zwei (2,2) im Inland, 3,1 (2,2) mit deutschem Export und schon 2,4 (1,2) Mill. t im „internationalen Stahl-Tradinggeschäft“. Bei letzterem zumal liegen nach Ansicht dieses Stahlhändlers die Wachstumschancen der Zukunft, mit Lieferanten aus Südamerika/Fernost und Käufern „in Märkten, wo europäischer Stahl aus Konkurrenzgründen nicht absetzbar ist“.

Tolerabel auch für Wachstumschancen scheint unter solchem Aspekt die Auskunft des Vorstands, daß in Produktverkauf und Materialeinkauf (Schrott, Koks, Energie, Legierungsmetall) zwei Drittel vom Weltumsatz denn doch noch mit dem Schicksal der Stahlindustrie verbunden seien. Deren Aussichten sieht der Vorstand, auch für die deutschen Werke, 1984/85 eher etwas besser als schon im Berichtsjahr. Einen Knick nach unten im „sehr zufriedenstellend“ bleibenden Handelsunion-Weltumsatz erwartet er zumal aus dem Anlagengeschäft (Thyssen Rheinstahl Technik) mit wohl nur noch 1 Mrd. DM Umsatz und Aussicht auf weitere zwei bis drei Hun*gerjahre. Per Saldo konstant* werde man jedoch die gesamte Belegschaft halten. In 1983/84 wurde sie nur durch (gewinnträchtigen) Verkauf der Oberhausener VA-Lebensmittel-Filialkette (160 Mill. DM Umatz mit Verlust) an die Spar-Gruppe kleiner.

| Thyssen Handelsunion | 1983/84 | ±% |
|---|---|---|
| Weltumsatz (Mill.DM)[1] | 16 968 | + 19,6 |
| Auslandsanteil (%) | 56 | (52) |
| dav. Stahlunion | 2328 | + 37,7 |
| Schulte | 3846 | + 1,9 |
| Brennkraft | 2924 | - 2,2 |
| Anlagen | 1497 | - 22,5 |
| Beschäftigte [1] | 11 696 | - 6,4 |
| Gesamtinvestitionen | 52 | - 29,3 |
| Cash flow [2] | 106 | - 7,0 |
| Welt-Gewinn v.Steuern | 105 | + 31,0 |
| Jahresüberschuß [2] | 41 | - 17,9 |
| Gewinnabführung | 20 | - 48,1 |

[1] Darin 4350 (2441) Mill. DM Umsatz und 1016 (986) Beschäftigte bei Auslandsgesellschaften. [2] Nur Inlandsgesellschaften.

OK TEDI

## Wird Goldmine geschlossen?

INGE ADHAM, Frankfurt

Mit „Ruhe“ warten die deutschen Beteiligten auf den Ausgang der laufenden Gespräche um die Zukunft des großen Gold- und Kupfer-Bergbauprojekts Ok Tedi in Papua Neuguinea. *Auch Zeitungsberichte aus* Australien, wonach die mit 20 Prozent beteiligte Regierung von Papua-Neuguinea angedroht habe, das seit Frühsommer 1984 Gold produzierende Bergwerk zu schließen und die Abbaulizenzen an andere Unternehmen zu vergeben, falls man den Regierungsvorstellungen nicht folge, sind für die deutschen Beteiligten vorerst kein Grund zur Aufregung. Derartige Meldungen werden eher als Versuch der Regierung gesehen, Druck bei den gegenwärtigen Verhandlungen zu machen.

An dem Bergbauprojekt, für das bisher 1,2 Mrd. Dollar aufgewendet worden sind – eine *halbe Milliarde* mehr als geplant – sind die Metallgesellschaft AG und die Degussa direkt oder indirekt mit jeweils 7,5 Prozent beteiligt, fünf Prozent hält die Deutsche Finanzierungsgesellschaft für Beteiligungen in Entwicklungsländern (DEG). Beide Unternehmen *haben übrigens in ihren Bilanzen* bereits Risikovorsorge für das weitaus teurer als geplant gewordene Projekt getroffen. Als die Beteiligung eingegangen wurde, dachte man vor allem an eine Sicherung der deutschen Versorgung mit Kupferkonzentrat, das aber erst in der zweiten Ausbauphase gewonnen werden kann.

Ziel der jetzt laufenden Gespräche ist eine zeitliche Streckung des Projekts. Den Beteiligten sind nämlich die Kosten davongelaufen: Die unerwartet hohen Investitionskosten haben die deutschen Beteiligten dabei besonders belastet, da der Dollarkurs gleichzeitig unerwartete Höhen erreichte und der Goldpreis fiel. Die *geplante Rendite bringt Ok Tedi also* vorerst nicht. Vor diesem Hintergrund ist der Wunsch nach einer weiteren Streckung des Ausbaus zu sehen, die Regierung von Papua Neuguinea möchte dagegen das für sie *gewinnbringende Projekt möglichst* rasch verwirklicht sehen.

*Weitere Wirtschaftsnachrichten auf der Seite 13*

GRUNDIG / Personalabbau noch nicht fixiert

## Keinesfalls 30 Prozent

JOACHIM WEBER, Frankfurt

Die Grundig AG, Fürth, will nicht ihre Gesamtbelegschaft von rund 24 000 Mitarbeitern um 25 bis 30 Prozent reduzieren. Anderslautende Nachrichten werden von einem Sprecher entschieden dementiert. Richtig sei, daß die Umstrukturierung, vom Vorstandsvorsitzenden Hermanus Koning in einer Pressekonferenz Mitte Dezember angekündigt, jetzt tatsächlich anlaufe, und daß es dabei in einzelnen Bereich zu Reduzierungen um bis zu 30 Prozent kommen könne.

*Dieser Satz sei aber keineswegs als* Durchschnittsquote anzusehen. Zudem sehe es derzeit so aus, als würden die ausländischen Werke, in denen rund ein Drittel der Konzernbelegschaft arbeitet, stärker betroffen *als die Inlandsstandorte. Grundsätz*lich seien die Personalmaßnahmen mit dem Betriebsrat besprochen. Der Umfang des Abbaus stehe aber noch nicht fest.

Die Strukturbereinigung, für die Koning mindestens 250 Millionen Mark Kosten angesetzt hat, soll das Unternehmen bis zum Ende des Geschäftsjahrs 1986/87 (31. 3.) wieder aus den roten Zahlen herausführen. Im vergangenen Jahr 1983/84 hatte Grundig einen Verlust von 286 Mill. DM ausgewiesen, der in diesem Jahr um rund 100 Mill. DM unterboten werden soll. Die grobe Marschrichtung der Strukturmaßnahmen ist bereits absehbar. Das Team des Holländers Koning, der sich als Feuerwehrmann im Philips-Konzern schon bewährt hat, hatte Überkapazitäten in *einigen Bereichen und zu hohe* Gemeinkosten diagnostiziert.

## Umsatzeinbußen für den Kaufhof

DW. Bonn

Der Kaufhof-Konzern, Köln, mußte im vergangenen Jahr einen Umsatz*rückgang um 1,7 Prozent auf 8,426* Mrd. DM hinnehmen. Die Unternehmensleitung begründet dies in einem ersten Überblick mit einer „nachhaltigen Kaufzurückhaltung infolge der langen Arbeitskämpfe in der Druck- und Metallindustrie“.

Die Kaufhof AG habe Umsatzeinbußen von 2,9 (flächenbereinigt 2,6) Prozent erlitten, heißt es weiter. Für die Kaufhalle ergab sich ein Minus von 3,8 (flächenbereinigt plus 0,2 Prozent) und für *die Mauricius Moden* ein Plus von 19,6 (flächenbereinigt minus 11,3) Prozent. Gut abgeschnitten haben ITS-Reisen mit einem Zuwachs von 4,1 Prozent und das Großversandhaus Friedrich Wenz, das mit *496 Mill. DM fünf Prozent mehr* erlöste als 1983.

HEIMBS & SOHN/ Im stagnierenden Kaffee-Markt gewachsen – Gute Rendite

## Einen Stammplatz in den Cafés erreicht

JAN BRECH, Hamburg

Als Spezialist am heißumkämpften Kaffee-Markt hat sich der mittelständische Röster Heimbs & Sohn GmbH & Co KG, Braunschweig, auch 1984 behauptet. Nach Angaben von Ernst Heimbs, der zusammen mit zwei weiteren Brüdern und zwei Schwestern das Kommanditkapital von 3,5 Mill. DM hält, ist der Umsatz im Berichtsjahr nominal um 10,5 Prozent auf knapp 50 Mill. DM gewachsen. Real habe das Plus 6,4 Prozent betragen. Diese Zuwachsrate wird nach Angaben von Heimbs auch 1985 angepeilt. Zur Ertragslage heißt es, daß das Unternehmen finanziell gut ausgestattet sei und eine für den Kaffee-Markt gute Rendite erziele.

Das 1880 als Kaffeespezialgeschäft *in Braunschweig gegründete* Unternehmen setzt heute Röstkaffee bundesweit vor allem in der gehobenen Gastronomie ab. Vom Absatz gehen nur 7 Prozent über den Ladentisch – in erster Linie in Konditoreien. Wichtigste Heimbs-Kunden sind Cafés, Hotels und mit Einschränkungen die Restaurants. In der Belieferung von Cafés reklamiert Heimbs einen Marktanteil von 20 Prozent, bei Hotels von 7 Prozent für sich.

Am Gastronomie-Markt, der auf etwa zehn Prozent des gesamten Kaffee-Markts geschätzt wird und somit ein Volumen von rund 800 Mill. DM erreicht, dürfte Heimbs aber nur mit fünf Prozent beteiligt sein. Diesen geringen Anteil führt man darauf zurück, daß man sich an dem Massengeschäft mit Großküchen nicht beteilige. Das Heimbs-Sortiment ist preislich auf der Höchststufe angesiedelt.

Mengenmäßig setzt Heimbs im Jahr rund 15 000 Tonnen Röstkaffee ab. Gut ein Fünftel des Umsatzes wikkelt Heimbs mit einem Beiprogramm ab, das Tee, Sahne, Portionszucker, Konfitüre sowie Kaffeemaschinen und neuerdings auch alkoholische Convenience-Produkte umfaßt.

Neben dem seit Jahren zum Pro*gramm gehörenden Irish Coffee ist* im November vergangenen Jahres der Vertrieb der Spezialität „Mozart Liqueur“ aufgenommen worden. Diese Marke wird in Österreich von einer Tochtergesellschaft, der H. C. König GmbH, Salzburg, hergestellt und erzielt nach Angaben der Firma einen Absatz von rund einer Mill. Flaschen pro Jahr. Heimbs wird den Vertrieb des Likörs exklusiv in Cafés und Konditoreien übernehmen, während die Steinhagener König-Gruppe die Spirituose international vertreibt.





# Auslandskäufe ließen Kurse steigen

## Unsicherheit über Zentralbankratssitzung wurde überdeckt

**DW. – Zunächst hielten sich die deutsche Bankenkundschaft und der Berufshandel zurück, weil starke Verunsicherung über eventuelle Zentralbankratsbeschlüsse vorherrschte. Das Bild änderte sich als zur Mitte der Börsenzeit ausländische Käufer mit großen Aufträgen kamen. Im Verlauf der zweiten Börsenstunde kam es dann auch zu inländischen Meinungskäufen. Als kurz vor Börsenschluß bekannt wurde, daß der Zentralbankrat keine kreditpolitischen Beschlüsse gefaßt hatte, gab es einen erneuten Kaufschub.**

Die Siemens-Aktie – Star bei den Auslandsfavoriten – zog zeitweise um 2,50 DM an. AEG wurden bis um etwa 2,50 DM mitgezogen. Von Informationsdiensten empfohlen, fanden Nixdorf bis acht DM über Vortag Käufer, weil die Gewinnmitnahmen nach Ende der steuerlichen Sperrfrist für die Erstkäufer offensichtlich ausgelaufen sind. Dagegen mußten PKI Federn lassen. Von den Großbanken, die bis um 2,50 DM anzogen, überschritten deutsche wieder die 400-DM-Marke. Freundlicher auch die unbeweglicheren Farbennachfolger, die vorübergehend bis zwei DM gewannen. Auf freundlichem Niveau schwankend Schering. Unter den Autowerten ragten Daimler-Benz mit einem Anstieg um neun DM heraus. Nach oben tendierten auch Stahlwerte, von denen Hoesch um mehr als drei DM auf 102 stiegen.

**Düsseldorf:** Audi NSU zogen um 10 DM an, Conc. Chemie verbesserten sich um 5 DM und Keramg stiegen um 7 DM an. Hagen Batterie verminderten sich um 4 DM und Kochs Adler um 5 DM.

**Frankfurt:** Grünzweig und Hartmann befestigten sich um 14 DM, MAB wurden um 20 DM höher taxiert und Steigenberger verzeichneten ein Minus von 100 DM. MAN Roland sanken um 15 DM, VGT dagegen konnten sich um 8 DM verbessern.

**Hamburg:** HEW lagen mit 89,90 DM und NWK-Vz. mit 171 DM unverändert. Zu gut behaupteten Kursen verkehrten Phoenix Gummi mit 116,50 DM plus 0,30 DM und Bremer Vulkan mit 67 DM plus 1 DM. Beiersdorf wurden mit 433 DM plus 2 DM bezahlt.

**München:** Aigner konnten sich um 3 DM verbessern und Audi AG stiegen um 5 DM auf 415 DM. Erlus verminderten sich um 5 DM, Heilitt gaben ebenfalls um 5 DM nach und Otto Stumpf büßten 1 DM ein.

**Berlin:** Schering zogen um 7 DM, Detewe um 5 DM und Orenstein um 3,50 DM an. Herlitz St. verbesserten sich um 1,50 DM und Lehmann um 1 DM. Berliner Elektro ermäßigten sich um 5 DM und Berliner Kindl um 2,50 DM.

**Nachbörse: fester**

**Bedingt durch schlechte Witterungsverhältnisse und damit verbundenen früheren Andruck dieser WELT-Ausgabe konnten folgende Rubriken nicht aktualisiert werden:**

**Umsätze**

**Düsseldorf Frankfurt München**

**WELT-Aktienindex: 166,5 (166,2)**

**WELT-Umsatzindex: 3290 (3410)**

## Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf | Frankfurt | Hamburg | München | Aktien-Umsätze

## Inlandszertifikate

## Inland

| | | 17. 1. | 16. 1. |
|---|---|---|---|
| H | AachM Beteil. 9+2,5 | 1110 | 1045 |
| H | Aach. M. Vers. 7 | 360 | 346G |
| D | Aach. Rück. 9 | 1150 | 1150 |
| D | Asoag *4 | 430B | 430B |
| M | Ack-Gögg 4 | 104bB | 103 |
| H | Adca 0 | 126,5G | 126,5 |
| D | Adler 9 | 335G | 335G |
| F | Adt AG 0 | 65bG | 65bG |
| F | AEG-Telef 0 | 105 | 104,6 |
| D | AEG-Kabel 8 | 299 | 298 |
| S | Aesculap 8 | 360G | 350 |
| F | AGAB 5 | 120 | 121 |

| | | 17. 1. | 16. 1. |
|---|---|---|---|
| H | Br. H. Hypo 10 | 312G | 312G |
| Hn | Brsch. Jute *0 | 105 | 105 |
| H | Breitenb.-C. *28 | 570G | 560G |
| H | Br. Straßb. *0 | 470B | – |
| H | Br. Vulkan 0 | 66,2 | 65,6 |
| H | Br. Wollk. 6 | 139 | 137,5 |
| F | BBC 6 | 196,5 | 198 |
| S | BSU Textil %20 | 1290G | 1290G |
| D | Buckau-W. 4,1 | 135G | 135bG |
| D | Buderus *12 | 375 | 375G |
| M | Bgl. Br. Ing. *12+2 | 770G | 770G |
| S | Bgl. Brk. Rav. *0 | 365G | 360G |
| S | Calw D. **30+18 | 700bG | 710bB |

| | | 17. 1. | 16. 1. |
|---|---|---|---|
| M | En. Oberfr. 4,5 | 270B | 270B |
| M | En. Ostb. 5+1 | 234 | 234bB |
| H | Elbratt 0 | 44 | 44 |
| B | Engelhardt 7 | 210G | 210G |
| D | Enka 6,67 | 200bG | 200,5 |
| M | Erlus 12,5 | 335 | 340bB |
| M | Erste Kulmb. 9 | 1300 | 1300G |
| S | esbi *0 | 11bG | 11bG |
| S | Essl. Masch. 6 | 280 | 290G |
| M | Esterer **16 | 540 | 540G |
| D | Farb. Liqu. RM 0 | 7,25 | 7,25 |
| F | Flachglas 8 | 210 | 209 |
| D | Ford *19,36 | 900T | 900T |

| | | 17. 1. | 16. 1. |
|---|---|---|---|
| S | Hohner *6 | 225 | 225 |
| H | Holsten-Br. 6+1 | 255G | 255 |
| F | Holzmann 10+1 | 393 | 393,6 |
| D | Horten 6 | 185 | 185 |
| B | Hw. Kayser *12 | 252T | 252T |
| D | Hussel 8 | 297 | 300 |
| D | Huta Heg. 0 | 51,9 | 54 |
| M | Hutschenr. 9 | 230 | 230G |
| H | Hypo Hbg. 12,5 | 421 | 425G |
| D | IKB 7,5 | 187,5 | 188,5 |
| S | IWKA 0 | 232 | 234,8 |
| M | Isar-Amper 6,5+1 | 359 | 360bG |
| D | Isenbeck 4,75 | 160G | 160G |

## Freiverkehr

## Ungeregelt. Freiverkehr

## Unnotierte Werte

## Ausländische DM-Anleihen

## Auslandszertifikate (DM)

## Fremde Währungen

## Ausland

### New York

| | 17. 1. | 16. 1. | | 17. 1. | 16. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Digital Equipm. | 112 | 110,875 | Philip Morris | 79,75 | 81,125 |
| Dow Chemical | 28,875 | 28,75 | Pittston | 11,125 | 10,75 |
| Du Pont | 48,50 | 48,625 | Polaroid | 25,375 | 24,75 |
| Eastern Gas-Fuel | 26,50 | 26,75 | Prime Computer | 16,75 | 16,50 |
| Eastman Kodak | 71,75 | 72,625 | Procter & Gamble | 57,375 | 56,50 |
| Exxon | 46,125 | 45,875 | RCA | 36,75 | 36,50 |
| Firestone | 18,625 | 18,50 | Revlon | 34,25 | 34,875 |
| Fluor | 15,50 | 15 | Reynolds Ind. | 71,75 | 71,25 |
| Ford | 47,875 | 47,625 | Rockwell Int. | 31,75 | 31,625 |
| Forster Wheeler | 12,875 | 13,25 | Rorer Group | 27,25 | 29,375 |
| Fruehauf | 24,625 | 24,875 | Schlumberger | 36,875 | 37,625 |
| GAF Corp | 26,25 | 26,375 | Sears, Roebuck | 32,25 | 32,375 |
| General Dynamics | 72,75 | 71,125 | Shell Oil | 55 | 55,75 |

### Toronto

| | 17. 1. | 16. 1. |
|---|---|---|
| Brunswick M. & Sm. | 13,125 | 13 |
| Cdn. Imperial Bk. | 30,50 | 30 |
| Cdn. Pacific Ltd. | 49,875 | 49,625 |
| Cdn. Pacif. Enterpr. | 24,125 | 24 |
| Cominco | 12,675 | 12,75 |
| Coseka Res. | 2,70 | 2,72 |
| Denison Mines | 14,75 | 14,50 |
| Dome Petroleum | 2,11 | 2,07 |
| Domtar | 34,875 | 35 |
| Falconbridge Ltd. | 83,25 | 83,50 |
| Great Lakes Forest | 81 | 81 |
| Gulf Canada | 15,875 | 15,625 |
| Gulfstream Res. | 0,62 | 0,64 |

### London

| | 17. 1. | 16. 1. |
|---|---|---|
| B. A. T. Industries | 353 | 348 |
| Br. Leyland | 40 | 39 |
| British Petroleum | 485 | 478 |
| Burmah Oil | 228 | 227 |
| Cadbury Schweppes | 161 | 161 |
| Charter Cons. | 205 | 200 |
| Cons. Gold. Fields | 481 | 474 |
| Cons. Murchison | 500 | 550 |
| Courtaulds | 149 | 145 |
| De Beers $ | 5,88 | 5,83 |
| Distillers | 294 | 293 |
| Driefontain $ | 23,81 | 24,62 |
| Dunlop | – | – |

### Mailand

| | 17. 1. | 16. 1. |
|---|---|---|
| Mondadori | 2500 | 2260 |
| Montedison | 1450 | 1428 |
| Olivetti Vz. | 5600 | 5330 |
| dgl. St. | 6450 | 6165 |
| Pirelli SpA | 2065 | 2040 |
| Rinascente | 557 | 554 |
| RAS | 67500 | 64900 |
| S. A. I. | 12450 | 12450 |
| SIP | 2190 | 2180 |
| Snia Viscosa | 2335 | 2280 |
| STET | 2370 | 2350 |
| Index | – | 250,27 |

### Wien

| | 17. 1. | 16. 1. |
|---|---|---|
| Creditanstalt-Bkv.Vz. | 226 | 226 |
| Gösser-Brauerei | 337 | 339 |
| Länderbank Vz. | 225 | 226 |
| Österr. Brau AG | 316 | 315 |
| Perlmooser | 361 | 358 |
| Reininghaus | 435 | 432 |
| Schwechater Br. | 168 | 168 |
| Semperit | – | – |
| Steyr-Daimler-P. | 160 | 163 |
| Universale HochTief | 210 | – |
| Veitscher Magnesit | 251 | 255 |
| Index | 58,28 | 58,55 |

### Tokio

| | 17. 1. | 16. 1. |
|---|---|---|
| Index | 934,15 | 935,77 |

### Kopenhagen

| | 17. 1. | 16. 1. |
|---|---|---|
| Den Danske Bank | 262 | 262 |
| Jyske Bank | 505 | 510 |
| Kopenh. Handelsbk. | 262 | 261 |
| Novo Industri | 298 | 295 |
| Privatbanken | 227 | 226 |
| Ostasiat. Komp. | 138 | 138 |
| Dan. Sukkerfabr. | 475 | 470 |
| For. Bryggerier St. | 795 | 795 |
| Kgl. Porc. Fabr. | 210 | 210 |

### Brüssel

| | 17. 1. | 16. 1. |
|---|---|---|
| Arbed | 1680 | 1665 |
| Brux. Lambert | 2000 | 2025 |
| Cockerill Ougrée | 257 | 262 |
| Ebes | 2755 | 2825 |
| Gevaert | 3400 | 3605 |
| Kreditbank | – | 7700 |
| Petrofina | 6600 | 6750 |
| Soc. Gén. d. Belg. | 1800 | 1805 |
| Sofina | 7150 | 7310 |
| Solvay | 4050 | 4095 |
| UCB | 4625 | 4650 |
| Index | – | – |

### Singapur

| | 17. 1. | 16. 1. |
|---|---|---|
| Cycle + Car. | 3 | 2,98 |
| Cold Storage | 2,49 | 2,49 |
| Dev. Bk. of Sing. | 5,35 | 5,20 |
| Fraser + Neave | 4,84 | – |
| Kl. Kepong | 2,28 | 2,27 |
| Mal. Banking | – | 5,35 |
| Nat. Iron | 2,90 | 2,90 |
| OCBC | 8,65 | 8,60 |
| Sime Darby | 1,67 | 1,66 |
| Singapur Land | 2,58 | 2,59 |
| Un. Overs. Bank | 4,22 | 4,12 |

### Sydney

| | 17. 1. | 16. 1. |
|---|---|---|
| CRA | 5,10 | 4,90 |
| CSR (Theiss) | 2,75 | 2,88 |
| Metals Expl. | 0,42 | 0,42 |
| MIM-Holdings | 2,44 | 2,37 |
| Myer Emporium | 1,82 | 1,80 |
| North Broken Hill | 2,12 | 2,05 |
| Oakbridge | 0,64 | 0,66 |
| Peko Wallsend | 4,15 | 4,25 |
| Poseidon | 2,75 | 2,75 |
| Thomas Nat. Tr. | 1,86 | 1,85 |
| Waltons Bond | 0,34 | 0,34 |
| Western Mining | 2,79 | 2,68 |
| Woodside Petr | 0,89 | 0,89 |
| Index | 739,80 | 734,30 |

### Amsterdam

### Zürich

### Madrid

### Paris

### Hongkong

## Optionshandel

**Kaufoptionen:** AEG 4-100/7,9, 4-110/3,9, 4-120/2, 7-100/12,5, **BASF** 4-170/17,6, 4-180/9,4, 4-190/4,6, 4-200/2,4, 7-180/16, 7-190/8,9, 7-200/5,5, 10-190/13,2, 10-200/8, 10-210/6,6, **Bayer** 4-180/36, 4/180/17,5, 4-190/9,5, 4-200/5, 4-210/2,2, 7-180/25,8, 7-190/18,45, 7-200/10, 7-210/5, 10-200/14, 10-210/9,5, 10-220/5,2, **Bay. Hypo** 4-330/11,1, **Bekula** 7-85/3,4, **BMW** 4-390/14, 4-400/6,9, 4-410/4,5, 7-390/20, 7-400/13, **Commerzbk.** 4-180/18,6, 4-170/10, 4-180/4,5, 7-170/15,5, 7-190/10,5, 7-190/4, 10-190/7,3 **Conti** 4-120/7,5, 4-130/2,8, 7-120/9,5, 7-130/4,5, 10-120/12,5, 10-130/7, **Daimler** 4-620/30, 4-630/13,6, 7-610/35, 7-620/30, 7-630/24, **Dt. Babcock St.** 7-160/9,4, **Deutsche Bk.** 4-360/48, 4-368,75/42, 4-370/38, 4-380/31, 4-400/13, 4-410/8, 4-420/4,6, 7-410/16, 7-430/7, **Degussa** 4-350/9,4 **Dresdner Bk.** 4-190/10, 4-200/4, 4-210/2,8, 7-200/10, 7-210/5, **GHH St.** 4-170/3,7, 7-170/5,5 **Harpener** 7-300/38; 7-310/22, **Hoechst** 4-190/5,8, 4-200/2, **Hoesch** 4-95/8,5, 4-100/5,6, 4-110/3,4, 4-120/1,1, 7-100/8,6, 7-110/4,6, 7-120/2,1, 10-100/11,3, 10-120/3,5, **Karstadt** 4-250/4,6, **KHD** 7-270/10, **Klöckner** 4-70/9,4, 4-75/4,5, 4-80/2,7, 4-85/1,6, 7-70/11,6, 7-75/7, 7-80/5,5, 10-75/9,35, 10-80/7,2, 10-85/5,7, **Lufthansa St.** 4-180/15,2, 7-170/30, **Lufthansa Vz.** 7-190/7, **Mannesmann** 4-150/11,3, 4-160/4,4, 7-150/14,45, 7-160/5,6, 7-170/3, 10-160/12,4, 10-170/7,55, **Preussag** 7-250/10, **Kali + Salz** 4-250/33, 4-280/23,2, 4-280/10, 4-290/8, 7-260/29, 7-270/22, 7-290/10, **Siemens** 4-410/85, 4-420/65, 4-470/36, 4-480/30, 4-490/23, 4-500/13,6, 4-520/7,5, 4-530/5, 7-500/19, 7-530/8, 10-530/13,2, 10-540/8, **Thyssen** 4-80/9, 4-85/3,4, 4-90/3, 7-80/13, 7-85/7, 7-90/4,3, 7-100/1,5, **Veba** 4-180/24, 7-170/13, 10-170/16,45, 10-180/9,5, 10-190/3,3, **VEW** 10-130/6, **VW** 4-180/31, 4-190/22, 4-200/14,8, 4-210/9, 4-220/5,2, 4-230/2, 7-200/21, 7-210/13, 7-220/8, 7-230/4,8, 7-240/2,2, 10-210/22, 10-220/11, **Alcan** 10-90/10, **Chrysler** 4-80/25, 4-95/10,1, 4-100/9, 7-95/14,2, 7-100/10,6, **Elf** 4-75/3,1, 7-75/5,1, **General Motors** 4-250/7,4, **IBM** 4-400/14,9, 7-420/13,9, **Norsk Hydro** 4-35/4,2, 4-40/2, 7-35/7,5, 7-40/3,6, 10-40/4, **Philips** 10-55/3, **Sony** 4-50/2,6, **Sperry** 4-130/8, **Verkaufsoptionen:** **AEG** 7-95/1,4, 7-100/2,6, 7-110/7,5, 10-85/2,4. **BASF** 4-180/1,8, 7-180/3, **Bayer** 4-190/2,8, 7-190/3,9, 10-190/3,8 **BMW** 7-370/9,4, 10-350/6,5, **Daimler** 7-580/8, **Deutsche Bk** 4-380/10, 7-370/4,3, 7-380/6,1 **Dresdner Bk.** 4-190/2,6, 7-180/2,3, 7-190/4,5, 10-180/2,5, 10-190/6,5, **Hoechst** 4,190/5,3, 7-190/6,4, 10-190/8, **Hoesch** 7-100/3,9, **Klöckner** 7-75/3,9, **Lufthansa St.** 4-190/4,8, 7-180/3,5, 10-190/10, **MAN** 7-160/7,1 **Mercedes** 4-530/7, **Preussag** 7-250/7, **RWE St.** 7-170/3,6, **Schering** 4-450/7,6, **Kali + Salz** 10-250/4,2, **Siemens** 4-490/7, 7-470/8, 10-480/8,3, 10-490/15,1 **Thyssen** 7-85/3,5, 10-80/2,4, **Veba** 4-200/3,1, 4-210/6,9, 7-190/1,8, 7-200/5,5 **Alcan** 7-90/3,9, **Chrysler** 4-95/2,1, 4-100/3,5, 7-95/2,6, 10-90/4, 10-95/6,5, **General Motors** 10-240/11,4, **IBM** 4-380/6,9, 10-370/14,4, **Norsk Hydro** 4-40/3,6, 7-40/3,8, **Sperry** 10-130/7,6.

## Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 17. 1. 85; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

| | US-$ | DM | sfr |
|---|---|---|---|
| 1 Monat | 8 – 8⅛ | 5⅜–5⅞ | 5¼–5½ |
| 3 Monate | 8¼– 8½ | 5¾–6⅛ | 5¼–5½ |
| 6 Monate | 8¾– 9 | 5⅞–6⅛ | 5⅜–5½ |
| 12 Monate | 9½– 9⅞ | 5⅞–6¼ | 5½–5⅝ |

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

## Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 17. Januar folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*)

| | Ankauf | Verkauf |
|---|---|---|
| 20 US-Dollar | 1410,00 | 1755,60 |
| 10 US-Dollar (Indian)**) | 1205,00 | 1465,90 |
| 5 US-Dollar (Liberty) | 490,00 | 672,60 |
| 1 £ Sovereign alt | 221,00 | 274,74 |
| 1 £ Sovereign Elizabeth II. | 219,00 | 272,46 |
| 20 belgische Franken | 169,00 | 220,02 |
| 10 Rubel Tscherwonez | 230,00 | 289,56 |
| 2 südafrikanische Rand | 218,00 | 270,18 |
| Krüger Rand, neu | 985,00 | 1163,94 |
| Maple Leaf | 986,00 | 1163,94 |
| Platin Noble Man | 892,00 | 1056,78 |
| *Außer Kurs gesetzte Münzen*) | | |
| 20 Goldmark | 242,00 | 303,24 |
| 20 schweiz Franken „Vreneli" | 181,00 | 230,28 |
| 20 franz. Franken „Napoléon" | 181,00 | 230,28 |
| 100 österr. Kronen (Neuprägung) | 909,00 | 1100,10 |
| 20 österr. Kronen (Neuprägung) | 181,00 | 229,14 |
| 10 österr. Kronen (Neuprägung) | 95,00 | 125,40 |
| 4 österr. Dukaten (Neuprägung) | 419,00 | 517,56 |
| 1 österr. Dukaten (Neuprägung) | 99,00 | 135,66 |

*) Verkauf inkl. 14 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 7 % Mehrwertsteuer

## Devisen und Sorten

| 17. 01. 85 | Frankfurt. Devisen Geld | Frankfurt. Devisen Brief | Wechs. Frankfurt. Ankfs.-Kurs4) | Sorten*) Ankauf | Sorten*) Verkauf |
|---|---|---|---|---|---|
| New York2) | 3,1776 | 3,1856 | 3,1564 | 3,12 | 3,21 |
| London1) | 3,560 | 3,574 | 3,526 | 3,50 | 3,65 |
| Dublin1) | 3,101 | 3,115 | 3,044 | 3,02 | 3,17 |
| Montreal2) | 2,3990 | 2,4070 | 2,3731 | 2,36 | 2,46 |
| Amsterd. | 88,400 | 88,620 | 88,5 | 87,50 | 89,50 |
| Zürich | 118,820 | 119,020 | 118,82 | 117,50 | 120,25 |
| Brüssel | 4,989 | 5,009 | 4,94 | 4,89 | 5,08 |
| Paris | 32,580 | 32,720 | 32,256 | 31,76 | 33,50 |
| Kopenh. | 27,900 | 28,020 | 27,555 | 26,75 | 28,50 |
| Oslo | 34,530 | 34,680 | 33,96 | 33,50 | 35,25 |
| Stockh.**) | 34,835 | 34,985 | 34,41 | 34,25 | 36,00 |
| Mailand3) **) | 1,623 | 1,633 | 1,606 | 1,58 | 1,66 |
| Wien | 14,219 | 14,259 | 14,195 | 14,14 | 14,36 |
| Madrid**) | 1,807 | 1,817 | 1,778 | 1,74 | 1,86 |
| Lissabon**) | 1,835 | 1,855 | 1,783 | 1,43 | 2,25 |
| Tokio | 1,2505 | 1,2535 | – | 1,20 | 1,28 |
| Helsinki | 47,730 | 47,930 | 47,00 | 46,75 | 48,50 |
| Buen. Air. | – | – | – | – | 4,00 |
| Rio | – | – | – | 0,08 | 0,18 |
| Athen*) **) | 2,428 | 2,482 | – | 1,75 | 2,55 |
| Frankf. | – | – | – | – | – |
| Sydney*) | 2,5906 | 2,6095 | – | 2,54 | 2,64 |
| Johannesbg.*) | 1,372 | 1,392 | – | 0,80 | 1,20 |

Alles in Hundert; 1) 1 Pfund; 2) 1000 Lire; 3) 1 Dollar. 4) Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; *) nicht amtlich notiert. **) Einfuhr begrenzt gestattet.

## Devisenmärkte

Der US-Dollar wurde am 17. 1. anfangs auf dem Tagestief von 3,1680 gehandelt. Im Verlauf des vormittags ergab sich dann eine sukzessive Kurserholung bis 3,1816 zur amtlichen Notiz, wobei die Bundesbank 9,85 Mio. Dollar zum Ausgleich verkaufte. Nach dem Beschluß des Zentralbankrates keine Änderungen in der Kreditpolitik vorzunehmen, erreichte der Dollar-Kurs 3,1890 in der Spitze. Die Befürchtungen im Hinblick auf eine Lombarderhöhung waren gegenstandslos geworden. Nennenswerte Kursveränderungen verzeichnete der Yen mit einem Gewinn von 2 Promille auf 1,2520 und die Lira mit einem Rückgang um 1,8 Promille auf 1,628. Die Problemwährung der letzten Tage, das engl. Pfund, wurde knapp behauptet mit 3,567 festgestellt. US-Dollar in: Amsterdam 3,5960; Brüssel 63,7025; Paris 9,7500; Mailand 1956,50; Wien 2235,60; Zürich 2,6754; Ir. Pfund/DM 3,108; Pfund/Dollar 1,1211; Pfund/DM 3,570.

Die Europäische Währungseinheit (ECU) am 17. Januar: In D-Mark 2,23415 (Parität 2,24184); in Dollar 0,697353 (12. März 1979: 1,35444).

Ostmarkkurs am 17. 1. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 19,00; Verkauf 22,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 18,00; Verkauf 21,00 DM West.

## Devisenterminmarkt

Nachdem der Zentralbankrat am 17. Januar keine kreditpolitischen Beschlüsse gefaßt hatte, kam es am Euromarkt zu nachgebenden Euro-DM-Sätzen. Am Terminmarkt kam es daraufhin zu einer Erweiterung der Dollar-DM. Abschlägen.

| | 1 Monat | 3 Monate | 6 Monate |
|---|---|---|---|
| Dollar/DM | 0,73/0,63 | 2,08/1,90 | 4,55/4,35 |
| Pfund/Dollar | 0,40/0,37 | 0,96/0,92 | 1,45/1,40 |
| Pfund/DM | 2,60/1,20 | 5,70/4,30 | 10,00/8,60 |
| FF/DM | 21/05 | 48/32 | 98/74 |

## Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 17. 1.: Tagesgeld 5,50–5,55 Prozent; Monatsgeld 5,85–6,00 Prozent; Dreimonatsgeld 5,90–6,05 Prozent.

Privatdiskontsätze am 17. 1.: 10 bis 29 Tage 4,05 G–3,90 B Prozent; und 30 bis 90 Tage 4,05 G–3,90 B Prozent. Diskontsatz der Bundesbank am 17. 1.: 4,5 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. Januar 1985 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1985/1 (Typ A) 5,00 (5,00)–6,50 (5,73)–7,00 (6,13)–7,25 (6,38)–7,50 (6,58)–8,00 (6,77). Ausgabe 1985/2 (Typ B) 5,00 (5,00)–6,50 (5,75)–7,00 (6,16)–7,25 (6,43)–7,50 (6,65)–8,00 (6,87)–8,00 (7,03) Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 6,25, 2 Jahre 6,15. Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 6,75, Kurs 99,70, Rendite 6,82.

NASPA

## Ergebnis wurde knapp behauptet

CLAUS DERTINGER, Frankfurt

Ebenso wie andere Großsparkassen will auch die Nassauische Sparkasse (Naspa), Wiesbaden, börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen an ihre vermögenden Privatkunden verkaufen, damit Kundengelder nicht in Papiere anderer Emittenten, vor allem Bundesanleihen, abfließen, sondern zur Refinanzierung des Kreditgeschäfts im eigenen Hause gehalten werden können. Die Naspa, die noch auf die Emissionsgenehmigung wartet, denkt an Titel mit Laufzeiten bis zu sieben Jahren, die nach und nach auch die bislang vertriebenen Orderpapiere ersetzen sollen.

Für das Geschäftsjahr 1984 berichtete Vorstandsvorsitzender Walter Herms über eine zufriedenstellende Geschäfts- und Ertragsentwicklung. Trotz einer Steigerung der Bilanzsumme um 7,3 Prozent auf 10,3 Mrd. DM erreichte das Teilbetriebsergebnis wegen des Rückgangs der Zinsspanne von 3,44 auf 3,40 Prozent und hoher Vorlaufkosten für die Verbesserung und Erweiterung der technischen Ausstattung nur knapp den Vorjahreswert (124 Mill. DM), womit die fünftgrößte Sparkasse noch immer etwas unter dem Bundesdurchschnitt der Großsparkassen liegt.

Nach ausreichenden Wertberichtigungen für gewerbliche Kreditengagements und Zahlung von rund 26 Mill. DM für die Helaba-Sanierung soll ein „angemessenes" Jahresergebnis gezeigt werden, aus dem die Sicherheitsrücklage wieder um 20 Mill. DM erhöht wird. Die Kundeneinlagen sind um 3,9 Prozent auf gut 7,4 Mrd. DM gestiegen. Zu dieser Zunahme um 253 Mill. DM trug das bilanzwirksame Sparaufkommen 200 Mill. DM bei. Kundenkredite wuchsen um 2,2 Prozent auf gut 5,5 Mrd. DM.

## Verbrauchermärkte kritisieren Entwurf

hg. Bonn

Der Bundesverband der Selbstbedienungs-Warenhäuser (BdSW), Bonn, wertet den Entwurf eines neugefaßten Runderlasses zur Baunutzungsverordnung aus dem Düsseldorfer Ministerium für Landes- und Stadtentwicklung als „behördliches Mittel zur verstärkten Einflußnahme auf die Verhinderung von Verbrauchermärkten und SB-Warenhäusern auf der grünen Wiese durch Städte und Gemeinden". Hier werde versucht, per Bauplanungsrecht Wettbewerbs- und Strukturpolitik zu machen, heißt es bei dem Verband.

Vor allem die strikte Zuordnung der Verkaufsflächengrößen zur Bedeutung der jeweiligen Kommune – Oberzentrum, Mittelzentrum oder Unterzentrum – sei willkürlich, weil dadurch Größenklassen festgeschrieben würden. Als „diskriminierend" empfindet der Verband auch die Absicht der Behörde, innerhalb der Städte Nutzungsbeschränkungen für Einzelhandelsbetriebe vorzusehen.

## Klöckner Werke steigerten Umsatz

dpa/VWD, Duisburg

Die Klöckner Werke AG, Duisburg, erhöhten 1983/84 (30. 9.) ihren Konzernumsatz weltweit um 6,3 Prozent auf 6,73 Milliarden DM erhöht. Dabei stieg der Auslandsumsatz um elf Prozent auf 3,12 Milliarden DM. Im Bereich der Spezialmaschinen und der Kunststofferzeugnisse wurde ein Weltumsatz von 2,05 Milliarden DM erzielt, nach 1,88 Milliarden Mark im Vorjahr. Zum Ergebnis wurde noch nichts mitgeteilt.

Wie aus der Werkzeitschrift „Pütt und Hütte" des Unternehmens weiter hervorgeht, nahm die Rohstahlproduktion im vergangenen Geschäftsjahr um 1,1 Prozent auf 4,27 Millionen Tonnen und die Walzstahlproduktion um 5,1 Prozent auf 4,1 Millionen Tonnen zu. Die Belegschaft der Klöckner Werke nahm weltweit um 4,4 Prozent auf 31 946 Beschäftigte ab, davon im Inland um 5,1 Prozent auf 28 429 Beschäftigte.

## KONKURSE

**Konkurs eröffnet: Augsburg:** Nachl. d. Josef Macha, Gersthofen; **Beckum:** Heinz Schnieder, Oelde; Alfons Schwarte GmbH, Ahlen; **Biberach a. d. Riss:** Medium Daten-Service-GmbH; **Coesfeld:** Gut Roffenthal Ferienparkgestaltung GmbH, Beverungen; **Detmold:** Uwe Kleine, Kfz.-Mechaniker, Inh. d. Kfz.-Werkstatt Uwe Kleine, Kalletal-Erder; **Fürth:** Thaler u. Co. GmbH Bauunternehmung, Fürth-Linenbach; **Hann. Münden:** Hochspannungsges. Kentler u. Co. KG; **Heilbronn:** GUBA-BAUOBJEKTE Vertriebs-Ges. mbH; **Lebach:** HATRA-Heizungsbau u. Thermotechnik GmbH, Nalbach; **Leverkusen:** Schüller-Rodler Bauträgerges. mbH; **München:** Prof. Dr. Gerhard Hassold; Nachl. d. Theresia Maria Pössenbacher; **Nordenham:** Nachl. d. Norbert Heidemann; Hinrichs & Mühlenfeld GmbH; **Remscheid:** Bauunternehmung Schlesinger & Sloot GmbH, Solingen-Wald; **Reutlingen:** Nachl. d. Wolfgang Berkmann; **Stolzenau:** Ziegeleiverwaltungsges. mbH, Algermissen.

**Anschlußkonkurs eröffnet: Lübeck:** Wolfgang Främk GmbH, Sanitär- u. Heizungstechnik, Bad Schwartau.

**Vergleich beantragt: Burgdorf:** Finneberger Hausbau- u. -vertriebsges. mbH, Uetze; **Celle:** Eugen Markwardt, Nienhagen; **Sigmaringen:** Bauges. Pfullendorf GmbH, Pfullendorf.

## Günter Vogelsang wird 65

Unvergessen spektakulär war anno 1972 sein Abstieg vom Gipfel der Managerkarriere, dem Vorstandsvorsitz im Krupp-Konzern, den er nach nur fünfjähriger und erfolgreicher Sanierungsarbeit räumen mußte.

Stiller und doch nicht minder spektakulär hat sich danach der Frührentner seines Berufsstandes zu einem der gesuchtesten und einflußreichsten „Industrieberater" der deutschen Wirtschaft entwickelt. Der 65. Geburtstag, den Diplom-Kaufmann Günter Vogelsang am 20. Januar begeht, ist da beileibe keine Cäsur, allenfalls Zufallsanlaß einer Zwischenbilanz.

Die sah und sieht seit 1972 stets stattlich aus. Das jüngste Beispiel sei nur aufgeführt: Als 1984 der „Erbfolgekrieg" um Thyssens Führungsspitze beendet wurde, rückte Vogelsang in den Aufsichtsratsvorsitz dieses Weltkonzerns.

Vorsitzender oder wenigstens Stellvertreter ist er in den Aufsichtsgremien deutscher Großunternehmen insgesamt gleich ein halbes Dutzend Mal, darunter befindet sich der Vorsitz beim Veba-Publikumskonzern und auch beim Gerling-Versicherungskonzern. Zum Rest seines gesetzlich erlaubten Maximums von zehn Mandaten gehört Erstklassiges wie Deutsche Bank und Daimler-Benz. (J. G.)

## Walter Hesselbach wird 70

Walter Hesselbach wird am Sonntag 70. Er ist zwar schon seit 1978 nicht mehr Chef der Bank für Gemeinwirtschaft (BfG), die er in 16 Jahren als Vorstandsvorsitzender in die Riege der großen deutschen Universalbanken hineingeführt hat. Aber als Vorstandsvorsitzender der Beteiligungsgesellschaft für Gemeinwirtschaft AG, die als Holding der Gewerkschaften die gemeinwirtschaftlichen Unternehmen kontrolliert, steht Hesselbach, angesichts mancher Probleme in der Gruppe mit keineswegs leichteren Aufgaben beladen als früher, nach wie vor mitten in der Wirtschaft. Oft als „Gewerkschaftsbankier" bezeichnet, hat sich der in seiner Jugend schon zur Gewerkschaftsbewegung und der SPD gehörende Hesselbach, der das Bankgeschäft von der Pieke auf gelernt hat, nie in ein ideologisches Korsett pressen lassen.

Realismus und Vernunft, so urteilt sein Freund Helmut Schmidt, „prägen vielmehr Haltung und Handlungsweisen dieses überaus erfolgreichen Bankiers". Gemeinwirtschaft heißt für Hesselbach, in der Marktwirtschaft, zu der er sich bekennt, zum Nutzen der Verbraucher „Wettbewerb zu veranstalten". Das ist ein Teil seines gesellschaftspolitischen Engagements, von dem auch viele Ehrenämter und vor allem sein Einsatz für Israel zeugt. (cd.)



Walter Hesselbach
FOTO: VISUM

## NAMEN

**Jacob Ernst Sigle**, früheres Vorstandsmitglied der Salamander AG, Kornwestheim, und Angehöriger der Gründerfamilie, ist im 87. Lebensjahr verstorben.

**Jean Raebel**, bis 1984 Aufsichtsratsmitglied der MTU Motoren- und Turbinen-Union Friedrichshafen GmbH, vollendete am 17. Januar sein 85. Lebensjahr.

**Arno Mock**, Geschäftsführer der A. Friedrich Flender GmbH & Co. KG, Bocholt, tritt die Nachfolge des am 30. Juli 1984 verstorbenen Rechtsanwalts **Günter-Claus Aumund** als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Aumund-Fördererau GmbH, Rheinberg, an.

# Festverzinsliche uneinheitlich

**Auch am Rentenmarkt war an der Donnerstagbörse die Zentralbankratssitzung das beherrschende Thema. Aus Unsicherheit darüber, ob nun eine Leitzinserhöhung beschlossen würde oder nicht, kam es zu keiner einheitlichen Tendenz. Im Börsenverlauf wurden Bundesobligationen, bei denen es ja keine Laufzeiten über fünf Jahre hinaus gibt, um 0,15 Prozentpunkte nach oben herauf- und nach unten herabgesetzt. Bei öffentlichen Anleihen tendierten Kurzläufer eher einen Zehntelpunkt niedriger. Der Pfandbriefmarkt verkehrte ebenfalls unsicher und eher abbröckelnd.**

## Bundesanleihen

## Bundespost

## Länder – Städte

## Bankschuldverschreib.

| | 17. 1. | 16. 1. |
|---|---|---|
| M 7 dgl. Pf 20 | 100G | 100G |
| B 5 Berl. Pfandb. Pf 7 | 102,5bG | 102,5bG |
| 7 dgl. Pf 31 | 101 | 101G |
| 6 dgl. Pf 34 | 98G | 98G |
| 6½ dgl. Pf 37 | 99,5G | 99,5G |
| 8 dgl. Pf 51 | 100,15G | 100,15G |
| Hn5 Brhann. Hypo. Pf 1 | 118G | 118G |
| 7 dgl. Pf 80 | 95,25G | 95,25G |
| 7½ dgl. Pf 87 | 100,5G | 100,5G |
| 6 dgl. KS 29 | 86,25G | 86,75G |
| 7 dgl. KS 30 | 101,35bG | 101,35G |

| | 17. 1. | 16. 1. |
|---|---|---|
| Hn8 dgl. Pf 10 | 100,1bG | 100,1bG |
| 9 dgl. KO 53 | 100,75G | 100,75G |
| 7½ dgl. IS 6 | 102,3G | 102,3G |
| 10 dgl. IS 37 | 100,3G | 100,3G |
| F 5 Pfalz Hypo. Pf 48 | 115G | 115G |
| 6 dgl. Pf 58 | 90,1G | 90,5G |
| 6 dgl. Pf 95 | 85G | 85G |
| 7 dgl. Pf 114 | 100G | 100G |
| D 5 RW Bodencr. Pf C | 129G | 129G |
| 5½ dgl. K | 107G | 107G |
| 4 dgl. Pf 18 | 104G | 104G |

| | 17. 1. | 16. 1. |
|---|---|---|
| F 7½ dgl. RS 27 | 101,5G | 101,5G |
| 6½ dgl. RS 80 | 99,75G | 99,75G |
| 7 dgl. 94 | 100,35G | 100,35G |
| 7 dgl. 99 | 100,15G | 100,15G |
| 8 dgl. 101 | 103,5G | 103,5G |
| 7½ dgl. 102 | 102,25G | 102,25G |
| 9½ dgl. 126 | 105,9G | 105,9G |
| D 8 LAG TS 76 | 101,3G | 101,3G |
| 5½ dgl. TS 77 | 100,2 | 100,2G |
| 5½ dgl. 78 | 97,3G | 97,3G |
| 7 dgl. 79 | 100,95 | 101 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 8 dgl. 84 S.45 | 3/89 | 103,5 | 103,4 |
| 7½ dgl. 84 S.46 | 4/89 | 102,3 | 102,2 |
| 7¾ dgl. 84 S.47 | 7/89 | 102,6 | 102,55 |
| 7¾ dgl. 84 S.48 | 9/89 | 102,55 | 102,45 |
| 7½ dgl. 84 S.49 | 10/89 | 101,8 | 101,55bG |
| 7¼ dgl. 84 S.50 | 11/89 | 100,65 | 100,6 |
| 7 dgl. 84 S.51 | 12/89 | 99,85 | 99,75 |

## Bundesbahn

| | | | |
|---|---|---|---|
| F 6½ Bdbahn 79 | 2/85 | – | – |
| 8½ dgl. 73 | 2/85 | – | – |
| 7 dgl. 77 | 2/87 | 101,35 | 101,3 |
| 6 dgl. 77 | 9/87 | 99,3 | 99,3 |
| 6 dgl. 78 II | 7/88 | 98,4 | 98,5 |

| | 17. 1. | 16. 1. |
|---|---|---|
| 6 dgl. Pf 34 | 90,5bG | 90,5G |
| 6 dgl. KO Pf 50 | 100G | 100G |
| 6½ dgl. Pf 10 | 87,75G | 87,75G |
| 8 dgl. KS 1 | 99,75bG | 99,9G |
| M 6 Lda. Aufb. IS 15 | 99,55G | 99,55bG |
| 6 dgl. IS 16 | 99,3bG | 99,3bG |
| 6 dgl. IS 17 | 98,75G | 98,75bG |
| 8¼ dgl. KO 49 | 101,4G | 101,4G |
| 8½ dgl. KO 48 | 101,25G | 101,25G |
| M 7½ Bay.Lbkgz. Pf 103 | 101,25bG | 101,25bG |
| 9½ dgl. IS 728 | 92,5bG | 92,5bG |
| M 5 Bayer. Verbk. Pf 11 | 122G | 122G |
| 6 dgl. Pf 4 | 95,5G | 95,5G |
| 6½ dgl. Pf 3 | 92,5G | 92,5G |
| 6½ dgl. Pf 12 | 92G | 92G |

## Sonderinstitute

## Industrieanleihen

## Optionsscheine

## Optionsanleihen

## Wandelanleihen

## Währungsanleihen

## Düsseldorf

## DM-Auslandsanleihen

# Ausländische Aktien in DM

# Warenpreise – Termine

**Uneinheitlich entwickelten sich am Dienstag die Terminnotierungen an der New Yorker Comex. Gold und Silber schlossen überwiegend schwächer. Kupfer konnte sich dagegen deutlich festigen. Fester tendiert außerdem Kaffee, während Kakao nachgab.**

**Aufgrund technischer Übertragungsschwierigkeiten aus New York erscheinen heute keine Warenpreisnotierungen.**

## Getreide und Getreideprodukte

| Weizen Chicago (c/bush) | 15. 1. | 14. 1. |
|---|---|---|
| März | 353,50 | 350,75 |
| Mai | 346,00 | 342,50 |
| Juli | 334,75 | 332,50 |

Weizen Winnipeg (can. $/t)

| | | |
|---|---|---|
| Okt. | 130,50 | 138,00 |
| Dez. | 136,90 | 137,00 |
| März | 136,20 | 136,10 |

| Kakao New York ($/t) | 16. 1. | 15. 1. |
|---|---|---|
| Terminkontr. Sept. | 2146 | 2140 |
| Dez. | 2148 | 2160 |
| März | 2156 | 2149 |
| Umsatz | 3100 | 2033 |

Zucker New York (c/lb)

| Zucker London ($/t), Nr. 6 | | |
|---|---|---|
| März | 130,60–131,00 | 130,00–130,40 |
| Mai | 137,20–137,60 | 137,40–138,00 |
| Aug. | 147,20–148,00 | 147,80 |
| Umsatz | 1939 | 1486 |

| Pfeffer Singapur (Straits-Sing.-$/100 kg) | 16. 1. | 15. 1. |
|---|---|---|
| schw. Sarawak spez. | 460,00 | 460,00 |
| weißer Sarawak | 690,00 | 690,00 |
| weißer Muntok | 700,00 | 700,00 |

## Genußmittel

| Kaffee New York (c/lb) | 16. 1. | 15. 1. |
|---|---|---|
| Terminkontr. Sept. | 144,80 | 144,95 |
| Dez. | 142,20 | 142,40 |
| März | 140,50 | 140,60 |

## Öle, Fette, Tierprodukte

| | | |
|---|---|---|
| yellow max. 10% fr. F. | 17,25 | 17,25 |

| Schweine Chicago (c/lb) | | |
|---|---|---|
| Febr. | 52,45 | 53,10 |
| April | 49,55 | 50,20 |
| Juni | 54,35 | 54,77 |

| Schweinebäuche Chicago (c/lb) | | |
|---|---|---|
| Febr. | 73,80 | 75,90 |
| März | 74,32 | 76,40 |
| Mai | 75,87 | 77,80 |

| | | |
|---|---|---|
| Sumatra cif | 570,00 | 570,00 |
| Sojaöl Rotterd. (hfl/100 kg) roh Niederl. fob Werk | 228,50 | 229,00 |
| Kokosöl Rotterdam ($/lgt) Philippinen cif | 895,00 | 900,00 |
| Leinsaat Rotterdam ($/t) Kanada Nr. 1 cif | | |
| Rotterdam | 294,00 | 293,00 |

## Wolle, Fasern, Kautschuk

| | | |
|---|---|---|
| undergraded | 570,00 | 570,00 |

| Seide Yokoh. (Y/kg) AAA, ab Lager | 16. 1. | 15. 1. |
|---|---|---|
| Jan. | 12 255 | geschl. |
| Febr. | 12 301 | geschl. |

| Kautschuk London (p/kg) | 16. 1. | 15. 1. |
|---|---|---|
| Nr. 1 RSS loco | 64,00–66,00 | unerhältl. |
| Febr. | 65,00 | unerhältl. |
| März | – | unerhältl. |
| April | 67,00 | unerhältl. |

Tendenz: ruhig

## Erläuterungen – Rohstoffpreise

## Westdeutsche Metallnotierungen

| für Leitzwecke (VAW) | | |
|---|---|---|
| Rundbarren | 455,00–458,50 | 455,00–458,50 |
| Vorzehdraht | 464,00–464,50 | 464,00–464,50 |

*Auf der Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferhersteller.

## NE-Metalle

## Messingnotierungen

| | 17. 1. | 16. 1. |
|---|---|---|
| MS 58, 1. Verarbeitungsstufe | 418–419 | 413 |
| MS 58, 2. Verarbeitungsstufe | 455 | 451–453 |
| MS 63 | 451–456 | 444–449 |

## Zinn-Preis Penang

## Deutsche Alu-Gußlegierungen

## Edelmetalle

## Internationale Edelmetalle

| | | |
|---|---|---|
| [illegible] | 95 700 | 95 250 |

| Silber (p/Feinunze) London Kasse | 551,45 | 535,85 |
|---|---|---|
| 3 Monate | 568,55 | 551,00 |
| 6 Monate | 581,65 | 565,95 |
| 12 Monate | 611,70 | 595,80 |

| Platin (£-Feinunze) London | 16. 1. | 15. 1. |
|---|---|---|
| fr. Markt | 242,40 | 243,05 |

| Palladium (£-Feinunze) London | | |
|---|---|---|
| l. Händlerpr. | 104,25 | 104,70 |

## New Yorker Metallbörse

## Londoner Metallbörse

| | | |
|---|---|---|
| 3 Monate | – | 1225,0–1225,5 |
| (Kupfer-Standard) Kasse | 1216,0–1217,0 | 1205,0–1207,0 |
| 3 Monate | 1226,0–1228,0 | 1220,0–1221,0 |
| Zink (£/t) Kasse | 716,00–716,50 | 713,00–714,00 |
| 3 Monate | 710,50–711,00 | 706,50–707,00 |
| Zinn (£/t) Kasse | 9790–9800 | 9820–9825 |
| 3 Monate | 9795–9805 | 9810–9815 |
| Quecksilber ($/Fl.) | – | 300–305 |
| Wolfram-Erz ($/T-Einh.) | – | 65–70 |



Herausgeber: Axel Springer, Matthias Walden † Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp

Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Manfred Schell, Dr. Günter Zehm

Berater der Chefredaktion: Heinz Barth

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos, Klaus Bruns (stellv.)

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Heinz Kluge-Lübke, Jens-Martin Lüddeke, Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius, Klaus-J. Schwehn (stellv.), Klaus Jonas (stellv. für Tagesschau); Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.); Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Meinungen: Enno von Loewenstern; Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm, Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann, Dr. Leo Fischer (stellv.); Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Dr. Rainer Nolden; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Knut Teske (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke; WELT-Report Inland: Heinz-Rudolf Scheike (stellv.); WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanna Gieskes, Werner Kahl, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje
Schlußredaktion: Armin Reck

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Thomas L. Kielinger (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Günther Bading, Stefan G. Heydeck, Peter Jentsch, Evi Keil, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps, Gisela Reiners

# DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Friedemann Diederichs, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Kläre Warnecke MA; Hannover: Dominik Schmidt; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein (zugleich Korrespondent für Europa), Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Reiner Gatermann, Wilhelm Furler; Moskau: Rose-Marie Borngäßer; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD, Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Werner Thomas, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714, Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 11, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104, Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919, Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09, Telex 9 230 106

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11, Telex 4 12 449, Fernkopierer (0 69) 72 79 17, Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11-13, Telex 4 185 525

7000 Stuttgart, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966, Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813, Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39, Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 26,50 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 35,– einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 63 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 13 gültig ab 1. 7. 1984, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 49

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 4, gültig ab 1. Januar 1984.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Harry Zander

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 6.

# *Mürrisch bei Kleinvieh*

ef – Sotheby's, nach wie vor der Welt beliebtestes Auktionshaus, hat im letzten Herbst ausgezeichnete Geschäfte gemacht: Für netto 202 Millionen Pfund wurden Köstlichkeiten zugeschlagen, das waren 43 Prozent mehr als im gleichen Zeitabschnitt 1983. Sotheby's-Präsident Ainslee lobte drum auch den hüpfenden und beachtlichen Bizeps des internationalen Kunstmarkts, die kräftigen Preise bei Sotheby's und den Optimismus in der Welt dank Wirtschaftserholung in den USA.

Das ist gewiß alles richtig. Jedoch, gute Geschäfte des Auktionators künden auch von bescheidenen Leuten, die in Schwierigkeiten sind und das einzige gute Stück zu Sotheby's brachten. Die Geschäfte des weltweit hämmernden Hauses werden ja nicht nur mit den paar dicken Brocken beheizt, demnächst etwa dem kompletten Impressionistenbesitz der verstorbenen Mrs. Gould in den USA – da kommen Stück für Stück zahllose Besitztümer kleiner Leute zur Versteigerung, und wenn dieses Kleinvieh *plötzlich wegbliebe vom großen* Sotheby's, dann wäre es doch sehr zu spüren.

Das Kleinvieh naht sich aber vorerst noch, manchmal mit großen Werten beladen, und manchmal erweist das betreffende Stück sich dann auch als nur von sehr bescheidenem Wert. Ehedem dienten dem enttäuschten kleinen Mann als Kissen und Trost die ausgesucht guten Manieren der alten Sotheby's-Experten. Mittlerweile sind jüngere nachgerückt. Wohl nennen sie einander im trauten Oxbridge-Stil allesamt beim Vornamen, aber im Verkehr mit Kundschaft klingt bei diesem und jenem denn doch geradezu neureiche Herablassung durch, gepolstert mit der jüngsten Herbstbilanz.

Ist man da noch in London? Wer wie ich etwa schüchtern anrückt mit kleiner Graphik, der steht herum in zugigen Vorplätzen und wird bisweilen abgefertigt wie ein lästiger Bittsteller. Ob ein schlichter Bürger da besser, sozusagen normal behandelt wird, wenn er aus der Brusttasche einen neuentdeckten Dürer zieht? In den Rolls-Royce-Läden sind die Experten viel netter.

Die Form folgt der Fantasie: Ein Rundgang über die Kölner Möbelmesse

# Spiegel der neuen Prächtigkeit

Sechzig Kilometer muß man gehen, wenn man alle Stände der Internationalen Möbelmesse in Köln sehen möchte. Es ist der größte Möbelmarkt der Welt, und was Facheinkäufern hier gefällt, bestimmt das gesamte Wohngeschehen. Bestimmt es damit auch unseren Zeitgeist, unseren Zeitgeschmack?

In den verspielten Stühlen und Wohngegenständen des Rokoko etwa erkennt der Kulturhistoriker das letzte Aufflackern eines aristokratischen Lebensgefühls, während er in den strengeren Formen des Klassizismus das Zeitalter des aufgeklärten Bürgertums gespiegelt sieht. In einer demokratisch pluralistischen, an Marktkriterien und am Konsum orientierten Gesellschaft wie der unsrigen, ist die Situation anders. Und so fragt man sich beim Rundgang durch diese Riesenveranstaltung, was denn nun typischer für unsere Zeit sei: die Unmenge an biederen Produkten im Allerweltsgeschmack, die vielen Neuauflagen unterschiedlichster Möbel von der Josef-Hoffmann-Sitzgarnitur *bis zum englischen Flechtstuhl*, den man bislang nur aus Flohmärkten kannte, oder die euphorischen Entwürfe der jüngsten Designergeneration, die hier mit Pauken und Trompeten zu triumphieren scheint.

## Die Müsli-Familie als neue Zielgruppe

Vielschichtig und komplex ist die Lage auf dem Möbel- und Einrichtungssektor, völlig konträre Interessen sind nicht selten. Während Designer über Priorität bei Funktion und Form debattieren, richten Hersteller und Handel ihr Augenmerk hauptsächlich auf das allgemeine Konsumverhalten oder auf neue Zielgruppen.

Die neueste dieser Gruppen bilden wohl die Reformhauskunden. Bio-Welle wird dieser Trend genannt, bei dem eine Art Ritualisierung des naturbelassenen Holzes betrieben wird. So bietet ein deutsches Unternehmen „reine" Holzprodukte an. Nicht ohne Stolz führt es die Scharniere und Schlösser bzw. Riegel aus diesem „natürlichen" Material vor.

*Doch die Messe ist nicht nur ein* Forum für oberflächliche Modetrends, sie läßt sich auch als Beweisfeld *entscheidender Veränderungen* im Bereich der Wohnkultur heranziehen. Mit dem Begriff Postmodernismus, der sich in der Baukunst mittlerweile etabliert hat, läßt sich diese *Entwicklung nur begrenzt* charakterisieren. Auffällig im neuen, hauptsächlich italienischen Design ist das ungehemmte Operieren mit den verschiedensten Materialien, Formen, Dekors und Farben, die in ihrer neuen Zusammenstellung die heiligsten Postulate der klassischen, funktionalistischen Moderne mißachten.

1980 begann die Mailänder Gruppe „Memphis" *mit bunten, unkonventionellen*, vielfachen als Kitsch empfundenen Gegenständen Furore zu machen. Bereits vor ihnen entwarfen Architekten wie Hollein oder Michael Graves ganz ungewöhnlich assoziative Möbel. Seitdem bröckelt das feste System des rigorosen Funktionalismus. „Form follows fantasy" wurde das Schlagwort eines jungen deutschen Designers.

Ein weiteres Prinzip der Moderne, das respektlos ignoriert wird, ist der Umgang mit der Geschichte, die bis vor kurzem noch als Feind des Neuen schlechthin betrachtet wurde. Die Radikalität etwa, mit der Walter Gropius alle historischen Bücher an die Architekturfakultät in Harvard verbannte, ließe sich mühelos auf die engagierten Verfechter eines rein *funktional ausgerichteten Desings* übertragen. Der Rundgang in Köln dagegen gleicht einem Gang durch die Geschichte des Möbels schlechthin.

*Das* beginnt bei den eher konservativen Herstellern, wie etwa der Firma Thonet aus Wien, die ein komplettes Wiener Jugendstilprogramm anbietet, bis zu jenen „jungen Wilden", die mit demonstrativem Gestus alle Stile, insbesondere aber Art Deco und fünfziger Jahre verwerten. Die Klassiker der Moderne, Sitzmöbel von Marcel Breuer, Mies van der Rohe oder Le Corbusier, sieht man hier nur selten. Um so mehr springen dafür die unregelmäßig gewollten Formen des Nierentisches, die Asymmetrie bei den Polstermöbeln, das glitzernde Glamour des Marilyn-Mon*roe-Zeitalters ins Auge.*

Vergoldetes und Marmoriertes, Getigertes und Galaktisches flimmert einem ebenso oft entgegen wie das eigene Spiegelbild auf den raffiniert lackierten Oberflächen dieser „neuen Prächtigkeit". Ob man wohl eines Tages von den goldenen achtziger Jahren sprechen wird? Gold und Glanz, prächtige Schattierungen von Rot, Türkis oder Blau jedenfalls scheinen heute ebenso typisch zu sein, wie der Hang zum Extravaganten und die dezidierte Ablehnung alles Zeitlosen und Dauerhaften. Die Menschen leben heute „in einer Design-Dauersensation" sagte Dieter Rams vor einigen Tagen in einem Vortrag. In der Tat, die kühle, zurückhaltende Sachlichkeit seiner Produkte wirkt angesichts der kecken Design-Innovatoren wie ein Relikt aus anderen Zeiten.

## Memphis oder Tendenzen der Postmoderne

„Widerstreit zwischen Postmoder*nismus und High Tech*" war denn auch der Titel einer Diskussionsrunde im Rahmen der Messe. Hier definierte der Designer Hans Helmut Esser den Postmodernismus als eine neue Entwurfsgrammatik, als ein neues Formen- und Zeichenrepertoire, das den öden Funktionalismus belebe.

In der Architektur und nun auch im Design geht die Entwicklung weg vom Dogma der Abstraktion stereometrischer Formen, hin zu Bildhaftem, zu irrational und intiutiv Operierendem; hin zu Formeln des Luxus, der Würde und des Pathos. Postmodernismus oder Memphis, unter welchen Namen auch immer die neuen Tendenzen zusammengefaßt werden, sie entstanden als Anti-Funktionalismus, als Gegenreaktion.

Ob hiermit ein langwährender Geschichtsprozeß eingeleitet wurde – wie namhafte Architekturtheoretiker annehmen – wird nicht zuletzt von dem abhängen, was den Gestaltern *gelingt*. Noch wird allzuviel Banales und Beliebiges allzu laut vorgetragen, so daß sensiblere Ansätze, die hier und dort durchaus zu finden sind, übertönt werden.

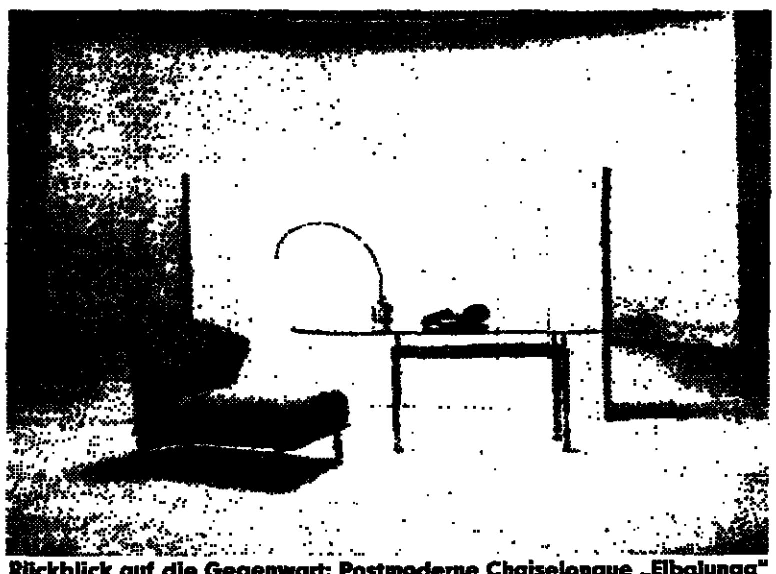
*MARIANA HANSTEIN*



**Rückblick auf die Fünfziger: Italienischer Sessel, dick gepolstert auf dünnen Beinen**



**Rückblick auf die Dreißiger: Anonymer Thonet-Entwurf im Stile von Marcel Kammerer**



**Rückblick auf die Gegenwart: Postmoderne Chaiselongue „Elbalunga" von Franco Raggi** FOTOS: DIE WELT

# JOURNAL

## Berliner Festwochen im Zeichen der Musik

dpa, Berlin

Die diesjährigen Berliner Festwochen vom 3. September bis zum 1. Oktober stehen im Zeichen des Europäischen Jahres der Musik und des 300. Geburtstages von Johann Sebastian Bach. Mauricio Kagel wird die Uraufführung seines im Auftrag der Berliner Festwochen geschriebenen Oratoriums „Sankt Bach Passion" mit der Jungen Deutschen Philharmonie leiten. *Carlo Maria Giulini dirigiert Bachs* h-Moll-Messe mit den Berliner Philharmonikern.

## Ein Seifert-Buch erscheint in Prag

rst. Prag

Unter dem Titel „Byti basnikem" (Ein Dichter sein) erscheint – wie das Wochenblatt „Nove Knihy" meldet – in Prag ein Poesieband des Literatur-Nobelpreisträgers 1984 Jaroslav Seifert. Die Gedichte spiegeln die Hauptmotive von Seiferts Poesie: die Liebe zur Frau und Mutter *sowie zu seiner Geburtsstadt* Prag. Das Buch erscheint in einer in der ČSSR ungewöhnlich hohen Auflage von 50 000 Exemplaren.

## Festival des Phantastischen Films

dpa, Avoriaz

Aberglauben und Übernatürliches sind die Themen des 13. Internationalen Festivals des Phantastischen Films von Avoriaz in den französischen Alpen. Der Jury-Präsident ist der amerikanische Schauspieler Robert de Niro. Bis zum Wochenende stehen 14 Filme, großteils englischsprachige Produktionen, auf dem Programm, darunter „Dreamscape" von Joseph Ruben und „Nightmare on Elm Street" von Wes Craven. Das auf Nervenkitzel spezialisierte Festival war vor mehr als einem Jahrzehnt als originelle Werbung für den neuen Skiort Avoriaz gedacht gewesen.

## Ein Jazzfestival nun auch für Island

Schm. Reykjavik

Das erste Jazzfestival Islands beginnt am 22. Februar dieses Jahres. Veranstalter sind die isländische Schallplattenfirma Gramm Records in Verbindung mit dem Wuppertaler Konzertbüro Blöbel sowie Unterstützung staatlicher Stellen in Reykjavik. Spielen werden u. a. Peter Brötzmann, Peter Kowald, Heinz Becker, der Holländer Han Bennink sowie der „DDR"-Pianist Ulrich Gumpert. Mit Unterstützung des Goethe-Instituts geben Brötzmann und Kowald zuvor ihr New-York-Debüt.

## *Stephan Waetzoldt 65*

Von 1965 bis 1983 hat Professor Stephan Waetzoldt Berlins Staatliche Museen als „General" dirigiert: „Waetzoldt II." – schon sein Vater Wilhelm machte sich in selbiger Funktion einen großen Namen. Nach Stationen in Hamburg, an der Hertziana in Rom und am Germanischen Nationalmuseum hatte der gebürtige Hallenser 1961 die Leitung der Berliner Kunstbibliothek *übernommen. Er leitete überdies* zeitweise kommissarisch die Nationalgalerie, und er organisierte die enorm erfolgreiche Europarats-Ausstellung „Tendenzen der zwanziger Jahre". Vor allem wird er als der Generaldirektor in die Annalen eingehen, der mit starkem Engagement die großen Neubauvorhaben der Museen Preußischer Kulturbesitz vorantrieb und begleitete. 1983 hat sich Waetzoldt vorzeitig in den Ruhestand zurückgezogen, um nach den Jahren administrativer Anspannung und der Tätigkeit in zahllosen Ehrenämtern endlich wissenschaftlichen Ambitionen nachzugehen.

PHG

Hamburg: Chicago Symphony Orchestra unter Solti

# Schicksals-Gemeinschaft

Herzlich willkommen, Sir Georg! Welcome Chicago Symphony Orchestra!", so war's in satt geschwungenen Lettern zu lesen. Aber nicht Spruchbänder waren ausgerollt zum Empfang Soltis und seines amerikanischen Eliteorchesters in Hamburg, der ersten deutschen Station der *Europa-Tournee*. Die Willkommensgrüße waren vielmehr auf eine mit Tschaikowskys Vierter bespielten Picture-Disc eingepreßt, von deren A-Seite der 72jährige Maestro mit Funny Face herablächelt.

Ein hübscher PR-Gag, der allerdings schnell übertrumpft wurde durch einen gewichtigeren Coup: Brachten die Platten-Produzenten der beiden doch just zur fünften Europa-Tournee die erste, sensationelle Digitalaufnahme von Schönbergs Opern-Fragment „Moses und Aron" heraus, die das abweisend schwierige Werk mit einem bewußt Brahmsschen Expressivo auflädt und zu einer markanten Einfachheit vorstößt, die die komplexe Partitur viel leichter zugänglich macht. Ein bedeutender Schritt hin zu größerer Popularität dieses erratischen Musik-Brokkens (Teldec 414 264-1).

Sechzehn Jahre dauert nun schon die Liaison zwischen Solti und dem „CSO", eine Verbindung, bei der nach Soltis eigenen Worten nie ein böses Wort gefallen ist und die das „Time-Magazin" dazu veranlaßte, die Chicagoer zum Champion der amerikanischen Orchester zu küren. Und was die Präzision, die Homogenität des CSO betrifft, so ist sie heute wirklich kaum noch zu übertreffen und könnte beinahe schon etwas beängstigend sein, wäre sie bei dem großen Strategen Solti nicht immer eingebunden in ein von Dramatik und Ausdrucksbesessenheit befeuertes Konzept.

Das zeigte sich am packendsten an der in Hamburg als Finalstück präsentierten Vierten von Tschaikowsky, bei der Solti nicht nur alle erdenklichen Präzisionsreserven des Orchesters aktivierte, sondern auch einen musikdramatisch schlüssigen Aufriß erzwang. Unmißverständlich war bereits zu Beginn die Intonation des Schicksalsthemas, das nicht nur hart und mächtig, sondern schneidend erklang. Soltis Tschaikowsky-Bild ist eines der harten, rigorosen Konturen, das die Konflikte scharf ausbrennt, doch in der kraftvollen günstigen Zusammenschau sich dem Gefühl nicht verwehrt. Das Scherzo mit seinen berühmten Streicher-Pizzicati, die virtuos wie selten zu hören waren, und die ebenso phänomenal gespielten Bläser-Episoden hatten in Soltis raffinierter Ausleuchtung fast einen surrealen Anstrich.

Der imponierenden Tschaikowsky-Exegese stand eine kaum weniger durchdachte Interpretation von Mozarts später Es-Dur-Sinfonie gegenüber, die jedoch nicht ebenso zünden und überzeugen konnte. Als sei hier bei Solti der Kopf übermächtig im Spiel, klang vieles einfach zu kalkuliert, zu distanziert, gewann nicht jenen natürlichen Ton aus Wärme und Spontaneität, der Mozart wirklich zum Leben bringt. Erst im Menu*ett mit seinen herrlichen Bläserlinien* begann der Schleier der Distanz sich zu heben.

Soltis Plädoyer für den jungen Amerikaner John Corigliano, mit dessen *„Tournaments" das Konzert* begann, war allerdings schwer begreiflich. Das Zwölfminutenstück strotzt nur so von Eklektizismen, wechselt ungeniert und ohne Logik permanent zwischen modernistisch aufgeputzten Dröhn-Passagen und platten spätromantischen Kantilenen hin und her, hat eher das Zeug zum Soundtrack als zu einem eigenständigen sinfonischen Werk.

Die Annahme dürfte nicht falsch sein, daß die für Bonn und Frankfurt (20. 1.) gewählte Programmfolge von Bruckners und Schostakowitschs Neunter die attaktivere sein wird; *Düsseldorf soll heute das Hamburger* Programm hören.

KLÄRE WARNECKE

# KULTURNOTIZEN

**Eine „Drehbuch-Werkstatt"** für Kinderspielfilme veranstaltet das Deutsche Kinder- und Jugendfilmzentrum vom 13. bis zum 16. März in der Akademie Remscheid.

**Die Stuttgarter Philharmoniker** unternehmen Anfang Februar eine Konzerttournee durch Frankreich.

**Heinz Kamnitzer** ist von der Vollversammlung des Pen als Vorsitzender des Pen-Zentrums der „DDR" be*stätigt* worden.

**Gustav Mahler** ist eine Ausstellung des Musée d'Art Moderne in Paris gewidmet (ab 23. 1.).

**Werke von Erich W. John**, dem Maler und Designer, zeigt bis 24. Februar die Städtische Galerie Peschkenhaus in Moers.

**Eine Brecht-Woche** veranstaltet Augsburg auf dem Hintergrund der 2000-Jahr-Feier der Stadt vom 3. bis 10. Februar.

**Arpad Szenes**, aus Ungarn stammender französischer Maler, ist 87jährig in Paris gestorben.

**Jetta Goudal**, französische Femme fatale des Stummfilms („The bright Shawl"), verstarb 86jährig in Los Angeles.

Claude Berris neuer Film „Am Rande der Nacht"

# Lokaltermin in Belleville

In Frankreich war er einer der großen Publikumserfolge des Jahres 1984, Claude Berris elfter Film „Am Rande der Nacht". Seine Handlung ist aus jenem Stoff, aus dem ein mittelmäßiger Tatort-Krimi geschneidert ist. Ein ehemaliger Inspektor der Drogenszene, an nichts als an seine Arbeit engagiert, steigt nach dem Fixertod seines Sohnes – von Selbstzweifeln und dem Bewußtsein seines Versagens gequält – aus seinem bisherigen Leben aus. Er verdingt sich fortan Nacht für Nacht als Tankwart im Pariser Arbeiterviertel Belleville, wortkarg, die Rumflasche stets griffbereit. Doch wider Willen wird er noch einmal in die Drogenszene hineingezogen.

In seiner Tankstelle nämlich lernt der 50jährige Lambert eines Nachts einen jungen Araber kennen, etwa im Alter seines toten Sohnes, und zögernd bahnt sich zwischen den beiden eine Freundschaft an. Der junge Mann freilich ist nicht Barkeeper, wie er vorgibt, sondern ein kleiner Dealer, der bei seinen dunklen Geschäften in tödliche Schwierigkeiten gerät. Er wird auf brutale Weise umgebracht und stirbt in den Armen seines Freundes. Lambert rechnet mit den Mördern auf eigene Faust ab. Er ist sich klar darüber, daß er dabei selber auf der Strecke bleiben wird.

So weit, so gut. Kaum zu glauben, daß aus diesem abgenutzten Krimiplot ein „film noir" bester französischer Tradition werden konnte. Er spielt fast ausschließlich bei Nacht. *Kameramann Bruno Nuytten*, der wiederholt für so sensible Künstler wie Marguerite Duras und André Téchiné gearbeitet hat und der unlängst Alain Resnais' Film „Das Leben ist ein Roman" fotografierte, hat die nächtlichen Straßen und Bistros von Belleville in beklemmende Düsternis getaucht. Die drei oder vier Szenen von „Paris bei Tag" dagegen erscheinen, graugrün eingefärbt, wie surreale Schattenbilder eines fernen schönen Traums.

Im Hauptquartier der Punks, in der Disco „Petit Gibus" an der Place de la Nation, ist das Licht grellbunt und aufdringlich, als wolle es der Nacht ein paar schale Freuden gewaltsam abtrotzen. Clownesk entstellte Gesichter junger Menschen wirbeln im Rythmus der Rockmusik durcheinander. In diesem Lokal findet Lambert das Punkmädchen Lola, das seine Sehnsucht nach Zärtlichkeit hinter rauher Fassade verbirgt. An den letzten Stationen seines Lebens steht Lola dem Tankwart rührend zur Seite.

Die Rolle der jungen Leute – *Richard Anconina als Lamberts* Freund und Agnes Soral als Lola – sind glänzend besetzt. Vor allem aber die des Lambert selber. Der Film „Am Rande der Nacht" gilt in Frankreich als die Geburtsstunde eines Schauspielers. Der 39jährige Michel Colucci, genannt Coluche, ist seit vielen Jahren ein berühmter Komiker der Pariser Music-Halls. Und in seiner ersten tragischen Rolle als Lambert ist er nun beinahe noch überzeugender: ein gebrochener Mann mit stumpfem, unbeweglichem Gesicht, das zur Chiffre menschlicher Traurigkeit und Verzweiflung wird. Colu*che wurde für diese Rolle mehrfach* ausgezeichnet. Der Film ist außerdem als offizieller französischer Beitrag für den Auslands-Oscar nominiert.

DORIS BLUM



**Übt Rache auf eigene Faust: Coluche als Tankwart Lambert in Claude Berris Film „Am Rande der Nacht"** FOTO. CONCORDE

Genf: Goethes „Torquato Tasso" auf französisch

# Gewisse Nähe zur Treue

Der Dichter und die Liebe, das Genie zwischen Ideal und harter *Wirklichkeit der Gesellschaftsordnung*, der Konflikt zwischen Kunst und Macht. Diesen zentralen Themen in Goethes Drama „Torquato Tasso" fehlt es nicht an Ehrgeiz. Ambitiös ist auch das Anliegen des Nouveau Théâtre de Poche in Genf, das erstmals für die Schweiz den „Tasso" in französischer Sprache aufführt. Denn das Wagnis ist eines der Übersetzung. André Steiger, der Regisseur, hat sich für eine Übersetzung von *1870* entschieden. Sie ist sehr literarisch und gewährleistet eine gewisse Goethe-Treue. Eigentlich aber nur eine gewisse Nähe zur Treue. Denn im Unterschied zum deutschen, viel subjektiveren Text hat die französische Sprache eine andere, objektivere Tradition.

Auf französisch haben viele sprachlich wunderbare „Tasso"-Stellen keinen so großen Nachklang und wirken oft rationaler und explikativer oder einfach konventionell. Das Leidenschaftliche und Geheimnisvolle drohen auf der Strecke zu bleiben. So gesehen, *darf* es schon *als* mutig angesehen werden, daß man in Genf keine äußeren Mittel zu Hilfe nimmt, sondern daß reines Worttheater vorgelegt wird, was an das Publikum einige Anforderungen stellt.

Gar nicht Goethe-konform ist die Auswahl der Schauspieler. Während im Urtext der italienische Renaissance-Poet Tasso ein Jüngling ist und *sein Gegenpol der Politiker Antonio* ein reifer Mann (die beiden sich bekämpfenden Seelen in Goethes Brust), zeigt in Genf der bekannte Poet, Theater- und Filmschauspieler Jacques Denis einen schmerzgeläuterten Tasso in der Mitte des Lebens, wohingegen der gleichaltrige Patrick Lapp statt des üblicherweise rücksichtslosen einen menschlicheren Antonio präsentiert.

Die sonst alles überstrahlende Prinzessin Leonore von Este, vor der Tasso wie vor einer Göttin steht, wird nicht sonderlich ausgeprägt dargestellt, hingegen gewinnt die Gräfin *Leonore Sanvitale als raffinierte* Intrigantin an Gewicht. Die Rolle von Alphons II., Fürst von Ferrara und Bruder der Prinzessin, der durch seine stille Autorität überzeugen sollte, erhält durch den jugendlichen Pierre-André Gamba wenig Kontur, was wie eine zarte Parodie auf die Gesellschaftsordnung wirkt.

Doch im Vergleich zu deutschen Theatern ist die Genfer Aufführung Goethes Intentionen enorm treu. Sie ist so wenig respektlos wie aktualitätssüchtig. Sie gibt sich dezent und beherrscht. Gleichwohl wird das Scheitern im „Tasso" zum Ereignis. Hier wird das Nicht-Bewältigte als das eigentlich Moderne empfunden.

IRENE ZÜCKER

„Aufbruch in die Moderne": Konzert mit russischen Komponisten in Köln

# Mit Chuzpe aus dem Stummfilmkino

Der Aufbruch in die Moderne, den die Musik zu Beginn dieses Jahrhunderts gewagt hat, fand nicht nur in Wien bei Arnold Schönberg statt. Darauf weist in diesem Winter eine höchst instruktive Konzertreihe des Westdeutschen Rundfunks in Köln hin. Sie wirft ihre Schlaglichter auf die verschiedensten Musik-Kapitalen Europas, und sie findet in unterschiedlichsten Gestalten doch überall dasselbe: Die endgültige Abkehr von den aus Klassik und Romantik überkommenen Form- und Harmoniegesetzen, den Willen zum Kühnen und Neuen. Das vielleicht interessanteste Programm dieser Reihe fand nun mit einem russischen Konzert statt: Kompositionen von Nikolai Roslawetz, dem jungen Schostakowitsch und Boris Pasternak standen dabei auf dem Programm des Clementi-Trios, von Alexandr Mossolow, Arthur Lourié und abermals Roslawetz auf dem des Pianisten Herbert Henck.

Wer da Prokofjew und Strawinsky vermißt, hat sicher so unrecht nicht: Etwas von ihrer lichten musikalischen Klarheit hätte dem beständig vor sich hin dräuenden Programm sicher gutgetan. Aber hier begegnete man dafür sehr viel typischer russischen Figuren, wie sie so wohl nur aus dem Symbolismus eines Skrjabin erwachsen konnten.

In Roslawetz' 3. Klaviertrio von *1921 erstaunt etwa die wagnerisch*-parsifaleske Quartenmelodik ebenso sehr wie die ganz unverblümten Rückbezüge auf Mussorgskijs „Boris Godunow", in dem ja tatsächlich ein gut Teil der *späteren russischen Mo*derne vorgebildet ist. In Pasternaks einsätziger h-Moll-Klaviersonate von 1902 kommt hingegen sehr viel Debussy zur Sprache, sogar gleich zu Beginn jene Wassertropfen-Akkordik der Impressionisten. Bei Louriés „Formes en l'air" von 1915 darf man musikalische Vorboten des Konstruktivismus und Suprematismus begrüßen: Gleichsam freischwebende Elemente im Miniaturformat, die für sich genommen überhaupt nichts bedeuten, Sinn erst ergeben in ihrem Zusammenhang, ihrer Verteilung auf die musikalischen Bilder.

Daß sich Schostakowitsch in diesem Kreis von musikalischen Denkern und Tüftlern als der bei weitem Flotteste ausnimmt, als ein Komponist von Chuzpe und Schmiß, nimmt nicht weiter wunder. Aber mit dem 1. Klaviertrio, op. 8 von 1923, zeigt man auch, wie nahe in Rußland damals Avantgarde und Gebrauchsmusik einander gekommen waren. Schostakowitschs Trio verleugnet durchaus nicht seine geistige Herkunft vom Stummfilmkino, eine Nähe, die man etwa der Neuen Wiener Schule niemals nachsagen konnte.

Aber auch zu seinen Landsleuten Mossolow und Roslawetz bezieht Schostakowitsch damit eine Gegenposition, denn sie träumen noch von einer revolutionär-avantgardistischen Erneuerung der Musik aus ihr selbst heraus, entwerfen neue Programme einer akonstanten Harmonik, gegen die sich Schostakowitsch als der pure Pragmatiker ausnimmt. Der Pragmatiker überlebte, wenn auch mit Blessuren, den bald einsetzenden Stalinismus. Die wirkliche Avantgarde wurde davon fast ausgelöscht aus der Musikgeschichte. Erst allmählich beginnt man, diese verlorene Epoche aufzuarbeiten.

REINHARD BEUTH

# Im Prozeß gegen „Hell's Angels" Anklage verlesen

H. DALCHOW, **Hamburg**

Die „Hell's Angels" seien keine Rocker, sondern eine Gruppe von Persönlichkeiten, die das Motorrad in den Mittelpunkt ihrer Freizeitaktivitäten gestellt haben. Diese Erklärung gab gestern der Verteidiger des Hauptangeklagten Heinz-Rainer Kopperschmidt ab. Der Vorsitzende der Großen Strafkammer 7 des Landgerichts Hamburg, Dieter Erdmann, hatte den zweiten Verhandlungstag um 9.30 Uhr mit der Zurückweisung des Einwands, die Kammer sei nicht vorschriftsmäßig besetzt, eingeleitet. Anschließend hatte die Staatsanwaltschaft endlich Gelegenheit, ihre Vorwürfe gegen die 14 Angeklagten vorzubringen.

Kern der Anklage sind Gewalttaten und deren Androhung gegen Gastwirte, von denen „Schutzgelder" in unterschiedlicher Höhe gefordert wurden. Die Staatsanwaltschaft will überdies nachweisen, daß die Angeklagten „gemeinschaftlich oder einzeln" zahlreiche Mädchen durch brutale Gewalt zur Prostitution gezwungen haben. Diese einträglichen Aktivitäten seien nicht auf Hamburg beschränkt gewesen. So soll der Angeklagte Kopperschmidt in Zürich eine Prostituierte „eingesetzt, überwacht und von ihr im Lauf eines Jahres 100 000 Schweizer Franken kassiert" haben. In einem weiteren Punkt der Anklage wird einigen Mitgliedern der internationalen Organisation unerlaubter Waffenbesitz vorgeworfen.

Die Staatsanwaltschaft hat nicht versäumt, jeden Punkt ihrer Anklage mit präzisen Daten zu untermauern, um gegen die Phalanx der 28 Pflichtverteidiger bestehen zu können. Kopperschmidts Anwalt Bernd Niese stellte angesichts des in 160 Aktenordnern gesammelten Beweismaterials fest, daß „auch 50 genügt hätten". Offenbar solle durch die große Zahl „eine psychologische Wirkung auf Richter, Schöffen und in der Öffentlichkeit bewirkt werden".

Die Angeklagten zeigten sich zunächst unbeeindruckt: Als Richter Erdmann sie zu ihrem persönlichen Werdegang befragen wollte, hörte er 14mal ein eindeutiges Nein. Das Verfahren soll heute fortgesetzt werden und mit der Vernehmung von zwei Zeuginnen beginnen, die als „Beistände" von zwei Angeklagten zugelassen sind. Sie haben damit das Recht, von Beginn an an dem Verfahren teilzunehmen – im Gegensatz zu den rund 200 Zeugen der Anklage, die ihre Angst überwunden und sich der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt haben.

Das Verfahren wird auch im Zuschauerraum aufmerksam verfolgt. Besonders interessiert sind zwei Besucher aus den USA, die offenbar von der internationalen Zentrale der „Hell's Angels" als Beobachter entsandt wurden. Daß die Hamburger „Hell's Angels" eine Unterorganisation der gleichnamigen Gruppierung in Oakland (Kalifornien) sind, hat gestern auch die Staatsanwaltschaft festgestellt.

## Smog-Alarm in NRW und Hessen: In Düsseldorf trat der Krisenstab zusammen / Andrang auf Bahn und Busse nahm zu




### Stichwort: Smog-Alarm

Smog – eine Zusammensetzung aus den beiden englischen Wörtern smoke = Rauch und fog = Nebel – ist der Begriff für hohe Schadstoffkonzentrationen in der Luft bei windstillen, austauscharmen Wetterlagen. Derartige „Inversionswetterlagen" („umgekehrte" Wetterlagen) entstehen, wenn sich Warmluftmassen über bodennahe Kaltluftschichten schieben und sie wie mit einer Glocke nach oben abschließen. Dann können die Abgase nicht mehr in die Atmosphäre entweichen und sammeln sich in Bodennähe bis zu gesundheitsschädlichen Konzentrationen.

Insbesondere sind Herz- und Kreislaufkranke, Asthmatiker und auch Kleinkinder (Krupp-Husten) gefährdet. Nach Untersuchungen des Statistischen Landesamtes Berlin liegt die Sterblichkeitsrate älterer Menschen an Smog-Tagen bis zu 15 Prozent höher als gewöhnlich.

Seit dem ersten Smog-Alarm 1979 haben verschiedene Bundesländer „Smog-Verordnungen" erlassen. Die darin festgelegten Grenzwerte für Luftschadstoffe sollen jedoch bundesweit verschärft werden. In Nordrhein-Westfalen als erstem Bundesland haben sie gestern Gesetzeskraft erlangt, sind zuvor aber schon in Bayern am 8. Januar erstmals angewandt worden.

Danach wird die erste Alarmstufe (Vorwarnstufe) ausgelöst, wenn die Konzentration von Schwefeldioxid und Stickstoffdioxid 0,6 Milligramm pro Kubikmeter Luft überschreitet. Für die zweite Alarmstufe, die mit Einschränkungen des Kraftfahrzeugverkehrs und bestimmter industrieller Produktionsverfahren verbunden ist, gelten die Werte von 1,2 und 1,0 Milligramm; für die dritte Alarmstufe mit Betriebsbeschränkungen und einem Verbot des Autoverkehrs sind für die beiden Schadgase 1,8 und 1,4 Milligramm als Grenzwerte festgesetzt. Die Werte müssen drei Stunden lang von zwei bis zu 16 Kilometer voneinander entfernten Meßstationen bei einer Wetterlage, die länger als 24 Stunden anhalten könnte, gemessen worden sein.

Für die vorgesehenen Maßnahmen gibt es eine Fülle von Ausnahmen. So werden in NRW Verkehrsverbote erst mit der Aufstellung entsprechender Verkehrszeichen wirksam. dg.



Frischer Wind und freie Fahrt: nur das paßt zusammen. Bei Standverkehr und diesiger Witterung ist die Smog-Lage schnell geschaffen. FOTO: DPA

# Dicke Luft über dem Ruhrgebiet

WILM HERLYN, **Dortmund**

Kaum ist die neue Smog-Verordnung seit gestern 0 Uhr in Kraft, mußte sie auch schon praktiziert werden. Die dicke Luft über dem Ruhrgebiet veranlaßte den Krisenstab im zuständigen nordrhein-westfälischen Gesundheitsministerium, für das Revier die Alarmstufe I auszugeben. Die entscheidenden Grenzwerte für die Smog-Stufe II wurden vor allem im östlichen Revier schon am frühen Nachmittag erreicht, so daß sich Ordnungsbehörden und die Polizei, durch Stufe I in „Hab-acht-Stellung", schon auf die Sperrung bestimmter Gebiete für den individuellen Fahrzeugverkehr vorbereiteten. In Dortmund ist beispielsweise durch die neue Verordnung für die Stufe II unter anderem die Innenstadt Sperrzone, in Essen sind es im wesentlichen die nördlichen Stadtteile.

Die Vereinigten Elektrizitäts-Westfalen AG setzten in ihrem Bochumer Kraftwerk vorsorglich besonders schwefelarme Kohle ein, um die Smog-Situation nicht weiter zu verschärfen. Die Polizei beobachtete am Morgen einen stärkeren Andrang auf die öffentlichen Verkehrsmittel.

Vorgewarnt waren sie alle: Zwar konnte Gesundheitsminister Professor Friedhelm Farthmann am Vorabend noch keinen Alarm geben, da die neue Verordnung noch nicht galt – Gesetz ist Gesetz –, aber er mahnte die Bevölkerung, „alles zu unterlassen, was in besonderem Maße zu Luftverunreinigungen führen kann".

In der ruhigen und austauscharmen Wetterlage war schon am frühen Mittwoch morgen die Schadstoffbelastung sprunghaft angestiegen. Meßstationen in Dortmund und Herne signalisierten jeweils mehr als 0,6 Milligramm Schwefeldioxyd pro Kubikmeter Luft – einen Wert, der jetzt die Stufe I auslöst.

In der Praxis bedeutet das eine „freiwillige Umweltentlastung durch den Bürger", aber zugleich auch eine Vorwarnung für die Behörden. Der neue Grenzwert für die Stufe II liegt bei 1400 Milligramm Schwefeldioxyd und Schwelstaub pro Luft-Kubikmeter. Dann tritt eine zeitliche Beschränkung des Verkehrs – morgens von 6 bis 10 Uhr und nachmittags von 15 bis 20 Uhr – in Kraft. In den Krankenhäusern sollen Operationen nach Möglichkeiten verschoben werden. In einem Gespräch mit der WELT erläuterte Professor Hans Werner Schlipköter von der Universität Düsseldorf, auf dessen Gutachten die neue Verordnung im wesentlichen fußt und der in der Bundesrepublik Deutschland als die Koryphäe für Lufthygiene anerkannt ist: „Wie eine Glocke sorgt eine wärmere Luftschicht in etwa 200 Meter Höhe dafür, daß die unteren kälteren Schichten nicht abziehen können. Das heißt: Für Rauch und Dreck aus Kraftwerken, Hausheizungen, Fabriken und Autoabgasen gibt es kein Entweichen mehr." Das besondere an der jetzigen Wetterlage sei, daß sich in etwa 1000 Meter eine weitere „Glocke" gebildet habe, so daß nicht einmal die Emmissionen aus hohen Schornsteinen abziehen können.

Schlipköter machte darauf aufmerksam, daß Herz- und Kreislaufkranke oder Personen mit Atembeschwerden, die sich möglichst nicht im Freien aufhalten und wenig bewegen sollen, häufig erst zwei Tage nach dem ersten Smog-Alarm stärkere Beschwerden bemerkten.

Übersteigt der Schwefeldioxyd-Gehalt die 1,8-Milligramm-Grenze, wird die Benutzung von Privatwagen weiträumig generell verboten. Dann kann das Ministerium auch die Stillegung ganzer Industrieanlagen verordnen.

Smog-Alarm der Stufe I war – nach den alten Werten bei 0,8 Milligramm Belastung – bislang im Revier nur einmal ausgerufen worden: am 17. Januar 1979. Damals unterschätzten viele Bürger die Gefahr durch die „dicke Luft". Eine Änderung der Fahrgewohnheiten wurde im Ruhrgebiet ebensowenig festgestellt wie beim kürzlich ausgerufenen Smog-Alarm in Berlin. Der Westdeutsche Rundfunk berichtete inzwischen über den Smog-Alarm selbst in Türkisch.

Auch in Hessen gab Sozialminister Clauss die Alarmstufe I. Dort beruhigte sich aber die Lage – vom Großraum Kassel abgesehen – zusehends.

# „Dallas" wurde der BBC einfach weggeschnappt

AP, **London**

Im Kampf um die höheren Einschaltquoten hat das öffentlich-rechtliche britische Fernsehen BBC eine schwere Niederlage erlitten. Das zum unabhängigen Fernsehverbund ITV gehörende regionale Sendeunternehmen Thames Television hat der BBC die amerikanische Serie „Dallas" weggekauft, die seit langem der Zuschauermagnet des ersten BBC-Programms war. Die BBC hat noch 17 Folgen auf Lager, bevor ihr gegenwärtiger Vertrag mit der amerikanischen Verleihfirma „Worldvision" in Los Angeles ausläuft. Von da an läuft „Dallas" im ITV-Programm. Umgerechnet rund fünf Millionen Mark läßt sich Thames TV die Serie kosten. Der Generaldirektor des BBC-Fernsehens, Bill Cotton, vertrat gestern die Ansicht, damit sei ein Preiskrieg eröffnet worden, der dem britischen Fernsehzuschauer schade und nur Hollywood etwas nütze.

### Tiefgekühlte Borkenkäfer

rtr, **Bern**

Dem Borkenkäfer können auch die teilweise arktischen Temperaturen der letzten Zeit nichts anhaben. Experimente der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen haben gezeigt, daß der Waldschädling auch im Tiefkühlfach überlebe, teilte gestern das Schweizer Forstamt mit. Sobald es wärmer werde, sei wieder mit einer Unzahl von Borkenkäfern zu rechnen.

### Klimaanlage läuft wieder

dpa, **Düsseldorf**

Die wegen eines technischen Defekts teilweise ausgefallene Klimaanlage des 2,3 Milliarden Mark teuren Klinikums in Aachen arbeitet offenbar wieder regelmäßig. Da für einige Tage in rund 100 der 1000 Patientenzimmer die Temperaturen von 21 auf 17 Grad gesunken waren, habe das Klinikpersonal als „kurzfristige Abhilfe" 25 Heizöfen anschaffen müssen, erklärte gestern der nordrhein-westfälische Minister für Landes- und Stadtentwicklung, Christoph Zöpel, vor dem Landtag in Düsseldorf.

### Drama im Tierpark

dpa, **Diepholz**

Ein Tiger hat gestern im Tierpark Ströhen im niedersächsischen Landkreis Diepholz einen 17 Jahre alten Tierpflegelehrling getötet, der sich zum Reinigen im Käfig der Raubkatze aufhielt. Der Tiger, der anschließend ausbrach, wurde später von Jägern erschossen.

### Funkstille überbrückt

dpa, **Detmold/Bielefeld**

Die Funk- und Fernseh-Stille, die am Dienstag in Ostwestfalen-Lippe sowie in Teilen des Sauerlandes und Niedersachsens eingetreten war, ist teilweise durch Umschaltungen überbrückt worden. Ursache war der Zusammenbruch eines 298 Meter hohen WDR-Sendemastes im Teutoburger Wald.

### Gebete um Regen

dpa, **Riad**

Hunderttausende von Moslems sind gestern einem Appell von König Fahd gefolgt und beteten in den Moscheen des Wüstenlandes um Regen. Seit Wochen herrscht in Saudi-Arabien extreme Trockenheit.

### 36 Wale gestrandet

SAD, **London**

An der Küste der englischen Grafschaft Yorkshire sind 36 Wale aus bisher nicht bekannten Gründen gestrandet. Tierfreunde, die versucht hatten, einzelne Wale ins Wasser zurück zu treiben, konnten das Massensterben nicht verhindern.

### Explosionen durch Kälte

AP/AFP, **Brüssel/Paris**

Im Gebiet der belgischen Hauptstadt Brüssel hat sich gestern morgen die zweite Gasexplosion innerhalb von zwei Tagen ereignet. Sie werden von den Behörden auf die strenge Kälte zurückgeführt. Bei der Explosion, die im Vorort Forest zwei Wohnhäuser zerstörte und ein drittes in Brand setzte, wurde eine Frau getötet, zwei Menschen werden noch vermißt. Von den acht Verletzten schweben zwei in Lebensgefahr. Ebenfalls Kälte von minus 20 Grad war die Ursache für einen Gasrohrbruch in der Nacht zum Donnerstag in Saint-Etienne (Mittelfrankreich), der einen Großbrand mit Flammen bis zu 200 Meter Höhe auslöste. Rund 200 Einwohner eines Industrieviertels mußten evakuiert werden.



## LEUTE HEUTE

### *Aktuelles Bulletin*

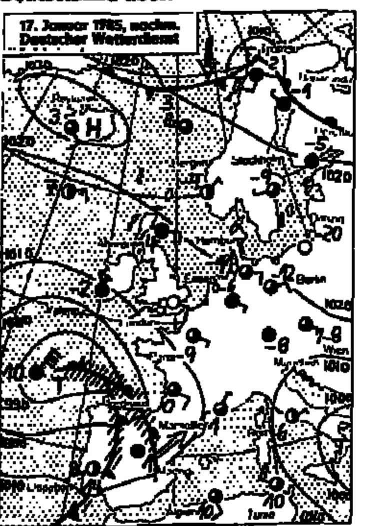
Seit nunmehr fast zwei Monaten lebt **William Schroeder** (52) aus den USA mit einem künstlichen Herzen. Am 25. November '84 pflanzte ihm der Arzt **William DeVries** in Louisville (US-Bundesstaat Kentucky) eine Pumpe aus Plastik und Metall ein, die mit einem fahrbaren Aggregat außerhalb seines Körpers verbunden ist. Ohne Operation hätte Schroeder nur noch höchstens sechs Monate gelebt. 18 Tage nach der Operation erlitt Schroeder einen Schlaganfall. Doch jetzt ist er trotz leichter Schwierigkeiten beim Sprechen wieder obenauf. Davon konnten sich gestern nachmittag die Gäste der amerikanischen Botschaft in Bonn (Hausherr: **Arthur F. Burns**) überzeugen. Über eine Satelliten-Live-Schaltung in die USA legten DeVries und der Konstrukteur des Kunstherzens, **Robert Jarvik**, ein aktuelles Bulletin vor.

### *Eisiger Abschied*

Das in Bonn stadtbekannte Schwanenpaar, seit der Bundesgartenschau 1979 auf dem See in den Rheinauen beheimatet, ist jetzt auf dem Rhein zu finden. **Helmut** und **Hannelore**, von der Stadtverwaltung diplomatisch nach den Vornamen des damaligen Bundeskanzlers **Schmidt** und des Oppositionsführers und jetzigen Kanzlers **Kohl** sowie deren Ehefrauen benannt, haben die Flucht vor der klirrenden Kälte und dem Eis auf Bonns größtem Parksee angetreten und schwimmen jetzt auf dem plus ein Grad „warmen" Rhein.

## WETTER: Naßkalt

**Wetterlage:** Der größte Teil Deutschlands liegt zunächst noch im Bereich einer windschwachen Hochdruckzone. Am Samstag greifen die Ausläufer eines Tiefs über der Biskaya auf Deutschland über.



**Vorhersage für Freitag:**
Starke und hochnebelartige Bewölkung, besonders in den Flußniederungen auch starker Nebel, in der Westhälfte gelegentlich etwas Schneefall, sonst niederschlagsfrei. Temperaturen tagsüber um minus 3, nachts bei minus 8 Grad. Meist nur schwache Luftbewegung, zum Abend auflebender Wind um Ost.

**Weitere Aussichten:**
Unbeständig, vorübergehend etwas milder.

**Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Berlin | -12° | Kairo | 23° |
| Bonn | -5° | Kopenh. | -4° |
| Dresden | 0° | Las Palmas | 18° |
| Essen | -6° | London | -5° |
| Frankfurt | -5° | Madrid | 1° |
| Hamburg | -11° | Mailand | 1° |
| List/Sylt | -4° | Mallorca | 7° |
| München | -8° | Moskau | -5° |
| Stuttgart | -6° | Nizza | 7° |
| Algier | 10° | Oslo | -13° |
| Amsterdam | -7° | Paris | -9° |
| Athen | 8° | Prag | -5° |
| Barcelona | 6° | Rom | 6° |
| Brüssel | -7° | Stockholm | -9° |
| Budapest | -3° | Tel Aviv | 16° |
| Bukarest | -9° | Tunis | 10° |
| Helsinki | -5° | Wien | -8° |
| Istanbul | 5° | Zürich | -7° |

**Sonnenaufgang*** am **Samstag**: 8.17 Uhr, Untergang: 16.49 Uhr; **Mondaufgang**: 7.34 Uhr, Untergang: 14.39 Uhr
*in MEZ, zentraler Ort Kassel

# Katja von Nagy in Paris ausgezeichnet

*JOCHEN LEIBEL*, **Paris**

Das Pariser Kongreßzentrum mit seinem mehr als einhundert Meter hohen Hotelturm ist schon ein gewaltiger Bau. Und entsprechend eingeschüchtert war die zierliche junge Deutsche, die am Mittwochabend den Gewaltbau betrat. Dabei war Schüchternheit eigentlich fehl am Platz. Katja von Nagy, Journalistin aus Hamburg, vor allem aber anerkannte Kunstmalerin, war an diesem Abend nämlich Hauptperson, Ehrengast einer internationalen Gemäldeausstellung, zu der rund 80 Künstler aus Europa und sogar Südamerika geladen waren.



Katja von Nagy

Die Hamburgerin – im „Nebenberuf" Redakteurin bei „Welt am Sonntag" – wurde von ihren Künstler-Kollegen mit einem Beifallsturm empfangen. „Wir sehen in Ihnen das Symbol des europäischen Künstlers, der in seiner Thematik die Grenzen sprengt und damit zur Verständigung unter den Völkern beiträgt", bekam sie zu hören – und wurde leicht rot.

Der eigentliche Höhepunkt des Kunstabends in Paris war die Verleihung einer Goldmedaille an Katja von Nagy, vergeben vom Europäischen Kulturkreis. Die Jurymitglieder hatten die Hamburgerin mit dem Bubikopf ausgewählt, weil sie sich als einzige Frau der Welt der künstlerischen Interpretation einer ihr eigentlich völlig fremden Tradition gewidmet hat: der Darstellung des Stierkampfes. (SAD)

# Das Mathematik-Genie aus der Zelle

## 18jähriger, der unter dem Verdacht des Vatermordes einsitzt, wurde Bundessieger

PETER SCHMALZ, **München**

In einer Münchner Gefängniszelle sitzt ein Schüler, dem jetzt vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft bestätigt wurde, daß er zu den Mathematik-Genies der Nation zählt. 1550 Schüler und Schülerinnen hatten sich an dem 14. Talentwettbewerb beteiligt, 23 von ihnen wurden nun als Bundessieger ausgezeichnet. Einer davon ist der 18jährige Stefan Wisuschil, der seit April vergangenen Jahres in Untersuchungshaft sitzt, nachdem er gemeinsam mit seinem ein Jahr älteren Bruder Michael den Vater mit 40 Messerstichen getötet hatte.

Die Lösungsbogen für den anspruchsvollen Wettbewerb füllte Stefan in seiner Zelle im Münchner Gefängnis Stadelheim aus, wo er nach Auskunft der Anstaltsleitung „unter ganz normalen Haftbedingungen" gearbeitet und keine Vergünstigungen erhalten hat. Der stille, in sich gekehrte Junge galt schon in der Schule als genial. Er war im Frühjahr '84 bereits als deutscher Teilnehmer zur „Mathematik-Olympiade" nach Sarajewo eingeladen, doch sein Platz blieb leer: Zu diesem Zeitpunkt saßen Stefan und sein Bruder bereits als Mordverdächtige ein.

Sie hatten eine Tat begangen, die Entsetzen und Mitgefühl zugleich auslöste und die Einblick gab in eine Familientragödie, die sich hinter der schmucken Fassade eines Einfamilienhauses über Jahre hinweg zugespitzt hatte. Die Ehe der Eltern war zerbrochen, die Mutter, eine Lehrerin für Handarbeit und Werken, lebte mit den Söhnen in dem Haus in Holzkirchen bei München.

Der Vater, ein angesehener Psychiater, kam auch nach der Scheidung noch regelmäßig zu Besuch. Dabei muß sich der Mann – ein Experte für die Therapie gegen seelisches Fehlverhalten – selbst benommen haben wie einer, der dringend psychiatrischer Behandlung bedurfte. Stefan Ufer, der Verteidiger der beiden Schüler: „Der Vater hat unvorstellbaren Druck und Terror ausgeübt, die Mutter wurde von ihm geprügelt und vergewaltigt."

Als der Vater auch noch die letzte Hemmschwelle überschritten und mit Mord gedroht hatte („Ich gehe jetzt in einen Schützenverein und lege mir jetzt ein Gewehr zu"), haben sich die Kinder herausgefordert gefühlt, ihr eigenes und das Leben ihrer Mutter zu schützen.

An einem Mittwoch, an dem der Besuch des Vaters angesagt und die Mutter noch in der Schule war, schwänzten die beiden den Unterricht und lauerten dem Vater hinter der Eingangstüre auf. Beim Eintreten schoß ihm einer der Buben mit einer Gaspistole ins Gesicht, dann stachen sie mit einem Küchen- und einem Klappmesser blindwütig auf den geblendeten, taumelnden Mann ein. Noch auf den tödlich Getroffenen schlugen sie mit Holzlatten ein. Dann wählte einer die Nummer der örtlichen Polizeistation: „Wir haben gerade unseren Vater umgebracht."

Inzwischen liegt die Anklage vor, sie lautet auf Mord. Die Verhandlung vor der Münchner Jugendkammer wird voraussichtlich nach Ostern angesetzt. Die theoretische Spanne des Urteils sieht Verteidiger Ufer zwischen Freispruch und zehn Jahren, wobei er die Höchststrafe ausschließt, nachdem zwei Gutachter den jungen Tätern verminderte Zurechnungsfähigkeit attestierten. Professor Werner Mende von der Münchner Universitäts-Nervenklinik schließt sogar völlige Zurechnungsunfähigkeit zum Zeitpunkt der Tat nicht aus, da Terror und Druck des Opfers zu einer neurotischen Fehlentwicklung geführt haben könnten, die den steuerungsfähigen Willen der Täter ausgeschaltet haben kann. Eine Wiederholungsgefahr schließen beide Gutachter aus.

Hinter Gittern versuchen Michael und Stefan ihre geistigen Fähigkeiten den Umständen entsprechend bestmöglich zu nutzen. Der Ältere, der zur Tatzeit kurz vor dem Abitur stand, hat die Reifeprüfung des Münchner Kultusministeriums im Herbst nachgeholt. Sein Notendurchschnitt: 1,4. Auch sein Bruder Stefan hat das Ministerium um Erlaubnis gebeten, in diesem Jahr sein Abitur ablegen zu dürfen. Sein Anwalt: „Der lernt mit links." Mittlerweile trainiert der Bundessieger seine mathematischen Fähigkeiten durch Kurse an der Fernuniversität Hagen.

Stefan (18), der Bundessieger



Der Vater, das Opfer



Michael (19) – Notenschnitt: 1,4

## *ZU GUTER LETZT*

*Der österreichische Amtsschimmel soll in Zukunft in gutem Deutsch und nach Möglichkeit in „reinen, einfachen Sätzen" wiehern. Deshalb erließ das Kanzleramt an Wiens Ballhausplatz jetzt neue Richtlinien für die Abfassung amtlicher Schriftstücke. Sie sollten vor allem „verständlich" und „höflich" sein. Ausnahme: „Strafbescheide sollten nicht mit freundlichen Grüßen enden." Das meldete die Presseagentur AP.*

Magazin für die Freizeit

# REISE WELT

mit Auto · Hobby · Sport · Spiel

Freitag, 18. Januar 1985 - Nr. 15 - DIE WELT



Wo der Nachwuchs Spaß auf Brettern haben kann Seite III

Sicherheit: Was die Skifahrer beachten müssen Seite V

Schach mit Großmeister Pachman, Rätsel und Denkspiele Seite IX

Bormio: Abfahrten auch für verwöhnte Pistenflitzer Seite X

Ausflugstip: Wasserburg Wissem mit Wildgehege und Museum Seite X



BORNEO / Besuch in der vom World Wildlife Fond errichteten Orang-Utan-Station Sepilok

## Im Dschungel-Kindergarten sind die Affen los

Der weiche, saftige Schmatzer auf's Ohr kam völlig überraschend. Kaum hatte ich einen Fuß durch die schmale Pforte in den Urwald gesetzt, als etwas Kleines, Rotbehaartes mit taumeligen Schritten auf mich zugerannt kam, seine langen Arme um meine Beine schlang und sich in affenartiger Geschwindigkeit auf meine Schultern hochhangelte. Nach dem Begrüßungskuß blickten mich zwei wachsame Augen prüfend an, als wollten



sie sagen: „Bevor Du in unser Paradies eindringst, laß Dich erstmal anschauen". Der haarige Torhüter war Siad, ein fünfjähriger kräftiger Orang-Utan-Bursche, der hier in Sepilok zusammen mit einem Dutzend drei bis zehnjähriger Artgenossen an ein selbständiges Leben im Dschungel gewöhnt werden sollte.

Diese in der Welt einzigartige Affenstation liegt am Rande der Hafenstadt Sandakan an der Nordostküste von Borneo. Vierzig Minuten brauchte der Jet der Malaysian Airlines von Kota Kinabalu, der Hauptstadt des malaysischen Bundesstaates Sabah; ein herrlicher Flug über dichten tropischen Regenwald, durch den sich breite lehmige Flüsse schlängeln, vorbei an dem Gipfel des Mount Kinabalu, mit 4100 Metern der höchste Berg in Südostasien.

Der Flughafen liegt weit außerhalb der Stadt, aber bereits auf halbem Weg nach Sepilok. Der chinesische Taxifahrer sprach kein Wort Englisch, wußte aber sofort, wohin ich wollte, denn außer dem Affenreservat gibt es in Sandakan nichts, was für Touristen interessant wäre.

Nach zwanzig Minuten Fahrt über eine holperige Landstraße erreichten wir Sepilok. Der Eintritt ist frei, eine Voranmeldung nicht nötig. Pro Jahr kommen rund 10 000 Besucher in die Orang-Utan-Station, die 1964 – von der malaysischen Regierung unterstützt – vom World Wildlife Fond errichtet wurde. Auf dem 4400 Hektar großen, ungezäunten Gelände, dicht bewachsen mit tropischer Regenwaldvegetation, können sich die Affen vollkommen frei bewegen. Außer dem Dutzend Orang-Utan-Kindern bevölkern noch 20 ausgewachsene Menschenaffen das Reservat. Diese allerdings leben völlig selbständig im Dschungel und kommmen nur ab und zu zur Fütterung. Die Kleinen jedoch, die irgendwo im Urwald von Borneo von ihren Müttern verlassen gefunden wurden, müssen wie Menschenkinder erst mit den Gefahren des Lebens vertraut gemacht werden und lernen, sich allein zu verpflegen und Nester in den hohen Bäumen zu bauen, um sich nachts vor Schlangen oder Raubtieren zu schützen.



Solange sie das noch nicht können, schlafen sie in Käfigen, in die sich die jungen Affen am späten Nachmittag ohne Aufforderung zurückziehen. Mehr als 200 Orang Utans wurden in den letzten 20 Jahren im Reservat aufgezogen und so vor einem sicheren Tode bewahrt.



Spielerisches Überlebenstraining: Zwei Affenkinder nach der Fütterung

FOTOS: KIKI BARON

Von den beiden flachen Wirtschaftsgebäuden schlängelt sich ein schmaler Pfad durch den Dschungel. Vor mir lief Paimin, einer der zehn Tierpfleger, der mir half, seine kleine Affenbande zu finden. Siad folgte in gemessenem Abstand, schwang sich an Ästen und Lianen von Baum zu Baum, Tausende von Zikaden erfüllten die stickig-schwüle Luft mit einem monotonen Gesang, hin und wieder unterbrochen von dem Geheul eines Insektes, das wie eine Motorsäge klang. Nach zehnminütigem Fußmarsch entdeckten wir die Orang- Utan-Kinder auf einer winzigen Lichtung. Kaum hatten sie uns erspäht, hangelten sie sich neugierig näher.

Ihre klugen Augen beobachteten mich eingehend. Der Mutigste unter ihnen ließ sich über mir von einem Ast herab. Erst zupfte er vorsichtig an meinen Haaren, packte dann kräftig zu und ließ sich mit Schwung auf meine Schultern fallen, so daß ich fast in die Knie ging. Das schien das Zeichen für die anderen zu sein: „Person als ungefährlich erkannt." Und schon stürmten sie auf mich los. Ein vierjähriges Orang-Utan- Mädchen namens Jessica krabbelte an meinen Bermudashorts hoch, ein anderes zerrte an meinem T-Shirt und biß in den Gürtel. Der neunjährige Julian klammerte sich an meinen Arm, beleckte ihn erst zärtlich und kniff dann plötzlich hinein. Den blauen Fleck spürte ich noch Tage später. Ich mußte aufpassen, daß mich die freche Horde vor lauter Übermut nicht umriß, denn immerhin wog jeder der Menschenaffen zwischen 20 und 30 Kilogramm.

Ich kitzelte Jessica an ihrem kleinen, runden Bäuchlein und sie fing an zu kichern, verzog dabei das Gesicht wie ein Menschenkind. Überhaupt ließ sich in jedem Gesicht genau die Stimmung ablesen. Grace zum Beispiel hatte ihre Scheu mir gegenüber noch nicht überwunden. Sie hockte auf einem Ast, schaute mich ängstlich an, als ich sie streicheln wollte und klammerte sich an ihren Affenfreund, der gelangweilt auf einem Blatt lutschte und und es gleich darauf wie ein altes Weib, das Betelnüsse kaut, wieder ausspuckte.



Plötzlich wie auf Kommando ließen die Orang Utans von mir ab und schwangen sich gemeinsam von dannen. Es war Fütterungszeit, und der Weg zum Freßplatz dauerte eine halbe Stunde. Natürlich waren die Affen schneller als wir; der Luftweg war bekanntlich schon immer der kürzere.

Zum gemeinsamen Bananenmahl erschien auch Hein, ein neunzehnjähriges starkes Orang-Utan Männchen mit langem rotbraunen Fell. Sein deutscher Name kam nicht von ungefähr. Vor zehn Jahren wurde er von einem deutschen Touristen von Borneo in die Bundesrepublik geschmuggelt, vom Zoll beschlagnahmt und in den Frankfurter Zoo gesteckt, von wo ihn Professor Grzimek nach Sepilok zurückschickte. Hein lebt inzwischen selbständig in seiner gewohnten Urwaldumgebung. Nur ab und zu macht er einen Anstandsbesuch in der Affenstation und läßt sich von Paimia mit Bananen verwöhnen. Wenn das keine Affenliebe ist . . .



KIKI BARON

*

**Veranstalter:** Die Natur-Studienreisen, 3410 Northeim, Untere Dorfstraße 12, offerieren als einziger Veranstalter Reisen ins Naturreservat Sepilok auf Borneo im Rahmen von zwei 18tägigen Sightseeing-Touren durch die interessantesten Teile von Malaysia. Die Anreise erfolgt ab Frankfurt a.M. im Direktflug zur Landeshauptstadt Kuala Lumpur. Die beiden Reisetermine sind jeweils vom 29.3. bis 15.4. und 9.8 bis 26.8. und kosten ab 6280 Mark pro Person (Einzelzimmerzuschlag 460 Mark) Die Gruppen (zwischen zwölf und 16 Personen) werden von einem Reisebegleiter betreut.

**Auskunft:** Tourist Developement Corp. of Malaysia, Am Salzhaus 6, 6000 Frankfurt.

## NACHRICHTEN

### Teurer Reiserücktritt

Nachdem zwei namhafte Reiseveranstalter die Reiserücktrittskosten-Versicherung teilweise aus ihren Pauschalpaketen ausgegliedert haben (Siehe REISE-WELT vom 11.1.), wird das Thema im gesamten Feriengewerbe kontrovers diskutiert. Der ADAC empfiehlt betroffenen Touristen den Abschluß einer gesonderten Versicherung. Er verweist dabei auf ein Urteil des Bundesgerichtshofes (Aktenzeichen: 7 ZR 11 / 84). Das Urteil besagt, daß Veranstalter bei nicht termingerechter Absage der Reise gewisse Kosten berechnen dürfen. Der BGH entschied im Fall einer Frau, die kurz vor dem geplanten Reisetermin erkrankte und daraufhin ihre Reise stornierte, daß der Reiseunternehmer eine angemessene Vergütung für bereits erbrachte Leistungen und den Ersatz etwaiger Leistungen fordern kann. Die TUI betont, daß bei den Veranstaltern Touropa, Scharnow, TransEuropa, Hummel, Dr. Tigges-Fahrten und twen-tours Reise-Rücktrittskosten-Versicherung weiter im Reisepreis eingeschlossen ist.

### Service an Bahnhöfen

Bundesbahn-Kunden, die vom Münchener oder Frankfurter Hauptbahnhof abfahren und sich hier ihre Zugkarte besorgen, können sie jetzt mit Eurocard bezahlen. Damit wird die bargeldlose Zahlung auf Kreditkarte an diesen Bahnhöfen möglich.

### Benzinpreise steigen

Italien hat die Preise für Benzinbons angehoben. Das Gutscheinpaket für den Norden des Landes mit Bons für 150 Liter Super und fünf Ermößigungen für die Autobahnmaut kostet jetzt 274,50 Mark statt 271 Mark. Gegenüber der Barzahlung ist jedoch ein Liter Super immer noch um 37 Pfennig billiger. In Österreich sind die Benzinpreise um sieben Pfennig je Liter gestiegen und in Frankreich um 22 Pfennig. Einzige Ausnahme ist die Schweiz. Gegenüber dem letzten Winter sind die Preise um bis zu sieben Pfennig gefallen. Eine Stükkelung von 1300 Dinar pro Bon gilt ab 1. April in Jugoslawien. Damit werden die alten Benzingutscheine ungültig. Sie sollten darum bis zum 31. März eingelöst werden.

### Weiter Wattwandern

Die Wattenlandschaft vor der Küste zwischen Bremerhaven und Cuxhaven und vor Cuxhaven selbst wird den Feriengästen auch weiter für Wattwanderungen zugänglich sein. Zwar soll, wie vorgesehen, die absolute Ruhezone im geplanten Nationalpark Wattenmeer von 40 auf 60 Prozent der Gesamtfläche erweitert werden, doch bleibt noch genügend Raum für Wanderungen durch das Watt bei Ebbe.

### Nulltarif für Kinder

In acht österreichischen Ferienorten können Kinder zum Nulltarif wohnen. Im oberösterreichischen Ebensee, in Hirschegg, Mittelberg, Feldkirch, Laterns – alle in Vorarlberg – sowie in Annaberg / Lungötz, Golling und Rußbach im Salzburger Land gibt es zumindestens einen Pensionswirt oder Hotelier, der für kleine Gäste bis zum fünften Lebensjahr keine Logiskosten verlangt. Für ältere Kinder werden je nach Saison Rabatte zwischen fünf und zehn Prozent angeboten. (Prospekte und Hotellisten: Österreichische Fremdenverkehrswerbung, Komödienstraße 1, 5000 Köln 1)

### Polo auf Schnee

St. Moritz, der Prominentenskiort im Engadin, wo in diesem Jahr der hundertjährige Geburtstag des Wintersports in der Schweiz gefeiert wird, brilliert zu dem Jubiläum mit einer neuen Idee. Am 26. / 27. Januar findet auf dem St. Moritzer See die Welt-Premiere „Polo auf Schnee" statt. Nachdem dort vor einigen Jahren das Eis-Golfen für Europa erfolgreich eingeführt wurde, wird nun der nächste Edelsport winterfähig umgerüstet. Für die Pferde mußten spezielle Hufeisen entwickelt werden.

### Einreise erleichtert

Touristen und Geschäftsleute brauchen in Zukunft für Reisen in die Volksrepublik China das notwendige Visum nicht mehr im voraus zu beantragen, sondern können die Formalität direkt bei der Ankunft auf dem Flughafen in Peking erledigen. Ein Sprecher der Einwanderungsbehörde teilte mit, die Zolldienststellen des Flughafens seien seit Ende Dezember zur Visa-Erteilung ermächtigt. Das Touristenvisum gilt, wie bisher, vier Wochen und kann erneuert werden. Für Geschäftsleute ist die Aufenthaltsdauer variabel. Notwendig ist lediglich ein gültiger Reisepaß.

### Wintersport in Belgien

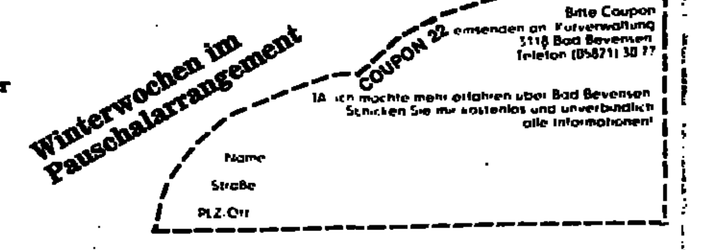
Die Broschüre „Ardenne-Ski" gibt Auskunft über 48 Wintersport-Zentren in Belgien. Sie liegen südlich der Linie Aachen-Lüttich-Namur. (Auskunft: Belgisches Verkehrsamt, Berliner Allee 47, 4000 Düsseldorf 1)

## WÄHRUNGEN

| Land | Einheit | Kurs |
|---|---|---|
| Ägypten | 1 Pfund | 2,60 |
| Belgien | 100 Franc | 5,09 |
| Dänemark | 100 Kronen | 28,75 |
| Finnland | 100 Fmk | 48,50 |
| Frankreich | 100 Franc | 33,50 |
| Griechenland | 100 Drachmen | 2,65 |
| Großbritannien | 1 Pfund | 3,65 |
| Irland | 1 Pfund | 3,17 |
| Israel | 1 Schekel | 0,01 |
| Italien | 1000 Lire | 1,67 |
| Jugoslawien | 100 Dinare | 1,60 |
| Luxemburg | 100 Franc | 5,09 |
| Malta | 1 Pfund | 6,00 |
| Marokko | 100 Dirham | 34,50 |
| Niederlande | 100 Gulden | 89,50 |
| Norwegen | 100 Kronen | 35,25 |
| Österreich | 100 Schilling | 14,36 |
| Portugal | 100 Escudos | 2,20 |
| Rumänien | 100 Lei | 6,75 |
| Schweden | 100 Kronen | 35,75 |
| Schweiz | 100 Franken | 120,50 |
| Spanien | 100 Peseten | 1,86 |
| Türkei | 100 Pfund | 0,95 |
| Tunesien | 1 Dinar | 3,60 |
| USA | 1 Dollar | 3,22 |
| Kanada | 1 Dollar | 2,44 |

Stand vom 15. Januar – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).











# Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken



## Bitte schicken Sie

Aufträge und Druckunterlagen für Ihre Anzeigen in der Kombination REISE-WELT/ MODERNES REISEN jetzt stets direkt an diese Anschrift:



DIE WELT
WELT am SONNTAG

Anzeigen-Expedition
Postfach 10 08 64
4300 Essen 1
Telefon: (0 20 54) 101-518, -524, -1
Telex: 8 579 104
Telekopie: (0 20 54) 827 28, -29

# Im Skikindergarten lernen die Kleinen Winterfreuden kennen

Wo bleiben die lieben Kleinen, wenn die Erwachsenen Skifahren oder Rodeln wollen? Diese Frage beschäftigt viele Eltern, die mit ihren Kindern zum Wintersport in die Berge fahren. Die ideale Lösung heißt Gästekindergarten oder Skikindergarten, wie sie inzwischen zahlreiche Wintersportorte in Deutschland, Österreich oder der Schweiz eingerichtet haben. Während im Gästekindergarten die Allerjüngsten betreut werden, die zum Skilaufen noch zu kleinen sind, ist der Skikindergarten bereits eine Kombination zwischen Kindergarten und Skikurs. Gegenwärtig gibt es in den Alpen, im Schwarzwald und im Allgäu bereits mehr als 200 Orte, die diesen Service anbieten.

Im fortgeschrittenen Skikindergarten werden die kleinen Gäste den ganzen Tag über versorgt, bekommen mittags ihr spezielles Menu und können bei schlechtem Wetter im Aufenthaltsraum bleiben, wo ausgebildete Kindergärtnerinnen mit ihnen singen, Märchen erzählen und Kasper-Theater inszenieren. Bei Sonnenschein geht's natürlich hinaus in die frische Luft. Die ganz Kleinen lernen spielerisch die Freuden und Tücken des Schnees kennen, rodeln, bauen Schneemänner und machen die ersten Rutschversuche auf den Brettln. Auf Anhieb klappt dies natürlich nicht immer.

Auf dieser Seite stellt die REISE-WELT eine Auswahl von Wintersportorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz vor, die diesen Service bieten. W.S.

| Ort und Höhenlage | Gästekindergarten | Skikindergarten | Preis für 6 Tage ohne Mittagessen | Preis für 6 Tage mit Mittagessen | Skikurs sowie Extras | Aufenthaltsraum und Spielraum |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **DEUTSCHLAND** | | | Preise in D-Mark | | | |
| **Allgäu** | | | | | | |
| Fischen, 760m | – | ja | – | 200 (5 T.) | ja | ja |
| Hindelang-Oberjoch | – | ja | – | 150 (5 T.) | ja | ja |
| Pfronten | – | ja | – | 140 (5 T.) | ja | – |
| Oberstdorf, 843m | ja | – | – | 90 | – | ja |
| Scheidegg, 800m | ja | – | 50 (5 T.) | – | – | ja |
| **Oberbayern** | | | | | | |
| Bayrischzell | – | ja | 120 | – | ja | – |
| Berchtesgadener Land | – | ja | – | 140 (5 T.) | ja | ja |
| Garm.-Partenkirchen | ja | – | 72 | 96 | – | ja |
| Inzell, 700 m | ja | – | 50 (5 T.) | – | – | ja |
| Lenggries, 700 m | – | ja | 100 (5 T.) | – | ja | ja |
| Mittenwald, 920 m | ja | – | 18 | 42 | – | ja |
| Reit im Winkl, 700 m | – | ja | – | 155 (5 T.) | ja+Lift | ja |
| Ruhpolding, 655 m | – | ja | – | 130 (5 T.) | ja+Lift | ja |
| Schliersee-Spitzings | – | ja | – | 150 | ja+Lift | ja |
| **Schwarzwald** | | | | | | |
| Bad Herrenalb, 400 m | ja | – | 15 | – | – | ja |
| Schluchsee, 970 m | ja | – | 30 | – | – | ja |
| Todtnauberg, 1021 m | ja | – | 60 (5 T.) | – | – | ja |
| **ÖSTERREICH** | | | Preise in österreichische Schilling | | | |
| **Vorarlberg** | | | | | | |
| Brand | – | ja | – | 1300 (5 T) | ja | ja |
| Gaschurn, 1000 m | – | ja | – | 1280 | ja | ja |
| Kleinwalsertal | – | ja | – | 132 | ja | ja |
| Lech, 1444 m | – | ja | – | 1310 | ja+Lift | ja |
| Schruns | – | ja | – | 1400 | ja+Lift | ja |
| Warth, 1407 m | – | ja | – | 1110 | ja | ja |
| Zürs, 1720 m | – | ja | 850 | 1210 | ja+Lift | ja |
| **Oberösterreich** | | | | | | |
| Gosau | – | ja | – | 1200 | ja | ja |
| Ebensee | – | ja | – | 890 | ja | ja |
| Hinterstoder, 600 m | – | ja | – | 980 | ja | – |
| **Tirol** | | | | | | |
| Achenkirch | – | ja | – | 1250 | ja | ja |
| Alpbach | – | ja | – | 1370 | ja+Lift | ja |
| Axams, 878 m | ja | – | 500 | 770 | – | ja |
| Ellmau, 820 m | – | ja | – | 1230 | ja | – |
| Finkenberg, 840 m | – | ja | – | 1230 | ja | ja |
| Galtür | – | ja | – | 1200 | ja | ja |
| Imst, 830 m | – | ja | – | 900 | ja | – |
| Ischgl | – | ja | – | 1200 | ja | ja |
| Jochberg, 924 m | – | ja | – | 1290 | ja | ja |
| Kaltenbach/Zillertal | – | ja | – | 1180 (5 T) | ja+Lift | ja |
| Kirchberg, 860 m | ja | – | – | 1020 | – | ja |
| Kitzbühel, 762 m | – | ja | – | 1200 | ja | ja |
| Lanersbach | – | ja | – | 1270 | ja | ja |
| Leutasch, 1130 m | ja | – | 480 | 690 | – | ja |
| Lienz/Osttirol, 720 m | – | ja | – | 1250 | ja+Lift | ja |
| Maurach, 950 m | – | ja | – | 1250 | ja | – |
| Obergurgl, 1930 m | ja | – | 870 | – | – | ja |
| Ried/Zillertal, 572m | – | ja | – | 1180 (5 T) | ja+Lift | ja |
| St. Anton, 1300 m | – | ja | – | 1520 | ja | ja |
| St. Jakob/Osttirol | – | ja | – | 1200 | ja | ja |
| St. Johann, 663 m | – | ja | – | 1290 | ja | ja |
| Scheffau, 752 m | – | ja | – | 1290 | ja | ja |
| Seefeld | – | ja | – | 1350 | ja+Lift | ja |
| Serfaus | – | ja | – | 1190 | ja | ja |
| Sölden, 1377 m | – | ja | – | 1200 | ja | ja |
| Söll, 703 m | – | ja | – | 1290 | ja | ja |
| Steinach | – | ja | – | 1000 | ja+Lift | – |
| Waidring, 781 m | – | ja | – | 1180 | ja+Lift | ja |
| Wildschönau, 1000 m | ja | – | – | 1260 | – | ja |
| **Steiermark** | | | | | | |
| Altaussee, 720 m | – | ja | – | 1150 (5 T) | ja | – |
| Bad Mitterndorf, 812m | – | ja | – | 1150 (5 T) | ja+Lift | ja |
| Gröbming | – | ja | – | 1295 (5 T) | ja | ja |
| Ramsau, 1200 m | – | ja | – | 1225 (5 T) | ja | ja |
| Rohrmoos | – | ja | – | 1300 | ja | ja |
| St. Georgen-Lorenzen | – | ja | – | 1100 | ja+Lift | – |
| **Land Salzburg** | | | | | | |
| Altenmarkt | – | ja | – | 1380 | ja | ja |
| Annaberg, 777 m | – | ja | – | 1100 | ja | ja |
| Bad Hofgastein, 870m | ja | – | 720 | 960 | – | ja |
| Filzmoos | – | ja | – | 1350 | ja | ja |
| Kaprun | – | ja | 770 | – | ja+Lift | ja |
| Leogang | – | ja | – | 1450 | ja+Lift | ja |
| Lofer, 640 m | ja | – | 175 (5 T) | – | – | ja |
| Maria Alm, 800 m | ja | – | 300 | – | – | ja |
| Mariapfarr, 1120 m | ja | – | 360 | – | – | ja |
| Mittersill, 789 m | ja | – | 186 | 366 | – | ja |
| Obertauern, 1740 m | – | ja | – | 1400 | ja+Lift | ja |
| Radstadt, 856 m | – | ja | – | 1230 | ja | ja |
| Rauris | – | ja | – | 1220 | ja | ja |
| Saalbach-Hinterglemm | ja | – | – | 1300 | ja+Lift | ja |
| St. Johann, 800 m | ja | – | 600 | 720 | – | ja |
| St. Michael | – | ja | – | 1500 | ja+Lift | ja |
| Wagrain, 900 m | – | ja | – | 1290 | ja | ja |
| Werfenweng | – | ja | – | 1215 | ja | ja |
| Zell am See | – | ja | – | 1380 | ja | ja |
| **Kärnten** | | | | | | |
| Bad Kleinkirchheim | – | ja | – | 1250 | ja | ja |
| Heiligenblut, 1301m | ja | – | – | 900 | – | ja |
| Hermagor-Naßfeld | – | ja | 800 (7 T) | – | ja+Lift | ja |
| Katschberg, 1650 m | – | ja | – | 1400 | ja+Lift | ja |
| **SCHWEIZ** | | | Preise in Schweizer Franken | | | |
| **Graubünden** | | | | | | |
| Arosa, 1800 m | ja | – | 54 | 144 | – | ja |
| Bad Scuol | – | ja | – | 120 | ja | ja |
| Bad Tarasp-Vulpera | – | ja | – | 194 | ja+Lift | ja |
| Celerina, 1733 m | – | ja | – | 160 | ja | ja |
| Davos, 1560 m | ja | – | 80 | 116 | – | ja |
| Flims, 1150 m | ja | – | 60 | – | – | ja |
| Klosters, 1206 m | ja | – | – | 125 | – | ja |
| Laax, 1050 m | ja | – | 90 | – | – | ja |
| Lenzerheide-Valbella | – | ja | 108 | 150 | ja | ja |
| Pontresina | – | ja | – | 180 | ja | ja |
| Samnaun, 1840 m | – | ja | – | 142 (5 T) | ja | ja |
| Savognin | – | ja | – | 222 | ja+Lift | ja |
| St. Moritz | – | ja | – | 215 (5 T) | ja+Lift | – |
| Sils, 1800 m | – | ja | 160 | 220 | ja | ja |
| Silvaplana, 1816 m | – | ja | 180 | 240 | ja | – |
| **Berner Oberland** | | | | | | |
| Adelboden | – | ja | – | 148 | ja | ja |
| Beatenberg, 1200 m | ja | – | 50 (5 T.) | – | – | ja |
| Grindelwald, 1050 m | – | ja | – | 150 | ja | ja |
| Gstaad, 1050 m | ja | – | 125 | – | – | ja |
| Wengen, 1300 m | ja | – | 120 | 180 | – | ja |
| **Wallis** | | | | | | |
| Crans-Montana | – | ja | – | 210 | ja+Lift | ja |
| Riederalp, 1950 m | – | ja | – | 90 | ja | ja |
| Saas Fee, 1800 m | ja | – | 60 | 100 | – | ja |
| Verbier, 1500 m | – | ja | – | 175 | ja+Lift | ja |
| Vessonaz, 1300 m | ja | – | 85 | – | – | ja |
| Zermatt | – | ja | – | 240 | ja | ja |
| **Zentralschweiz** | | | | | | |
| Engelberg | – | ja | – | 194 | ja+Lift | ja |
| Sörenberg, 1166 m | ja | – | 70 | – | – | ja |
| **Waadtland** | | | | | | |
| Les Diablerets, 1200m | ja | – | – | 575 (7 T) | – | ja |
| Villars | – | ja | – | 190 | ja+Lift | ja |
| **ITALIEN** | | | Preise in italienische Lire | | | |
| **Südtirol** | | | | | | |
| Bruneck, 835 m | – | ja | – | 120 000 | ja | ja |
| Gossensass, 1100 m | – | ja | – | 108 000 | ja | ja |
| Obereggen, 1550 m | – | ja | – | 98 000 | ja | ja |
| St. Ulrich, 1236m | ja | – | 42 000 | 84 000 | – | ja |
| Schlern, 1004 m | – | ja | – | 104 000 | ja | ja |
| Welschnofen, 1182 m | ja | – | 80 000 | – | – | – |
| Wolkenstein | – | ja | – | 160 000 | ja+Paß | ja |

## SCHWARZWALD/BODENSEE



Bei Antworten auf Chiffre-Anzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag vermerken!

## INLAND



## RHEINL.-PFALZ



## KUREN



## RINGHOTELS



## BADEN-WÜRTTEMBERG



## BAYERN



## HARZ



## NORDSEE



## HARZ



## Wo der Urlaub am schönsten ist

Lassen Sie sich anregen, neue Schönheiten zu entdecken. Machen Sie mal einen Streifzug durch die Angebote der Anzeigen: In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG werden Sie unter Umständen mehr Informationen für einen schönen Urlaub finden als in manchem dickbändigen Reiseführer.



## KATALOGE

**Rotala Reisen** (Ahrstraße 12, 5483 Bad Neuenahr): „Fahrtenprogramm '85" – Pilgerreisen zu den bekannten Wallfahrtsorten Europas bilden auch diesmal den Schwerpunkt im neuen Programm, das durch Reisen unter dem Motto „Sehen – Erleben – Erholen" ergänzt wird. Preisbeispiele: elf Tage Luzern – Assisi – Rom – Einsiedeln mit dem Bus ab 1207 Mark pro Person (Einzelzimmerzuschlag 150 Mark), neun Tage Rom ab 867 Mark, sieben Tage Fatima (Anreise mit dem Flugzeug) ab 1714 Mark.

**Atlantis Reisen** (Yorkstraße 82, 1 Berlin): „Studien-Wander-Reisen '85" – Wanderungen auf gut ausgewählten und für ältere Menschen geeigneten Wegen bilden einen der Schwerpunkte im neuen Programm, daneben gibt es auch Erholungsreisen und Abenteuerreisen. So können *während einer Kreuzfahrt die* ägyptischen Pyramiden besucht werden oder bei Rundreisen durch Kolumbien und Ecuador können Teilnehmer eine zweitägige Urwald-Safari unternehmen. Zwei Preisbeispiele: Eine fünfwöchige Fortunaten-Rundreise *(Teneriffa – Gran Canaria – La* Palma – Gomera – Hierro) ist ab 5290 Mark zu buchen, eine dreiwöchige Kykladen-Rundreise (Sifros – Milos – Santorin) ab 3189 Mark.

**Marco Polo Reisen** (Dettweiler Straße 15, 6242 Kronberg / Taunus): „Weltweite Studienreisen" – Die Reisen führen in alle Kontinente außer Europa. Die große Südsee-Weltreise (Australien – Neuseeland – Fidschi – Tonga – Samoa und Tahiti) dauert drei Wochen und ist ab 10 990 Mark zu haben. 18 Tage Galapagos-Kreuzfahrt werden ab 8960 Mark angeboten. Ebenfalls im Programm vertreten sind Traumstraßen im Himalaya, zum Beispiel entlang der alten Seidenstraße ins Königreich Hunza, 22 Tage ab 6780 Mark.

***Germania Reisen*** *(Kantstraße* 108, 1 Berlin): „Reisen '85" – Neu im Programm sind Busrundreisen direkt ab Berlin nach Irland, Schottland und England, neue Zielgebiete das Tecklenburger Land, das Münsterland und Südschweden. Direkt ab Berlin wer*den erstmalig Flüge nach Nord*afrika angeboten. Drei Preisangebote: Eine Woche Tunesien ab 928 Mark, eine Woche Holsteinische Schweiz ab 847 Mark (Anreise im Bus oder eigenem Personenwagen), eine Woche „Bornholm zu Probe" (einschließlich Hin-und Rückflug) ab 799 Mark.

SICHERHEIT AUF DEN PISTEN

# Was Skifahrer dürfen und was verboten ist

RW. München

Heute ist fast jeder zehnte Deutsche Skiläufer, und darüber ist es auf den Pisten hierzulande ein wenig eng geworden. Jahr für Jahr werden in der Bundesrepublik bei Unfällen rund 250 000 Wintersportler verletzt. Meist sind diese Vorfälle auf schlechte Vorbereitung oder Eigenverschulden zurückzuführen, oft sind aber auch andere dafür verantwortlich. Um die Sicherheit auf den Pisten zu erhöhen, hat die Federation Internationale de Ski (FIS) zehn Verhaltensregeln erlassen, die auch von den Gerichten als allgemeinverbindlicher Sorgfaltsgrundsatz anerkannt werden.

1. *Jeder Skifahrer muß sich stets so* verhalten, daß er keinen anderen gefährdet oder schädigt. Die Sorgfaltspflichten setzen schon bei der Vorbereitung und Auswahl der Ausrüstung ein. Wer sich auf Skipisten wagt, die offensichtlich sein Können übersteigen, gefährdet damit durch sein Verhalten sich und andere.

2. Jeder Skifahrer muß Geschwindigkeit und Fahrweise seinem Können und den Gelände- und Witterungsverhältnissen anpassen, damit er Hindernissen rechtzeitig ausweichen oder davor anhalten kann. Das setzt voraus, daß er nie „blind" ins Ungewisse, sondern stets „auf Sicht" fährt. Auf vereisten Pisten ist zu berücksichtigen, daß ein Anhalten oder Abbremsen erheblich schwieriger ist.

3. Der von hinten kommende Skifahrer muß seine Fahrspur so wählen, daß er vor ihm fahrende Skifahrer nicht gefährdet. Dies bedingt auch die Einhaltung eines ausreichenden Sicherheitsabstandes.

4. Überholt werden darf nur in einem Abstand, der dem überholten Skifahrer für alle seine Bewegungen genügend Raum läßt.

5. Beim Einfahren in die Piste und beim Queren der Piste haben von oben kommende Skiläufer zwar keine Vorfahrt, doch ist auf sie besondere Rücksicht zu nehmen, damit Zusammenstöße vermieden werden.

6. Jeder Skifahrer muß es vermeiden, ohne Not an engen und unübersichtlichen Stellen der Abfahrtsstrecke anzuhalten. Gestürzte Skifahrer haben diese Stellen so schnell wie möglich freizumachen.

7. Fußgänger, zu denen auch ihre Ski tragende Skiläufer zählen, haben außer in Notfällen kein Recht zum Betreten der Piste. Sofern keine andere Aufstiegsmöglichkeit besteht, haben sie den äußersten rechten Pistenrand zu benutzen. Dies gilt nicht für auf Skiern Auf- und Absteigende.

8. Wer amtliche und private Zeichen, die der Sicherheit der Skiläufer dienen, außer acht läßt, hat für die Schäden aufzukommen, wenn dadurch ein Unfall verursacht wird.

9. Für jeden Skiläufer besteht eine *allgemeine Hilfspflicht* bei Skiunfällen, egal, ob er daran beteiligt war oder nicht und ob in den einzelnen Alpenländern eine gesetzliche Pflicht zur Hilfeleistung besteht.

10. Die Verpflichtung von Beteiligten und Zeugen von Skiunfällen, anzu*halten und auf Verlangen Namen und* Anschrift anzugeben, soll Unfallfluchten verhindern.

Ähnliche Verhaltensregeln gibt es auch für Langläufer. So sind Loipen nur in der angegebenen Richtung zu laufen. Bei Doppel- und Mehrfachspuren *muß die rechte Spur gelaufen* werden.

*

Auf die Eigenverantwortlichkeit der Skifahrer auf präparierten Pisten hat jetzt auch noch einmal der Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe hingewiesen. In der Verhandlung ging es um den Unfall eines Skifahrers, der auf einem Übungshang gegen einen Liftmast geprallt und dabei verletzt worden war.

In letzter Instanz wies der BGH die Klage des Skifahrers ab und verwies auf seine grundsätzliche Rechtsprechung, wonach die Verkehrssicherheitspflicht auf präparierten Skipisten nicht überspannt werden darf. Eine vollkommene Verkehrssicherheit ist nach Ansicht des Gerichts nicht erreichbar. Vielmehr trage der Sportler selbst die Verantwortung dafür, welche Gefahren er bei der Abfahrt eingehen will und entsprechend seinem Können eingehen kann. Er hat in der Regel eigenverantwortlich für seine Sicherheit zu sorgen.

Im Rahmen der Verkehrssicherheitspflicht auf Skipisten scheidet der BGH in seinem Urteil nicht nur alle diejenigen Gefahren aus, die dem Skisport typischerweise eigen sind, sondern auch diejenigen, die zwar ein für den Skisport lästiges Hindernis darstellen, aber für den Skiläufer rechtzeitig erkennbar sind. (Aktenzeichen VI ZR 85/83.)



**Ein Fährschiff rüstet sich für die Kreuzfahrt: die MS „Bolero". Von April bis Mitte Juni und von Mitte August bis Oktober wird sie nur zum Vergnügen der Gäste fahren. Ihr Einsatz im Fährverkehr kommt den Fahrgästen zugute. Ein Deck soll als Parkplatz während der Fahrten dienen. 130 Pkws finden Platz, so daß Passagiere keinen Unterstellplatz im Hafen suchen müssen. Die Vergabe der Parkplätze erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldungen.**
FOTO: DIE WELT

# Mit der „Bolero" durch Norwegens Fjorde

C. W. Hamburg

Erstmals bieten die Fred. Olsen Lines auf der MS „Bolero" in dieser Saison siebentägige Städte-, Fjordland- oder Ostsee- Kreuzfahrten an. Die norwegische Reederei will damit vor allem auch Kreufahrtneulinge ansprechen sowie dem Trend zu kürzeren Fahrten entgegenkommen.

Auch das Konzept will Einsteiger und jüngeres Publikum anlocken, denn an Bord der MS „Bolero" gilt die Devise: mit Niveau, aber ohne zuviel überflüssige Etikette.

Die MS „Bolero" wird normalerweise im Fährdienst zwischen Norddänemark und Südnorwegen eingesetzt. Zur Zeit werden ihre acht Decks umgerüstet, ein Sportdeck mit Tennisplatz, Volleyball, Badminton, Tischtennis und Trimm-dich-Geräten entsteht sowie ein Video-Kino. Einrichtungen wie Restaurant, Lounge und Diskothek sind vorhanden.

Am 1. April startet das Schiff mit dem Baujahr 1973 erstmals von Hamburg aus zu einer Fahrt ins „Herz der Städte" Amsterdam, London, Göteborg und Kopenhagen. In den Metropolen sind Landausflüge, auch organisierte, bis zu einem Tag möglich. Die Kosten für die Reise beginnen bei 998 Mark (Doppelkabine ohne Dusche). *Die teuerste Kreuzfahrt* durch Norwegens Fjorde kostet 3540 Mark (Komfortkabinen).

Eine andere Tour geht quer durch die Ostsee von Kiel nach Kopenhagen, Stockholm, Gotland und auch Danzig und Riga. Die Preise dafür reichen von 998 Mark bis 3270 Mark je nach Unterbringung. An Bord wird deutsch und englisch gesprochen, bezahlt wird mit Mark. Kinder, Jugendliche und Gruppen können Ermäßigungen bekommen.

Die MS-„Bolero"-Kreuzfahrten sind über Touropa, Seetours International, Ameropa, Jet-Reisen und Seeadler Seetouristik zu buchen.

# „Flieg + Spar"-Programm wird erweitert

RW. Bonn

Ein Angebot für den Kurzurlaub, die Bildungsreise oder die Stippvisite bei guten Freunden wird noch attraktiver: Vom 1. April 1985 an wird die Lufthansa ihr Angebot an „Flieg + Spar"-Tarifen um weitere zehn auf insgesamt 41 Städte des europäischen Auslands erweitern.

Um bis zu 40 Prozent günstiger als zum Normaltarif geht es dann in der Economy-Class auch nach Graz, Linz, Salzburg, Wien, Budapest, Belgrad, Zagreb, Kopenhagen, Oslo und Stockholm.

Die bisherigen „Wochenendtarife" nach Wien und Skandinavien werden gestrichen, denn „Flieg + Spar" gilt für sämtliche Flüge auf den angebotenen Strecken, sofern Hin- und Rückflug gleichzeitig fest gebucht und bezahlt werden. Außerdem darf der Rückflug frühestens am Sonntag nach Reisebeginn erfolgen. Rücktritt, Änderung oder Umbuchung vor Reiseantritt sind nicht möglich.

Im einzelnen werden ab 1. April folgende neue „Flieg + Spar"-Tarife angeboten: Frankfurt–Graz 499 Mark, Frankfurt–Linz 399 Mark, Frankfurt–Salzburg 349 Mark, Frankfurt–Wien 499 Mark, Stuttgart–Wien 459 Mark, Düsseldorf–Wien 639 Mark, Hamburg–Wien 699 Mark, München–Wien 313 Mark, Frankfurt–Belgrad 616 Mark, München–Belgrad 494 Mark, Düsseldorf–Belgrad 708 Mark, Frankfurt–Zagreb 489 Mark, München–Zagreb 329 Mark, Hamburg–Kopenhagen 315 Mark, Hannover–Kopenhagen 415 Mark, Düsseldorf–Kopenhagen 518 Mark, Frankfurt–Kopenhagen 568 Mark, Stuttgart–Kopenhagen 634 Mark, München–Kopenhagen 689 Mark, Hamburg–Oslo 629 Mark, Düsseldorf–Oslo 795 Mark, Frankfurt–Stockholm 856 Mark, München–Stockholm 967 Mark, Düsseldorf–Budapest 659 Mark, Frankfurt–Budapest 579 Mark, München–Budapest 399 Mark.

## KURORTE

### Kneippen im Karneval

Eine preiswerte Karnevals-Kur bietet Bad König im Odenwald. Die Gäste kommen in den Genuß einer Sonderwoche im Februar. Sie gilt bei täglicher Anreise in der Zeit vom 2. Februar bis zum 2. März und kostet mit sieben Übernachtungen und Frühstück ab 226 bis zu 439 Mark. Die Faschings-Kur beinhaltet Teilmassage, Thermal-Bad oder Sauna, Museumsbesuch, Kur-Konzerte und Kino. (Auskunft: Kurverwaltung Bad König, Postfach 1166, 6123 Bad König im Odenwald.)

### Schroth'sche Therapie

Im Schrothkurheim „Hilde" im hessischen Bad Endbach können Gäste regenerieren und entschlacken nach der Schroth'schen Therapie. Drei Wochen Kur werden schon ab 998 Mark angeboten. (Auskunft: Kurverwaltung, 3551 Bad Endbach.)



### Auf die Hoheleye

Ein selbst zusammengestelltes Programm der Gertrud Gruber Schönheitskosmetik bietet das Kurhotel und Kursanatorium „Hochsauerland" auf der Hoheleye ab 300 Mark an. Eine Woche Vollpension im Einzelzimmer kann in dem neben dem Kurpark gelegenen Hotel *zum Tagessatz von 99 Mark* an gebucht werden. Das Kurhotel bietet außerdem die Aslan-Therapie, Herz- und Kreislaufkuren, Wiedemann-Kuren und Heilkuren. (Auskunft: Kurhotel und Kursanatorium „Hochsauerland", 5788 Winterberg-Hoheleye.)





Steigenberger Hotels Sonnenhof – gemütlich-rustikale Feriendomizile

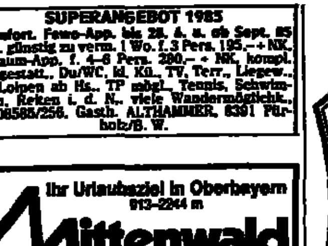























# FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

## INLAND

### Nordsee

**Holz- und Massivhäuser sowie Appartements**
Individuell eingerichtet (2–6 Pers.), ganzjährig geöffnet. Direkt hinter dem Elbdeich, mit Badesee, Grünanlagen, Sport- u. Spielplatz, Minigolf, 2-Feld-Tennishalle, Hallenbad.
**FERIENPARK „ACHTERN DIEK"** 2178 Otterndorf, Achtern Diek 11, Landkreis Cuxhaven, Tel. 0 47 77 / 3 75

**SYLT-VERMIETUNG KUECHLER, 2280 Westerland**
Appartements und Ferienhäuser frei. Bitte Bildprospekte anfordern. Friedrichstr. 9 – Telefon 04651/75 77

**SYLT** gemütl. Reethaus ab sof. und Saison frei, Tel. 05 11 / 66 65 52

**Westerland/Sylt**
Gemütliche, lux. FeWo im neuen Kurzentrum. Tel. 02 31 / 73 35 09

**Wenningstedt/Sylt**
Komf.-Whg. f. 3–4 Pers., Farb-TV, Telef., Loggia m. Bl. a. Meer, 2 Min. z. Strand, pro Tag DM 160,– HSP u. DM 120,– NSP, noch frei bis zum 5. 7. 85 u. v. 25. 7. – 26. 8. u. ab 13. 9. 85.
Tel. 0 40 / 47 46 20 o. 47 80 97

**Westerland/Sylt.** Kl. 4-Zi.-Wohnung, auch als 2× 2 Zimmer nutzbar, bis 6 Personen, 200 m v. Strand. Tel. 05 61 / 87 76 44.

**SYLT**
Urlaub '85 jetzt buchen
FEWO, DU/WC, Pantry, Farb-TV
● 1–3 Zimmer pro Tag ab DM 24,–.
PROSPEKT ANFORDERN!
Sylt-Feriensp., Viktoriastraße 1
2280 Westerland 04651/5433

**Insel Föhr/Nieblum**
Kft.-Fewo zu verm., Vorsaison Sonderprs. DM 300,–/Woche (1 Zi.), DM 400,–/Woche (2 Zi.).
Tel. 0 40 / 23 09 55 ab Mo.–Fr. 9–18 Uhr

**Keitum/Sylt**
gepfl. 1-Fam.-Haus, Wattnähe, 3 Schlafzi., 2 Bäder, 2 Toiletten, gr. Rasengarten, zu verm.
Tel.: 0 55 31 / 40 81

**Keitum/Sylt**, traumh. Ferienwhgen. f. 2– Pers., sehr ruh. in neuerbaut. Landhs. z. ‚Kennenlernpreis' z. verm.
Tel. 0 46 51 / 3 33 33

**Keitum/Sylt**
Im schönsten Teil des Dorfes vermiete ich eine gepflegte Ferienwohnung.
Tel. 0 46 51 / 3 19 34

**Nieblum/Föhr**
Reetdachlandhaus, 3 Schlafzi., Farb-TV, Telefon, Strandnähe, pro Tag DM 170,– HSP u. DM 150,– NSP, noch frei bis zum 4. 4. 85 u. ab 11. 4. 85 bis 24. 4. 85 u. ab 24. 8. 85.
Tel. 0 40 / 47 46 20 o. 47 80 97

**Norddorf / Amrum**
Ferien-Kft.-Whg. bis 4 Pers., Seeblick, frei ab 4. 3. bis 1. 6. u. 22. 6. bis 13. 7.
Telefon 0 40 / 45 30 21

**Nordseebad Cuxhaven-Döse**
Ferienwohnung bis 4 Pers., Strandnähe, Hallenbad u. Sauna im Hause. Hund erl. Tel. 0 51 96 / 3 36

**Ostern auf Sylt**
Westerland + Tinnum, komf. Fe.-Wo. in ruh. Lage. Tel.: 0 46 51 – 2 55 05

**RANTUM/SYLT.** Kft.-Ferienwhg., Reetd. f. 4 Pers., Terr., St.-Korb, Geschsp., F-TV, Waschm., 80 m z. Strd., 100,–/tgl. b. 24. 5. u. ab 16. 9.; 150,–/tgl. in d. H-Saison zu verm. Anfr. unter B 12 270 an WELT-Verlag, Postfach, 4300 Essen.

Sehr selten!
**Kampen/Sylt – Einzelhaus**
für max. 8 Pers. auf ruh. Grundstück zu vermieten. Auch in den Schulferien noch einige Termine frei.
Näheres: 0 40 / 5 59 20 72

**Sylt / Strandnähe**
Exkl. Frieseneinzelhaus u. herrl. Reetdachhaus in Kampen ab sofort frei.
Telefon 09 11 / 54 02 03

**Sylt** Komf.-Whg. für 2–6 Pers. Farb-TV, Tel., Schwimmb., Sauna, Tel. 0 41 06/44 57

**Amrum, Nebel-W'heide**
Fewo. f. 4 Pers., Sommer '85 fr.
Tel. 0 40 / 5 51 38 70

**AMRUM/SÜDDORF**
schöne Fewo., Frühj./Sommer frei.
Tel. 0 40 / 59 29 02

**Fewo an der Nordsee** (Dornumer Siel) zu verm. (2–4 Pers.).
Tel. 0 51 21 / 4 62 14

**Fehmarn**
Komforthaus a. Südstrand.
Tel. 0 30 / 8 15 10 19

**Hallig-Ponyhof Langeneß**
**Ponyhof Langenhorn**
Wechselweiser Aufenth. a. beiden Höfen f. Kind. u. Jugendl. Ausr. in Watt, Dünen, Heide u. Wald. Planw.-Fahrt, Zelten, Baden, Lagerf., Grill, Fahrradt., Gemeinsch.-spiele, Reithalle. Familiäre Betreuung. Prosp. anf.
Fam. Ingwersen, 2255 Langenhorn, Nordsee, (0 46 72 / 3 72 o. 13 00)

**SYLT**
liebevoll einger. Kft.-App. in Friesenhaus frei.
Telefon 0 46 51 / 3 22 90

**SYLT**
*ist bei jedem Wetter schön*
Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage, in Westerland und anderen Inselorten frei.
App.-Verm. Christiansen
Alte Dorfstr. 3, 2280 Tinnum/Sylt
Tel. 0 46 51 / 3 18 86

**INSEL SYLT**
Appartement-Vermietg. Billy Henke
Ferien-Whgn. auf der gesamt. Insel
2280 Westerland, Wilhelmstraße 6,
Telefon (04651) 2 25 74

### Ostsee

**OSTSEE**
Ferienwohnungen, Timmendorferstrand u. andere Orte, 1- bis 4-Raum-App.
Telefon 0 45 03 / 12 12

### Schlesw.-Holstein

**Holst. Schweiz, Bosau a. Plöner See,** Komf.-FeWo. für 2–6 Pers., Seegrdstck., Kamin, DM 80–120,–, Tel.: 0 43 71 / 32 66

### Schwarzwald

**Bernau (Hochschwarzwald)**
3-Zi.-Fewo., m. Kamin (4 Betten), fr., ruh. Lage, Skilift u. Loipen dicht a. Hs.
Tel. 0 40 / 6 01 81 48

**Vogelweide**
AUGENWEIDE FERIENWEIDE
„Vogelweide, Augenweide, Ferienweide" sagen unsere Gäste gerne, wenn sie unser Ferienhaus in
*Hinterzarten*
weiterempfehlen. Dürfen wir auch Ihnen einmal diese Ferienweide mit unserem großen Hausprospekt vorstellen?
Vogelweide, ☎ 0 76 52 / 50 40 und 17 37, Familie Witte, D-7824 Hinterzarten
AUGENWEIDE FERIENWEIDE

### Versch. Inland

**Der Harz hat immer Saison**
Landhaus „Joachim", Bad Lauterberg, alle Zi. m. Du. + WC, Sauna + Solarium i. Hs., ruhige + zentr. Lage. Übern. inkl. Frühst. ab 15. 1. 85 z. Sonderpreis.
Tel. 0 55 24 / 33 05, Fam. Bockelbrink

### Bayern

**Bayerischer Wald**
Excl. Landhaus m. 2 Luxuswohnungen, Hanglage, Skigebiet Langfurth, 80,– DM tägl.
Telefon 0 45 32 / 83 63

**Bayer. Wald, neuerb. Landhaus**
errl. ruhige Lage im Lamer Winkl, für 2–6 Pers., sehr komf. eingerichtet, ideal für Wanderer u. Wintersport, ab sofort Termine frei.
Gerda Ladenburger, Hauptstr. 16
7096 Neuler, Telefon 0 79 61–35 52

**Ferienpark Vorauf**
Chiemgau/Obb., komfort. Ferienhaus „Oslo", Geschirrsp., Farb-TV, f. 4–6 Pers. Tel. 0 89 / 36 25 92

**Garmisch-Part.** Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lage, 2–5 Pers. J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Brauhausstr. 9, Tel. 0 88 21 / 5 06 02

**Garmisch-Partenkirchen**
Ferienwohnungen, 2–4 Personen.
Tel. 0 88 21 / 5 39 15 (Lechner)

**BAYER. WALD,** Komf.-Bungalow i. Haidmühle f. 3–6 Pers., 100 m² WfL., 80 km Loipen, Wanderwege, Hallenb. T. 0 86 82 / 14 41, 0 85 56 / 3 86.

**Komf. Ferienw.**
neu, ruh. Lg., 90 m², 4–5 Pers., Kochelsee – 25 km v. Ga.-Pa.
0 88 51 / 51 38 + 13 75

**Luxuriöse Ferienwohnungen in Garmisch-Partenkirchen**
vermittelt – für Sie kostenlos –
Immobilien M. Gehrmann
Mitterfeldstraße 3
8100 Garmisch-Partenkirchen
Tel. 0 88 21 / 5 80 38

**Schönes Ferienhaus im Chiemgau**
Nähe Ruhpolding, zu verm., 2 – 6 Pers., sehr ruh. Lage, Tennis, Skifahren, Reiten, Schwimmen, Sauna, Kegeln
Tel. 08 41 / 3 84 67

**Sommerferien im DORINT Inzell/Obb.**
1-, 2- und 3-Raum-App. für 2 bis 5 Pers. im neuerbauten DORINT-Gästehaus in Inzell/Obb. bei Ruhpolding. Große Komfort-App. mit TV, Balkon, Telefon, Hallenbad im Hause. 150 km Wanderwege um Inzell, bis Salzburg 30 Autominuten.
2-Pers.-App. 1 Woche ab 385,–
5-Pers.-App. 1 Woche ab 525,–
Buchung/Prospekt: 8221 Inzell, Lärchenstr. Tel. 08665-6051
Dorint

**Mittenwald**
Exklus. Ferienwohnung, in priv. Landhaus, 4 Zimmer, Bad, sep. WC, Luxus-Küche, ruhige Lage, Balkon, TV, Telefon, für 2–4 Personen.
Nur an anspruchsvolle Interessenten.
Schriftliche Anfragen bitte an „Sonnenschlößchen", Am Raineck 5

### Verschiedene

**Ferienhausurlaub in deutschen Landen**
Katalog anfordern!
**Hein & Co.**
Gladbecker Str. 148-170, 4250 Bottrop
☎ 0 20 41 / 3 10 61 (Mo.-Sa. 8-18.30 Uhr)

**Grüne Woche Berlin** (und andere Messen) Apartment in unmittelbarer Nähe der Messehallen günstig zu vermieten.
Tel. 0 30 / 3 21 25 43 oder 8 81 43 94

**Odenwald**
Komf.-Ferienwohnungen, 1–3 Pers., ab DM 40/tgl., rollstuhlgeeign., verkehrsgünst. dir. an Autob.
Telefon 0 62 96–4 85

## AUSLAND

### Schweden

**Wir suchen**
Ferienhausurlauber, Wintersportler, Wanderer, Kanuten, Mineralsucher, Angler, die einen naturnahen Urlaub in Värmland, Dalsland u. Västergötland verbringen möchten. – Infos kostenlos.
Schweden-Reisen West
S-65105 Karlstad/Schweden
Box 323 B · T. 00 46 / 54 / 10 21 70

**Schweden**
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern !!!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge, T. 004644-60655

### Dänemark

**Blokhus – Løkken**
Katalog kostenlos, keine Vermittlungsgebühr.
Agent. J. Hoffmann, PF 91 04 69
3000 Hannover 91
Tel. 05 11 / 40 63 22

**Bornholm / Dueodde**
Moderne Ferienhäuser am Strand zu vermieten bis 20. Juli und nach dem 31. August.
Strandbyskovens Feriehuse
Pedersker vej 28, DK-3730-NEXØ
Tel. 00 45 / 3 / 98 83 61

**Dänemark ab DM 195,- Wo.**
F'häuser, FH Sörensen, Dorfstr. 36a
3012 Lgh. 8, T. 05 11 / 74 10 11

**DÄNEMARK – NORDSEE**
Sehr schönes, winterfestes Ferienhaus m. Kamin u. El.-Heizg. in Klegod zu vermieten – 8 Pers. Auch Vor- und Nachsaison.
Tel. 0 04 57 37 28 19, J. Smed
Egevej 9, DK-6880 TARM

**DK/Nordsee**
3 priv. komf. Sommerhäuser ab DM 420,– bis 925,–.
Tel. 04 51 / 20 80 20

**Insel Als u. übriges Dänemark**
Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als, Turistservice, Storeg. 85-S, DK 6430 Nordborg, (0 04 54) 45 16 34

**Sommerhaus auf Mols – Dänemark**
Das Haus liegt im Wald, 150 m v. Kattegat, ist 100 m² groß und enthält: Stube, Küche, Waschküche, Badezimmer, Sauna, 3 Schlafz., k. u. w. Wasser, Ölfeuer. u. El. Zu vermieten das ganze Jahr. Hochsaison DM 650,– pro Woche. Den Rest des Jahres 400,– pro Woche.
K. Østergaard, Lundagerwej 23, 8870 Langå

**Dänemark**
Ferienhausurlaub
Ostseeküste, Haus für 7 Personen, nur 100 m vom Strand
1 Woche ab DM 225,–
WOLTERS REISEN
Farbkatalog 220 Seiten kostenlos mit über 4000 Ferienhäusern in Ihrem Reisebüro oder vom Wolters-Prospektservice Postfach 1001 47 · 2800 Bremen, Telefon: 04 21 / 89 99 289

**GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND**
(Gehen Sie schnell und sicher - 30 freie Angebote mit Bild werden für Sie durch unsere EDV ausgesucht. Sofortige, kostenlose Zusendung. Bitte Termin u. Personenanzahl nicht vergessen. Häuser überall in Dänemark.
Dänische Sommerhaus Vermittlung Seit 1963
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg Durchwahl 00455 12 28 55

**FERIENHÄUSER NORDSEE - DÄNEMARK**
Frei für das ganze Jahr. Fordern Sie unsere neuen Prospekte an.
J. Rasmussen, DK-6990 Ulfborg, Tlf. 00457-491526
G. Kröger D 2 HH 54, Kronsaalsweg 63 A, Tlf. 040-542817

**DÄNEMARK – URLAUB MIT SONNE UND STRAND**
Gerade jetzt die beste Auswahl von kinderfreundl. Ferienhäusern jeder Preislage überall a.d. Nordsee, Ostsee, Fjorden, Inseln u. BORNHOLM. Sonderprogramm: Sauna-Luxushäuser f. 9 Pers./südl. Nordsee. Rabatt bis 6.7. und ab 24.8. Ausf. kostenl. Katalog mit Grundrissen/Fotos. Frdl., telf. Beratung.
Aut. Büro SONNE UND STRAND, DK-9440 Aabybro. 9-20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600

**Ferienhaus**
in Dänemark, am Meer, preisgünstig zu vermieten.
Tel. 05 21 / 88 01 99

**DÄNEMARK – URLAUB**
WINTERFERIEN/südl. Nordsee!
SOMMERFERIEN auf Bornholm!
Für den Winter Erholungsurlaub in Sauna-Luxushäusern/8-9 Pers. an den endlosen Stränden der Nordsee. Ein Erlebnis besonderer Art! SOMMERFERIEN auf der Sonnenscheininsel Bornholm. Fantastische Auswahl von schönen Ferienhäusern an den grossartigen Stränden der Insel.
Ausf. kostenl. Farbkatalog m. Grundrissen. Freundliche telf. Beratung.
Aut. Büro SONNE UND STRAND
DK-9440 Aabybro. Tel. 0045-8-24 56 00
(9-20 Uhr, auch samstags/sonntags)

**Dänemark**
Ferienhäuser
Vermittlungs Bureau
KalmarService · Dansommer
Katalog 1985 anfordern
Amtliches Reisebüro der Dänischen und Schwedischen Staatsbahnen
**NORDEN**
2000 Hamburg 11, Ost-West-Straße 70, Telefon 040/36 32 11 | 4000 Düsseldorf 1, Immermannstraße 54, Telefon 0211/36 09 66




**Ferienhäuser/Dänemark**
Gratis Katalog anfordern
Häuser ganzjährig frei
Nord- und Ostsee.
Vermietung seit 1960
DAN-INFORM KG Schleswigerstr. 68
2390 Flensburg · Telefon 0461-97021

**DÄNISCHE NORDSEE – »BLÅVAND«**
FERIENHÄUSER-GROSSES KATALOG '85
Komf. u. herrl. Wohnlage in Strand u. Waldnähe. Niedrigen Preise in Vor- u. Nachsaison. 50 Jahre Erfahrung. Büro am Ort. Eigene Servicemonteure
BLÅVAND SOMMERHUS-UDLEJNING

**Urlaub oben in Dänemark**
Frühjahrs- und Sommerurlaub in Aalbaek. Schöne Ferienhäuser f. 4–8 Pers., strandnah, Nähe Golfpl. Starke Ermäßig. in der Vor- u. Nachsaison. Es stehen auch Ferienhäus. a. d. Insel Læsø z. Verfüg. Informat. durch:
Aalbaek Turistbüro
Stationsvej 1, DK-9982 Aalbaek
Telefon 0045–8–48 88 55

**DanCenter**
Dänische Ferienhäuser
**BORNHOLM**
Komfortable Reihenbungalows, 4–6 Personen, beheizter Swimmingpool, Sauna, Tennis, Kinderspielplatz in ALLINGE und GUDHJEM.
Je nach Saison pro Haus und Woche:
ab DM 295,– bis DM 1045,–
Katalog (über 4000 Häuser) kostenlos vom führenden Dänemark-Spezialisten
Spitalerstr. 16, 2000 Hamburg 1
Telefon 040/32 27 81




**Ferienhäuser**
3 Büros in einem gratis Katalog
Grosse Auswahl in allen Preislagen
MOB, 5580 Middelfart / dk-ferie, 6710 Esbjerg V
DANSOL Algade 25, DK 9492 Blokhus, Tel.: 0045-8 24 98 44 (9-20)




**Urlaub in Dänemark**
Ferienhäuser an den schönsten Stränden der Nord- und Ostsee, des Limfjords und der Insel Seeland - Katalog kostenlos.
Ferienhausvermittlung BERND KNIETZ
Sennels, DK-7700 Thisted
Tel. 00457/98 54 88

**Ferienhäuser - Dänemark**
Viele günstige Angebote! Gratiskatalog nur durch
**SKANDIA**
Marienweg 23, 2390 Flensburg, Telefon 0461/63619

**IHR DÄNEMARK-SPEZIALIST**
1500 Ferienhäuser an allen Küsten Dänemarks
Farbkatalog kostenlos Tel. 00456 342166
Büro Mols DK-8400 Ebeltoft
Farbkatalog: Ruf BRD Tel. 05271-35116

**Reiseanzeigen**
helfen mit, Urlaub, Freizeit und Wochenende richtig zu planen. Studieren Sie die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT AM SONNTAG, und Sie werden jede Menge verlockender Angebote entdecken.

REISE-WELT
und
MODERNES REISEN

Zwei prominente Reiseteile

Eine Anzeigenkombination

# Bring den Puls auf 130! Beim Ski-wandern.

Während Sie die kristallklare Luft eines Wintertages genießen, können Sie viel für Ihre Gesundheit tun. Machen Sie mit der Familie oder mit Freunden eine Skiwanderung. Welches Tempo dabei richtig ist, sagt Ihnen die Formel Trimming 130. Übrigens:
Mit mindestens 10 Minuten täglichem Trimming werden Herz und Kreislauf schon trainiert, wenn das Herz dabei etwa 130 Pulsschläge in der Minute erreicht. Mit Trimming 130 können Sie in vielen Sportarten fit werden. Z.B. beim Tanzen, Laufen, Schwimmen, Eislaufen oder Konditionsgymnastik. Die Sportvereine haben viele interessante Trimming-Angebote.

**Wie mißt man den Puls? Ganz einfach!** Pause einlegen. Puls fühlen. Wenn Sie in 10 Sekunden 21, 22 oder 23 Pulsschläge zählen, sind Sie im Richtmaß Trimming 130.

© DSB/SB 1984

Alles über Trimming 130 erfahren Sie, wenn Sie die kostenlose Broschüre „Trimming 130 – Das Ziel heißt Gesundheit" bestellen. Bitte DM –,80 Porto einsenden an Deutscher Sportbund, Postfach, 6000 Frankfurt 71.

Name

Anschrift






dsb Deutscher Sportbund

## TEUTOBURGER WALD

**Reiseanzeigen**
helfen mit, Urlaub, Freizeit und Wochenende richtig zu planen. Studieren Sie die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG, und Sie werden jede Menge verlockender Angebote entdecken.

**KUR-HOTEL „AM KAISERBRUNNEN" BRAKEL**
Ruhe – Erholung – Entspannung zw. Bad Driburg und Hoxter (keine Verkehrsstraße) dir. am Wald und Kaiserbrunnen herrl. Rundwanderwege Minigolf jeglicher Komfort Loggia *Konferenzräume*. Beheiztes *Hallenschwimmbad*, Sauna, Massagen, Fitneßraum, *Tennisplätze*, Lift, Bundeskegelbahn (schalldicht), Grillabende – Wochenendpauschalen – Bahnstation –
3492 Brakel (Weserbergl.) ☎ (05272) 91 31 · 91 34 · bitte Hausprosp. anf.

**Die feine Art der Entspannung**
✱ 86 Zimmer, 172 Betten, alle mit Du/WC, Farb-TV, Radio, Minibar
✱ Sauna, Hot-Whirl-Pool, Fitness-Center, Squash.-Courts, Kosmetik
✱ Hotelbar, Restaurant, Tanz-Café, Kneipe mit Biergarten
✱ Wochenend-, Ferien-, Sport- und Feiertagsarrangements
**relexa hotel**
in der Kuranlage Löhne im Staatsbad Oeynhausen
4970 Bad Oeynhausen, Postfach 101055, ☎ (0 57 31) 8 44 – 0
Ein weiteres Relexa-Hotel in Bad Salzdetfurth, An der Peesel 1
Info-Gutschein

## SAUERLAND/HESSEN

**CHRONISCHE BRONCHITIS?**
Fragen Sie Ihren Arzt nach einer Kur in
**BAD SODEN** am Taunus
Kurverwaltung 6232 Bad Soden a. Ts.

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Eine Ferienwelt, die keinen Wunsch offenläßt im
**Hotel Waldwinkel**
– das exclusive Urlaubshotel direkt am Wald –
Ruhe ● Wintervergnügen ● Gemütlichkeit am Kaminfeuer, verwöhnt werden, exquisit in Küche und Service ● Ein Wanderparadies ● Fit werden im Whirlpool, 2 Hallenbäder 28 C. Sauna/Solarium/Squash Farb-Hausprospekt
4798 Bleiwäsche/Sauerland · Telefon (02953) 544

**Landgasthof „HUBERTUS"**
**5944 Fleckenberg (Hochsauerland)**
Tel. 0 29 72 / 59 88. Ein gedieg. Landgasthof, abseits v. Straßenverkehr. Behaglichkeit, ideale Wintererholung. Alle Zimmer mit Bad/Du., WC u. Balkon, Lift, Winterabende am Kamin, 30 km gebahnte Winterwanderwege, 3 Langlaufloipen, Skiliftnähe, Hausprospekt.

**Wohin?** ins Hotel Waldgarten ☎ 05323/6229
mod. Hotel mit viel Komfort · Hallenbad · ÜF ab 30,– Du WC ab 39,– · Hausprospekt

**Entdecken Sie den Zauber der Rhön und des Fuldaer Teils des Vogelsberges...**
*Urlaub total. In einer Landschaft voller Ursprünglichkeit und herber Schönheit. Ob Sie wandern, reiten, golfen, Tennis spielen, Segel- oder Drachenfliegen oder schwimmen wollen. Lernen Sie die Rhöner Gastlichkeit kennen. Besuchen Sie den Hochwildschutzpark oder das Rhöner Museumsdorf. Da wäre noch ein Kuraufenthalt in Bad Salzschlirf mit Solebädern und Kurkonzert. Auf geht's. Die Rhön hat für jeden etwas. — Fragen Sie uns. Wir freuen uns auf Sie.*

**Die Rhön: Naturpark**

**Die Rhön ist schön.**

6408 **Ebersburg,** staatl. anerk. Erholungsort Thalau, Tel. (0 66 56) 10 54
6414 **Ehrenberg-Wüstensachsen,** Erholungsort, Tel. (0 66 83) 2 06
6412 **Gersfeld,** Kneipp- und Luftkurort, Tel. (0 66 54) 70 77
6414 **Hilders,** Luftkurort, Tel. (0 66 81) 6 51
6417 **Hofbieber,** Luftkurort, Tel. (0 66 57) 80 95
6419 **Nüsttal-Gotthards,** Erholungsort Tel. (0 66 84) 3 65
6416 **Poppenhausen/Wasserkuppe,** Luftkurort, Tel. (0 66 58) 5 18
6413 **Tann,** Luftkurort, Tel. (0 66 82) 80 11
6427 **Bad Salzschlirf,** Kur - Erholung - Urlaub, Tel. (0 66 48) 22 66
6402 **Großenlüder,** Ferienort, Tel. (0 66 48) 70 31
6406 **Hosenfeld,** Ferienort, Tel. (0 66 50) 5 88

**Kupon**
*Schicken Sie mir bitte den reich bebilderten Prospekt (und Unterkunftsnachw.) über die schöne Rhön.*
*Fremdenverkehrsverband Rhön e. V. Postfach 669, 6400 Fulda. Tel. (06 61) 6 00 63 05*
G 6

TOURISTIK



Die Vorwahl-Nummer gehört zu jeder Telefon-Nummern-Angabe. Bitte denken Sie daran.



**„Es gibt Reisen, die man wieder und immer wieder macht, wie Bücher, die man liest, oder *Musik*, die man hört, wie Gesichter, die man sieht, *Menschen*, zu denen man spricht und jedesmal ist etwas verändert und etwas gleich geblieben."**
William Saroyan

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

S 414

# FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

## AUSLAND

### Spanien

**ALTEA COSTA BLANCA**
Ferienhaus in allerbester Lage, eig. Sw.-pool, für 4–6 Personen, zu vermieten.
Mascarat Services
Tel. 00 34 65 / 84 21 69

**Ampuriabrava**
in Villa am Kanal Ferien-App. für 3 Pers., 2 Terrassen, inkl. Wäsche, mit/ohne Bootsplatz vermietet:
Telefon 0 56 71 / 37 84

**Can Picafort/Mallorca**
Fewo zu vermieten.
Tel. 0 41 82 / 78 33

**Costa Blanca / Altea-Benidorm**
Exkl. Villa im Landhausstil, eigener Pool u. Gart., eleg. Einr., z. vermieten.
Tel. 05 21 / 33 82 68

**COSTA BLANCA**
Haus am Meer. Pool, Tennis. 4 Pers.
Telefon 0 51 37 / 7 67 59

**Costa del Sol**
Urlaub-Langzeit im mildesten Klima Europas. Reihenhaus, Nähe Estapona, sehr preiswert zu vermieten, z. B. Februar bis April DM 1000,- + NK.
Tel. 0 30 / 4 02 20 61 / 4 01 89 34

**Costa Blanca, Nähe Moreira**
Bungalow am Meer v. Priv. zu verm. 4 Pers., Pool, Surfen, Tennis, Golf.
Tel. 05 11 / 47 17 17

**Costa Blanca – Nähe Benidorm**
Priv. Vermietung ab April 85, 2 indiv. einger. Luxus-Bungalows m. Sw.-pool etc., f. 2/3 bzw. 5/6 Pers.
06 21 / 40 97 19

**Ferienbungalow**
m. 2 kompl. Wohnungen für je 5 Pers., Swimming-pool, Garage, Unterstellplatz, ca. 600 m v. Strand, 6 km vor Benidorm, noch für 85 frei. Tel. 02 03 / 2 11 71

**Gran Canaria S. Agustin**
Bung. u. Aptms. dir. a. Meer, ruh. Lage, ideal f. Surfer.
Tel. 0 40 / 8 00 43 86 + 0 41 93 / 7 97 60

**IBIZA** Ferienwohnung am Meer zu vermieten, 3 Schlafzi., 2 Bäder, Wohnzi., Eßpl., Kü., Balkon.
Telefon 0 40 / 86 98 07

**IBIZA** Excl. Haus, Lux.-Terr.-Whg. m. Pool + Pkw. Mo.-Fr. 9-17 h, 0 30-3 02 23 58, sonst 0 30-3 41 38 02

**IBIZA**
Große Villa m. Pool u. Pkw, traumh. Meeresbl., zu verm.
Tel. 05 11 / 81 01 13

**Jávea/Co. Blanca**
traumhafte FEWO (2–10 P.) in Luxusvilla u. separate Villa (2–P.) Pool, Park, Tennis, Ostern Sonderpreise!
Tel. 00 34 65 / 77 00 01

**Mallorca Canyamel**
Bung., 160 m², 3 Schlafzi., 2 Bäder, Swimmingpool, Tel. 0 51 51 / 86 23

**Menorca**
Villa, dir. a. Meer, 3 Schlafzi., Tel. 0 40 / 2 50 29 49

**Spanien/Costa Blanca**
Priv.-Villa bis 6 Pers. u. 1- u. 2 Zi.-Whgen. noch fr., gr. Terrassen, Pool u. Grillofen, Meeresbl., Nähe Tennis, Golf u. Reiten. Tel. 0 40 / 6 56 36 86

**Teneriffa-Süd**, ruh. Lage, Appartements frei März, April, Mai. Zuschr. erb. u. E 12273 a. WELT-Verl., 4300 Essen, Postf. 10 08 64



IHR SOMMER-URLAUBSZIEL 1985
Freie Termine ab 5. 4. 85, Unterlagen:
OLAF GEBAUER, Liliencronring 13
2000 Tangstedt 1, Tel. 0 41 09/90 63

**Denia / Span. Costa Blanca**
Mod. Bungalow, 2 Schlafzi., gr. Grillterrasse, Balkon, Garage, frei ab 24. Juni – Okt. Bis 4 Pers. 75,– DM pro Tag, einschl. Nebenk. + Wäsche. Fotos anford. Zuschr. erb. unt. F 12 274 an WELT-Verlag, 4300 Essen 1, Postf. 10 08 64

**Ferienhäuser Costa Blanca**
Urlaub am Meer für 4 Pers. ab 39 –, in La Cumbre del Sol, einem Paradies! Sütterlin GmbH Reutlingen 07121/340401

**Calpe/Costa Blanca**
Haus, ruh. Hanglage, auf 4000 m² Piniengrundst., freier Meeresblick, 2 Schlafzi., 2 Kamine, Terrassen, Tischtennis, 3 km z. Strand, frei Juli/August/September. Tel. 0 40 / 47 29 28

**Rustikal-komfortables Ferienhaus**
in Ampuriabrava (Spanien) zu vermieten.
**Patio mit Swimming-pool**
3 Schlafräume, mit je 1 Bad und Toilette, Waschmaschine, großer Wohnraum, Innen- u. Außenkamin, Doppelgarage, Bootsliegeplatz am Haus, zu vermieten
Anfragen Tel. 02 01 / 42 06 83

### Italien

**Adria**
gr. preisgünst. Auswahl an Fewo/Villen, Gratiskatalog!
Hamburg: Herbst 0 40 / 6 31 50 29 und 0 40 / 6 31 06 31
Bonn: Riedel, 02 28 / 64 33 80

### Italien

**RICCIONE (ADRIA)** Ferienwohnungen, Bcks. ab DM 39/Wo. (22. 6.–13. 7., 18. 8.–24. 8. ab DM 29,-), Sptb. ab DM 60,-. Neuer Farbbildprospekt Tel. 0 28 24–76 67

**TOSKANA** – Umbrien – Latium – Venedig
Fe.-Wo., Villen, Bauernhäuser
ITALIEN-TOURS – Tel. 040-2 29 00 65/2 29 64 32
Mundsburger Damm 30a, 2000 Hamburg 76

**Urlaubsvilla Ischia/St. Angelo**
zu verm., ruh., traumh. Lage ü. d. Meer, Thermalb., Tennis, Priv.-Badeplatz, Gutspark. Tel. 0 76 21 / 6 11 90, Büro: 7 20 23

**Weingut Apt's bei Florenz**
Sw.-pool, Tennis, preisgünstig, romant. Lage. Vormittags Tel. 0 89 / 4 30 90 93 oder 00 39 / 55 / 96 42 81

**ADRIA – FeWo.**
Gr. preisgünst. Auswahl in Mil. Marittima, Cervia usw. Gratiskatalog: Hamburg, Herbst, 0 40 / 6 31 50 29 + 6 31 06 31, Bonn, Riedel, 02 28 / 64 33 80

**Dolomiten/Karapas/Rosengarten**
1700 m, ideales Ski- u. Wandergebiet. Komf. Berghaus (Haus d. Jahres 84 „Schöner Wohnen") für 2–6 Pers., DM 80,– bis 120,–. Tel.: 0 43 71 / 32 66

**Ital. – Tessin**, Ferienh. nahe Schweiz. Grenze, 200 m ü. d. Lago Maggiore, 8 Bett. 2 Bäd. Tel. 0 43 31 / 2 28 79

**Lago Maggiore/Luino**, Komf.-App's, 2–6 Pers. + EZ/DZ (ÜF o. HP) m. Bad/WC/Balk., eig. Pool + Tennis, gr. Liegewiese, Kindersp'pl., T. 089/8113718

**Ferienhaus am Gardasee**
in Torri del Benaco, absolut ruhig, mit unverbautem Blick auf den See, für 4–5 Personen in den Monaten April, Juni, August, September u. Oktober für 90,– b. 120,– per Tag zu vermieten
Behrens, Tel. 02 01 / 41 16 67

**LAGO MAGGIORE**
Nähe Luino, Villen-Pat., für 4 Pers., in herrlicher Anlage mit Swimmingpool und Tennisplatz im Frühling oder Herbst zu vermieten. Bitte rufen Sie an unter 0 40 / 36 66 66.

**Limone Gardasee**
Eigentümer vermietet wochenweise neue Komfortvilla für sehr hohe Ansprüche. Sehr ruhige Lage, wundervolle Aussicht auf See und Gebirge (2200 m). 5 Personen, 90,– DM/Tag inkl. Licht, Wasser, Ölheizung und Benutzung Schwimmbad. Keine Haustiere. Bildprospekt.
Telefon 0 25 81 / 40 90

**Luganer See**
2½-Zi.-App., 72 m², 4–5 Pers., Schwimmhalle u. Garten, Sauna, sehr ruhig, Südhang, Nähe Lugano, ab 23. 3. frei.
Tel. 05 11 / 52 57 37 od. 0 51 32 / 74 44

**Luganer See**
Ferienwohnung mit Privatstrand zu vermieten.
Tel. 0039 344 6 21 44 ab 18.00 Uhr

**Oberitalien**
Exkl. Haus am See, 6 Zimmer, Garten, Garage, zu vermieten, Tag 140,– DM.
Tel. 0 61 83 / 25 34

**Ferien a. Lago Maggiore**
Tessin/ital. Seite. Versch. Fe.-Stud. f. 2–3 Pers., ruhig, beheizb. Freibad, 4 Fußmin. z. See. Ausk.: A. Tremus, Nerostr. 22, D-6200 Wiesbaden, 0 61 21 / 5 17 69 + 5 18 02.

**ABANO-MONTEGROTTO, Therme-Fango**
ausgesuchte Hotels mit eigenen Kureinrichtungen sowie Thermalhallen- und Freibädern mit vielen Sonder- u. Extraleistungen im Preis incl. ★ geeignet für auch NURurlaub ★ Nähe Euganeische BERGE, VENEDIG u. a. ★ Gratisprospekt: Hotelrepräsentanz E. Gries, Elisabethstraße 79, 4000 Düsseldorf, Telefon: (02 11) 38 22 79

### Österreich

Ihr **WINTERURLAUB zu SONDERPREISEN** i. komf. **APPTS. m. HALLENBAD** (28 °C), z. B. 2 Pers. DM 42,–, ruh. Sonnenlage, 1000 m ü. M., abwechslungsr. Sport- u. Spaziermögl., Skilift nebenan: Steinke, Quellengrund, A-6080 IGLS/TIROL, Tel. 00 43 / 52 22 / 77 41 70 od. 77 27 60

**Axamer Lizum**
878–2400 m, in schönem Tiroler Haus, 15 km nach Innsbruck u. 15 km nach Seefeld, Ferienwohn., 4 bis 5 Pers., ab DM 70,– pro Tag. Zimmer mit Frühstück ab DM 17,– pro Person und Tag.
Tel. 00 43 / 52 34 / 71 13

**Badgastein**
schön gelegenes Ferien-App. für 2 Pers., Wohn-/Schlafzi., Kü., Bad, Loggia, zu vermieten.
Telefon 04 31 / 32 17 32

**Im Winter noch Wohnungen frei**
**Zell a. See**, Salzb. Land
Österr. Ferienhaus, herrl. Lage, preisw. Postfach 60
3493 Nieheim, 0 52 74 / 2 53

**Krumpendorf/Wörthersee**
Rustikales Ferienhaus, 30 m Seeufer, Terrasse, Bauern-Wohnzimmer, 3 Schlafzimmer, Küche, Du/WC, Juni + September
Tel. 0 92 73–14 78

**Skiparadies Saalbach-Hinterglemm**
2 Ferienwohnungen, je für 4 Pers., noch Termine frei, individ. Preisgestaltung.
Tel. 0 21 51 / 75 48 68

**Skiparadies Klein Walsertal**
Kft.-Ferien-Whg., 2–5 Pers., Loipe, Skischule, Skilift in unmittelb. Nähe, ab 5. 1. 85 frei. Tel. 0 21 91 / 2 68 62

**St. Martin bei Lofer**
Elegante Ferien-Wohnungen.
HAUS KUNZ, A 5092 St. Martin b. Lofer, Tel. 0 65 88 / 5 68

**Kleinwalsertal**
2-Zimmer-Komfortwohnung m. Hallenbad, Sauna usw., n. Skilift.
Tel. 05 61-87 76 44

### Frankreich

**Côte d'Azur – Villenappartement**
Eleg. möbl. Villenapp. in Villefranche (zw. Nizza und Monte Carlo gelegen), gr. Terrasse m. Meeresblick, priv. Swimmingpool, Tel., jed. Komfort, für 2–4 Personen vom deutschsprachigen Eigentümer direkt zu vermieten. Anfragen Montag bis Freitag von 9 – 12 Uhr unter Tel.-Nr. 00 43 / 6 62 / 7 41 00, ab 18 Uhr sowie Sa. u. So unter Tel.-Nr. 00 43 / 6 62 / 3 24 47.

**TRAUMFERIEN IN ST. TROPEZ**
Sonne, lange Sandstrände und viel Vergnügen erwarten Sie!
900 m zum Zentrum, 60 m zum Strand, liegen unsere neuen, elegant möbl. Bungalows, je mit eigenem Garten. 4-8 Betten. Aller Komfort. Swimmingpool. Deutsche Leitung. Eine Oase der Ruhe und romantischer Beschaulichkeit.
Rufen Sie uns an 9-17: 004175 26220. Cottages des Mûriers, F-83990 St.Tropez

**Monte Carlo – Cap Martin**
2-Zi.-Lux.-Appt. f. 2–3 Pers. mit Traumsicht auf Meer u. Monaco, dir. Zugang z. Meer, von Privat zu verm.
Tel. 07 11-76 39 36

**Côte d'Azur**
**Familienurlaub** an den schönsten Stränden zw. Nizza, Cannes, St. Tropez, Le Lavandou etc... u. Korsika. Ferienwohnungen, Villen, Hotels aller Kategorien auch in Bungalowdörfern mit Pool, Tennis etc... Alle Jahreszeit. Oster- u. Sommerferien. Gratis-Bildkatalog. 85 sofort anf.:
COTE D'AZUR RESIDENCES GMBH
Geigelsteinstraße 18 · D-8210 Prien/Ch.
Tel. 0 80 51 / 37 06 + 10 80 - Tx. 525 457

**Atlantischer Ozean**
südlich der Loire
Große Auswahl an Ferienwohnungen, Juni bis September, 14täg. oder monatl. zu vermieten.
Agence Plage – b. p. 118
F-85103 Les Sables D'Olonne
Kostenlose Rückantwort

**Bretagne / Süd-Finistere**
Gegend Quimper-Benodet
privat verm. möbl. Haus mit Garten f. 8–9 Pers. v. 23. Juni bis 15. Sept., Preis pro Woche 2500 FF.
MME. BOZEC
Lesneven, F-29000 Quimper
Tel. 00 33 98 / 54 63 04 (nur französisch)

**LANGUEDOC – HERAULT**
25 km v. Meer, 13 km v. See.
Möbl. Haus f. 3–4 Pers. in kl. ruhigen Ort. Ostern – Okt. 14tägig oder monatl. zu verm.
J. POULAUD, Usclas, F-34230 PAULHAN, Tel.: 00 33 67 / 25 04 42

*Ursula Lotze*
*vermittelt für*
*Vacances France VF*
*sorgfältig ausgesuchte Ferienhäuser und Wohnungen an Frankreichs Küsten.*
*Niederkasseler Kirchweg 8*
*4000 Düsseldorf 11*
*Telefon 0211/58 84 91*

**Ruhige, gemütliche 2-Zi.-Komf.-Maisonette-Whg.**
30 km westlich von St. Tropez, 600 m zum Strand. Proven. Stil, Südlage.
Tel. 0 40 / 3 19 52 49

**Sehr schöne FW**
im sonnigen Midi, in allerbester ruhiger Lage, direkt am formidablen Sandstrand mit freiem Meerblick, für 4 Personen.
Telefon 0 71 43 / 3 43 21

**St. Jean de Luz/südl. Atlantik**
Komf.-Haus dir. a. Meer b. 7 Pers., 14. 4. – 16. 6. u. ab 28. 7. zu verm.
Tel.: 02 11 / 24 13 90

**Südkorsika**
Strandbungalows, Toplage, z. vermieten.
Tel. (02 03) 4 06 00 21

**Ihr Spezialist für France –**
Villen – (auch luxuriöse m. Pool), Appart., Hotels an allen Küsten einschließlich Korsika – ausführlicher Bildkatalog
**Agence Française**
Friedhofstraße 25
7000 Stuttgart 1.
Tel. 07 11/25 10 10
25 10 19

**Côte d'Azur**
Cavalaire, Nähe St. Tropez, Ferienhaus (bis 4 Personen), in schöner Wohnanlage, Swimmingpool, Tennisplatz.
Buchungen unter 02 21 / 41 30 86 (Mo.–Do. 9–12 u. 14–17 Uhr)

**Frankreich ab DM 195,–/Wo.**
Ferienhäuser FHI Sörensen
Dorfstr. 36a, 3012 Lgh. 8
Tel. 05 11 / 74 10 11

**FRANKREICH 85**
Private App.-Villen. Vermietungsliste ganzes Mittelmeer+Atlantik+Hinterland. Deutsch 004121-207107 morgens.LUK,Pichard 9,CH-Lausanne

**APPARTEMENTS in PARIS**
**FERIENHÄUSER am ATLANTIK**
(Südbretagne und Aquitanien)
– exklusiv und persönlich ausgesucht – vermittelt
MARGIT STICHERT,
D-7590 Achern-Önsbach,
Telefon: (0 78 41) 2 64 64


**2000 FERIENHÄUSER in jeder Preislage**
ATLANTIK + MITTELMEER
FRANKREICH + SPANIEN
vermietet J.JACQ
Honsellstr. 8 D-7640 KEHL
☎07851-73001 ⊡753652

**Monte Carlo - Cap Martin**
Kft. Villenetage, 2–6 Pers., dir. Meernähe, einmalige Lage, Frühjahr-/Sommertermine frei.
T. 0 83 82 / 51 81 od. Postf. 14 20
8990 Lindau

**MONTE CARLO-CAP MARTIN**
Komf. 2- u. 3-Zi.-Whg. Freie Termine Jan., Febr., März. Tel. 0 83 82/7 90 14

**Golf St. Tropez**
Schicke Whg., kpl. m. Spülmaschine etc., Terr. m. Gart., 200 m z. Sandstr., z. verm. Zuschr. erb. u. D 12 272 an WELT-Verlag, 4300 Essen 1, Postf. 10 08 64.

**KORSIKA**
Haus u. Appartement an schöner Meeresbucht zu vermieten.
Tel. 0 21 02-6 85 75

### Schweiz

**AROSA** · Graubünden/Schweiz, „Rothornblick": Die Top-Appartements ab Fr. 950,- p. Woche. Großes Hallenbad, Tennis- u. Squashhallen.
Tel. 004181/310211

**Beatenberg**
1150 m, bei Interlaken, 3½-Zi.-Ferienwhg. mit guter Ausst. von Priv. zu verm., Tel. 0 81 52 / 68 94

**Ferien-Wohnungs-Tausch**
auf privater Basis.
Wir bieten Haus in Wallis und 2-Zi.-Whg. im Tessin. Angebote an:
Telefon 0 62 06–27 09

**Lago Maggiore, CH**
3-Zimmer-App., ca. 95 m², bis 5 Pers., direkt am See, Schwimmh., Swimmingpool, Segeln, Surfen, Tennis.
Tel. 0 30 / 8 63 16 26

**Lenzerheide/Schweiz**
Komf. Ferienwohnung, 2 Schlafzi., gr. Wohnr., Küche etc. (es fehlt nichts!), in Top-Skigebiet zu vermieten.
Ruf 02 51 / 4 31 44

**Pontresina/Engadin**
Komfortable 3½-Zimmer-Ferienwohnung zu vermieten.
Termine frei ab 15. 1. – 20. 3., 15. 4. – 15. 12. 85. Preise von sfr 80–160,– p. Tg.
Auskünfte erteilt
Herr Martin Schmutz, Chesur Palüdin, CH-7504 Ponteresina, Tel. nach 19 Uhr: 00 41 / 8 26 69 81

**Lago Maggiore CH**
Ferienh. (Magadino) mit Seeblick, 1 gr. Wohn-Eßraum/Kü., 2 Schlafzi., Bad/WC, SW-Bad, f. 4 Pers. zu vermieten.
Tel. 05 31 / 69 32 06

**Sommerferien in Beatenberg**
1200 m oberhalb des Thuner Sees, mit Blick auf Mönch, Eiger und Jungfrau, liegt das DORINT Aparthotel Blumenhöhe. Komfort-App. mit Bad, Farb-TV, Küche für 2 bis 9 Personen. Hallenbad, Kegelbahnen, Kindergarten, herrliches Wandergebiet
Sparpreise 2-Pers.-App. 1 Woche ab sfr 385,–
oder z. B. 6-Pers.-App. 1 Woche ab sfr 770,–
Dorint CH-3803 Beatenberg Tel. 00 41 - 36 - 41 21 21
oder Deutschland 0 21 66 - 4 40 61

**Saas-Fee (1800-3500 m)**
deutschsprachige Südschweiz
Gemütl., komplett ausgestattete Ferienwohnungen für 2-5 Pers. (inkl. Wäsche), Sommer, Herbst u. Winter zu verm.
SF-Feriendienst Finsterle
D-2351 Schipphorst, Lehmberg 2
Tel. 0 43 94 / 7 88 oder 0 43 21 / 4 69 50

**Sehr lux. ausgest. Chalet**
in urwüchsigem Walliser Dorf. Einzigartiger Panoramablick, erstmalig zu verm. (2–4 Pers.), gute Skimöglichkeiten – wenig Trubel.
Tel. 0 40 / 7 37 55 73

**St. Moritz-Dorf**
Eleg. 2-Zi.-Whg., ruh. Lage, kurzfr. frei.
Tel. 0 40 / 6 56 01 11

**Südschweiz**
Ferienhäuschen, -bungalows und -wohnungen am Luganer See. Preis ab 18,- DM pro Person. Anfragen: Beltramini M. D., via Ciseri 6, CH 6900 Lugano (Rückporto)

**Exklusiven Urlaub direkt am LUGANER SEE**
Traumvilla, 280 m², 6–8 Pers., kleines Haus, 75 m², 4–5 Pers., mit Schwimmbad, Sauna, Bootsgarage, herrl. Garten und sonst. Komfort, oder 1-, 2- u. 3-Zi.-Komf.-App., 2–6 Pers. ab sofort frei.
Tel. 07 31 / 7 67 14

### England

**FORELLENFISCHEN IN ENGLAND**
Vorzügliches Angeln in den besten Seen u. Reservoirs in Europa.
**Einzigartiges Angelvergnügen**
Weitere Einzelheiten u. Buchungsformulare von:
ANGLIAN FISHING TOURS 7,
Greenfield Avenue
Kettering, NN15 7LL
England

### Irland

**IRLAND**
Ferienhäuser, Kabinenboote u. a. Shamrock Cottages, Karl-Halle-Str. 91, 58 Hagen, 023 31 / 86682

### Finnland

**300 FERIENHÄUSER**
eigene Sauna, Boot u. Badestrand
AUCH MODERNE ROBINSONADE je auf eigener Insel des Saimaa-Sees
Katalog kostenlos, Tel. 00-3 58-53-1 77 72
oder
SAIMAATOURS
53100 Lappeenranta Kirkkokatu 10
FINNLAND

### Florida

**Florida – Miami Beach**
Ferienwohnungen in deutsch. Haus, dicht a. Strand, 2½ Zi., 70 m², 150 US-$/Wo. Auskunft: Frau Müller, Rhönring 22, 6100 Darmstadt, Tel. 0 61 51 / 7 92 94

### Griechenland

**KRETA**
Sorgfältig ausgesuchte
**Ferienhäuser**
zu sehr günstigen Preisen.
Fordern Sie unseren Katalog
Alexander Damianof, 7257 Ditzingen
Schulstr. 17, Tel. (0 71 56) 82 34, auch So.

**FERIENWOHNUNGEN**
Roswitha Jöller, Schubertweg 2
4052 Korschenbroich 2
☎ 0 21 61 - 67 26 40 auch Sa/So

**GRIECHENLAND**
Urwüchsige, romantische Ferien-Whg./Häuser am Meer u. Dorfnähe. Fähren, Flüge. Johanna Burggraf, 5300 Bonn 3, Karmeliterstr. 43, Tel. 02 28 / 48 54 07

**KORFU**
Ferienh. u. App. zu verm. Das Ideale für den Familienurlaub! Vor- u. Nachsaison auch Sonderangebote!
Tel. 04 61–2 32 02 u. 0 75 64–38 31 a. n. 18.00 Uhr

### Portugal

**Algarve/Portugal**
Kft.-Villa m. Pool bei Albufeira, Meerbl., Strandn., frei, von Priv.
Tel. 0 40 / 68 54 02

**ALGARVE**
Suchen Sie Frühling im Winter? Am Traumstrand Europas ist in Luxus-Villa noch ein App. fr., Tel. 04 51 / 89 21 45

**Algarve/Portugal**
Villa am Meer, 5 km westl. Albufeira, 3 Schlafzi., 2 Bäder, Swimming-pool, Hausmädchen, ab sof. Ostern u. Ferien v. Priv. zu verm. Tel.: 0 52 01 / 1 62 29

### Verschiedenes Ausland


**Ferienhausdienst**
10.000 Häuser in 18 Ländern!
Kostenloser Farbprospekt mit 252 Seiten im Reisebüro.
**Dr. Wulf's** Ferienhausdienst
Postfach 458, 5160 Düren


**FJORDFERIEN**
WIEDER MÖGLICH
85er-Prospekt jetzt in Ihrem Reisebüro
FJORDHYTTER
Den norske Hytteformidling Bergen A.S
KAIGATEN 10, N-5000 BERGEN/NORWEGEN
TEL. 004 75 31 66 30/TELEX 40025

**FERIENHÄUSER**
Farbkatalog kostenlos!
**NORDISK FERIE**
Steintorweg 8b, 2000 Hamburg 1
Telefon 040/24 63 58
Bitte Zielland deutlich angeben

**HOLLÄND. NORDSEE**
Zeeland-Halbinsel Schouwen, Walcheren und Goeree (ohne Fähre) in Südholland
● FERIENHÄUSER
● FER.-WOHNUNGEN
Katalog über Frau I. v. Gersdorff, 4700 Hamm 1, Postfach 60 31, Tel. 0 23 81 / 8 14 35.
Agentur der KAVERO-Vermietung ZEELAND

**Ferienhäuser am Atlantik**
Süd-Bretagne, Aquitanien, Côte Basque, Süd-England. Schöne komf. Ferienhäuser u. gemütl. Cottages.
Bildkatalog 85
Ursula Neukirchen, indend. Ferienhaus-Vermittlung,
Prinz-Eugen-Str. 6
4400 Münster
Tel. (0251) 79 36 42

**Noordwijk und Katwijk aan Zee!**
Kompl. Ferienhäuser, Whg., Apt. und Bungalows zu vermieten, Zimmer mit Frühstück oder HP in Priv. oder Hotel frei. Alle in Meeresnähe! Geben Sie bitte an: Zeit, Personen- und Schlafzimmer-Zahl. Ferienhausvermietung Rudolf Scherf GmbH, Postfach 20 19 14, 5600 Wuppertal 2, Telefon (02 02) 55 72 89

**Norwegen für Angler und Entdecker**
Viele schöne Ferienhäuser an der Küste, an Seen, Flüssen und im Gebirge. Katalogbestellung
**Norsk Hytteferie**
Boks 3207 Sagene, N-0405 Oslo 4, Tel. 0 04 72 / 35 67 10

## Anzeigen-Bestellschein für

### FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

| Muster | Format | Preis |
|---|---|---|
| 1 | Mindestgröße 10 mm/1sp. | DM 108,30 |
| 2 | 15 mm/1sp. | DM 162,45 |
| 3 | 20 mm/1sp. | DM 216,60 |
| 4 | 25 mm/1sp. | DM 270,75 |
| 5 | 30 mm/1sp. | DM 324,90 |
| 6 | 15 mm/2sp. | DM 324,90 |

Anzeigen in der Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" kosten bis zu einer Höhe von 30 mm einspaltig bzw. 15 mm zweispaltig DM 10,83 inkl. MwSt. pro Millimeter, ohne Wiederholungsnachlaß.
Die normale Druckzeile kann ca. 35 Buchstaben bzw. 4 bis 5 Wörter enthalten.
Anzeigenschluß ist jeweils **montags** 14 Uhr vor dem Erscheinungstermin.

**Rustikales Blockhaus**
im Naturschutzgebiet an der Eider, für 4–6 Personen noch frei.

Mindestgröße 10 mm/1spaltig.
Alle Anzeigen werden mit Rand versehen.
Standardgestaltung

DIE WELT
WELT am SONNTAG

An DIE WELT/WELT am SONNTAG
Anzeigenabteilung, Postfach 10 08 64
4300 Essen 1

Hiermit bestelle ich eine Anzeige für die Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" in der Höhe von
______ Millimetern ____ spaltig zum Preis von ____________ DM.

**Bitte veröffentlichen Sie das Inserat am Freitag, dem ____________________ in der WELT sowie am darauffolgenden Sonntag in WELT am SONNTAG.**

Name ______________________________

Straße/Nr. ______________________ Telefon ______________

PLZ/Ort ______________________________

Der Text meiner Anzeige soll lauten:

## SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

Eine recht angenehme Überraschung war das Resultat des am 3. Januar beendeten „Gasunie-Turnier" in Groningen, an dem 32 starke Junioren aus 29 Ländern teilnahmen. Den ersten und zweiten Platz teilten sich zwei Spieler ohne internationalen Titel – Romero (Spanien) und Hellers aus Schweden. Sie überholten favorisierte Vertreter der Ostblockstaaten, unter denen beispielsweise der sowjetische Internationale Meister Oll aus mehreren größeren Turnieren in der UdSSR bereits recht bekannt ist. Der deutsche Junior Jörg Hickl (Bayern München) besetzte mit 7 aus 13 den 12. bis 14. Platz. Die Begegnung beider Sieger brachte eine auch in eröffnungstheoretischer Sicht interessante Partie.

**Sizilianisch**

**Hellers – Romero**

**1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cd4: 4.Sd4: Sf6 5.Sc3 g6 6.Le3 Lg7 7.f3 Sc6 8. Dd2 0-0 9.Lc4 Ld7 10.h4 Tc8 11. Lb3 h5** (Eine bisher von Theoretikern nicht beantwortete Frage ist, ob diese Vorbeugung der sonst mit h4-h5 möglichen Öffnung der h-Linie oder ein sofortiges Gegenspiel am Damenflügel – Se5 nebst Sc4 – besser ist!) **12.0-0-0 Se5 13.Lg5** (Um nach Sc4 den Lb3 nicht abtauschen zu müssen!) **Tc5** (Auch sofort Sc4 – und nach 14.De2 Sa5 kommt in Betracht!) **14.f4** (Scharfe Verwicklungen entstehen auch nach 14.g4!? hg 15.h5!? Sh5: 16.Sd5 Te8 17.f4 Sc4 18.Dd3 Lb5! oder 15.f4 Sc4 16.De2 b5 17.f5!) **Sc4 15.Dd3 b5 16.e5 Sg4** (Ganz kompliziert ist auch die Folge Db6 17.ef ef 18.Lf6: Lf6: 19.Se4 Lg7 20.Sc5: dc 21.Sb5: usw.) **17.ed6:** (Eine neue Fortsetzung, in der Partie Ljubojević – Miles an der Schacholympiade in Malta 1980 hatte Schwarz nach 17.Se4 Tc8 18.ed f6 19.The1 ed! 20.Sd6: Kh7! gute Chancen.) **Tg5: 18.hg5: Sf2 19.De2 Sd1: 20.Td1: Sd6: 21.Dd3** (Schlecht wäre 21.Scb5:? Sb5: 22.Sb5: Lb5: 23.Db5: Lb2:+! u. g.) **Lg4 22.Td2 Db8!** (Nimmt f4 unter Beschuß und deckt damit indirekt den Bb5. Das Spiel ist nun ausgeglichen.) **23.Sd5!?** (Manchmal *führt ein Fehler zum Erfolg!*) ***Db7*** **24.Sc3** (Es drohte stark a5, deshalb dieser reumütige Rückzug. Schwarz wird jedoch damit zur „Aggression" ermutigt:) **Se4?** (Ein inkorrektes Bauernopfer – richtig wäre Tb8!) **25.Lc4: bc4: 26.Dc4: Tb8 27.Db5! Dc7** (Oder Dc8 28.Dc6) **28.Sd5 Dd6 29.Dc6! Dd8** (Offenbar sah er erst jetzt, daß Ld4: einfach mit 30.Td4: Dc6: 31.Se7:+ beantwortet wird!) **30.Dc5 Tb7 31.c3 e6 32.Sc6! Lf8** (Sonst wird nämlich die schwarze Dame auf eine kuriose Weise „mattgesetzt": Df8 33.Sd37+ Kh7 34.Td8 usw.) **33.Sde7+ De7: 34.Se7:+ Te7: 35.Td8 Kg7 36.De5+** aufgegeben.

Eine spannende „sizilianische" Variante gab es auch in der Partie

**Hellers – Oll:**

**1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cd4: 4.Sd4: Sf6** ***5.Sc3 a6 6.Lg5 e6 7.f4 Db6 8.Dd2 Db2:*** **9.Tb1 Da3 10.e5 de5: 11.fe5: Sfd7 12.Lc4 Da5 13.0-0! Se5: 14.Tbe1 Sc4: 15.Df4 Sd6 16.Se4 Dc7 17.c4** Bisher alles eine Analyse von Gipslis!) **h6 18.Sf5! Sb5 19.Dc7: Sc7: 20.Sfd6+ Kd7 21.Sf7: hg5: 22.Sh8: Ke8 23.Tf7 Sd7 24.Tef1 e5 25.Sg5: Le7 26.Tg7:** Weiß steht besser, aber schließlich remis im 40. Zug.

**Lösung vom 11. Januar**

(Kg1,Dc4,Tc1,d1,Lb3,e3,Sc7,f3, Ba4,b2,e4,f2,g2,h2;Kd7,Dd8,Tc8,h8, Lb7,e7,Sd4,g8,Ba6, b4,d6,e5,f7,g7,h7):

**1.Dc6+! fe6: 2.Le6:+ Se6: 3.Se5:** matt.

**Riabinine – Grigoriowa**



Schwarz am Zug gewann (Kh1,Dd1,Ta1,Le4,c1,Sb1,Ba2,b2, c3,d2,e5,g2,h3;Kg8,Df2,Ta8,f8,Lc5, c8,Ba6,b7,c6,c7, f7,g7,h7)

## BRIDGE

### Studie Nr. 2/85

| West | | Ost |
|---|---|---|
| ♠ A K D B 7 6 5 | N | ♠ 10 4 3 2 |
| ♡ B 9 4 3 | W O | ♡ A 7 6 |
| ◇ 6 | | ◇ A 9 8 5 3 |
| ♣ 5 | S | ♣ A |

Süd teilt und eröffnet „1 Coeur", West springt auf „4 Pik" und Ost bietet „6 Pik". Alle passen. Nord greift mit Coeur-Zwei an. Auf welche Chance muß West spielen?

**Lösung Nr. 1/85**

Süd gewinnt den „verrückten" Pik-Schlemm so: Der Tisch legt Karo-As. Es folgen Coeur-As und Coeur. Süd sticht mit einem Pik-Bild, zieht noch ein Trumpf-Bild und schneidet dann zur Atout-Neun. Abermals wird Coeur geschnappt. Süd geht mit seinem letzten Trumpf zum Pik-König und kassiert Coeur-Dame und -Neun, um aus der Hand zwei Treffs abzuwerfen. Ost muß auf jeden Fall alle Karos behalten, weil diese Farbe sonst in der Hand hoch wird. Es folgt der Karo-Schnitt und dann Treff-Zehn. Macht Ost den Stich mit seiner letzten Treff-Karte, muß er von Karo D9 jetzt in Süds Karo KB hineinspielen. Behält Ost jedoch den Treff-Buben (oder die Neun), kann zwar West den Stich mit seiner Dame machen, muß dann aber seinerseits von Kreuz 75 in Kreuz 86 am Tisch antreten.

U. A.

## DENKSPIELE

### Pentomino-Problem

Die acht Pentominosteine sind so gelegt, daß sie innen einen freien Raum von 17 Quadraten umfassen. Können Sie sie derart umlegen, daß der Innenraum kleiner wird?

### Scharade

Das erste ist -ne Farbe,
das zweite ist nicht „die".
Die dritte geht vorüber, –
man weiß oft nicht, wie!
Das Ganze war sehr hektisch,
endete mit Krawall.
Nur Bauten sind geblieben.
Überall.

### „Bissige" Kabel

Beim Anbringen seiner neuen Lampe wird Huschke vom Pech verfolgt. Beim Anklemmen des ersten der beiden Anschlußkabel berührt er dieses und bekommt auch prompt die volle Spannung zu spüren. „Jetzt weiß ich aber wenigstens, daß die andere Leitung die Rückleitung ist und damit ungefährlich!" tröstet er sich. Beim Hantieren mit dieser handelt er sich aber prompt seinen zweiten Stromschlag ein. Wie konnte das passieren?

### Auflösung vom 11. Januar

**Großes Weh am Zeh**

W an C = Wanze

**Fürstliches Dal-Dal**

So mancher Fürst machte statt Geschichte Geschichten!

**Mit und ohne Kopf**

Stempel – Tempel

**Schachtelrätsel**

Tang zwischen S E = Stange (Bohnenstange)

**Verworrenes**

Er fragte leise: „Und?", jedoch nicht „Wieso?".


**REISE ● WELT**
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann

Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41


## Das große Kreuzworträtsel

| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | | | |

### AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Winnetou — Weinstrasse 3. REIHE Tigre — Nemea 4. REIHE Hafen — Brest — Ales 5. REIHE Poros — Nairobi 6. REIHE Oregon — Negus — E.N. 7. REIHE nur — Tenor — K.B. — Ra 8. REIHE Lenin — Imola 9. REIHE Chinin — Ameti — Rat 10. REIHE uk — Aetna — Erbach 11. REIHE Fondant — Elan — Lahe 12. REIHE Menue — Aa — Neige 13. REIHE Elen — Str. — Neid 14. REIHE Ars amandi — Sr — Arno 15. REIHE Nu — Jim — Sedan — T.R. 16. REIHE Idee — Ernte — Tiara 17. REIHE Sinus — Rasur 18. REIHE Pelle — Anton — Ugo 19. REIHE ten — Senat — L.D. — rar 20. REIHE Iwein — Romadur — Inn 21. REIHE Urne — Negerin — Karate

SENKRECHT: 2. SPALTE Libanon — Hufeland — Peru 3. SPALTE Rubikon — Ruegen 4. SPALTE integer — Nuss — in 5. SPALTE ein — Linde — Slawe 6. SPALTE tg — Polen — Emilia 7. SPALTE Orion — Anklam — sin 8. SPALTE rue — Tibet — Eugene 9. SPALTE Bozen — Anders 10. SPALTE Ewers — Anna — Aare 11. SPALTE Norma — Stentor 12. SPALTE Inster — Entree — mi 13. SPALTE Anet — Italer — Roman 14. SPALTE Nurmi — Satan 15. SPALTE Texas — Engern — Luk 16. SPALTE Ara — klar — Tundra 17. SPALTE Aruba — Nadir 18. SPALTE Silo — Reeder — Uria 19. SPALTE Eberbach — Intrigant 20. SPALTE Messina — Theodora — Orne = DEMOSKOPIE



„Die Leidenschaft nach fremden Ländern ist das süßeste und weiseste Laster, welches diese Erde kennt."

Kasimir Edschmid

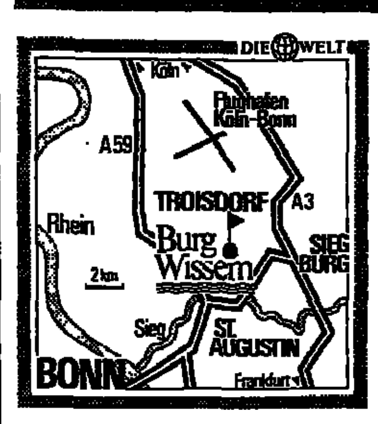
Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.



**Für alle**

die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

## AUSFLUGS-TIP




**Anreise:** Autobahn 3/Ausfahrt Troisdorf
**Öffnungszeiten:** Täglich außer Montag 10 bis 12.30 Uhr und 14.30 Uhr bis 17 Uhr.
**Auskunft:** Museum für Bilderbuchkunst, Burg Wissem, 5210 Troisdorf.

# Burg Wissem

Weder die Nähe des Bergischen Landes noch die des Siebengebirges machen aus dem südöstlich von Köln gelegenen Industrieort Troisdorf eine reizvolle Stadt, lediglich der Stadtteil Sieglar liegt in landschaftlich schöner Gegend, wo die Sieg in den Rhein mündet. Aber ohne Attraktion ist Troisdorf dennoch nicht: Da gibt es die Wasserburg Wissem aus dem 16. Jahrhundert mit Wildfreigehege und Museum.

Das Haus Wissem verspricht vor allem Kindern Spaß. In seinen Mauern birgt es nämlich ein Bilderbuchmuseum, dessen ernsthafter Anspruch als „Museum für Bilderbuch-Kunst und Jugendbuch-Illustration" jedoch auch Eltern und sonstigen Erwachsenen ein Kunsterlebnis garantiert.

Denn außer den ständigen Exponaten bietet Museumsdirektor Dr. Peter J. Tange wechselnde Ausstellungen vor allem von Werken zeitgenössischer Jugendbuchautoren.

Ein Ansporn für Künstler wurde der „Troisdorfer Bilderbuchpreis" mit internationaler Beteiligung und begleitenden Ausstellungen im Bilderbuchmuseum. Bei allen wissenschaftlichen und künstlerischen Ambitionen – beispielsweise sich als „Zentrum der Bilderbuchzeichner" zu etablieren – sind die Kinder der Burg doch immer die wichtigsten Gäste. Und auch, wer nur zum Malen kommt – Bilder aus den Büchern nachmalen und die Geschichten weiterspinnen ist gefragt –, wird entsprechend ausgerüstet. Musiziert wird auch auf Burg Wissem, Theater gespielt und gelegentlich ein Kindergeburtstag gefeiert.

Am Wochenende kommen die Familien, denen oft das Interesse der Kinder den Weg weist. Zu den poetischen Gestalten von Herbert Holzing vielleicht, mit denen er seine Bilderbücher illustriert, oder zu Marianne Scheels Pflanzen- und Tierszenerien, in denen eigene Phantasien wiederzufinden sind. Da räkeln sich die Bäume beim großen Frühjahrswecken, wie es die Kinder von sich selbst am Morgen kennen. Museumsdirektor Tange, der bei allen Veranstaltungen in Burg Wissem der Berater ist, weiß bis heute noch nicht, was sich alles in den Kellern der Burg verbirgt. Hier lagern 4000 Bilderbücher und 350 Illustrationen, die er als Mitgift aus der Sammlung Wilhelm Alsleben ins Museum übernahm. Als die rosarote Wasserburg vor einigen Jahren ihre dürftigen 200 Quadratmeter Ausstellungsfläche eröffnete, war der Raum von vornherein zu eng. Trotz der reichen Bestände im Magazin wird auch Neues eingekauft, denn mit den Kindern soll auch das Museum wachsen.

ULRIKE LIEB-SCHÄFER



Hinter malerischen Wassergräben: Burg Wissem in Troisdorf FOTO: ULRIKE LIEB-SCHÄFER

# *Ein einmaliger Service*

In Bonn bietet die Bundesbahn einen Service an, der sonst nirgendwo in der ganzen Republik zu haben ist: den TEE Club. Damit wird eine Dienstleistung bezeichnet, die 1.-Klasse-Reisenden in TEE-oder Intercity-Zügen das Warten angenehmer macht. In dem häßlichen Hauptgebäude des Bonner Hauptbahnhofes bietet dieser Club-Raum Zeitungen, Telefon-Service und die Möglichkeit, bei Unterhaltungsmusik zu relaxen.

Kaffee und Cognac müssen allerdings (im Gegensatz zur Lufthansa-Lounge) bezahlt werden. Ursprünglich war der TEE-Club-Service, wie der Name ausdrückt, für 1.-Klasse-Reisende in TEE-Zügen vorgesehen. Doch die Zahl dieser Transeuropa-Expresse, auf die die Bundesbahn einst große Hoffnungen gesetzt hatte, schrumpfte. Schließlich gab es nur noch den „Rheingold". Dadurch kamen nun auch die „First"-Benutzer der Intercity-Züge in den Genuß. Es ist preiswert, sich bei der Bundesbahn als VIP zu fühlen, denn 1.-Klasse-Karten kosten höchstens (es kommt auf die Entfernung an) ein Drittel mehr als Billets der Normalklasse.

Der TEE Club, einst versuchsweise geplant, wurde so im Lauf der Jahre zu einer festen Einrichtung. Dies soll auch in Zukunft so bleiben. Ein Bundesbahnsprecher: „Bonn ist schließlich Bundeshauptstadt und deshalb kommen mehr Bundestagsabgeordnete und andere wichtige Persönlichkeiten hier an als anderswo".

Trotzdem ist es schade, daß es den TEE Club nur in Bonn gibt. Eine solch vorbildliche Einrichtung wäre nachahmenswert für andere deutsche Bahnhöfe.

Bo.



Hier warten anspruchsvolle Abfahrten auf Pistenflitzer: Der Wintersportort Bormio FOTO: HOLZAMER

# Ein Schneeloch vor großartiger Alpenkulisse

**Bormio**

Am 30. Januar beginnt im italienischen Bormio die Skiweltmeisterschaft 1985. Für gut zwei Wochen wird der Ort im Mittelpunkt sportlichen Interesses stehen. Angelo Sosio, Direktor des Organisationskomitees, kündigt an: „Es wird hier keine Materialschlacht geben. Nur wer auch sehr, sehr gut fahren kann, wird gewinnen." Denn die 3,6 Kilometer lange WM-Piste ist eine schwierige Strecke mit ihren 1000 Metern Höhenunterschied.

Skirenner von Weltrang werden sich in Bormio und Santa Caterina vom 30. Januar bis 10. Februar austoben. Livigno, eines der sicheren Schneelöcher der Alpen, steht als Reserve bereit. Die Enklave, geographisch zwischen dem Stilfser Joch und der Bernina gelegen, erreicht man durch das „Loch von Zernez", den Munt-La-Schera-Tunnel. Die italienische Zufahrt zum Tunnel ist übrigens inzwischen lawinensicher.

Von Bormio nach Livigno sind es nur 35 Kilometer, eine vermeintlich kurze Strecke, aber der Foscagnopaß hat es in sich. Obwohl die Straße im Rahmen der diesjährigen Baumaßnahmen ihre gefährlichsten Kurven verlor, können fehlende Leitplanken über den Großteil der Strecke die Fahrt bei Schnee und Eis zu einer abenteuerlichen Exkursion werden lassen. Nicht gerechnet der Aufenthalt beim Zollposten. Denn Livigno ist seit 1910 zollfrei, als Ausgleich für seine Abgeschiedenheit.

Bis nach Santa Caterina sind es von Bormio dann nochmals zwölf Kilometer, indes auf problemloser Strekke. In 1750 Meter Höhe liegt dieses Dorf, das sein Leben dem Tourismus in Sommer und Winter verdankt. Im Sommer zieht es den Gast zu Ausflügen in den Stilfser Nationalpark, im Winter locken vor allem die Abfahrten von 2800 Meter an talwärts. Hier werden bei der WM fünf Damendisziplinen ausgetragen. Das bedeutet nicht, daß Santa Caterina ein Skiort für das schwache Geschlecht wäre. Auch Pistenflitzer finden mit Hilfe der beiden Sessellifte Plaghera und Paradiso den Zugang zu anspruchsvollen Abfahrten. Santa Caterina ist eine Station für sportliche Familien und Jugendliche. Hier schleicht keiner in kostbaren Pelzen umher, hier geht es auch abends in den Diskotheken wie etwa „Alle tre baite", „Draggy" oder im „Club 1,99" sportlich zu.

Bormio, die italienische Stadt in den Alpen, hat wie kaum ein anderer Ort den Skitourismus in ihren alten Mauern verkraftet, ohne Gesicht und Charme zu verlieren. Die Hauptstadt der „Magna Terra di Bormio e le Onorate Valli", des großen Landes und der ehrwürdigen Täler, wie die Grafschaft einst hieß, blickt mit ihren Türmen und Kuppeln aus der Zeit der Visconti und der Graubündner Herren mit Gleichmut auf das Treiben in der Höhe.

Abends wartet auf die geschundenen Glieder der Skiasse das heilende radioaktive Wasser Bormios. Wer will, kann es sich tief im Berg, in den Grotten, heiß oder kalt über den Rücken rauschen lassen, als Dampf oder im Schwall. Wer nicht, wie Plinius, in den Berg gehen möchte, zu dem kommt das Wasser in dem neuen Thermalbad mit Schwimmhalle und Saunen. Auch diese Anlage ist WM-neu und einladend.

Strapaziert von Schnee und Wasser kommt der Appetit auf die Veltliner Küche nahezu zwangsläufig. Sie bietet mit ihren Pizzoccheri (Nockerln aus Buchweizenmehl mit würzigem Bergkäse und Wirsing) und dem feingeschnittenen, getrockneten und gesalzenen Rindsfilet, Bresaola genannt, kräftige Kost aus den Bergen. Selbst die moderne Station „Bormio 2000" hat sie im Speiseplan, und dazu liefert „il Direttore" stets den passenden Wein. Im Ort ist insbesondere die Küche des Hotels Rezia, die auch das Restaurant im Haus beliefert, für die Veltliner Kost berühmt.

Völlig anders als im in sich ruhenden Bormio ist die Atmosphäre in Livigno. Hier stranden die meisten der Urlauber aus Nordeuropa angesichts des Foscagno und der zahlreichen Duty-free-Shops. Hier läuft nicht nur das Benzin schnell und billig, auch Alkoholika und Parfüms sind günstiger als im Europa der Gemeinschaft. Mit der Weltmeisterschaft direkt hat Livigno nichts zu tun. Das Schneeloch bietet lediglich für den Notfall seine Hänge an. Im Rahmen der Investitionen wird in diesen Tagen die altertümliche Stehgondel zum „Carossello 3000" von einer neuen Bahn abgelöst, deren Sechserkabinen im Rekordtempo den Berg hinaufsteigen werden. Auf der anderen Seite des Tals lockt der Motolino mit einem anderen Restaurant. 85 Kilometer Pisten bietet Livigno. Sie weisen nicht den Höhenunterschied derer von Bormio auf, da Livigno schon auf 1800 Meter Höhe liegt, doch an Abwechslung und Schwierigkeit brauchen sie sich vor anderen in den Alpen nicht zu verstecken.

Skilanglauf haben die Veltliner ebenfalls entdeckt. Mit Loipen durch den Nationalpark bieten sie Fahrten durch unberührte Natur. Wem dies nicht genügt, dem bleibt noch „Eliski", der Flug mit dem Hubschrauber zu den Spitzen der Rätischen Alpen, zum Cevedale, dem San Matteo, dem Palon de la Mare, zum Tucket oder zum Sasso Ratondo mit anschließenden Teilnehmerabfahrten.

HANS-HERBERT HOLZAMER

*

**Anreise:** Durch den Munt La Schera zwischen Livigno und Zernez, wenn man nicht den Umweg über den Bernina wählt, der sich für die Fahrt nach Bormio und Santa Caterina gleichwohl bei schlechtem Wetter lohnt, um die Fahrt über den Foscagnopaß zwischen Livigno und Bormio zu vermeiden. Der Bernina ist über St. Moritz zu erreichen; der Munt La Schera über den Fernpaß und das Unterengadin oder über Davos und den Flüelapaß (wenn er offen ist) oder über den Julierpaß und St. Moritz.

**Skipaß:** Ein Ticket gibt es für alle Stationen des Hochveltlin, also für Livigno, Bormio, Santa Caterina und weitere kleine Anlagen. Sieben Tage in der Hochsaison kosten 180 Mark, 135 Mark in der Nebensaison (noch bis 2. 2. und ab 13. 4. 1985).

**Unterkunft:** Sieben Tage Halbpension und ein Skipaß für sechs Tage kosten zwischen 258 000 und 388 000 Lire. Zimmer mit Frühstück gibt es schon ab 216 500 Lire.

**Essen und Trinken:** Als Orientierungshilfe für deutsche Urlauber hat das Fremdenverkehrsamt Sondrio (Ente Provinciale per il Tourismo, Piazza Garibaldi 28, I-23100 Sondrio) eine kostenlose gastronomische Karte „Zu Tisch im Veltlin und Clävental" herausgegeben.

**Auskunft:** Fremdenverkehrsamt Bormio, Piazzale Piscina, I-23032 Bormio; Fremdenverkehrsamt Livigno, Plaza Dal Comun 8, I-23030 Livigno.

ÖSTERREICH / Die Superpisten für Profis, die ihr Können zeigen wollen

# Mit Känguruhsprüngen über Buckel

**St. Anton**

Traumstrände wie Waikiki und Acapulco sind genauso in aller Munde wie die fabelhaften Tauchgründe der Karibik oder der Hochgenuß der Dolomitenkletterei. Zumindestens Sonnenfans, Taucher und Bergsteiger schwärmen davon. Nicht anders verhalten sich die Asse des alpinen Skilaufs: Die Pisten von Solaise, Langkofel, Ciampinoi, Titlis, Schilthorn setzen Maßstäbe in bezug auf Steilheit, auf skitechnische Anforderungen, Herausforderung und Freude am Fahren. Die Skicracks bekommen leuchtende Augen, wenn sie davon schwärmen, wie sie die Steilsten der Steilen bezwangen, mit wieviel Schwüngen sie auch noch die engsten Stellen meisterten und wie sie behende über die Buckel sprangen. Die Reise-WELT stellt hier und im Folgenden eine Auswahl der Superpisten für Könner in den Alpen vor. Am Anfang stehen zwei aus Österreichs angestammten Skiressorts.

Für die Kandahar-Abfahrt vom Kapall (2326 Meter) in St. Anton am Arlberg gilt das Motto „deep and steep". Eine Pistenfrequenz schöner als die andere, hier wird mit Präzision, mit ausgefeilter Technik gefahren. Die Kandahar-Piste ist keine Schneisenabfahrt, die Trassierung führt durch offenes Gelände, ein Kurs, der dem versierten Skiläufer die Möglichkeit gibt, sein Können auszuspielen. Die Strecke ist mit einem ganzen Katalog von Finessen ausgestattet: Scharfe Kurven, Wellen, Buckel und Sprünge, allen voran die berüchtigten „Kamelbuckel" und „Känguruhsprünge" – ein Hit in der rot-weiß-roten Skigeographie. Die Höhendifferenz beträgt 1000 Meter, die Streckenlänge 4 Kilometer. Die Anreise erfolgt über Innsbruck–Landeck–Arlberg oder Lindau–Feldkirch–Arlberg.

Der Hahnenkamm (1650 m) in Kitzbühel kann sich im Verhältnis zu anderen österreichischen Skibergen weder an Höhe noch an beeindruckender alpiner Erscheinungsform messen. Den Hahnenkamm zeichnet etwas anderes aus: die Streif, ein Glanzstück unter den Rennstrecken der Welt. Das Hahnenkammrennen erlebte 1931 seine Premiere. Man bewegt sich hier also auf einem Skiparkett mit Tradition.

Welch eine Gelegenheit für den Amateur, hier einmal Rennluft zu schnuppern: Hat er den Hahnenkamm erschwebt, stößt er sich in die ersten Steilhänge der Streif-Piste: Das Abenteuer beginnt. Erster Prüfstein ist die „Mausefalle" – der Name besagt alles. Noch mit Schreck in den Gliedern jagt man bereits durch die nächste Steilwand auf den Brückenschuß zu, hüpft, schon ganz nach Art von Klammer und Co., über die Bukkel der Gschößwiese, wischt durch einen Ziehweg und nimmt am besten gleich den Kirchturm ins Visier, denn aus dieser Talfahrt könnte jederzeit ein Himmelfahrtskommando werden. Nach dem Stoßgebet an der Hausbergkante bleibt dann im Ziel nur noch die Feststellung, von den Siegerzeiten meilenweit entfernt zu sein. Die Höhendifferenz liegt hier 800 Meter bei einer Streckenlänge von 3,7 Kilometern. Die Auffahrt erfolgt mit Hahnenkamm-Seilbahn, die Anreise über München–Kufstein.

R. DEGLMANN-SCHWARZ

*

**Auskunft:** Österreichische Fremdenverkehrswerbung, Roßmarkt 12, 6000 Frankfurt 1.



Hier können Amateure Rennluft schnuppern: Abfahrtsläufer in den Alpen FOTO: RAINER DEGLMANN-SCHWARZ